6. Lo

Verlag von Jos. Engelmann in Heidelberg. 1839.

VILLE DE LYON

Digitized by Google

VILLE DE LYON
Biblioth. du Palais des Arts

Digitized by Google

KREUZNACH.

Gedruckt b. J. Lange in Darmstadt

Digitized by Google

Digitized by Google

102-7 ~~16~~ 417075
148-14754

KREUZNACH,

seine

Heilquellen

und deren Anwendung.

Zunächst für Kurgäste dargestellt

von

Dr. C. ENGELMANN,
praktischem Arzte in Kreuznach.

BIBLIOTH. DE LA VILLE DE LYON
Vte Thiellière

Mit drei Stahlstichen und einer geognostischen Karte.

Heidelberg 1839.
Verlag von Joseph Engelmann.

Digitized by Google

Was man nicht kann ganz erfassen,
Soll man darum doch nicht lassen.
Besser einen Theil zu wissen,
Als das Ganze ganz zu missen.

Digitized by Google

Seiner Königlichen Hoheit

dem

Kronprinzen

Friedrich Wilhelm

von

PREUSSEN

in tiefster Ehrfurcht gewidmet.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede.

Mit wenigen Worten will ich versuchen, den Leser auf den Standpunkt zu führen, von dem ich vorliegende kleine Schrift über einen Badeort, der in neuerer Zeit bei Aerzten wie bei Laien gleich grosses Interesse erregte, betrachtet wünsche.

Der Zweck einer Badeschrift kann ein sehr verschiedener seyn; die Form ihres Inhalts muss sich darnach modificiren. Entweder ist sie ganz wissenschaftlich gehalten, — betrachtet, indem sie das Allgemeine über Physik der Mineralwasser als bekannt voraussetzt, die physischen Eigenschaften der vorliegenden Heilquelle, bespricht in der scharfen Terminologie der Wissenschaft die Art ihrer Wirkung und die Krankheitsformen, gegen die man sie mit Nutzen anwendet, berichtet über die zweckmässigste Gebrauchsweise und berührt den Badeort selbst und seine Umgebung nur in sofern, als zum Kennenlernen seiner klimatischen Verhältnisse in ärztlicher Beziehung nöthig ist; kurz, ihre Bestimmung ist, dem jüngern Arzte, der den Badeort nicht aus Autopsie kennt, und dem noch keine eigenen Erfahrungen zu Gebote stehen,

Digitized by Google

als sichere Richtschnur seines Handelns zu dienen. Nicht der Inhalt, sondern das Gewand, in das derselbe gekleidet ist, macht ein solches Werk dem Nichtarzte unverständlich. Die Mehrzahl der Autoren, welche sich diese Aufgabe setzten, besteht aus Aerzten, die, ohne selbst am Badeorte zu leben, durch lange Erfahrung Gelegenheit hatten, über die Heilkraft der Quellen sich ein reifes Urtheil zu bilden. Dagegen setzen sich die meisten Monographien über Mineralquellen, die Badeärzte selbst zu Verfassern haben, ein weiteres Ziel; der Arzt und der Laie sollen zugleich befriedigt werden. Dass es aber höchst schwierig wenn nicht ganz unmöglich ist, dieser Aufgabe vollkommen Genüge zu leisten, weiss jeder, der nur einen flüchtigen Blick in unsere Badeliteratur geworfen hat. Ein Theil der Schrift wird dem Verständnisse des Nichtarztes gänzlich entrückt bleiben und nur geeignet seyn, zu Missverständnissen und zum Missbrauche zu führen, und dem Arzte werden Dinge geboten, die man als ihm längst bekannt voraussetzen muss, oder Gegenstände weitläufig besprochen, die ihm als unnöthiger Ballast erscheinen müssen, mögen sie dem Kurgaste während seines Aufenthalts im Bade von noch so grossem Nutzen und Interesse sein. Nur wenige Badeschriften sind dem Bedürfniss und Verständniss von Nichtärzten allein angepasst. In der vorliegenden Schrift war Letzteres Absicht. Mein Bestreben ging dahin, wo möglich die Gefahr zu vermeiden, durch zu Vieles wollen keiner Klasse von Lesern zu genügen, für die Einen unverständlich, für die Andern langweilig zu werden. Ein gebildetes Publicum vor Augen, suchte ich mich so lebhaft wie möglich in seine Lage zu versetzen, machte mir, so viel ich vermochte, die Bedürfnisse und Wünsche anschaulich, die dem Fremden sich aufdrängen, der sich längere Zeit an einem Orte aufhält, wo er Abhilfe seiner Leiden hofft, der alles,

Digitized by Google

was ihm zum Erreichen seines Zweckes dient, oder, was in einer wesentlichen Beziehung zu dem Badeorte steht, mit Interesse erfasst; mit einem Worte, ich bemühte mich, alle näher oder entfernter die Kur betreffenden Fragen zu beantworten, die der Arzt von dem Fremden, der seiner Gesundheit halber das Bad gebraucht, zu hören gewohnt ist. Vor allem suchte ich die so sehr verbreitete Meinung zu berichtigen, die in der Mineralquelle eine Panacee gegen alle denkbaren Krankheiten sieht, und das Publicum durch offene Darlegung der Wahrheit vor den Nachtheilen zu schützen, die durch vermeintliches Wissen und durch Ueberschätzen der Heilwirkung einer Quelle entstehen müssen. Der Kranke, der sich in seiner zu sanguinischen Hoffnung getäuscht sieht, leidet hierdurh nicht minder, wie der Ruf der Quelle, wenn sie bei unrichtigem Gebrauche entweder nichts fruchtet, oder gradezu Schaden bringt. Die Grenzen, innerhalb deren die Wirksamkeit des Mineralwassers sich bewegt, bemühte ich mich, so genau ich vermochte, anzugeben, und die Ursachen klar darzulegen, wesshalb scheinbar ganz verschiedene Krankheiten durch ein und dasselbe Mittel Heilung finden; so glaubte ich am sichersten jener schädlichen Idee eines Universalmittels entgegenzuwirken. — In dem Kapitel über die Krankheiten, die das hiesige Bad mit Erfolg bekämpft, beschränkte ich mich nicht auf blose Aufzählung von Namen; ich suchte dem Leser in kurzen Andeutungen ein Bild der einzelnen hierher gehörigen Krankheitsformen zu entwerfen, weniger, damit der Fremde, der auf Anrathen seines erfahrenen Arztes den Badeort besucht, in seiner Hoffnung gestärkt werde, wenn er seinen Zustand in der Brunnenschrift unter den durch die Quelle heilbaren Uebeln im Konterfei wiederfindet, als um den Kranken, der, wie es so häufig geschieht, ohne Zuziehen seines Arztes unter den verschiedenen

Digitized by Google

Bädern seine Wahl trifft und den Kurplan sich selbst anordnet, wo möglich vor argen Missgriffen zu wahren. Derselbe Zweck schwebte mir, zum Theil wenigstens, bei dem Kapitel über die Regeln für den innern und äussern Gebrauch des Mineralwassers vor Augen. Die Punkte, in denen aus Unkenntniss oder wegen Leichtnehmens der Sache am häufigsten gefehlt wird, hob ich der Wichtigkeit des Gegenstandes halber besonders hervor und besprach sie absichtlich recht weitläufig, selbst auf die Gefahr hin, manchen Leser zu ermüden. Dem Kranken aber, der sich über die Methode seiner Kur bereits mit dem Arzte besprochen hat, wiederholen die im Buche gegebenen Regeln nur das, was ihm jener schon mündlich mitgetheilt hat; ihm möge das Lesen der Vorsichtsmaassregeln das schon Gesagte ins Gedächtniss zurückrufen und den Warnungen des Arztes, die häufig, kaum ertheilt, schon wieder vergessen sind, mehr Gewicht geben. Krankheitsgeschichten gab ich keine, da sie dem Laien, wenn sie ihm auch nicht die Vermuthung marktschreierischer Anpreisung erregen können, doch mehr zur Befriedigung der Neugier dienen, als einen wirklich praktischen Werth für ihn haben, und, wenn sie blos auffallende Fälle enthalten und mit Wahrheitsliebe abgefasst sind, der Schadenfreude den Weg bahnen zum Entdecken der Kranken, deren Leidensgeschichten sie mittheilten. Und wie unangenehm ist schon die Möglichkeit, das grössere Publicum zum Vertrauten seiner Uebel zu bekommen! Für den auswärtigen Arzt dagegen sind solche Beschreibungen von geheilten Krankheitsfällen allerdings von dem grössten Interesse und dem wesentlichsten Nutzen. Aus ihnen, wenn sie das Gepräge der Treue und Sachkenntniss tragen, wird er sich am liebsten, in sofern eigene Erfahrung ihn noch nicht leiten kann, sein Urtheil über die Wirkungsweise einer Mineralquelle

Digitized by Google

bilden. Unsere zahlreichen medicinischen Journale bieten uns zu solchen Mittheilungen den passendsten Ort dar. Auch der Verfasser dieser kleinen Schrift hat die Absicht, Fälle von auffallenden Heilungen dort mitzutheilen, und überhaupt das, was dem Arzte über die hiesigen Quellen, ihre physikalischen und chemischen Verhältnisse, ihre Wirkung, u. s. w. zu wissen von Interesse seyn kann, in kleineren Abhandlungen als Fortsetzung eines bereits erschienenen Aufsatzes in den Heidelberger medicinischen Annalen (Einige Notizen über die Heilquellen zu Kreuznach, Jahrgang 1838. 2tes Heft) zu besprechen.

Den Vorschriften über Diät, deren Wichtigkeit dem Laien nicht dringend und oft genug wiederholt werden kann, widmete ich absichtlich ein grösseres Kapitel, da die Nichtachtung derselben so häufig allein dem günstigen Erfolge der Brunnenkur im Wege steht. Dass dieser Abschnitt manche Regeln enthält, die in jedem Bade, in jeder Brunnenschrift, in jeder Anweisung über Brunnendiätetik, ja in jeder Schrift über Behandlung chronischer Krankheiten ebenfalls gegeben werden, liegt in der Natur der Sache.

Auffallen mag es, dass in einer Schrift die für Nichtärzte bestimmt ist, ausführliche Analysen mitgetheilt werden und die chemischen Verhältnisse des Mineralwassers weitläufiger abgehandelt sind, als es für die Mehrzahl der Leser Bedürfniss wäre. Indessen gibt es in unserer Zeit, wo die verschiedenen Zweige des Wissens dem Verständniss Aller zugänglich gemacht sind und ein immer regerer Sinn für die Naturwissenschaften erwacht, auch unter den Nichtärzten so Manche, welche mehr oder weniger im Gebiete der sonst ihrem Fache fremden Chemie sich umgeschaut haben und mit Interesse die Bestandtheile des Mittels betrachten, von dem sie Herstellung ihrer Gesundheit hoffen. Sprechen ja selbst Frauen von Jodine

Digitized by Google

und Brom, wie von bekannten Sachen und erkundigen sich bei ihrem Arzte nach den Bestandtheilen der Mutterlauge. Bei diesem allgemein verbreiteten Sinne für Aufklärung im Gebiete der Naturkunde schien es mir nicht ganz unpassend, auch den kurzen Abschnitt über die wahrscheinliche Entstehungsart der hiesigen Quellen beizufügen: Dass die Angabe der botanischen Verhältnisse nur einer kleinen Anzahl unter den Kurgästen von Interesse seyn kann, ist klar. Der Nichtbotaniker wird sich dadurch nicht aufgefordert fühlen, Pflanzen zu sammeln und kennen zu lernen. Es muss mir aber schon genügen, wenn ich auch nur wenigen Freunden dieser schönen Wissenschaft (und ihrer werden immer mehr) nützlich seyn konnte durch Hinweisen auf die Orte, die ihnen die reichste Ausbeute versprechen und durch Angabe, worin diese besteht. Dasselbe gilt vom Abschnitte über das geognostische Verhalten der Gegend von Kreuznach. Nicht unzweckmässig dünkte es mir, wenn ich dem Freunde solcher Studien einige Excursionen vorzeichnete, um ihm eigenes Anschauen zu erleichtern und ihn am schnellsten mit Allem, was die Umgegend Interessantes in jener Hinsicht bietet, bekannt zu machen. Die beigefügte geognostische Karte mag zur bequemeren Uebersicht dienen.

Bei Angabe der nähern und entferntern Spaziergänge hatte ich den Zweck, dem Kurgaste, der zu Ausflügen einer Anleitung bedarf, in kurzen Umrissen zu zeigen, welche Mannigfaltigkeit von schönen Punkten die Umgebung von Kreuznach bietet und ihn aufzufordern, durch Kennenlernen derselben einer der wichtigsten Vorschriften bei jeder Brunnenkur, sich viel in der freien Natur zu bewegen, Genüge zu leisten. Das Auffinden der empfohlenen Punkte wird die genaue Karte wesentlich erleichtern.

Die kurzen historischen Notizen können nur dem er-

Digitized by Google

wünscht seyn, dem die Orte, welche sie betreffen, durch den Reiz ihrer Umgebung, durch frohe Erinnerungen, die sich an den Besuch derselben knüpfen, werth wurden. Dem Kranken erscheint so Manches, das ihm sonst gleichgültig war, allein schon durch seine Beziehung zu der Quelle, wo er die längst entbehrte Gesundheit wieder zu finden hofft, wichtig, und gern erkundigt er sich nach dem frühern Schicksale von Orten, die er früher kaum dem Namen nach kannte.

Die beigegebenen landschaftlichen Ansichten sollen nicht blos zur zierlichen Ausstattung des Buches dienen; sie werden auch belehrend, indem sie den Charakter des Thals in seinem ganzen Verlaufe, soweit in demselben Kochsalzquellen vorkommen, auf das treueste wiedergeben.

Was die Schrift in Hinsicht auf Analyse der Quellen und für Aufklärung über die Entstehung derselben aus Porphyr *) Neues und die Wissenschaft Förderndes enthält, verdanke ich der Mittheilung meines Freundes, des

*) Nach den neuesten Untersuchungen des Professor *Löwig*, die indessen noch nicht zu Ende geführt sind, liefert die Analyse des Porphyrs aus dem Salinenthale folgendes Resultat:

1 Gramm enthält: 0,898 Kieselerde,
0,002 Chlor,
0,005 Kalkerde,
0,008 Talkerde,
0,029 durch Glühen entferntes Wasser,
0,058 { Thonerde, Eisenoxyd, Kali, Natron,
1,000

Die Analyse der Mutterlauge, womit sich derselbe Chemiker in der letzten Zeit beschäftigte, bedauere ich gar sehr, noch nicht mittheilen zu können, da sie noch nicht ganz beendigt ist. Der geehrte Verfasser wird das Resultat in den Poggendorf'schen Annalen bekannt machen.

Digitized by Google

Herrn Professor Dr. *Löwig* in Zürich, dem ich hiermit meinen aufrichtigen Dank auszudrücken für Pflicht achte.

So übergebe ich vorliegende Schrift dem Publikum mit der Bitte, im Beurtheilen derselben den Zweck, den ich bei der Ausarbeitung im Auge hatte und eben aussprach, nicht zu übersehen. Möge sie den Leidenden, die sich unsern Quellen anvertrauen, ein nicht ganz unnützer Führer seyn.

Kreuznach den 16. April 1839.

Der Verfasser.

Digitized by Google

Inhalt.

Seite.

Die Stadt Kreuznach 1
Beschreibung und Geschichte der Mineralquellen bei Kreuznach und im nahen Salinenthale 12
Die physischen und chemischen Eigenschaften des Kreuznacher Mineralwassers und der Mutterlauge 22
Art der Entstehung der Kreuznacher Mineralquellen . . . 32
Ueber die Art der Wirkung des Kreuznacher Mineralwassers beim innern Gebrauche und in Form von Bädern . . . 38
Wirkung der Salzluft der Gradirhäuser beim Einathmen . . 53
Wahl der verschiedenen Quellen zur Kur 54
Ueber die Krankheiten, gegen die sich die Kreuznacher Heilquellen wirksam zeigen 57
Die Umstände, welche den Gebrauch derselben verbieten . 89
Eigenthümlichkeit der Mineralquellen zu Kreuznach und Vergleichung mit andern ähnlichen Heilquellen 93
Praktische Regeln für den Gebrauch der Kreuznacher Heilquellen 99
Ueber die Zeit der Kur 102
Dauer der Trink- und Badekur 105
Regeln bei der Trinkkur 108
Regeln für die Badekur 116
Regeln beim Einathmen der Salzluft an den Gradirhäusern 139
Ueber den Gebrauch der eingedickten Mutterlauge . . 142
Hilfsmittel, welche den Gebrauch der Heilquellen unterstützen 144
Klimatische Verhältnisse von Kreuznach 144

Digitized by Google

Inhalt.

Ueber die bei einer Brunnenkur in Kreuznach nothwendige Diät 148
Ueber sonstige Pflege des Körpers während der Kur . . 156
Ueber psychische Diät 159
Mittel zur Erholung und Unterhaltung während der Kur . 160
Spaziergänge und weitere Ausflüge 163
Beschreibung der geognostischen Verhältnisse der Umgegend von Kreuznach 180
Die Umgegend in botanischer Hinsicht 189
Oekonomische Verhältnisse 193

Digitized by Google

Die Stadt Kreuznach.

Ja, du bist es, schöne, vortreffliche Gegend, die Kummer verjagen, Freude dem Herzen bringen kann!

Maler Müller.

Das bei Bingen mündende Thal der Nahe, die nach etwa zwanzigstündigem Laufe hier in den Rhein sich ergiesst, leitet durch fruchtbare von Rebenhügeln begrenzte Fluren und freundliche Dörfer nach der Stadt *Kreuznach* hin. Drei Stunden vom Rheine entfernt liegt dieselbe da, wo die Nahe aus hohen Felsgebirgen hervor in eine lachende Ebene tritt, in höchst malerischer Umgebung, die in glücklicher Mischung alle Vorzüge romantischer Gebirgsgegenden und einer heitern idyllischen Landschaft vereint. Von dem Flusse durchschnitten breitet sie sich weithin in zwei ungleichen Theilen aus, von welchen der des linken Ufers an den Schlossberg und an die auf dieser Seite sich näher heran ziehenden Hügel anlehnt, während den andern Stadttheil ebenes Gelände umgibt. Zwischen beiden bildet die Nahe ober- und unterhalb der sie verbindenden Brücke baumreiche Inseln, deren obere die evangelische Hauptkirche trägt und weiterhin die Heilquellen enthält, die nebst denen der nahegelegenen Salinen der Stadt neuen immer wachsenden Glanz verschafften. Ringsher zeigen freundliche Gärten, sorgfältig gepflegte Weinberge und üppig prangende Felder von der reichen Fruchtbarkeit der Gegend, wie vom Fleisse ihrer Bewohner, und vollenden durch die erfreulichsten Spuren menschlichen Waltens den Charakter der reizenden Gegend.

VILLE DE LYON
Biblioth. du Palais des Arts

Digitized by Google

Dass dieses schöne Thal schon in den ältesten Zeiten der historischen Kunde bewohnt und bebaut gewesen, lehrt Kreuznachs Geschichte, mit der ich meine Abhandlung beginne und die, wenn sie auch der bedeutendern Momente nicht viele darbietet, doch zunächst einige Aufmerksamkeit erheischt. Zwar melden die Annalen der Römer nichts von einer dauernden Niederlassung hier an den zusammenstossenden Grenzen der Trevirer und Vangionen; indessen setzen die gelegentlich sich findenden, weit zerstreuten Ueberreste, Grabstätten, Münzen u. s. w. es ausser Zweifel, dass eine römische Colonie lange hier bestand, und namentlich lassen die noch vorhandenen mächtigen Trümmer eines Castrums (die sogenannte Heidenmauer), das ein Oblong von über tausend Fuss Länge und etwas geringerer Breite bildete, wie noch deutlich zu erkennen, schliessen, dass der Ort, welchen sie hier angelegt, zu ihrem grossartigen Vertheidigungssysteme der Rheingrenze gehörte. Das Castell sank in einem der verheerenden Kriege mit den Germanen, und die Gegend kam bei der Theilung der eroberten Lande durch die Alemannen oder Franken zu den Gütern der regierenden Familie; wenigstens finden wir sie unter den Carolingern als landesherrliches Eigenthum. Letztere besassen hier ein Palatium, in welchem sie sich öfters aufhielten, um der Jagd im nahen Bannforste des Soonwaldes zu pflegen. In ihren von hier datirten Urkunden erscheint zuerst der Name Kreuznachs (Crucinacus, Cruciniacum). Um den Königspalast bestand frühzeitig eine Gemeinde (villa), deren Kirche schon Karlmann, König Pipins Bruder, dem Domstifte zu Würzburg schenkte, das sie seinem Patron, dem heiligen Kilian, geweiht zu haben scheint, indessen den Besitz derselben, so wie des Zehnten, bald wieder verlor. Höchst wahrscheinlich stand der Palast auf oder nahe bei dem zerstörten Römercastell; später scheint er den Namen Osterburg erhalten zu haben, wenigstens dann, als er aus dem unmittelbaren Besitze der Kaiser in den der Grafen des Nahegaus und darauf ihrer Nachkommen, der Grafen von Veldenz, übergegangen war,

Digitized by Google

von denen ihn die Dynasten von Stein, die Vorfahren der Rheingrafen, mit der Kilianskirche, dem Zehnten und andern Rechten zu Lehen erhielten. Die Burg soll 883 von den Normannen zerstört worden seyn; ein sogenanntes Osterburger Gericht besassen die Rheingrafen noch in späterer Zeit nebst manchen Renten und Gefällen, wie sie denn auch im zwölften Jahrhundert westlich von Kreuznach, wo jetzt der Oranier-Hof liegt, das St. Petersklosster für Augustinerinnen stifteten. — Die Villa dagegen bewahrte den Namen Kreuznach (Crucenache, Cruznacha u. s. w.). Auch ihrer entäusserten sich die Kaiser nach und nach; zuletzt schenkte Kaiser Heinrich IV. 1065 seine noch übrigen hiesigen Domänen dem Bisthume Speier, und dem Reiche scheinen blos einige adelige Dienstmannen hier übrig geblieben zu seyn; als solche erscheinen wenigstens 1158 die Brüder Hartwich und Hammergo, von denen jener dem königlichen Scheffenstuhle zu Kreuznach vorstand. Indessen hatten die ebenfalls den alten Gaugrafen entstammten Grafen von Sponheim, deren reiche Besitzungen zwischen der Nahe und der Mosel lagen, schon vor 1125 Güter in Kreuznach erworben, und vielleicht waren sie es, denen Kaiser Philipp 1206 eine Burg hier zu bauen verbot. Später verkaufte das Bisthum Speier 1241 seine hiesigen Güter an den Grafen Heinrich von Sayn, und als dieser 1247 kinderlos starb, fiel endlich der ganze Ort durch dessen mit Graf Gottfried von Sponheim vermählte Schwester Adelheid an dieses Haus. — Schon unter den Bischöfen von Speier im zwölften Jahrhundert scheint Kreuznach städtische Rechte erworben zu haben; wenigstens wird es schon in einer Urkunde von 1203 eine Stadt genannt, und 1237 pachteten zwei Bürger vom Dom-Capitel die dort befindliche Münzstätte. Unter der Herrschaft der Grafen von Sponheim bildete sich das städtische Gemeinwesen immer mehr aus. Ein 1247 entstandener Aufstand der Bürgerschaft gegen den Rath wegen Kränkung der Freiheit wurde durch Vergleich beigelegt. Graf Simon II. von Sponheim, welcher bei der Theilung mit seinen Brüdern

Digitized by Google

Kreuznach zu seinem Antheil erhielt, verlegte seinen Wohnsitz hierher und ist wahrscheinlich der Erbauer der Burg, welcher wenigstens früher keine Erwähnung geschieht; überdies soll er zuerst die Stadt mit Mauern und Graben versehen, die Einwohner von den frühern Frohndiensten befreit, die städtische Verwaltung geordnet und ihr Wappen und Siegel verliehen haben.

So wuchs die Stadt an Einwohnerzahl, da man sich gern dort niederliess (schon 1270 liess sich der Wildgraf vom Grafen Johann von Sponheim versprechen, dass keiner seiner Leute als Pfalbürger in Kreuznach aufgenommen werden solle), und ihr Wohlstand stieg durch vermehrten Verkehr. Sie lohnte ihren gütigen Herrn aber auch durch treuen Beistand, als derselbe 1279 in eine blutige Fehde mit dem mächtigen Erzbischofe Werner von Mainz verwickelt ward. Als nämlich des Grafen Johann Bruder, Heinrich, dem Erzbischofe seinen Antheil an der Burg Böckelheim verkaufte und die Einsprüche des erstern nichts fruchteten, griff derselbe im Bündnisse mit vielen benachbarten Grafen zu den Waffen und es kam zwischen Genzingen und Sprendlingen, 1½ Stunde von Kreuznach, zur Schlacht, in welcher die Mainzer nach tapferm Widerstande der Verbündeten siegten; mehrere der letztern wurden gefangen, den verwundeten Grafen Johann rettete jedoch ein tapferer Metzger aus Kreuznach, Michel Mort, der nebst den übrigen Kreuznachern mit Löwenmuth kämpfte, und die Flucht seines Herrn deckend, mitten unter Feindesleichen den Heldentod starb.

Unter dem Grafen Johann von Sponheim oder kurz zuvor begann man zuerst im Schutze der Burg auf der linken Naheseite sich anzubauen. Die vom Ellerbache durchflossene morastige Strecke wurde ausgetrocknet, und Graf Johann schenkte die von ihm hier errichtete St. Nikolaus-Kapelle 1281 dem Carmeliterorden und legte den Grund zur Erbauung eines Klosters, das bis zur französischen Revolution bestand. Der hier gebildete Stadttheil — die Neustadt, welchen Namen er noch führt —

Digitized by Google

vergrösserte sich immer mehr und wurde wahrscheinlich um diese Zeit durch die noch vorhandene Brücke mit dem ältern Theile verbunden; schon 1311 geschieht derselben Erwähnung. Graf Johann II., welcher 1309 auch auf seinem Schlosse eine Kapelle gestiftet, war daher darauf bedacht, da die alte Kilianskirche bei der Osterburg noch immer die eigentliche Pfarrkirche war, seinen Bürgern den Kirchgang zu erleichtern; er erbaute auf der Insel oberhalb der Brücke eine neue Kirche und erwirkte 1332 sowohl bei dem Erzbischofe von Mainz, als dem Rheingrafen Johann die Zustimmung, dass statt dieser die erstere zur Pfarrkirche erhoben ward. — Ohne Zweifel wurde auch unter ihm die neue Stadt befestigt; denn, als der kriegerische Erzbischof Balduin von Trier 1334 im Kampfe mit fast allen Grafen des Nahegaus die Umgegend verheerte und Kreuznach belagerte, widerstand die Stadt, und der Erzbischof musste unverrichteter Sache abziehen; auch im Jahre 1340 rückte derselbe vergebens bis vor Kreuznach. — Bald nachher, um 1349, starben an der ganz Deutschland verheerenden Pest in Kreuznach mehr als 1600 Menschen. Im Jahr 1365 entstand aus geringer Veranlassung ein Aufruhr der Bürger gegen den Rath, so dass dieser kaum an geweihter Stätte Schutz vor dem wüthenden Haufen fand; endlich dämpfte der Graf von Sponheim die Empörung.

Indessen näherte sich das Sponheimische Haus seinem Erlöschen und es trat ein Wechsel der Landesherrn ein. Nach dem Tode des letzten Grafen Simon IV., 1414, überliess seine Tochter und Erbin, Elisabeth, Witwe des Pfalzgrafen Ruprecht, Sohnes des römischen Königs dieses Namens, ihrem Schwager, Kurfürst Ludwig von der Pfalz, einem frühern Versprechen gemäss, den fünften Theil ihrer Grafschaft Sponheim und vererbte das Uebrige 1417 an ihren Verwandten, den Grafen Johann von der Sponheim-Starkenburgschen Linie. Dieser setzte hierauf, da er selbst kinderlos war, seine Vettern, Markgraf Bernhard von Baden und Graf Friedrich von Veldenz, zu Erben ein, und nach seinem Tode 1437 gestaltete sich

Digitized by Google

das Verhältniss so, dass die Kreuznach'schen Lande — die sogenannte vordere Grafschaft Sponheim — von Kurpfalz, das 1422 noch ein Fünftel derselben erwarb, zu zwei Fünftel und von Baden und dem von Veldenz entstammten Hause Pfalz-Simmern zu drei Fünftel in Gemeinschaft besessen wurden; später erlangten die letztern das erwähnte Fünftel wieder und Kurpfalz hatte nur ein Fünftel, bis die Simmern'sche Linie 1559 zur Kurwürde gelangte und nun drei Fünftel erhielt.

In dieser Zeit erfuhr die Stadt, in deren älterem Theile um 1471 von den Pfalzgrafen ein Franziskanerkloster gegründet wurde, manche Unfälle; 1458 richtete die durch den geschmolzenen Schnee angeschwellte Nahe in der Pfarrkirche auf der Insel und sonst grossen Schaden an; 1494 wurde ein wegen Verbrechen gefangener Bürger gewaltsam befreit und grosser Unfug getrieben, bis der pfälzische Amtmann Göler von Ravensburg eine strenge Bestrafung der Aufrührer herbeiführte; 1502 wüthete von neuem eine tödtliche Seuche in der Gegend. — Im baierischen Erbfolgekriege, 1504, verheerte auf der einen Seite Herzog Alexander von Zweibrücken, auf der andern Landgraf Wilhelm von Hessen die pfälzischen Besitzungen ringsher auf's schrecklichste durch Brand und Plünderung, ohne jedoch auf die von ihnen eingeschlossene Stadt einen ernstlichen Angriff zu wagen, bis anrückender Entsatz sie aus der Gegend vertrieb. —

Nachher genoss Kreuznach lange Jahre einer wohlthätigen Ruhe, so dass die Bevölkerung auf mehr als 1800 Familien gestiegen seyn soll; unter diesen waren viele adelige Geschlechter, welche zum Schlosse gehörige Burghäuser und andere Güter besassen, und die Landesherren selbst hielten sich oft hier auf, zumal, als nach 1611 eine jüngere pfälzische Linie das Herzogthum Simmern erneute und wieder zwei Fünftel an Kreuznach erhielt, bis sie 1673 erlosch; dieselbe besass einen besondern Palast daselbst, den sie häufig bewohnte.

Der dreissigjährige Krieg endete den blühenden Zustand der Stadt. Schon 1620 nahm der spanische General,

Digitized by Google

Marquis Spinola, dieselbe gewaltsam im Namen des Kaisers in Besitz und setzte eine Verwaltung unter dem Statthalter Wilhelm de Verdugo ein; in dieser Zeit soll das vormalige Rathhaus am Markte erbaut worden seyn. Dieser Zustand währte bis 1632, wo König Gustav Adolph von Schweden nach der Einnahme von Mainz die Stadt und bald nachher auch das stark befestigte Bergschloss nach hartnäckiger Gegenwehr eroberte. Zwar nahmen die Kaiserlichen nach der Schlacht bei Nördlingen, 1636, durch den General Gallas Beides wieder ein; allein aus Rücksicht auf das Miteigenthum des dem Kaiser ergebenen Markgrafen von Baden ward der Vergleich getroffen, dass Kreuznach als neutraler Ort von demselben und vom Herzoge zu Simmern gemeinsam besessen werden solle. Dies hinderte jedoch nicht, dass 1639 die weimarschen Truppen, denen der Befehlshaber der Burg sich anschloss, dasselbe besetzten und sich mit französischer Hilfe, ungeachtet eines von den Spaniern versuchten Anfalls, darin behaupteten, bis es 1641 wieder in die Hände der Kaiserlichen fiel. 1644 wechselte Stadt und Schloss im Besitze der Franzosen und ihrer Gegner, nach deren Abzug die erstern sich auf's neue festsetzten und sie dem Pfalzgrafen zu Simmern übergaben. Der westphälische Friede setzte endlich die rechtmässigen Landesherren wieder ein; allein, kaum hatte die Stadt von den Drangsalen des Kriegs sich etwas erholt und war nach dem Aussterben der Simmerschen Linie zu drei Fünftel an das Kurhaus übergegangen, als der ausbrechende Orleans'sche Erbfolgekrieg ihr 1688 ein noch härteres Loos brachte. Im October ergab sich die Stadt und acht Tage nachher das Schloss an die Franzosen; Plünderung und Brandschatzung traf die Bürger und 1689 wurden die Thürme und Stadtmauern niedergerissen, das feste Bergschloss gesprengt, die Residenz der Pfalzgrafen zu Simmern auf gleiche Art zerstört und endlich die schöne Pfarrkirche auf der Insel nebst einem grossen Theil der Stadt in Brand gesteckt.

Von diesem Schlage erholte sich dieselbe sobald nicht wieder; die verarmten Einwohner waren ihre Häuser

Digitized by Google

wieder aufzubauen unvermögend und der vormals blühende Handel zog sich anderwärts hin. Als endlich Kurfürst Johann Wilhelm durch den Ryswickschen Frieden 1697 wieder in den ruhigen Besitz seiner Lande kam, leitete er vor allen Dingen die Aufhebung der dem Gedeihen des Landes gewiss nachtheiligen Gemeinschaft mit Baden in der vordern Grafschaft Sponheim ein, und durch einen Vertrag von 1707 erhielt Kurpfalz Kreuznach und die umliegenden Orte allein. Er fasste nun, nachdem er vorher schon alle Rechte und Einkünfte der Rheingrafen daselbst an sich gebracht, die Retablirung der Stadt ernstlich ins Auge, und wenn auch die damals gemachten Vorschläge, es zum Witwensitze der Kurfürstinnen und zum Sitze einer Regierung zu erheben, eine höhere Lehranstalt zu errichten, die Nahe schiffbar zu machen, Fabriken anzulegen, die Mauern herzustellen u. s. w., nicht zur Ausführung kamen, so gelangte die Stadt doch allmählig zu einem befriedigendern Zustande. In den Kriegen des vorigen Jahrhunderts bis zur Revolution erfuhr dieselbe nur Durchmärsche und den Druck der Einquartirung. Im Jahre 1786 zählte man 3600 Seelen in 619 Häusern. Da brachen die Stürme der französischen Revolution herein und änderten den ganzen Zustand der Dinge, die Landesherrschaft, die Verfassung und Gesetzgebung. In hohem Grade erfuhr nun Kreuznach die Schrecken des Kriegs, Gefechte innerhalb seiner Mauern, Brandschatzung und Plünderung. Bei der Organisation des Landes in Folge des Lüneviller Friedens ward die Stadt dem Rhein- und Moseldepartement zugetheilt. Als Ruhe zurückkehrte und die Verhältnisse sich ordneten, musste Kreuznach, von der Natur sehr begünstigt, nothwendig die Vortheile, einem grossen Staate anzugehören, bald empfinden; sein Wohlstand wuchs durch gesteigerten Handel mit den Producten seiner fruchtbaren Gegend und seine Bevölkerung stieg auf mehr als 5700 Seelen. Diese günstige Lage wurde nicht wesentlich getrübt, als zu Neujahr 1814 die gegen Frankreich verbündeten Heere den Rhein überschritten, der Fremdherrschaft bald ein Ende machten

Digitized by Google

und eine österreichisch-baierische Administrations-Kommission für die wieder eroberten Länder zwischen dem Rheine, der Mosel und der französischen Grenze errichteten, die ihren Sitz in Kreuznach erhielt und der Stadt als solcher nothwendig manchen Vortheil brachte; noch weniger aber, als 1815 dieselbe an Preussen überging, wenn gleich die Anordnung, welche das rechte Naheufer zur Grenze des baierischen und grossherzoglich hessischen Rheingebiets bestimmte und noch mehr die 1818 gebildete Zolllinie gegen das Ausland die Verkehrsverhältnisse störte und der Handel Anfangs grosse Stösse erlitt. Das Gleichgewicht stellte sich bald wieder her, Fabrikation und Handel nahmen unter einer segensreichen Regierung einen Aufschwung, wie nie zuvor und die Bevölkerung vermehrte sich bald so, dass sie jetzt über 8100 Köpfe zählt.

Seit der preussischen Besitznahme ist Kreuznach Sitz eines Landrathamtes, eines Hauptsteueramtes und Postamtes; es ist dem Regierungsbezirke Koblenz zugetheilt und der Gemeindeverwaltung steht ein Oberbürgermeister, mit einem Stadtrathe zur Seite, vor. So sehr im Laufe der Zeit das Aeussere der Stadt sich auch geändert hat, so trägt sie doch überall noch Spuren des alten Baugeschmacks und hat ihre meist engen Strassen behalten. Die alten Thürme und Mauern sind bis auf einige Reste, namentlich in der Altstadt, verschwunden, die Gräben wurden in Bauplätze oder Gärten umgewandelt. Die alte stattliche Burg der Grafen von Sponheim, die, wie wir gesehen haben, im dreissigjährigen Kriege stark befestigt war und damals den Namen Kauzenberg, der früher nicht vorkommt, erhalten hatte, liegt seit ihrer Zerstörung durch die Franzosen in Schutt und nur wenige Trümmer nebst tiefen Felsenkellern sind von ihr mehr vorhanden. Ihre Lage auf dem über der Neustadt sich erhebenden Berge war höchst reizend; treffliche Weinberge und schattige Parkanlagen bedecken jetzt die Seiten des Berges und bei den Ruinen wurden von dem Besitzer des Ganzen, dem verstorbenen Geheimerath von Recum, der

Digitized by Google

auch das am westlichen Fusse des Schlossbergs gelegene vormalige Gut der Fürstin von Anhalt-Dessau, den sogenannten Bangert, in einen schönen Landsitz umschuf, Wirthschaftsgebäude errichtet.

Sowohl an kirchlichen, als andern öffentlichen Gebäuden enthält die Stadt wenig Sehenswerthes, da die ältern sich durch nichts auszeichnen und erst bei den Bauten der neuern Zeit ein besserer Geschmack sich zu bewähren begonnen hat. Die evangelische, auf der Insel gelegene Hauptkirche wurde 1768 für den Gottesdienst der Reformirten erbaut und hierzu die Grundmauern und Ueberreste des Schiffs der von den Franzosen zerstörten, alten Pfarrkirche benutzt; der noch vorhandene Chor zeugt auch in seinem leider immer rascher fortschreitenden Verfall, von dem schönen rein gothischen Style des Gebäudes, dessen Errichtung, wie oben erzählt, wohl in die erste Hälfte des vierzehnten Jahrhundert fällt. Schon 1559 wurde sie dem protestantischen Kultus übergeben. Die Lutherischen erbauten sich 1622 eine Kirche in der Altstadt, die jetzt, seit der Vereinigung der beiden Confessionen, ebenfalls zum evangelischen Gottesdienste, welchen drei Pfarrer leiten, dient. Der früher bei der erstgenannten Kirche befindliche Gottesacker wurde in neuerer Zeit ausserhalb der Stadt verlegt und der Platz zu Gartenanlagen umgeschaffen. Zum katholischen Gottesdienste sind die vormaligen beiden Klosterkirchen der Carmeliter in der Neustadt und der Franziskaner in der Altstadt, unter denen auch bis zum Anfange der Revolution die Pfarrrechte getheilt waren, bestimmt; die erstere, zum heiligen Nikolaus, zeichnet sich eben so wenig, wie die andere, zum heiligen Wolfgang, durch ihre Architektur aus; Beide sind nur nothdürftig mit Glockenthürmen geziert. Das alte Carmeliterkloster ist zum Theil zur katholischen Pfarrwohnung und für die Schulen dieser Confessionen eingerichtet; in den Gebäuden der Franziskaner befindet sich das im Jahre 1818 gegründete königliche Gymnasium. Schon zur pfälzischen Periode bestand in Kreuznach eine reformirte höhere Lehranstalt und seit 1717 eine von den

Digitized by Google

Carmelitern gehaltene katholische lateinische Schule. In der französischen Regierungszeit trat eine Secundärschule an die Stelle, die sich später nur mühsam erhielt, bis das preussische Gouvernement die Anstalt grossartiger, wie je, wiederherstellte und darin der Stadt keine der geringsten Wohlthaten bewiess. — Das angeblich während des dreissigjährigen Kriegs erbaute, wahrscheinlich aber ältere Rathhaus am Markte, mit einem gothischen Altan ringsher und einem zierlichen Thürmchen von nämlichem Geschmacke, wurde in unsern Tagen an Privatleute veräussert und das Stadthaus in den von der Gemeinde erworbenen vormaligen Hof der Fürstin von Anhalt-Dessau am Binger Thore, in welchem sich auch das Landrathamt befindet, verlegt. Vor diesem Thore liegt das neu erbaute geräumige Casinogebäude mit seinen geschmackvollen Gartenanlagen. Das Gebäude, worin sich das Hauptsteueramt befindet, auf der sogenannten hohen Strasse, erhebt sich, wo früher die Residenz der Pfalzgrafen von Simmern lag. Die Wittwe des letzten Herzogs, eine geborene Prinzessin von Oranien (von welcher auch das von ihr zur Sommerwohnung eingerichtete frühere St. Petersklosterauf der Südseite der Altstadt den Namen Oranien-Hof erhielt,) hatte dieselbe 1688 an Brandenburg vermacht, als die Franzosen sie im folgenden Jahre verbrannten; Kurpfalz erkaufte 1748 die wiederhergestellten Gebäude, die jetzt nebst allen andern herrschaftlichen Besitzungen in Privathände übergegangen sind, und nur der Name des Hofgartens erinnert an deren frühere Bestimmung. — Die Nahebrücke, welche beide Stadttheile verbindet und über die zwei Arme des Flusses, so wie über die von diesen gebildete Insel führt, leitet ihre Entstehung, wie wir oben hörten, aus dem vierzehnten Jahrhundert; sie ruht auf sieben Pfeilern und ist zwar etwas schmal, aber äusserst solid gebaut. Die auf ihr stehenden Häuser verleihen ihr ein eigenthümliches Aussehen.

Bietet nun auch das Innere der Stadt, deren Strassen der regste Verkehr und industrielle Betriebsamkeit belebt, dem Beschauer nur wenig Merkwürdiges dar, so vermag

Digitized by Google

deren Umgebung in den Thälern und auf den Höhen, die überall der höchste Reiz der Natur schmückt und die menschlicher Fleiss durch sorglichen Anbau noch mehr verschönte, ihn um so reicher zu entschädigen. Doch bevor ich den Leser zu den interessantern Punkten ausserhalb der Stadt geleite, wende ich nothwendig den Blick auf die *Heilquellen,* die ihr eine neue, höhere Bedeutsamkeit verleihen, und deren näherer Darstellung vorzugsweise diese Schrift gewidmet ist.

Beschreibung und Geschichte der Mineralquellen bei Kreuznach und im nahen Salinenthale.

Und unerschöpflich strömen jene Quellen,
Die Kranken wie Musik des Lebens rauschen,
Und Mancher hat an jenen heil'gen Stellen
Sich Jugendkraft für Siechthum einzutauschen,
Mit Glück versucht. — —

Pfister.

Oberhalb der Stadt Kreuznach auf der Spitze der Insel, die von den beiden Armen der Nahe gebildet wird, liegt die Quelle, welche nach dem Namen unserer hochverehrten Kronprinzessin *Elisenbrunnen* genannt wurde. Ungefähr 10 Fuss unter der Dammerde quillt dieselbe aus einem Bohrloch, welches bis jetzt 36 Fuss den Porphyr durchdringt. Das sorgfältig gefasste, 10 Fuss tiefe und 6 Fuss weite Bassin, dessen Steinwände in den Porphyr eingreifen, ist gegen Zufluss von Fluss- oder Regenwasser hinlänglich gewahrt. Zum Schutz vor Ueberschwemmung und Eisgang dient ein kolossaler, für die Ewigkeit gebauter Steindamm, der von drei Seiten in einem Halbkreis die Quelle umgibt und die grösste Festig-

Digitized by Google

keit mit eleganter Form vereinigt. Auf beiden Seiten derselben führen steinerne Treppen auf die Höhe des Dammes. Die reizende Aussicht, die man von hier auf den Fluss, auf die rebenbedeckten Hügel des Schlossberges und nach den Bergen des Salmenthals hat, lockt häufig Besuch auf die Plattform. Ein Pavillon auf derselben soll künftig Schutz vor der Sonne gewähren; ein elegantes Eisengeländer auch dem Schwindligen den Besuch möglich machen. Die Quelle liefert in 24 Stunden wenigstens 1600 Kubikfuss Wasser. Auch bei beständig den ganzen Tag und die Nacht fortgesetztem Pumpen sinkt das Wasser im Bassin nicht bis zum Boden. An der Seite des Dammes, der der Insel zugekehrt ist, mündet das Bassin in eine Ausführungsröhre, welche in fortlaufendem Strome das Wasser zum Füllen der Gläser ergiesst. In den Stunden, an denen nicht getrunken wird, läuft dasselbe, durch eine Pumpe in die Höhe gehoben, mittelst einer gusseisernen Röhrenleitung nach dem ungefähr 200 Schritte entfernt liegenden Badehause, um hier zu Bädern benutzt zu werden.

Eine zweite sehr reichhaltige Quelle befindet sich zwischen dem Elisenbrunnen und dem gegenüber liegenden linken Ufer der Nahe mitten im Flussbette. Sie entspringt in einer Tiefe von 10 Fuss aus unzähligen Ritzen des Porphyrs unmittelbar aus dessen Oberfläche, ohne dass es zur Aufdeckung eines Bohrlochs bedurfte. Ein auf das sorgfältigste von Steinen aufgeführtes Mauerwerk umschliesst ein Bassin von 8 Fuss Durchmesser; und durch eine wasserdichte steinerne Decke wird jeder Vermischung mit dem Wasser der Nahe, die gewöhnlich darüber wegströmt, vorgebeugt. Nur bei kleinem Wasserstande im Sommer kommt die Oberfläche des Bassins ins Trockne zu liegen. Eine eiserne Röhrenleitung mündet in dasselbe und führt das Mineralwasser unter dem Flussbette der Nahe hin auf die Insel in die Nähe der Elisenquelle, wo es durch eine Doppelpumpe zu Tage gefördert wird. Der Zufluss dieser Quelle ist so stark, dass jene Pumpe in jeder Minute 4 Kubikfuss Wasser ergiesst und also in

Digitized by Google

einem Tage mehr als 3000 Kubikfuss Wasser zum Behufe der Bäder liefern kann.

Die Geschichte beider Quellen ist kurz folgende. Ein Gerücht vom Daseyn einer Salzquelle in jener Gegend der Nahe bestand schon seit langer Zeit und mit Sicherheit konnte man aus den salzigen Laken, die sich bei kleinem Wasserstande der Nahe zwischen dem Steingerölle bildeten, auf das wirkliche Bestehen von solchen Quellen schliessen. So sehr dies zum weitern Nachforschen aufforderte, so wurden doch erst im Jahre 1828 auf Anregung des nun verstorbenen thätigen Kaufmanns de Lorenzi, von Seiten der Stadtbehörde, Nachgrabungen unternommen. Das Resultat war höchst günstig; die Quelle wurde aufgedeckt und mit einer hölzernen Einfassung umgeben. Leider fehlten aber die Fonds zur vollkommenen Sicherung der Quelle und zum Abschliessen des Nahewassers. Die Vollendung des Unternehmens wurde zwar nicht aufgegeben, aber doch hinausgeschoben. Die Nahe strömte wieder über das Bassin und bald war dasselbe von neuem mit Steingerölle angefüllt. Unterdessen war der frühere Besitzer der Insel, Wilhelmi, der dort eine Schenkwirthschaft hielt, aufgefordert durch Herrn Oberschulrath Zeller, unermüdlich thätig im Nachforschen nach einer Salzquelle. Mehrere Jahre setzte er seine Nachgrabungen fort, ohne sich irre machen zu lassen durch Aeusserungen von Sachkundigen, die das Vorkommen einer Kochsalzquelle an der Spitze der Insel als höchst unwahrscheinlich darstellten, weil gerade an dieser Stelle der Porphyr unter dem rothen Sandsteine verschwindet. Jene Lieblingsidee hatte das ganze Wesen des Mannes so eingenommen, dass er glaubte, nächtliche Erscheinungen zu haben, die ihm fest das Gelingen seines Plans verhiessen; aber freilich lange Zeit keine sonderlichen Beweisse von geognostischen Kenntnissen abgaben, indem sie ihm Stellen bezeichneten zum Nachgraben, wo unmöglich eine Kochsalzquelle zu finden war. Indessen sein Vertrauen wurde immer wieder durch neue Traumbilder angefeuert, bis im Jahr 1832 die Entdeckung der

Digitized by Google

jetzigen Elisenquelle endlich seine Bemühungen lohnte. Als die obere aus Sandsteinbrocken und Gerölle bestehende Erdschicht durchdrungen war, erreichte der Bohrer den Porphyr und, kaum war derselbe 3 Fuss tief durchbohrt, so drang in starkem Strahle das langersehnte Salzwasser in die Höhe. Eine vorläufige, blos die Hauptbestandtheile des Wassers umfassende chemische Analyse wies in qualitativer und quantitativer Hinsicht die grösste Aehnlichkeit mit den Quellen des nahen Salinenthals nach, und die ärztliche Erfahrung brachte bald die Vermuthung einer ähnlichen oder gleichen Wirkung in Krankheiten, gegen die jene sich schon bewährt hatten, zur Gewissheit. Vom Besitzer wurde die Quelle nothdürftig gefasst und einige Badekabinette angelegt, die bei den beschränkten Mitteln des Mannes freilich gar kärglich ausfielen. Kranke benutzten sie indessen vielfach. Noch häufiger wurde das Wasser zum Gebrauche von Bädern nach der Stadt verführt, während man früher mühsam das Badewasser von den Salinen herholen musste. Bald fanden sich Morgens an der Quelle Kranke ein, die bisher das Wasser der Karlshalle gebraucht hatten. Die Menge sah in ihr eine Panacee gegen alle Uebel. Der Ruf ihrer grossen Wirksamkeit breitete sich schnell aus in der Umgegend, und nicht lange dauerte es, so sah man unter den Besuchern der Quelle auch Fremde mit dem Glase in der Hand herumwandeln. Nur ein Jahr lang erfreute sich der Entdecker der Quelle seines Glücks und der Hoffnung auf die Reichthümer, die er sich vom Besitze seines Universalmittels versprach. Nach seinem Tode verkaufte die Wittwe ihr ganzes Besitzthum an eine Aktiengesellschaft, die sich aus Einwohnern von Kreuznach bildete, und im Frühjahre 1835 traf man die ernstlichsten Anstalten zur würdigen Umgestaltung des Ganzen. Die Quelle wurde kunstvoll gefasst und durch den eben beschriebenen Steindamm vor Unbilden von aussen geschützt; der freie Platz vor der Quelle geebnet, geschmackvolle Rasenplätze und Blumenbeete angelegt; die vernachlässigten Boskets der Insel durch Nachpflanzungen ergänzt, die Wege erweitert, das

Digitized by Google

alte, die Gegend verunzierende Wohnhaus des frühern Besitzers weggerissen; statt des schmalen Stegs über den kleinern Arm der Nahe eine bequeme breite Brücke gebaut und die Insel durch einen stattlichen, mit einer doppelten Lindenallee besetzten Weg mit der nach dem Salinenthale führenden Chaussee verbunden. Auch die Quelle in der Nahe wurde nun passend gefasst und geschützt. Den Plan, den man Anfangs hatte, sogleich ein kostbares Badehaus zu erbauen, schob man vorläufig noch hinaus und begnügte sich einstweilen, ein schon früher bestandenes Gebäude zu vergrössern und in demselben achtzehn Badekabinette mit einem kleinen Salon anzulegen. Die Umgebung desselben wurde geebnet, mit Ruhebänken versehen; in der Nähe ein bedeutender Platz für das künftige grosse Badehaus nach vorherigem sorgfältigen Untersuchen des Baugrundes freigelassen; neue Wege wurden gegen die Stadt zu angelegt und eine schon früher bestandene, den Doppelweg scheidende Pappelwand durch neue Alleen mit der Stadt verbunden. So wurde schon im ersten Jahre gar vieles geschaffen, manches Mangelnde in den folgenden ergänzt und noch fortan zeigt sich der Ausschuss des Aktienvereins rastlos thätig in Ausführung neuer Verbesserungen und Verschönerungen. Unter diesen wird der Bau eines grossen Kurhauses, den die Bade-Aktiengesellschaft schon im vorigen Herbste beschloss und zu dem in diesem Frühjahre der Grundstein gelegt werden soll, eine Hauptstelle einnehmen. Einem dringendern Bedürfnisse, nämlich während der Brunnenkur vor eintretendem Regen Schutz zu haben, wird durch die Ausführung einer bedeckten Halle abgeholfen werden.

Die Quellen der Salinen *Karlshalle, Theodorshalle* und *Münster am Stein* entspringen in dem engen, von der Nahe durchströmten und von den hohen Porphyrfelsen der Haart und der Gans gebildeten Thale, das sich eine Viertelstunde von Kreuznach von der Salinen-Brücke bis zum Rheingrafensteine hinzieht. Die Reichhaltigkeit derselben ist so gross, dass allein die Brunnen der beiden erstgenannten Salinen jährlich über zehn Millionen Kubik-

Digitized by Google

fuss Soole fördern und bei grösserm Bedarfe leicht das Doppelte gewonnen werden könnte.*)

Die acht Quellen, welche auf der Theodorshalle zum Salzgewinnen benutzt werden, entspringen aus verschiedener Tiefe, theils ohne Bohrloch aus Schachten, theils aus Bohrlöchern, bis zur Tiefe von 190 Fuss, die ihr Wasser in 20 bis 25 Fuss tiefe Schachten ergiessen. Auf der Karlshalle besteht nur ein Brunnen, dessen Soole aus einem 340 Fuss tiefen Bohrloche zu Tage kommt. Zur Brunnenkur wird die Quelle der Karlshalle und der Hauptbrunnen der Theodorshalle benutzt. Jene liegt am Eingange des Salinenthals auf dem rechten Ufer der Nahe, dicht neben der Brücke, von einem thurmartigen Gebäude umschlossen, an dessen einer Seite eine Röhre das durch die Pumpen des Werks gehobene Wasser in ununterbrochenem Strahle in ein kleines Steinbecken ergiesst. Der freie Platz vor dem Brunnen ist geebnet, mit Bäumen

*) Die Soole, deren Gehalt an festen Bestandtheilen nie 1½ Procent übersteigt, muss, um bis zur Sudwürdigkeit concentrirt zu werden, siebenmal durch die hohen Dornenwände der Gradirhäuser geleitet oder mit andern Worten siebenmal gradirt werden. Während dieses Herabträufelns wird ein grosser Theil des Wassers verflüchtigt, und mehr concentrirt gelangt die Soole in die unter den Dornenwänden hinlaufenden Kasten, aus denen sie immer wieder von neuem durch Pumpen auf die Höhe der Gradirhäuser geleitet wird. Je trockner die Luft ist und je stärker der Wind geht, desto leichter verdünstet das Wasser und desto höhern Gehalt an Salz zeigt die gradirte Soole. So wird sie im günstigsten Falle bis zu 24 Procent concentrirt; durchschnittlich beträgt aber ihr Gehalt nach siebenmaliger Gradirung 18 Procent. Bei feuchter Luft gelingt es oft, sie auf 12 Grad oder zum Gehalte von 12 Procent zu steigern. Die sudwürdige Soole wird nun in grosse Pfannen geleitet, und so lange abgedampft, bis sich das Kochsalz, als der am leichtesten krystallisirbare Körper, in Kristallform zu Boden gesetzt hat. Gewöhnlich sind zehn Tage dazu erforderlich und nur bei wenig concentrirter Soole wird der Abdampfungsprozess einige Tage länger fortgesetzt. Nach Ausschöpfen des Kochsalzes bleiben die andern Bestandtheile noch aufgelöst im übrigen Wasser zurück und bilden die dickliche Flüssigkeit, die unter dem Namen „Mutterlauge" bei den hiesigen Bädern eine so bedeutende Rolle spielt.

Digitized by Google

bepflanzt und mit Ruhebänken versehen. Der Hauptbrunnen der Theodorshalle liegt weiter im Thale auf der linken Flussseite in der Nähe der Sudgebäude und der Wohnungen der Badegäste. Unmittelbar daneben zieht sich eins der grössten Gradierhäuser gegen die Nahe hin und ersetzt durch seine langen mit Geländern versehenen Gänge auf das passendste jede bedeckte Halle, wenn regnerisches Wetter die Bewegung im Freien verbietet. Auf der Saline Münster wird das Wasser des Hauptbrunnens zum Trinken benutzt. Dicht neben dem Hause des Salinen-Inspektors und den Wohnungen für die Kurgäste, von den Felsen des Rheingrafensteins nur durch die Nahe getrennt, entspringt die Quelle aus einer Tiefe von 200 Fuss. Vor dem Brunnenhause ergiesst eine aufsteigende Röhre das durch Pumpen in die Höhe geförderte Wasser in die Gläser der Brunnengäste. Ein nahes Gradirhaus gewährt bei ungünstigem Wetter während des Trinkens auch hier einen vor Regen geschützten Spaziergang.

Unter den Kochsalzquellen des Salinenthals wurden die von Münster zuerst zum Anlegen von Salinen und zum Gebrauche von Bädern benutzt. Die ersten Nachrichten darüber sind vom Jahre 1490. In einer Urkunde, worin der damalige Kufürst von der Pfalz, Philipp, seinen beiden Küchenmeistern „die Salz- und Badebrunnen an der Nahe „zwischen Ebernburg und Kreuznach, besonders einen „Salzbrunnen oberhalb Rheingrafenstein über," in Erbbestand gab, wird unter den Bedingungen vorgeschrieben: „von jedem einen Tag zu Bade gehenden Menschen einen „Heller nach Alzey zu entrichten;" dafür aber auch die Erlaubniss gegeben, „mehrere Badstätten errichten und ihre „Wirthschaft darin halten zu dürfen." Gegen welche Krankheiten man die Bäder anwandte und mit welchem Erfolge, darüber fehlen alle Nachrichten; eben so wenig wissen wir, wie lange Zeit hindurch ihr Gebrauch fortgesetzt wurde. In allen spätern Nachrichten, worin über die Einrichtung und den Betrieb von Salinen unter den Rheingrafen die Rede ist, wird nirgends einer Anstalt von Bädern weiter gedacht. Um so auffallender muss dies

Digitized by Google

seyn, da im sechzehnten Jahrhundert bei dem Wiederaufleben der Wissenschaften durch die Bemühungen der Aerzte eine Menge Mineralbäder aufzublühen begannen und der durch seine Paradoxien bekannte und in vieler Hinsicht hoch über seiner Zeit stehende Th. Paracelsus in seinen Schriften die Wirkung der natürlichen Kochsalzquellen rühmte und auf das dringendste zu ihrem Gebrauche aufforderte. Die Erinnerung an das frühere Bestehen der Badehütten schien gänzlich erloschen. Auch im achtzehnten Jahrhundert, als die Salinen zu Münster im Jahre 1721 in den Besitz von Privaten gekommen waren und nachdem im Jahre 1733 unter Kurfürst Karl Philipp die Karlshalle erbaut, zehn Jahre später die Theodorshalle von Kurfürst Karl Theodor angelegt wurde, benutzte man die Quellen blos zur Salzbereitung. Selbst zu Anfange des neunzehnten Jahrhunderts, als endlich die grosse Heilkraft der Kochsalzquellen die verdiente Würdigung fand und Männer, wie *Reil*, *Marcard* und *Hufeland* ihre Stimmen zu ihrem Lobe erhoben und an so manchen Salinen Bade-Anstalten errichtet wurden, von denen einige, wie Ischl, an Frequenz der Gäste bald mit den ersten Bädern wetteiferten, selbst da dachte Niemand daran, dem ermunternden Beispiele zu folgen. Dass in den letzten zwanzig Jahren von Seiten der Regierung keine Schritte zu diesem Zwecke gethan wurden, lag in den ungünstigen Territorialverhältnissen. Die Salinen Karlshalle und Theodorshalle sind nämlich seit dem Pariser Frieden hessen-darmstädtische Domäne; der Grund und Boden aber unter preussischer Hoheit. Es wurde freilich das Wasser von den Einwohnern von Kreuznach und der Salinen häufig zu Bädern benutzt und glückliche Heilungen skrophulöser Uebel zeigten von seiner hohen Wirksamkeit; aber wenig bekannt wurden diese Resultate nach aussen. Erst im Jahr 1820 fanden sich die ersten auswärtigen Kranken ein. Sie wohnten in der Stadt und badeten jeden Morgen auf den Salinen. Drei Jahre nachher wurden im jetzigen Badehause zum Rheingrafenstein auf der Karlshalle die ersten gar dürftig eingerichteten Badekabinette angelegt und am

Digitized by Google

dortigen Brunnen Vorrichtungen angebracht zum bequemen Trinken des Wassers. Aufgemuntert durch einige glückliche Heilungen nach dem innern Gebrauche des Brunnens strömten im folgenden Sommer jeden Morgen die Bewohner von Kreuznach, mit ihnen freilich nur wenige Fremde, nach der Karlshalle, um Hilfe gegen bestehende und drohende Uebel zu suchen.*) Von dieser Zeit an breitete sich der Ruf von der Heilkraft des „Saliner Salzwassers" mehr in der Umgegend aus und immer häufiger wurde dasselbe von den Aerzten der Stadt verordnet. In den geräumigen Beamtenwohnungen der Theodorshalle richtete man Zimmer zur Aufnahme von Fremden ein und von Jahr zu Jahr mehrten sich nun die Gäste. Bald reichten die Wohnungen auf den Salinen nicht mehr hin; manche Fremde waren gezwungen, in der Stadt zu wohnen und von hier aus jeden Morgen den Brunnen und die Bäder der Saline zu besuchen. Eine grössere Zahl wurde durch den Mangel an passenden Wohnungen, durch die Nothwendigkeit in Gasthöfen zu logiren, vom Besuche abgeschreckt. Eine neue Aera begann für die Salinen wie für Kreuznach durch die Entdeckung der Elisenquelle, und von dieser Zeit schritt die Zunahme der Frequenz mit dem Aufblühen der Badeanstalten in der Stadt Hand in Hand. Durch das Bilden einer Bade-Aktiengesellschaft

*) Der verstorbene Geheimerath v. *Recum* forderte in einer kleinen Schrift (Einige historische Notizen über das Salinenthal bei Kreuznach und die dortigen Salzbäder. Mainz, 1826) dringend auf, die Badeanstalten mehr auszudehnen und das Wasser der Salinen einer gründlichen chemischen Analyse zu unterwerfen. Ausserdem sprach er zuerst die Wahrscheinlichkeit aus, dass auch in der Nähe des Oranienhofes durch Nachbohren eine Salzquelle entdeckt werden könnte, und machte auf den Vortheil aufmerksam, den eine Badeanstalt in der Nähe der Stadt habe, ausser dem Bereiche der häufigen Zugluft des Salinenthals. In demselben Jahre wurde das Wasser der Karls- und Theodorshalle, so wie die Mutterlauge, von tüchtigen Chemikern analysirt. Der Aufforderung in der v. Recum'schen Broschüre an die Aerzte der Stadt, ihre Erfahrungen über die Wirkung der Salzbäder mitzutheilen, folgte die kleine Schrift: Kreuznach und seine Heilquellen, von Kreisphysikus Dr. *Prieger*. Mainz 1827.

Digitized by Google

fassten die Einwohner Vertrauen zum festen Bestehen und zur sichern Fortentwickelung der Anstalt. Der regste Eifer erwachte, Vorsorge zu treffen zur Aufnahme und zur Bequemlichkeit der Fremden. Eine Menge von Privatleuten richteten ihre überflüssigen Zimmer zu diesem Zwecke ein und legten Badekabinette an; viele Häuser der Stadt bekamen neue Stockwerke; zahlreiche Neubauten entstanden vor allen Thoren; die Gasthöfe vergrösserten sich und gewannen an Eleganz und zweckmässiger Einrichtung; zu den bestehenden kamen neue hinzu. Auch die Saline Münster folgte nun dem gegebenen Beispiele. Ein eigenes Gebäude mit den freundlichsten Zimmern wurde von den Eigenthümern der Saline aufgeführt zum Beherbergen von Fremden. Die Aerzte in Kreuznach widmeten natürlich der Fortbildung dieser Anstalten die regste Theilnahme. Unter denselben erwarb sich ganz besonders Herr Hofrath Dr. *Prieger* das Verdienst, auf mehrern grössern Reisen auswärtige Aerzte auf den jungen kräftig aufblühenden Badeort und seine Wirkungen aufmerksam zu machen. Denselben Zweck hatte seine Schrift: „*Kreuznach* und seine Brom- und Jodehaltigen Heilquellen in ihren wichtigsten Beziehungen. Kreuznach, bei Kehr, 1837.“ Auswärtige Aerzte verfolgten mit steigendem Interesse die bewirkten Heilresultate und gewannen immer grösseres Vertrauen zu der Heilkraft der Quelle. Am meisten trug hierzu das Urtheil des Geheimeraths Dr. *Kopp* in Hanau bei, der in einem grössern Aufsatze einer mit ungetheiltem Beifalle aufgenommenen Schrift (Denkwürdigkeiten der ärztlichen Praxis. Bd. 3.) über die Wirkung der mit Kreuznacher Mutterlauge versetzten Bäder seine Erfahrungen mittheilte. Eine Menge der tüchtigsten Aerzte besuchten nun jährlich Kreuznach, um sich an Ort und Stelle mit der Eigenthümlichkeit der Quellen bekannt zu machen, und Keiner verliess es unbefriedigt; Jeder musste sich zugleich gestehen, dass, wenn reizende Umgebung etwas beitragen kann, um den Besuch einer als heilkräftig erprobten Quelle zu sichern, auch diese Bedingung auf erfreuliche Weise erfüllt sey. Eine Menge auffallender

Digitized by Google

Kuren befestigte den Ruf der Bäder auch im nicht ärztlichen Publikum; Kranke, die viele Jahre vergeblich in den Bädern des In- und Auslandes Hilfe gesucht hatten und sie endlich in Kreuznach fanden, verbreiteten, von Dank erfüllt, denselben nach allen Seiten. Welche Anstalten der Fremde jetzt zu seiner Aufnahme findet, und was er noch vermissen muss und die folgenden Jahre erst bringen werden, davon wird in einem spätern Kapitel die Rede seyn. Gar Vieles fehlt noch, um Kreuznach an die Seite von Luxusbädern, wie Wiesbaden und Baden, zu stellen; aber aus dem Munde manches Fremden, der mit aufmerksamem Blicke die günstigen Heilresultate verfolgte, und dem raschen Aufblühen in den letzten Jahren zusah, hörte man das Heroscop für Kreuznach's Zukunft stellen: nur wenige Jahre würden vergehen, und würdig stände das Bad an Ruf und Frequenz des Besuchs den ersten Bädern Deutschlands zur Seite. Die Heilung, die bisher schon Tausende von Kranken hier erfuhren, bürgt für den europäischen Ruf, dessen sich Kreuznach jetzt schon erfreut und „den es" — wie Dr. *Vetter* in der ausgezeichnetsten Schrift über Heilquellen, welche die jüngste Zeit erzeugte, sagt—„so lange behalten wird, als es kranke Drüsen und Lymphgefässe, übermässig absondernde Schleimhäute und eiweisstoffige Afterbildungen geben wird."

Physische und chemische Eigenschaften des Kreuznacher Mineralwassers und der Mutterlauge.

Zur genauen und sichern Erkenntniss der Wirkungen der Heilwasser ist es unumgänglich erforderlich, die Bestandtheile dieser Mittel, die Art ihrer Verbindung und die relativen Mengen der Stoffe zu kennen.
Vetter in seiner Heilquellenlehre.

Aus einem und demselben Heerde entsprungen müssen die physischen und chemischen Verhältnisse der verschiedenen Quellen zu Kreuznach und der nahen Salinen, wenn

Digitized by Google

nicht unter einander vollkommen übereinstimmend, doch sehr nahe verwandt seyn. In Bezug auf den Wärmegrad bewirkt die verschiedene Tiefe der Bohrlöcher und das längere oder kürzere Verweilen des Wassers in Klüften, die der Oberfläche der Erde näher liegen, einen Unterschied bei den verschiedenen Quellen. In allen bisher untersuchten hat die chemische Analyse folgende Bestandtheile nachgewiesen: Salzsaures Natron (Kochsalz), salzsaures Kali, salzsaures Lithium, salzsauren Kalk, salzsauere Magnesia, Brommagnium, Jodmagnium, kohlensauern Kalk, kohlensauern Barit, Bittererde, Eisenoxid, phosphorsauere Thonerde, Manganoxydoxydul, Kieselerde; von flüchtigen Bestandtheilen, etwas freie Kohlensäure. Nur in quantitativer Hinsicht ihrer Bestandtheile unterscheiden sich die Quellen, die, zum Behufe der Trink- und Badekur angewandt, für uns von besonderer Wichtigkeit sind, von einander, wie wir in den folgenden Blättern näher betrachten wollen.

1) *Die Elisenquelle zu Kreuznach.*

Die Temperatur des Wassers, wie es der Leitungsröhre entströmt, ist constant in den verschiedenen Jahrs- und Tageszeiten 10 Grad Reaumur; das specifische Gewicht nach Löwig 1,004; der Geschmack des frischgeschöpften Wassers ist salzig-bitterlich; das Aussehen vollkommen klar, nur sehr wenig ins Gelbliche spielend. Im frischgefüllten Glase steigen nur in sehr unbedeutender Menge kleine Bläschen von kohlensauerm Gase auf. Sehr bald trübt sich das Wasser; es bilden sich viele kleine Flocken von brauner Farbe, die sich auf dem Boden des Gefässes niedersetzen. Erst nach einigen Tagen hört das Niederfallen auf, und das Wasser beginnt sich wieder aufzuhellen. Die erste Analyse machte im Jahr 1833 der verstorbene Apotheker Feld; er bestimmte jedoch nur die Hauptbestandtheile, nämlich Kochsalz, salzsauern Kalk und salzsauere Magnesia quantitativ; das vermuthete Daseyn von Brom, Jodine und Eisenoxid setzte die Analyse ausser Zweifel. Erst im Jahre 1835 unternahm Herr

Digitized by Google

Professor *Löwig* in Zürich aus den festen Bestandtheilen von 30 Pfund Wasser, die ich auf das sorgfältigste abgedampft hatte und einer hinreichenden Menge frischgefüllten Wassers eine genaue Analyse, deren Resultat im Frühjahr des folgenden Jahrs schon in meinen Händen war. Befreundeten Aerzten wurde dieselbe mitgetheilt; ihre Veröffentlichung verzog sich indessen bis zu Anfang des vorigen Jahrs, wo ich, nach vorheriger Erlaubniss meines Freundes, dieselbe auch dem grössern ärztlichen Publikum im ersten Hefte der Heidelberger medicinischen Annalen in einem Aufsatze: „Einige Notizen über die Heilquellen zu Kreuznach," bekannt machte. Nach *Löwig* finden sich in 16 Unzen Wasser folgende Stoffe in wasserfreiem Zustande vor:

	Gran.
Chlornatrium	72,883
Chlorkalium	0,624
Chlorlithium	0,613
Chlorcalcium	13,389
Chlormagnium	4,071
Brommagnium	0,278
Jodmagnium	0,035
Kohlensaurer Kalk	1,693
Kohlensaurer Baryt	0,017
Bittererde	0,106
Eisenoxyd	0,154
Phosphorsaure Thonerde	0,025
Manganoxydoxydul	0,006
Kieselerde	0,129
Feste Bestandtheile	94,023

Flüchtige Bestandtheile etwas freie Kohlensäure.

Häufige Untersuchungen zu den verschiedensten Jahreszeiten, bei wenigem wie bei starkem Verbrauche des Wassers, ergaben stets in 16 Unzen einen Gehalt von 94 bis 95 Gran fester, wasserfreier Bestandtheile.

Eine zweite Analyse des Wassers unternahm im Jahr 1836 Herr Professor Dr. *Osann* in Würzburg. Das Ergebniss derselben findet sich in der oben citirten Schrift

Digitized by Google

meines Collegen des Herrn Hofraths Dr. *Prieger*, pag. 64 ff. mitgetheilt, jedoch nicht vollständig, sondern nur beiläufig bei Gelegenheit einer vergleichenden Zusammenstellung der Bestandtheile der Salinenquellen mit denen anderer ähnlichen Mineralquellen. Die dort mitgetheilten Verhältnisse sind folgende: In 16 Unzen Wasser fand Osann:

	Gran.
Chlornatrium	60,6754
Chlorcalcium	4,4150
Chlormagnium	7,7000
Chlorkalium	0,3000
Chlorlithium	0,0400
Chloraluminium	0,1000
Brommagnium	0,8943
Bromcalcium	4,8850

Des Gehalts an Jodine, Eisenoxyd u. s. w. geschieht keiner Erwähnung. Dagegen fällt beim ersten Blicke der im Vergleiche mit dem Resultate der ersten Analyse so bedeutende Gehalt an Bromsalzen auf. Welche der beiden Analysen dem Richtigen am nächsten kommt, werden weitere Untersuchungen entscheiden. Der mit der Wirkung des hiesigen Mineralwassers vertraute Arzt kann den bedeutenden Bromgehalt nach der Angabe des Herrn Professor *Osann* mit der Wirkung des Wassers beim innern Gebrauche nicht einigen, und muss dem Gedanken Raum geben, eben so wie bei der Analyse des Karlshaller Brunnens, die einen weit bedeutendern Bromgehalt liefert, als eine vergleichende Reduction der Analyse der Mutterlauge von demselben Chemiker erwarten lässt, könne auch hier ein Irrthum obwalten.

Was die Veränderung betrifft, die das Wasser erleidet, wenn es längere Zeit in Flaschen oder Krüge gefüllt ist, so schlägt sich, wie wir schon bemerkt haben, bald nach dem Schöpfen des Wassers ein Theil des Eisenoxyds nebst Kieselerde und Thonerde zu Boden. Nach und nach setzt sich auch der übrige Antheil von Eisenoxyd ab und nach 48 Stunden zeigen die Reagentien nur Spuren. Die übrigen Bestandtheile bleiben aber im Was-

Digitized by Google

ser gelöst, ohne dass weitere chemische Zersetzungen und Veränderungen eintreten, vorausgesetzt, dass die Flaschen, worin dasselbe aufbewahrt wird, vollkommen rein und der Einfluss der atmosphärischen Luft abgeschlossen ist. So kann das Wasser lange Zeit aufgehoben und verschickt werden.

2) *Der Karlshaller Brunnen.*

Die sinnlich wahrnehmbaren Eigenschaften dieses Wassers sind von denen der Elisenquelle nur unwesentlich verschieden. Die Temperatur desselben beträgt im Schachte und da, wo es aus dem Ausmündungsrohre in das Glas gefüllt wird, 12 Grad Reaumur. In der Tiefe des Bohrlochs ist dieselbe bei weitem bedeutender. Die Ursache dieser Verschiedenheit soll weiter unten besprochen werden. Der Gehalt an festen Bestandtheilen ist viel geringer, wie bei der Elisenquelle und deshalb auch der Geschmack weniger salzig. In 16 Unzen Wasser sind zwischen 75 und 82 Gran wasserfreier fester Stoffe enthalten. Auf diesen geringern oder grössern Gehalt hat der Betrieb des Brunnens den wesentlichsten Einfluss. Je bedeutender derselbe ist, desto stärkere Soole wird zu Tage gefördert. Die erste Analyse der Quelle wurde im Jahre 1826 von Dr. *Prestinari* und *Düring* unternommen und lieferte folgendes Resultat:

In 16 Unzen Wasser fanden sich als feste Bestandtheile:

	Gran.
Jodnatrium	0,043
Chlornatrium	59,675
Chlormagnium	3,311
Chlorcalcium	9,166
Chlorkalium	0,417
Chlorlithium	0,057
Chloraluminium	0,443
Salzsaures Manganoxydul	0,837
Kohlensaurer Kalk	0,611
Kohlensaure Bittererde	0,483

Digitized by Google

Kohlensaures Eisenoxydul . .	0,475
Kieselerde	0,033
Kohlensaures Lithion . . .	Spuren.
Kohlensaure Thonerde . . .	
Kohlensaures Manganoxydul .	
Salzsaures Eisenoxydul . . .	
	75,551

Auf den Gehalt an Brom konnte keine Rücksicht genommen werden, da dieser Stoff erst später von *Balard* zuerst dargestellt wurde.

Im Jahre 1836 untersuchte gleichzeitig mit der Analyse der Elisenquelle Herr Professor *Osann* auch das Wasser des Karlshaller Brunnens. Nach ihm finden sich in 16 Unzen Wasser folgende feste Bestandtheile:

	Gran.
Jodnatrium	0,0440
Bromcalcium	6,6025
Brommagnium	1,3672
Chlornatrium	59,6651
Chlormagnium	0,6786
Chlorcalcium	2,5612
Chlorkalium	0,4071
Chlorlithium	0,0566
Salzsaure Thonerde	0,4321
Manganchlorür	0,6538
Kohlensaurer Kalk	0,6133
Kohlensaure Bittererde . . .	0,4730
Kohlen- und quellsaures Eisenoxydul	0,3645
Kieselerde	0,0313
Quellsalzsäure und ein eigenthümlicher harziger Stoff, dessen Auflösung in Weingeist an der Luft sich verändert und eine braune Substanz fallen lässt . . .	1,4717
	75,4220

Digitized by Google

Von gasförmigen Bestandtheilen fanden sich:

	Par. Zoll.
Kohlensaures Gas	3,98
Atmosphärische Luft	0,93
	4,91

So übereinstimmend die Mengebestimmungen der meisten festen Stoffe in beiden Analysen sich zeigt, so sehr differiren beide in der Angabe des Gehalts an salzsaurem Kalk und salzsaurer Magnesia. Andere nur die Hauptbestandtheile des Wassers betrachtende Analysen treffen indessen in der Angabe der Menge der ebengenannten beiden Salze mit der ersten Analyse zusammen. Die grosse Menge des Broms muss man sehr geneigt seyn, auf eine ähnliche Menge zu reduciren, wie sie *Löwig* bei der Elisenquelle angab, wenn man den Befund aus der Analyse der Mutterlauge danebenhält. Das Verhältniss der einzelnen Bestandtheile in beiden Flüssigkeiten müsste sich gleich seyn. Reducirt man aber die Menge der angegebenen Bromsalze durch Vergleichung anderer Bestandtheile mit der Quantitätsangabe derselben in der Soole, so müsste in 16 Unzen Wasser 0,55 Gran Bromcalcium enthalten seyn.

3) *Der Hauptbrunnen auf der Theodorshalle.*

Der Geschmack des Wassers ist von dem der Karlshalle nur in Hinsicht seiner Stärke etwas verschieden. Die Temperatur desselben beträgt im Schachte und da, wo es in die Gläser gefüllt wird, 17 Grad Reaumur; in der Tiefe des Bohrlochs steigt dieselbe bis auf 21 Grad. In den verschiedensten Zeiten untersucht, betrug die Menge der festen Bestandtheile in 16 Unzen Wasser immer 87 Gran. Nach einer im Jahre 1825 von Herrn *Mettenheimer* unter Herrn Professor *Liebig* zu Giessen unternommenen Analyse sind jene Bestandtheile folgende:

In 16 Unzen Wasser:

	Gran.
Chlornatrium	70,602
Chlorcalcium	11,758
Chlormagnium	4,124

Digitized by Google

Kohlensaures Eisenoxydul . .	1,436
Kohlensaurer Kalk	
Salzsaures Kali	
Kieselerde	
Phosphorsäure	
Thonerde	
Lithion	
Jodine	
	87,920

Auf Brom konnte aus demselben Grunde, wie bei der Analyse des Karlshaller Brunnens keine Rücksicht genommen werden. Dass aber das Verhältniss desselben dem Gehalte in der Elisenquelle sehr nahe kommt, wenn nicht ganz damit übereinstimmt, kann man aus einer Reduction der Analyse der Mutterlauge wohl mit Recht schliessen.

4) *Der Hauptbrunnen der Saline Münster.*

Das demselben entquellende Wasser hat im Geschmack mit dem Karlshaller Brunnen die meiste Aehnlichkeit. Die etwaige Verschiedenheit des Eindrucks, den es beim Trinken macht, liegt in seiner lauwarmen Temperatur. Diese beträgt nämlich da, wo es aus dem Krahn des Aufsteigrohrs in die Gläser zum Behufe der Brunnenkur eingefüllt wird, an Betriebstagen ziemlich constant 22 Grad Reaumur. Tief im Bohrloche zeigt die Soole eine Wärme von 24 Grad. Nach längerm Stillstande des Brunnens sinkt dieselbe am Boden des Schachts bis zu 21 Grad. Der Gehalt an festen Bestandtheilen in 16 Unzen Wasser variirt von 64 Gran bis zu 76 Gran. Den schwächsten Gehalt zeigt das Wasser in den Wintermonaten, nachdem der Brunnen längere Zeit ausser Betrieb war. Eine genaue Analyse wurde bis jetzt noch nicht gemacht. Oberflächliche Untersuchungen, wobei blos die Hauptbestandtheile des Wassers berücksichtigt wurden, zeigten so ziemlich dieselben Verhältnisse, wie beim Wasser der Karlshalle; nur der Eisengehalt scheint bei weitem geringer zu seyn.

Digitized by Google

Die Mutterlauge.

Diesen Namen führt der flüssige Rückstand in den Sudpfannen, nachdem das Kochsalz nach hinlänglichem Verdampfen des Wassers, sich in Chrystallen niedergeschlagen hat und durch Ausschöpfen entfernt ist. Sie ist eine klare, braungelbe Flüssigkeit, von einer etwas geringeren Consistenz, wie Oel. Eben so fettig fühlt sie sich an. Nach längerm Berühren bekommt aber die Haut davon ein Gefühl von Sprödigkeit, wie nach Waschen mit Chlorkalk. Beim Umrühren oder Ausschütten bildet sich eine Menge von weissem Schaume. Ihr Geruch ähnelt dem von Seetang; der Geschmack ist bitter, zusammenziehend und stark brennend. Das specifische Gewicht variirt nach dem verschiedenen Wassergehalte der Mutterlauge zwischen 1,307 und 1,314 bis 15° Reaumur;*) somit auch ihr Gehalt an festen Bestandtheilen. Die Menge derselben schwankt zwischen 30,6 und 31,2 pct.

Sie besteht in einer concentrirten Auflösung der nach Ausscheidung des Kochsalzes übrigbleibenden Bestandtheile der Soole, mit Ausnahme der Kieselerde, des kohlensauren Kalks, der kohlensauren Magnesia, des Lithions, der Phosphorsäure, der meisten Thonerde, des meisten Eisenoxyduls und Manganoxyduls, welche Stoffe sich theils schon in den Trögen der Gradirhäuser, aus denen die Soole auf die Dornen fällt, als gelber Nieder-

*) Gewöhnlich bleibt eine Pfanne mit sudfähiger Soole 10 Tage hindurch in Feuerung; einige Tage länger bei schwach gratirter Soole. Die in den einzelnen Pfannen übrigbleibende Mutterlauge muss daher in ihrem Gehalte in quantitativer Hinsicht immer, wenn auch nur wenig, von einander differiren. Eben so muss nach dem Grade und der Zeit des Abdampfens bald etwas mehr, bald etwas weniger Kochsalz, bald nur Spuren davon in der zurückbleibenden Mutterlauge noch aufgelöst bleiben. — Hierin liegt auch zum Theil die Ursache von den abweichenden Resultaten der einzelnen Analysen, — Dieser Wechsel des Gehalts an festen Bestandtheilen, wodurch sich bei der medicinischen Anwendung ohne Hilfe des Aräometers leicht unsichere Heilresultate ergeben müssten, wird durch grosse Reservoire abgeholfen, in denen die Mutterlauge von verschiedenen Pfannen gesammelt und gleichmässig gemischt aufgehoben wird.

Digitized by Google

schlag*) zu Boden setzen oder sich beim Durchträufeln durch die Dornenwände auf diesen ablagern. — Wir besitzen mehrere von verschiedenen Chemikern zu verschiedenen Zeiten gemachte Analysen. Die erste von *Mettenheimer* ist folgende:

In 16 Unzen Mutterlauge sind enthalten:

	Gran.
Chlorcalcium	1995,18
Chlormagnium	297,67
Chlorkalium	8,29
Jodine	4,99
	2306,14

Nach *Prestinari* enthält die Mutterlauge von 1,307 specifischem Gewichte in 16 Unzen:

	Gran.
Chlorcalcium	1691,059
Chlormagnium	365,644
Chlorkalium	40,857
Chloraluminium	68,198
Chlornatrium	127,180
Jodnatrium	26,840
Manganchlorür	32,246
	2352,024

In beiden Analysen wurde auf die Bromverbindungen noch keine Rücksicht genommen.

Die von Herrn Professor *Osann* im Jahre 1836 gemachte Analyse ist folgende: (s. die Schrift von *Prieger*, pag. 62.)

*) Nach der vollständigen Analyse dieses gelben Niederschlags von *Mettenheimer* besteht derselbe in 1000 Theilen aus:

486,32	Eisenoxydul,
283,20	Kieselerde,
36,71	kohlensaurem Kalk,
11,27	kohlensaurer Bittererde,
24,41	Thonerde,
4,09	Phosphorsäure,
154,00	Verlust für Wasser, Mangan, Lithion.
1000,00	

Digitized by Google

In 16 Unzen Mutterlauge sind enthalten:

	Gran.
Chlorcalcium	1577,71
Bromcalcium	338,72
Bromkalium	92,82
Chlormagnium	38,44
Quellsäure und Quellsalzsäure, ferner zwei neue eigenthümlich-harzartige Stoffe, mit Spuren von Jod	216,13
Bromnatrium	154,10
Chlornatrium	60,34
Chlorkalium	17,30
Thonerde mit Eisenoxidul . .	35,66
Wassergehalte der Salze u. Verlust	44,50
	2575,72

Art der Entstehung der Kreuznacher Mineralquellen

Ich bin in diesem Stücke (in Bezug auf die Annahme eines eigenthümlichen Lebens in den Heilquellen) zu sehr Sadducäer, und glaube, wir hätten an dem Allleben und so ganz vorzüglich an dem organischen Leben der Thier- und Pflanzenwelt, des wahren Mystischen und Nie-Begreiflichen genug.

Diel über Ems.

Von hohem Interesse muss es jedem Gebildeten seyn, hinter den Schleier, der das wunderbare Wirken der Natur uns verbirgt, und den die rastlosen Bemühungen der Naturforscher in den letzten Jahrzehnten in etwas gelüftet haben, zu blicken und vor allem die Kräfte kennen zu lernen, welche, seit Jahrtausenden im Innern unserer Erde thätig, Resultate schaffen, die wie die Heilquellen

Digitized by Google

in unser innerstes Leben eingreifen. Ihre Eigenschaften und die Art ihrer Entstehung müssen auch dem, der ihrer Wirksamkeit nicht bedarf, interessant seyn; noch viel mehr aber dem Kranken, der in ihnen das ersehnte Mittel zur Herstellung seiner Gesundheit sieht. Und wirklich hört man unter den Fragen, die der Badegast an seinen Arzt stellt, häufig auch die: „Auf welche Weise entsteht wohl die Mineralquelle? Woher erhält sie ihre wirksamen Bestandtheile, woher ihre höhere Temperatur?“ Bei einer grossen Menge von Mineralquellen war die Beantwortung dieser Frage von jeher sehr einfach, da der ganze Prozess offen vor unsern Augen liegt. Atmosphärisches Wasser dringt nämlich durch die Oberfläche der Erde, verweilt unter derselben längere oder kürzere Zeit je nach der Lage des Ortes und kommt mit mancherlei Erdarten und Salzen, die es beim Durchfliessen berührt und auflöst, geschwängert, an einer tiefer gelegenen Stelle wieder zum Vorschein. So entstehen alle süssen Quellwasser; aus der Reihe der Mineralquellen aber viele eisenhaltige Quellen in tief gelegenen, aus angeschwemmtem Lande bestehenden Gegenden, ferner die kalten aus Steinkohlenflötzen entspringenden Schwefelquellen und vor allen die meisten Kochsalzquellen, namentlich die an Kochsalz reichsten, die eigentlichen Soolquellen. Letztere verdanken Steinsalzlagern ihren Ursprung. Süsses Wasser durchstreicht dieselben, löst sie auf, erhält von den gewöhnlich nahe liegenden Kalk- oder Gypslagern erdige Salze beigemischt und kommt entweder unmittelbar oder oft in beträchtlicher Entfernung von den Salzflötzen aus andern Gebirgsarten zum Vorschein. Dieser Ursprung aus Gebirgen, die einer jüngern Formation angehören, bedingt ihre niedere Temperatur, die Art ihrer Entstehung durch Auslaugung in geringer Tiefe und ohne dass ein bedeutender Druck mit einwirkt, den geringen Grad von inniger Mischung der Bestandtheile. So dauert im Schoosse der Erde beständig ein Prozess fort, der an manchen Orten, wie in Ischl, künstlich nachgeahmt wird, indem man Wasser in grossen ausgehöhlten Räumen mit dem kochsalz-

Digitized by Google

haltigen Mergel, dem sogenannten Salzthon, in Berührung bringt, ihn so auslaugt, und dann die gesättigte Soole zur Salzgewinnung abdampft. Da die Ursprungsstellen dieser Quellen der Oberfläche der Erde so nahe liegen, so muss die Quantität ihrer Bestandtheile gar sehr von äussern Einflüssen abhängig seyn, und besonders durch die Witterung häufige Veränderungen erleiden. Eine zweite grosse Klasse von Mineralquellen entspringt tief aus dem Schoosse der Erde aus Ur- Uebergangs- und besonders aus vulkanischen Gebirgen. In der Art ihrer Entstehung liegen die Ursachen der Verschiedenheit von der ersten Klasse. Grössere Beständigkeit der Temperatur, geringe Abhängigkeit von äussern Einflüssen, eine innigere Verbindung ihrer Bestandtheile und gewöhnlich eine höhere Wärme zeichnen sie vor jenen aus. Diese Quellen sind es, deren Entstehungsweise, da sie nicht so offen vor Augen liegt, man sich auf die verschiedenartigste Weise erklärte. Bald stellte man sie dar als das Resultat eines organischen Prozesses, leitete die Entstehung ihrer Wärme und die Mischung ihrer Bestandtheile aus dem Wirken einer lebendigen Naturthätigkeit ab, leugnete jeden chemischen Einfluss des Gesteins, verglich sie mit dem Blute lebender Organismen, ihre Entstehung mit dem Assimilations- und Athmungsprozess der Thiere, Ansichten, die recht geistreich und poetisch von Manchen ausgeführt sind, denen aber als Geburten einer glühenden Phantasie jede auf Erfahrung gegründete Basis fehlt. Andere betrachteten die Mineralquellen als das Ergebniss eines Zusammenwirkens elektrischer und magnetischer Kräfte, als organische Produkte des tellurischen Galvanismus, beständig erzeugt durch Riesenbatterien, welche die Schichten der Gebirge im Innern der Erde zusammensetzen. Der Chemiker und Geolog, denen hier die entscheidende Stimme zusteht, zeigen die Unhaltbarkeit und Willkührlichkeit dieser Theorie, ohne indessen zu leugnen, dass galvanische Kräfte bei Entstehung der Mineralwasser, wie bei jedem chemischen Prozesse, thätig seyen. Auch bei dieser Klasse von Mineralquellen wies die neuere

Digitized by Google

Geologie und Chemie durch unleugbare Experimente die Entstehung durch Auslaugen der im Gesteine, aus denen jene Quellen entspringen, schon enthaltenen, gleichzeitig mit seiner Bildung auf vulkanischem Wege entstandenen Bestandtheile nach. Nur wirken hier noch der ungeheuere Druck, den das Wasser in einer grossen Tiefe erleiden muss, die grosse Auflösungskraft der durch starken Druck verdichteten Kohlensäure, ferner die in der Tiefe immer steigende Erdwärme, die relativ noch höhere Temperatur bei vulkanischem Ursprunge des Gesteins, endlich die Gewalt der Dämpfe, die durch Zusammentreten des Wassers mit den noch flüssigen oder noch heissen Felsmassen entstehen. Durch den Verein dieser mächtigen Kräfte können die Resultate hervorgebracht werden, wie wir sie in dieser Klasse von Mineralquellen bewundern. —

Gehen wir nun nach diesen kurzen Andeutungen zur Beantwortung der Frage über, auf welche Weise die hiesigen Mineralquellen entstehen. Wir sehen, dass alle kochsalzhaltigen Quellen von Kreuznach und dem Salinenthale aus Porphyr hervorquellen, und dass ihr Vorkommen sich auf den Bereich dieses Porphyrs in der Ausdehnung einer halben Meile beschränkt, indem die Elisenquelle auf der einen Seite, der Rheingrafenstein auf der andern die Grenze bildet. Schon allein dieses Vorkommen der Quellen im Porphyr kann die Meinung, sie verdankten ihre Entstehung Lagern von Steinsalz, kaum aufkommen lassen und auch die Vermuthung, in den Gebirgsarten, die den Porphyr zunächst umgeben, oder in noch grösserer Entfernung könnten sich Salzflötze vorfinden, aus denen unsere Quellen ihre Bestandtheile zögen, wird bei Betrachtung der geologischen Verhältnisse der Umgegend kaum Raum gewinnen. Die erhöhte Temperatur der Quellen kann uns diese Meinung bestärken, wenn auch nicht zur Gewissheit bringen, da manche Steinsalzlager in so grossen Tiefen vorkommen, dass die daraus entspringenden Quellen durch Mittheilung der dort schon bedeutend gesteigerten Erdtemperatur eine höhere Wärme annehmen können. Gewissheit schafft uns aber die qualitative

Digitized by Google

Beschaffenheit des Mineralwassers, der im Vergleiche mit den eigentlichen aus Steinsalz entspringenden Soolquellen geringe Kochsalzgehalt, die Abwesenheit aller schwefelsauern Salze, das Daseyn von Stoffen, die sich in Gesteinen jüngerer, der Steinsalzformation angehörender Gebirge nie finden, wie das Lithium, das Chlorkalium, die phosphorsauere Thonerde; aber vor allen die Analyse des Porphyrs selbst. Herr Professor Löwig, dem ich zum Behufe einer solchen Untersuchung Porphyr aus dem Salinenthale (und zwar fern von einer Kochsalzquelle genommen) zugeschickt hatte, stellte aus demselben ein künstliches Wasser dar, das Kochsalz, salzsauren Kalk, salzsaure Bittererde u. s. w. enthielt.*)

Die Art der Entstehung wird demnach wie die aller aus plutonischen oder vulkanischen Gebirgen entspringenden zu erklären seyn. Nur längeres Verweilen des allmählig durch die Spalten des Porphyr eindringenden Meteorwassers tief im Innern der Felsmassen wird vermittelst des starken Drucks die im Gesteine schon vorgebildeten Bestandtheile aufzulösen vermögen. Dass das auf die Porphyrgebirge zu beiden Seiten des Thals sich niederschlagende Meteorwasser, um die Bestandtheile aufzulösen, die es enthält, viel grössere Tiefen durchdringen muss, als die Höhe dieser Gebirge beträgt, geht aus dem Mangel an Bestandtheilen hervor, die das Wasser zeigt, wenn es am Fusse der Berge schon hervorquillt. So entspringen auf den Salinen in der Nähe der Salzbrunnen aus dem Porphyr Süss-Wasserquellen. Durch denselben starken Druck, der die Auflösung der Bestandtheile möglich macht, wird auch das Aufsteigen des mit den Salzen des Gesteins geschwängerten Wassers bewirkt, wo die Art der Zerklüftung dasselbe begünstigt. In der Tiefe, in die das Wasser dringen muss, um den

*) Als Herr Professor Löwig mir diese Mittheilung machte, war er noch mit der quantitativen Untersuchung beschäftigt, deren Resultat ich noch vor beendigtem Druck meiner Schrift mittheilen zu können hoffe.

Digitized by Google

nöthigen Druck zu erfahren, muss die Erdwärme schon in hohem Grade gesteigert seyn. Mit der Möglichkeit, die Bestandtheile des Porphyr aufzulösen, steht daher die erhöhte Temperatur der Quellen in nothwendiger Verbindung. Oder man kann wohl nicht ohne Grund in jener Tiefe eine noch höhere Temperatur annehmen, als die gewöhnliche Erdwärme betragen würde, da der Porphyr auf vulkanischem Wege später wie die umliegenden Gebirgsarten entstanden, durch diese sich erst einen Weg bahnte und deshalb einen Theil seines frühern Hitzgrades längere Zeit behalten musste, wie früher entstandenes Gestein. Dass in der Tiefe, wo diese Auflösung stattfindet, die Temperatur bedeutend hoch seyn muss, und dass der weniger hohe Wärmegrad, den dasselbe bei seinem Erscheinen auf der Oberfläche der Erde zeigt, vom Verweilen in höher gelegenen Erdschichten abhängen muss, zeigen die Resultate beim Bohren auf der Karlshalle. Hier stieg nämlich die Temperatur des Wassers mit der Tiefe in viel schnellern Progressionen, als nach der gewöhnlichen Erfahrung die Temperatur der Erde steigt; das früher 150 Fuss tiefe Bohrloch lieferte nämlich eine Soole von 12° R.; das bis zu 350 Fuss getriebene Bohrloch eine Soole von 16° R. Noch auffallender stieg die Wärme des Wassers beim Bohrversuche an der Elisenquelle. Das Wasser, wie es aus dem frühern, nur einige Fuss den Porphyr durchdringenden Bohrloche drang, betrug 8° R.; das aus der Tiefe des bis zu 36 Fuss getriebenen Bohrlochs geschöpfte Wasser betrug dagegen 11½° R. und im Brunnenschachte und an der Ausmündungsröhre, aus der es sich in die Gläser ergiesst, zeigt es jetzt die Temperatur von 10° R. Je kürzere Zeit das Mineralwasser im Bohrloche verweilt, um so höhere Temperatur wird es daher besitzen; und wirklich steigt dieselbe bei sehr starkem Betriebe der Brunnen um einige Grade. *) Aus dem verschiedenen Abkühlen an den

*) So zeigt das Wasser des Hauptbrunnens in Münster in der Tiefe des Schachtes, nachdem mehrere Wochen lang die Pumpen

Digitized by Google

Wänden des Bohrlochs und dem mehr oder minder starken Zuströmen schon abgekühlter Soole aus den Seitenspalten erklärt es sich auch nur, dass die Brunnen von gleicher Tiefe oft sehr ungleiche Temperatur haben, und z. B. der Hauptbrunnen der Saline Münster bei 200 Fuss Tiefe wärmeres Wasser zu Tage fördert, wie der Karlshaller Brunnen bei 350 Fuss; dass das Wasser des Brunnens No. 2 der Theodorshalle wärmer ist, wie der Brunnen No. 4, ungeachtet der grössern Tiefe des letztern.

Ueber die Art der Wirkung des Kreuznacher Mineralwassers beim innern Gebrauche und in Form von Bädern.

> Man muss die einzige, oft alle Erwartungen übersteigende, wundervolle Kraft dieser Mittel (Mineralquellen) selbst beobachtet haben, um nicht nur überhaupt ihren Werth nach Verdienst schätzen zu lernen, sondern auch, um ihre Kräfte und Wirkungen im Einzelnen zu erkennen und zu würdigen.
>
> Hufeland.

Der erste Eindruck beim Trinken des Wassers im Beginne der Kur ist kein besonders angenehmer. Auch eine nicht verwöhnte Zunge findet dasselbe Anfangs übelschmeckend. Allein schon nach wenigen Tagen gewöhnt sich der Kranke an den bitterlich-salzigen Geschmack und bald trinkt er dasselbe nicht blos nicht ungern, sondern oft mit wirklicher Lust. Selbst Kindern ist es gewöhnlich ohne Mühe beizubringen, und wenn nicht, so ist der Geschmack durch Zusetzen von Milch oder dünner

stille gestanden, nur 21 Grad Reaumur, während es beim Betriebe, mag die äussere Temperatur kühler oder wärmer seyn, eine Wärme von 23 Grad besitzt.

Digitized by Google

Fleischbrühe leicht zu verdecken. Das erste Glas, das der Kranke des Morgens am Brunnen trinkt, schmeckt häufig anders, als die folgenden, indem sehr schnell der schleimige Ueberzug der Zunge sich löst und so der Geschmack freier wird. In demselben Umstande und nicht in der Aenderung der Bestandtheile des Wassers, wie man wohl zu glauben geneigt ist, liegt der Grund, weshalb dasselbe an einem Tage salziger zu schmecken scheint, wie am andern. Durch mässige Bewegung während des Trinkens sucht man seine Wirksamkeit zu befördern; indessen wird es auch in den Fällen, wo die Art der Krankheit das Gehen unmöglich macht, sehr gut vertragen, wenn man mit kleinen Dosen beginnt, und nur allmählig zu den der Krankheit angemessenen übergeht. Selbst im Bette getrunken, erfolgt dann kein Gefühl von Unbehaglichkeit. Die verschiedensten Constitutionen eignen sich dasselbe gleich gut an, und hört man ja einmal Klage über Magendrücken, Schwere in der Herzgrube, Aufstossen nach dem Gebrauche des Brunnens, so findet man die Ursache sicher im Ueberschreiten des angeordneten Quantums oder in Diätfehlern, die den Abend vorher begangen wurden. — Die erste Wirkung des Brunnens, die gewöhnlich sehr bald erfolgt, besteht in erhöhter Esslust und auffallend guter Verdauung. Die Leibesöffnung wird in den ersten Tagen meist etwas träger, wie gewöhnlich, ohne das sonst behagliche Befinden zu beeinträchtigen. Erst bei höherm Steigen mit der Quantität des Wassers erfolgen bald früher, bald später vermehrte Stühle, die, wenn die Art der Krankheit sie überhaupt nothwendig macht, nur dann dem Kranken zum Heile dienen, wenn sie allmählig und nicht stürmisch herbeigeführt werden. Meist erfolgen sie dann in den nächsten Stunden nach dem Genusse des Wassers, ohne unangenehmes Vorgefühl, obwohl dringend mahnend, ohne Blähungen und Leibschmerz, und hinterlassen immer ein Gefühl von Behaglichkeit. Ein zu rasches Trinken oder in einer unpassend grossen Quantität, bewirkt Aufgetriebenheit des Unterleibs, ein Gefühl von Frösteln durch den ganzen

Digitized by Google

Körper, Leibschmerz und schnell stürmische wässrige Darmentleerungen. Dasselbe erfolgt leicht nach Diätfehlern, nach zu reichlicher Abendmahlzeit oder bei gleichzeitigem Genusse von Speisen, welche, wie alle sauern, die Erfahrung als unverträglich mit dem Wasser bezeichnet hat. Nur bei Stockungen im Unterleibe, im Pfortadersystem, nehmen die Stühle einen kritischen Charakter an und erfolgen in schleimigen, oft theerartigen Massen, zu grosser Erleichterung des Kranken. Dass in Bezug auf diese Wirkung des Brunnens die Individualität des Kranken und manche Nebenumstände Modificationen herbeiführen, ist natürlich. So ist, wie beim Gebrauche jedes andern Mittels, besonders der Einfluss der Witterung nicht zu verkennen. Indessen würde man sehr irren, wenn man aus dieser Eigenschaft, vermehrte Leibesöffnung herbeizuführen, schliessen wollte, das Wasser sey ein blos abführendes, und hauptsächlich hinge seine Heilkraft von dieser Eigenschaft ab. Sie ist nur die, welche dem Kranken am meisten auffällt. Ohne dass diese Wirkung erfolgt, werden die hartnäckigsten Formen der Skropheln geheilt; ja bei manchen Krankheitsformen, welche die Erfahrung als passend für den Gebrauch unserer Quelle bezeichnet hat, ist das Herbeiführen vermehrter Stühle nicht blos nicht nöthig, sondern sogar schädlich. Dem Einwand, der gleichzeitigen Anwendung der Bäder möge jene Wirkung allein, oder doch grösstentheils, zuzuschreiben seyn, begegnet die Erfahrung, indem ich durch blosen innern Gebrauch des Brunnens bei Kindern, die eine unüberwindliche Scheu vor dem Bade hatten, dasselbe günstige Resultat, vielleicht nur etwas später, herbeiführte. Nur aus dem Erfolge beim kurmässigen Trinken kann man schliessen, dass das Wasser, zweckmässig und fortgesetzt angewandt, allmählig den ganzen Körper durchdringt und auf eigenthümliche Weise die Organe der Ernährung in Anspruch nehmend, je nach der Form des Leidens seine Wirkung mehr nach der Haut oder den Drüsen, oder mehr nach den Organen des Unterleibs richtet. Dass sich aber seine Hauptwirksamkeit auf das

Digitized by Google

kranke Drüsensystem erstreckt, zeigt uns seine Heilkraft in der grossen Klasse von Krankheiten, die von einem Leiden jenes Systems abhängen. Auch die Nierenthätigkeit wird in Anspruch genommen und häufig gebührt ihr ein nicht geringer Antheil an der Wirkung der Brunnenkur, wie die schleimigen und griesartigen Niederschläge beweisen, die sich nicht selten bald nach Beginnen der Kur schon im Urine zeigen. — Die Frage, in welchen Bestandtheilen die Wirksamkeit der hiesigen Mineralquelle hauptsächlich beruht, wird jeder Arzt geneigt seyn, dahin zu beantworten, dass sie diese Heilkraft der Vereinigung von Brom, Jodine und salzsaurem Kalk mit Kochsalz vorzüglich verdanke. Die beiden ersten Stoffe sind es gerade, deren Wirksamkeit die Erfahrung der letzten Jahrzehnte so bewährt hat, dass jeder Arzt sie als die souveränsten Mittel gegen dieselben Krankheiten betrachtet, die das hiesige Bad mit Glück bekämpft. Wir sehen aus der Analyse, dass die Kreuznacher Trinkquelle 0,27 Grane Brommagnium in einem Pfunde Wasser enthält und 0,03 Jodmagnium, so dass also der Trinkende, wenn er selbst 5 und 6 Gläser Wasser gebraucht, nur eine unbedeutende Menge jener Stoffe in seinen Körper überführt. Jeder Arzt weiss aber, dass solche kleine Quantitäten, aus der Apotheke verschrieben, nur wenig auf den Organismus einwirken, dass der Kranke eine viel grössere Menge, ja selbst mehrere Grane Jodine jeden Tag gebrauchen und längere Zeit damit fortfahren muss, um den gewünschten Erfolg zu erzielen. Und doch sieht er oft alle seine Bemühungen fruchtlos; er schickt den Kranken zu einer brom- oder jodhaltigen Heilquelle und mit dem glücklichsten Erfolge wird seine Erwartung belohnt. Von den hartnäckigsten Skropheln, den eingewurzeltsten Flechten geheilt, kehrt der Kranke nach Hause zurück. Was erzeugt nun in der Quelle diesen höhern Grad von Wirksamkeit? Dass das geregelte Leben im Bade, die sorgfältige Diät, Entfernung von lästigen Berufsarbeiten, das Abschütteln der Sorge des Hauswesens, der Aufenthalt in einer schönen Gegend, das sorgfältige Befolgen aller Vorschriften,

Digitized by Google

die der Arzt dem Leidenden im Badeorte gibt, dass alle diese Momente bei dieser Frage in Betracht kommen, versteht sich von selbst. Allein Heilung von Skropheln, von Flechten fanden in den hiesigen Quellen auch Bewohner von Kreuznach, die, ohne der drückenden Sorgen ihres Haushalts überhoben zu seyn, ohne eine Lebensart aufzugeben, welche der Wirkung des Brunnens nur störend in den Weg trat, ohne sich dem *far niente* hinzugeben, was sonst der Arzt als nothwendige Bedingung zur sichern Heilung verlangt, kaum die nothwendigsten Vorschriften über diätätisches Verhalten befolgten, ja, in dieser Hinsicht Sünden begingen, die nur störend auf die Kur einwirken mussten. Dass diese Potenzirung der Wirkung besteht, ist klar; eben so, dass dieselbe in einer eigenthümlichen Verbindung jener Stoffe mit den übrigen Bestandtheilen des Wassers beruht. Das Wesentliche dieser eigenthümlichen Verbindung kennen wir aber nicht, und jedem mag es deshalb überlassen bleiben, das alte Mährchen von einer begeistigenden Lebenskraft anzunehmen, die keiner Wage, keiner Reagens zugänglich, das Mineralwasser beseelt und es zu einer lebendigen Schöpfung der Urorganisation macht, oder mit dem Chemiker, dem nur Thatsachen gelten, die Zeit abzuwarten, die dieses Räthsel ohne Hypothesen löst, oder sich mit Haller's bekanntem Ausspruche zu trösten: „In's Innere der „Natur dringt kein erschaffener Geist.“ Indessen sehen wir auch bei Zusammensetzung von Arzneikörpern, die nach Vorschrift des Arztes der Apotheker besorgt, Steigerung oder eigenthümliche Modification der Wirkung der einzelnen Bestandtheile, ohne dass wir uns nach dem jetzigen Stande unseres Wissens die Ursache erklären können. Bis der Chemie eine solche Erklärung möglich ist, müssen wir auch diese Potenzirung eine wunderbare nennen; aber so wenig wir bei einer solchen Zusammensetzung auf den Gedanken kommen, die Ursache in einem begeistigenden Princip zu suchen, von der Hand des Apothekers ihm mitgetheilt, eben so wenig sollten wir es bei dem Mineralwasser thun. Ausser dieser Potenzirung der Heil-

Digitized by Google

kraft verursachen die übrigen Bestandtheile noch Modificationen, und mehr oder weniger lassen sich die Eigenwirkungen der einzelnen Stoffe in der Gesammtwirkung noch erkennen. Wenn die Wirkung des Kochsalzes in Verbindung mit der salzsauern Bitterde sich hauptsächlich nach dem Darmkanale richtet, und hier seine gelindauflösende und eröffnende Kraft sich entwickelt, so greift der salzsaure Kalk mächtiger in die Störungen des Drüsen- und Lymphsystems ein. Auch die in viel geringerer Menge vorkommenden Bestandtheile, wie das Chlorkalium, Chlorlithium, die phosphorsaure Thonerde u. s. w. sind nicht als unbedeutende Zugaben zu betrachten und tragen gewiss das Ihrige bei zur Eigenthümlichkeit der Gesammtwirkung. Ein Bestandtheil aber, dessen Quantität, gegen die Stahlwasser gehalten, in unserer Quelle nur gering ist, dessen Wirkung aber durch alle Mischungsverhältnisse hindurch sich noch deutlich genug ausspricht, ist das Eisen. Seiner stärkenden Wirkung muss man es hauptsächlich zuschreiben, dass die übrigen Bestandtheile als auflösende und abführende Mittel nicht allzu schwächend einwirken, und dass das Wasser selbst bei schwacher Verdauungskraft und tief gesunkenen Kräften so anhaltend lange fortgebraucht werden kann, als nöthig ist, die eingewurzeltsten und die ganze Organisation vergiftenden Uebel zu heilen. Von welcher Art die Aeusserung dieser Gesammtwirkung ist, muss die Erfahrung feststellen. Sie bringt die Vermuthung, welche die einzelnen Bestandtheile über die Heilkraft der Quelle geben, zur Gewissheit und weist ihr den gebührenden Platz in der Reihe der Heilmittel an. Bezeichnen wir nun hiernach die allgemeine Wirksamkeit der Kreuznacher Quellen, so werden wir wohl unterscheiden müssen, ob nur regelmässige Leibesöffnung, aber keine Diarrhöe erzeugt wird, oder ob durch den Gebrauch einer grössern Menge des Wassers vermehrte Stühle eintreten. Im ersten Falle wird der Brunnen seine Wirksamkeit vorzugsweise auf das Lymph- und Drüsensystem richten, er wird dasselbe zu grösserer Thätigkeit anregen und so primäre

Uebel der Drüsen selbst heilen oder Krankheiten ausgleichen, die durch ein Leiden dieser Systeme bedingt sind. Im zweiten Falle werden mit der erhöhten Thätigkeit des Darmkanals auch die Absonderungen der übrigen Baucheingeweide gesteigert, die Qualität ihrer Sekretion verbessert, Stockungen im Innern der Eingeweide zertheilt und so Krankheiten gehoben, denen jene Missverhältnisse zum Grunde liegen.

Ueber die Wirkung des Kreuznacher Mineralwassers in Form von Bädern.

Die Wirkung der Bäder im Allgemeinen hängt theils von ihrer Temperatur ab, anderntheils von den Bestandtheilen, die denselben zugemischt sind. Nur dann können diese Bestandtheile ihre eigenthümliche Wirksamkeit äussern, wenn dem Bade durch die Temperatur nicht schon eine hervorstechende Wirkung gegeben ist. Dies ist aber der Fall bei warmen und kalten Bädern, oder mit andern Worten, da der Begriff von warm und kalt relativ ist, bei solchen, die entweder durch die Wärme Wallungen im Blute, Beschleunigung des Pulses, oder umgekehrt durch die Kälte Erschütterung der Nerven, Blässe der Haut, beengte Respiration erzeugen. Die zugesetzten oder schon gegebenen Bestandtheile sind hier von keinem oder nur unbedeutendem Einflusse. Es können daher bei Betrachtung der allgemeinen Wirkung unserer Bäder, in so fern sie durch ihre Eigenthümlichkeit, durch Aufnahme ihrer Bestandtheile in den Körper wirken sollen, nur lauwarme gemeint seyn, d. h. solche, die dem Badenden bald nach seinem Eintritt ins Bad ein eigenes Gefühl von Wohlbehagen und Leichtigkeit erzeugen, ohne auf den Puls wesentlich einzuwirken und ohne Schläfrigkeit und nachfolgende Abspannung zu verursachen. Bestimmt nach Graden lässt sich bei der so sehr verschiedenen Reizempfänglichkeit der Haut diese Temperatur nicht bezeichnen; sie steht zwischen 24 und 27 Grad Reaumur. —

Die Wirkung, die jeder Badende im Anfange der Kur an sich bemerkt, ist bei den hiesigen Bädern, wenn nicht

Digitized by Google

Mutterlauge zugesetzt wird, selten eine andere, als die eines lauwarmen Bads von gewöhnlichem Wasser. Nur erfolgt als konstante Erscheinung schon in den ersten Tagen eine weit bedeutendere Steigerung der Urinsecretion, als nach blosen Wasserbädern. Eine andere Erscheinung, die keinem Badenden entgeht, besteht in einem gar behaglichen Gefühle von Gelenkigkeit in den Gliedern und einer auffallenden Frische und Geschmeidigkeit der Haut, deren erhöhte Energie nicht leicht Erkältung zulässt, während bei blos lauwarmem Bade nur eine sorgfältige Pflege der Haut ihrer grössern Empfänglichkeit für äussere Störungen vorzubeugen vermag. Beim gesunden Körper ist damit die Wirkung abgeschlossen. In den Krankheiten aber, die der Erfahrung nach im Gebrauche der hiesigen Bäder Heilung finden, äussern die Bestandtheile des Wassers, durch die aufsaugende Kraft der Haut dem Organismus zugeführt, bald früher, bald später ihre eigenthümliche Heilkraft. Ihre direkte Wirkung richtet sich auf das Hautorgan und das lymphatische System, dessen Abnormitäten sie ausgleicht, und unter dessen Vermittelung sie sich den andern Systemen, den eigentlichen Reproduktionsorganen zuwendet; und mannigfach sind hier, wie beim innern Gebrauche des Brunnens, die Wege, welche die Natur, angeregt durch die Bestandtheile des Wassers, einschlägt, um bald direkt durch Steigerung der verschiedenen Sekretionsorgane sich der Krankheitsstoffe zu entledigen, oder durch Hervorrufen neuer vorübergehender Uebel die eingewurzeltsten Leiden zu heben. —

Nur in niedern Graden des Uebels tritt die Reaktion der Bestandtheile, wie sie im Wasser enthalten sind, kräftig genug auf, um Heilung herbeizuführen. In allen hartnäckigern Fällen, wo die Krankheit schon mehrere Jahre gedauert hat und aus angeerbter Anlage hervorging, wird der günstige Erfolg schneller und sicherer herbeigeführt durch Verstärkung der Bäder mit Mutterlauge. Wird nicht schon im Beginnen der Kur eine so bedeutende Menge zugesetzt, dass sogleich örtliche Einwirkung auf die Haut, ein Gefühl von Brennen und Jucken erfolgt, so

Digitized by Google

sind im Anfange wenigstens die Erscheinungen nicht wesentlich verschieden von denen der ungemischten Mineralbäder. Der Kranke fühlt sich noch wohler und erfrischter nach einem solchen Bade und klagt nur über das fettige Gefühl in der Hand, das er nicht loswerden kann, und das, wenn er längere Zeit schon gebadet hat, nach jedem Abwaschen immer wieder von neuem sich einstellt. Wird eine grössere Quantität schon im Anfange gebraucht, oder sehr schnell mit den Zusätzen gestiegen, so wirkt das Bad örtlich reizend auf die Haut, wenn dieselbe nicht an krankhafter Unthätigkeit oder an Straffheit (Rigidität) leidet und auf alle starken Reize nur schwach reagirt. Die Haut wird geröthet, ein Gefühl von Wärme stellt sich ein, das bald in heftiges Brennen übergeht und sich nach dem Bade nur nach und nach verliert. Nach einigen Bädern erscheint dann ein Ausschlag über den ganzen Körper in Gestalt kleiner wenig über die Oberfläche der Haut sich erhebender Pöckchen, die besonders des Abends heftig brennen. Einer solchen Einwirkung wird sich indessen nur der Kranke aussetzen, der ohne Rath des Arztes im Sturm seine Genesung erlangen möchte, und bald wird er durch den aufgeregten, wahrhaft fieberhaften Zustand, der selten ausbleibt, auf die Unzweckmässigkeit seiner Verordnung aufmerksam gemacht, eine Kur aufgeben, welche die nachtheiligsten Folgen haben kann. Nur in seltenen Fällen, bei einigen Formen von Lähmungen werden wir Gelegenheit haben, die Kur mit bedeutenden Zusätzen von Mutterlauge zu beginnen oder schnell mit derselben zu steigen. Bei andern Uebeln, wo ein solches Verfahren im ersten Augenblicke angemessen scheinen könnte, wo wir ein unthätiges Hautorgan zu erneuter Kraft anstacheln wollen, erreichen wir meist unsern Zweck, nämlich Heilung, nicht direkt durch Einwirken auf die Haut, sondern indirekt durch Einwirken auf den Heerd des Uebels, der hier gewöhnlich im Unterleibe zu suchen ist. In allen sonstigen Fällen tritt die günstige Wirkung, wie wir sie erwarten, nur bei allmähligem Steigen mit den Zusätzen der Mutterlauge hervor,

Digitized by Google

wobei dem Körper Zeit gelassen wird, die durch Aufsaugen im Bade aufgenommenen Bestandtheile des Wassers gehörig zu verarbeiten und sich anzueignen. Der Grenzpunkt des Steigens bildet ein prickelndes gelind brennendes Gefühl auf der Haut, das der Kranke im Bade oder unmittelbar darauf hat. Werden die Zusätze einige Tage hindurch nicht erhöht, so vermindert sich diese Empfindung und erfolgt erst wieder bei erneuter Verstärkung des Bads. Auf solche Weise wird mit den Zusätzen immer abwechselnd gestiegen und stehen geblieben, bis entweder Genesung eintritt — sey es mit oder ohne Auftreten von kritischen Erscheinungen — oder sonstige Zufälle zum Beschliessen der Kur nöthigen. Bis zu welcher Höhe dieses Steigen im Ganzen fortgesetzt werden muss, hängt vom Alter und der Constitution des Kranken, seiner Reizempfänglichkeit, der Art und der Dauer seines Uebels ab, und differirt von wenigen Quarten bis zu Zusätzen von hundert und mehr zu einem Bade. So gross ist die Verschiedenheit der Wirkung bei den verschiedenen Individualitäten. In einem Bade, worin der eine sogleich das heftigste Brennen spürte und zinnoberroth am ganzen Körper auf's eiligste das Bad verlassen müsste, spürt ein anderer von demselben Alter und scheinbar derselben Constitution nicht die geringste Einwirkung, und nur die Farbe des Wassers und die Mühe, die er sich geben muss, um sich auf dem Boden der Wanne zu halten, da das specifisch so schwere Badewasser ihn immer in die Höhe hebt, erinnert ihn daran, dass er sich nicht in einem gewöhnlichen Süsswasserbad befindet. Den Grad der Reizempfänglichkeit für verstärkte Bäder beim ersten Anblicke des Kranken zu bestimmen, gehört unter die schwierigsten Aufgaben. Himmelweit würde man irren in der Bestimmung, welche Zusätze ein Jeder bedarf, wenn man blos die Constitution und die grössere oder geringere Zartheit der Haut berücksichtigen wollte. Das Eingewurzeltseyn des Uebels bestimmt die Möglichkeit und die Nothwendigkeit der grössern oder geringern Zusätze. Wir sehen daher nicht blos Kranke, deren Haut

Digitized by Google

einen hohen Grad von Rauhheit und Sprödigkeit besitzt, oder die an Flechten leiden, welche die Einwirkung des Wassers auf die Haut hindern, die bedeutendsten Mengen von Mutterlauge erfordern, sondern dies ist selbst der Fall bei Kranken mit sonst reizbarer Haut, bei Damen, bei denen dieselbe eine durchsichtige Feinheit besitzt und gegen jeden Reiz, jeden Fliegenstich im höchsten Grade empfindlich ist, vorausgesetzt, dass man, mit kleinen Quantitäten Mutterlauge beginnend, nur allmählich mit den Zusätzen steigt. Mit Zuversicht kann man aber voraussagen, dass das Krankenexamen bei solchen tief eingewurzelte Skropheln oder Flechten nachwies.

In vielen Fällen treten früher, ehe wir vollkommene Genesung erreicht haben, bestimmt ausgesprochene Erscheinungen auf der Haut ein, welche die Erfahrung als günstige Vorboten eines glücklichen Heilerfolgs bewiesen hat, die unter Umständen selbst einen wahrhaft kritischen Charakter annehmen. Ein Theil dieser Eruptionen auf der Haut erfolgt auf ähnliche Weise auch in andern Bädern, besonders den kochsalzhaltigen; einen andern Theil müssen wir aber als den Wirkungen des hiesigen Bads eigenthümlich zukommend anerkennen. Zur ersten Klasse gehören kleine wenig über die Hautoberfläche erhabene, härtlich sich anfühlende Knötchen und Bläschen, die früher oder später, gewöhnlich nach dem zwanzigsten Bade und nach vorhergegangenem Jucken erscheinen und entweder in Gruppen über den ganzen Körper oder nur auf einzelnen Theilen verbreitet sind. Jenes ist besonders bei allgemeinen Drüsenleiden der Fall. Aber auch hier nimmt der Ausschlag immer mehr die Brust und den Rücken als den Unterleib, mehr die Aussenseite der Arme und Beine als die innere Seite ein, obgleich diese mit zärterer Haut bedeckt ist. Auf einzelne Stellen beschränkt sich derselbe bei krankhaften Ablagerungen auf begrenzte Körpertheile, z. B. in Folge von Milchversetzungen, von Gicht u. s. w., ferner bei Kranken, deren Uebel im unvorsichtigen Entfernen früher bestandener Ausschläge seine Quelle hat. Dort nimmt er seinen Sitz auf den kranken Theilen selbst, hier auf den Körper-

Digitized by Google

stellen, wo der unterdrückte Ausschlag früher bestand. Manchmal erreichen diese Bläschen die Grösse von Erbsen, ja es kommen selbst Blasen von dem Umfange von Haselnüssen vor, die, wenn man sie nicht öffnet, von selbst platzen und von der Oberhaut entblöste Stellen zurücklassen, deren Heilung dann bald eintritt. Erlaubt der günstige Erfolg ein Beschliessen der Badekur, so verschwindet der Ausschlag schnell wieder, und macht einer kleinartigen Abschuppung Platz. Erfordert aber die Hartnäckigkeit des Uebels eine Fortsetzung der Kur, so trocknen die einzelnen Bläschen ab und andere nehmen ihre Stelle ein und so fort bis zum letzten Bade. Immer ist diese Eruption mit heftigem Jucken verbunden und veranlasst ein unwillkührliches Aufkratzen der betroffenen Hautstellen.

Eine andere Erscheinung, die indessen eben so häufig auch in andern Bädern vorkommt, besteht im Ausbruche von furunkelartigen Geschwülsten. Ihr Sitz ist vorzugsweise der Rücken und das Ende der Wirbelsäule; selten werden die Arme und Beine davon befallen. Immer bilden sie sich später, wie der eben beschriebene Ausschlag, meist kurz vor der Zeit, wo die Sättigung des Körpers mit dem Mineralwasser, wovon weiter unten die Rede seyn soll, eintritt, oder gleichzeitig mit dieser manchmal selbst längere Zeit nach Beschliessen der Kur und dann gewöhnlich in ausserordentlicher Anzahl. Der Verlauf ist der allbekannte; sie kommen, zweckmässig behandelt, zur Eiterung, zum Aufbruche und hinterlassen vertiefte Narben. Vorzugsweise treten sie bei Skrophelkranken auf oder bei Vernachlässigung der Hautkultur; aber auch bei Personen, die an Gicht oder andern Uebeln leiden und denen der häufige Gebrauch der Hausbäder zum Bedürfniss geworden ist.

Zur zweiten Klasse von kritischen Erscheinungen auf der Haut, die als Eigenthümlichkeit unsern Bädern einzig und allein zukommen, gehören folgende zwei Formen. Nach dem zwanzigsten Bade brechen, am liebsten auf den behaarten Körpertheilen, der Achselhöhle, der Brust bei

Digitized by Google

Männern, unter der *pubes*, kleine tief in der Haut liegende, an der Spitze durchscheinende Knötchen mit geröthetem Umkreis auf. Unter heftigem Jucken wächst dieser Ausschlag rasch und bildet sich schon nach einigen Tagen zu dicken, den natürlichen Menschenblattern sehr ähnlichen, mit einer Vertiefung in der Mitte versehenen Pusteln aus. Erscheinen sie in den Gelenken, so wird die Bewegung des ergriffenen Theils erschwert oder in hohem Grade schmerzhaft. Nur wenige Tage bleiben dieselben auf diesem Punkte stehen; sie verdrocknen zu Borken, die nach und nach abfallen, ohne Narben zu hinterlassen oder Ausfallen der Haare zu bewirken. Einmal begonnen wird dieser regelmässige Verlauf weder durch stärkeres Steigen mit der Mutterlauge noch durch Verminderung der Zusätze gestört. Ausserdem ist es höchst merkwürdig, dass nach Abfallen der Schorfe sich der Ausschlag nicht wieder erneuert, wenn auch mit dem Bade noch längere Zeit fortgefahren wird. Das Vorkommen dieser Form ist blos auf skrophulöse Kranke beschränkt und vorzugsweise auf solche, die gleichzeitig an Flechten leiden. Eine nicht zu verkennende Aehnlichkeit hat dieser Ausschlag in seinem Erscheinen und seiner Wirkung mit manchen pustulösen und krustenbildenden Ausschlägen im Jugendalter skrophulöser Personen, die ebenfalls so oft einen kritischen Charakter tragen. Was dort auf eigenen Antrieb die Natur bewirkt, um skrophulöse Uebel auszugleichen, das thut sie hier, angestachelt durch die Bestandtheile des Bades.

Ein anderes häufiges Phänomen, durch das sich die Eigenthümlichkeit unserer Bäder ausspricht, besteht in blauen, nicht über die Haut erhabenen, ein bis zwei Zoll grossen, beim Drucke unschmerzhaften Flecken, die ganz das Aussehen wie blaue Mahle nach Contusionen haben. Nach einigen Tagen werden sie wie diese grünlich, dann gelb, worauf die Haut bald wieder ihre natürliche Farbe annimmt. Vorzugsweise gern wählen sie die Arme und Beine zu ihrem Sitz. Ihr Vorkommen ist an keine bestimmte Zeit gebunden; sie erscheinen zwischen der zweiten und

Digitized by Google

vierten Woche nach Beginnen der Kur, bald nur einmal während der Dauer derselben; bald wiederholt sich derselbe Verlauf mehrere Mal hinter einander. Immer waren es an Skropheln in den leichtesten wie in den schwersten und hartnäckigsten Graden leidende Personen, bei denen diese Flecken sich zeigten; nie solche, die zum Skorbut hinneigten. In allen Fällen konnte man sie als günstige Vorboten einer bald eintretenden Genesung ansehen.

Keine der eben beschriebenen Erscheinungen zeigt sich im Anfange der Kur, so grosse Quantitäten Mutterlauge man dem Bade auch zusetzt. Hauteruptionen entstehen zwar auch durch den heftigen örtlichen Reiz und wiederholen sich immer von neuem, wenn nach eingetretenem Pausiren mit den Zusätzen der Mutterlauge diese wieder vermehrt werden; aber sie erfolgen nie mit Linderung der Krankheitserscheinungen und stets an den empfindlichsten Hautstellen oder an Theilen, welche die Badewanne berühren und deshalb leicht Reibungen ausgesetzt sind, z. B. an dem Ellbogen, dem obern Theile der Schulter, während hier, wo die Bestandtheile des Wassers nach ihrer Aufsaugung und Ueberführung in den Organismus erst reagiren, gewöhnlich die zartesten Körperpartien, wie der Hals, die Ellbogenbeuge u. s. w. verschont bleiben und nebenan auf oft derben Stellen jene Ausschläge sich ablagern. Schon der Verlauf der beschriebenen Ausschlagsformen, ihr Gebundenseyn an eine bestimmte Zeit nach mehrwöchentlichem Gebrauche des Bades, bei der einen Form das nur einmalige Erscheinen während der Kur, ihr beständiges Vorkommen auf Stellen, die weder besonders empfindlich sind, noch mit den leidenden Körperpartien in Verbindung stehen, alle diese Umstände zeigen auf's deutlichste, dass die reizende Einwirkung der Bestandtheile der Mutterlauge auf die Haut nicht Ursache ist, sondern dass die Naturkraft, angefacht durch die aufgenommenen wirksamen Stoffe des Badewassers, jene Ablagerungen als wirkliche Krisen ausscheidet. —

Digitized by Google

Sonstige Anwendungsarten des Mineralwassers.

Häufig wird dasselbe in Form von Klystiren angewandt. Deutlich tritt bei ihrem Gebrauche, wenn nur so geringe Quantitäten des Wassers dem Körper zugeführt werden, dass durch längere Berührung Aufsaugung im Darmkanale erfolgen kann, die eigenthümliche Wirkung der Bestandtheile hervor, modificirt nach der Constitution des Kranken und der Art seines Uebels. Bei skrophulösen Krankheiten wird ebenso, wie beim Trinken des Wassers, das lymphatische System berührt; nur scheint die Einwirkung langsamer und weniger energisch zu erfolgen. Auffallender entwickelt sich die Heilkraft der Quelle, in dieser Form angewandt, bei Krankheiten, denen Stockungen im Unterleibe zu Grunde liegt. Wesentlich wird dadurch die Brunnen und Badekur unterstützt und, ohne Beschwerde, ohne unangenehmes Gefühl im Darmkanale zu bewirken, erfolgen die kritischen Abgänge weit früher und sicherer.

Mannigfach wird das Mineralwasser allein oder mit Zusätzen von Mutterlauge als Unterstützungsmittel der allgemeinen Kur örtlich angewandt zum Waschen kranker Theile, schwacher Augen in Folge von skrophulöser Schärfe, bei Hautausschlägen, mit grössern oder kleinern Zusätzen von Mutterlauge; am häufigsten aber bei unreiner, mit Pöckchen und Blüthchen verunzierter Haut, wo es als Schönheitsmittel gewiss besser und sicherer wirkt, als alle schönnamigen Wasser einer eleganten Toilette.

Der gelbe Niederschlag, der sich in den Trögen der Gradirhäuser, aus denen die Soole auf die Dornen niederfällt, ansammelt, wird öfters unter dem Namen Mineralschlamm zu Umschlägen auf angeschwollene Gelenke, skrophulöse Geschwülste u. s. w. angewandt. Er besteht, wie wir schon oben gesehen haben, blos aus Eisenoxydul, Kieselerde, kohlensaurem Kalke, ein wenig Thonerde und Manganoxydul. Etwas wesentliches schien er mir nicht beizutragen zur Heilung jener Uebel. Jedenfalls ist die Wirkung nicht davon zu erwarten, welche der aus einem Gemische zersetzter vegetabilischer Stoffe mit salzsauern Erden und Salzen bestehende Mineralschlamm anderer

Digitized by Google

kochsalzhaltiger Quellen, wie zu Elmen und Ischl, oder der eisenhaltige Moor von Franzensbad, äussert. — Bedeutendere Wirkung kann man dagegen erwarten aus der örtlichen Anwendung der Mutterlauge mit Thonerde zu einem Brei verbunden bei schmerzlosen Drüsengeschwülsten, chronischen Ablagerungen von Gichtstoff auf die Gelenke u. s. w., oder aus der Applikation der Mutterlauge in Salbenform.

Wirkung der Salzluft der Gradirhäuser beim Einathmen.

Durch die Salinen ist uns eine eigene Form geboten, die Bestandtheile der Mineralquellen auf den Organismus einwirken zu lassen, nämlich durch Einathmen der beim Gradiren sich verflüchtigenden Stoffe; eine Anwendungsart, die man nicht unpassend Lungenbad genannt hat. Dass die Wasserdünste, die beim Durchträufeln der Soole durch die Dornenwände der Luft mitgetheilt werden, und die an Betriebstagen durchschnittlich über 40,000 Kubikfuss Wasser täglich bilden, mit Bestandtheilen derselben geschwängert sind, zeigt schon deutlich der eigenthümliche Geruch der Atmosphäre, welche die Gradirhäuser umgibt, so wie die chemische Einwirkung auf nahe sich befindende Körper. Die Balken nämlich, welche jene Gebäude unterstützen, und die durch ihre Entfernung der unmittelbaren Berührung mit der Soole entrückt sind, werden an ihrer Oberfläche angegriffen, ihre Fasern aufgelöst und erscheinen mit gelblich-weissen Niederschlägen bedeckt. Welche von den Bestandtheilen der Soole in diesen Wasserdünsten enthalten sind, ob Jodine oder Brom auch hier die Hauptrolle spielen und in welchen qualitativen und quantitativen Verhältnissen sie vorkommen, darüber hat uns bis jetzt die chemische Analyse noch keinen Aufschluss gegeben. Der Geruch dieser Salzluft (wie sie gewöhnlich genannt wird) hat die grösste Aehnlichkeit mit dem von stark verdünnten Joddämpfen oder mit Seeluft an einem mit vielem Seetang bedeckten Ufer. Schon der Gesunde athmet dieselbe mit dem grössten Behagen ein; seine Brust erweitert sich; er fühlt sich auf-

Digitized by Google

gefordert zu langen tiefen Athemzügen. Man hat die Empfindung verglichen mit dem wohlthätigen erfrischenden Gefühle in einem dichtbelaubten schattigen Hochwalde bei schwüler Sommerhitze oder nach einem Gewitterregen, und wirklich hat sie damit einige Aehnlichkeit. — Bei manchen Formen von Brustleiden tritt diese dem Gesunden behagliche Wirkung als wahrhaft heilkräftig hervor; so bei Hustenreiz in Folge skrophulöser Schärfe, bei langwierigen Katarrhen nach unterdrückter Flechte, bei hartnäckigem nach Masern, Scharlach zurückgebliebenem Husten. Selbst bei Kranken, deren Brustübel sich schon zur unheilbaren Lungenschwindsucht gesteigert hat und wo der Arzt nur Erleichterung der beschwerenden Symptome bezwecken kann, wird durch das Einathmen jener Luft der Hustenreiz gemindert, der Auswurf befördert, die Athmungsbeschwerden erleichtert. Die in ihren Folgen wohlthätigsten Wirkungen werden aus diesen Luftbädern bei skrophulösen Kindern von zartem Körperbaue entspringen, bei denen sich die von den Eltern ererbte Anlage zur Lungenschwindsucht durch enge Brust, hervorstehende Schultern, kurzen Athem manifestirt. Auf die mildeste Weise werden so die Heilstoffe des Mineralwassers dem Organismus zugführt und indem sie ihre Wirkung direkt auf die leidenden Theile äussern, vermögen sie Stockungen, wenn sie überhaupt noch heilbar sind, aufzulösen und Mischungsveränderungen auszugleichen, die, vorgebildet durch Erblichkeit, nur auf Gelegenheitsursachen warten, um zu erwachen und ihre Zerstörungen zu entfalten.

Ueber die Bestimmungsgründe bei Wahl der verschiedenen Quellen zur Kur.

So wie die Quellen der Salinen Karlshalle, Theodorshalle und Münster gemeinsame Entstehungsweise haben mit der Elisenquelle und in ihrem physischen und chemischen Verhalten nicht wesentlich von einander sich unterscheiden, so wirken sie auch qualitativ auf ziemlich gleiche Weise auf den menschlichen Organismus. Der etwas

Digitized by Google

schwächere Gehalt des Karlshaller Brunnens steht mit der quantitativ schwächern Einwirkung desselben auf den Körper im Verhältniss und nur grössere Quantitäten sind nöthig, um dasselbe Resultat zu erreichen, wie beim Trinken der Elisenquelle. Beim Gebrauche zu Bädern ist selbst dieser quantitative Unterschied kaum merklich und Zusätze von Mutterlauge lassen ihn ganz verschwinden. Die etwas höhere Temperatur der Quelle von Münster trägt weder zur bessern Verdauung des Wassers noch zur Heilkraft etwas wesentliches bei. An kalten, unfreundlichen Tagen wird nur der Magen angenehmer dadurch berührt, während das Trinken der kühlern Quelle, ohne Durst zu haben, einige Ueberwindung kostet. Umgekehrt ist es aber bei warmem schönem Wetter. Noch mehr fällt natürlich jeder Unterschied bei den Bädern weg. Denn dass die höhere Wärme anderer Natur seyn sollte, wie die dem kühlern Wasser erst durch Erwärmen mitgetheilten, daran denkt Niemand mehr, der hierüber die neuern Resultate der Chemie kennt. Und, Gott Lob, bedarf es, um den Glauben an die Heilkraft der Quelle von Münster zu befestigen, des geheimnissvollen Nimbus nicht, der früher um die natürlich warmen Quellen gezogen wurde, und hier und da, ungeachtet die Chemie über die Sache vollkommene Klarheit verbreitet hat, noch jetzt manchmal wiederholt wird, indem man von einer inniger gebundenen Thermalwärme, von einer höhern Kapazität derselben sprach und ihr eine eigene Qualität zuschrieb, die weit verschieden seyn sollte von der künstlich dem Wasser mitgetheilten. Ohne dass der Kranke nöthig hat, durch den Glauben an solche wunderbare, auf der Oberfläche der Erde nicht zu findende Eigenschaften sein Vertrauen zu befestigen, wird ihm die gewünschte Genesung zu Theil, wenn überhaupt sein Zustand für unsere Quellen passt. Gleich kräftig dringt ihre Heilkraft hindurch, mag man mit Zuversicht auf günstigen Erfolg oder als Ungläubiger die Kur beginnen.

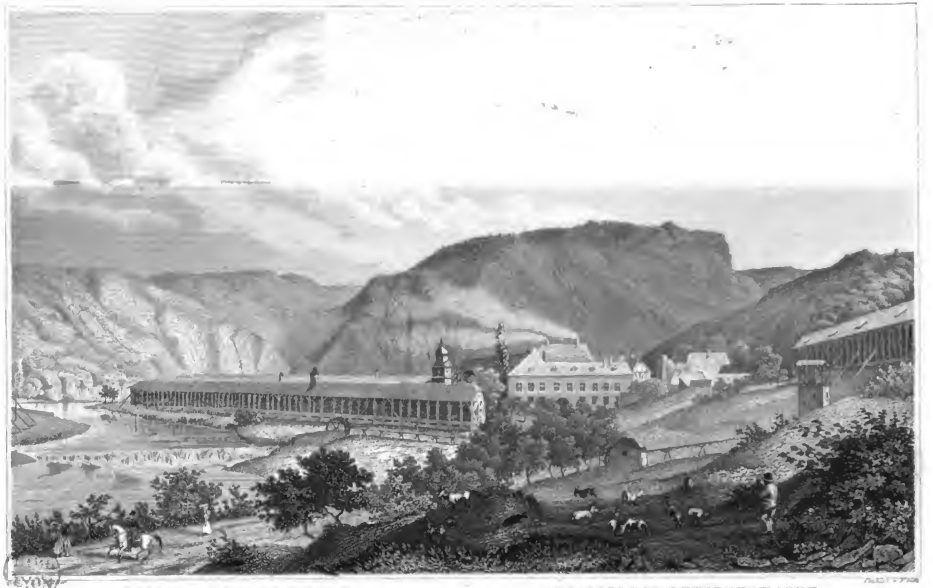
Bei der Frage, welchen Kranken der Gebrauch der Elisenquelle und damit das Wohnen in Kreuznach dien-

Digitized by Google

licher sey und in welchen Fällen der Aufenthalt auf den Salinen den Vorzug verdiene, kommen hauptsächlich nur die localen Verhältnisse in Betracht. Gar manchem Kurgaste ist das Geräusch der betriebsamen Stadt nicht lästig; im Gegentheil zieht er aus langer Gewohnheit den Aufenthalt in einer belebten Strasse jedem andern vor; dem andern ist es gleichgültig, wo seine Wohnung liegt, ob in der Stadt oder im Freien, wenn sie nur gesund, bequem und wohnlich eingerichtet ist; um so weniger sieht er darauf, da er nur die kürzeste Zeit des Tags sich auf sein Zimmer bannt und gern dem Gebote nachkommt, sich viel im Freien zu bewegen. Andern wird die Nähe ihres Arztes, dessen Hilfe in Kinderkrankheiten oft so schnell Noth thut, die Möglichkeit, manche Bedürfnisse sich leichter zu verschaffen, die Nähe eines wohl eingerichteten Kasino's u. s. w. ein Beweggrund seyn, dem Aufenthalte in der Stadt den Vorzug zu geben. Wieder andere suchen die Ruhe des Landlebens; Stille in ihrer Umgebung ist ihnen Bedürfniss oder unerlässliche Bedingung zur wirksamen Kur. Alle diese können ihre Wünsche in zahlreichen vor den Thoren gelegenen, mit Gärten versehenen Wohnungen befriedigt finden oder noch weiter vom Getreibe der Stadt auf den Salinen und dem ruhig abgeschlossenen Münster. Der Arzt selbst wird den Aufenthalt auf den Salinen anrathen, wo das Einathmen der Luft an den Gradirhäusern unumgängliche Bedingung zur Genesung ist und wo irgend ein Umstand verbietet, regelmässig täglich den kurzen Spaziergang nach den Salinen zum Gebrauche jener Salzluftbäder zu machen. Abrathen muss er aber den Aufenthalt auf der Saline Theodorshalle bei grosser Geneigtheit zu Erkältungen und da, wo die Natur und der Grad des Uebels das Wohnen in einer Gegend nothwendig macht, die von Morgens bis Abends den Strahlen der Sonne ausgesetzt ist. Denn bei der grossen Annehmlichkeit, die sonst das schöne Salinenthal bietet, wird in solchen Fällen die häufige Zugluft in dem von hohen Bergen eingeengten Thale höchst nachtheilig wirken und der Mangel an Sonne, die für das

Digitized by Google

Digitized by Google



SALINE THEODORSHALLE
bei Kreuznach

LES SALINES THEODORSHALLE
près de Kreuznach

gedruckt bei F. Ottenwald in Darmstadt

Digitized by Google

Thal im Sommer schon um fünf Uhr des Abend verschwindet, dem günstigen Erfolge der Kur nur hinderlich seyn.

Ueber die Krankheiten, gegen die sich die Kreuznacher Heilquellen wirksam zeigen.

> Der Hauptpunkt (bei Behandlung von chronischen Krankheiten) ist, dass der Arzt den Grundfehler auffasse, und ihn ohne Unterlass als die Hauptsache verfolge.
> Kreysig.

Der Kranke, der ein Bad besucht, ergreift mit Eifer jede Gelegenheit, sich über die Art der Wirkung der Mineralquelle, von der er Wiederherstellung seiner Gesundheit oder Linderung seiner Leiden erwartet, zu belehren. Jedes Wort, das ihm Aufschluss über die Heilkraft der Quelle geben kann, ist ihm von Interesse; er schöpft neue Hoffnung, wenn er in den Schriften der Aerzte bei Aufzählung der Uebel, die jene heilt, die Beschreibung seines eigenen Krankheitszustandes wie in einem Spiegel wiederfindet, es erwacht ein Vertrauen, das weder der Hausarzt beim Anrathen des Bads, noch der Arzt am Badeorte beim ersten Zusammenkommen geben konnte, und dies steigert sich zur Ueberzeugung, dass, wenn irgend wo, ihn hier Genesung erwarte. Leider werden aber nicht selten seine Hoffnungen getäuscht und vergebens harrt er auf den glänzenden Erfolgt, den ihm die Badeschrift in Erzählung ähnlicher, glücklich geheilter Fälle so sicher verheisst. Je grösser sein Vertrauen war, um so bitterer ist die Enttäuschung. An so manchen Badeorten kommen jährlich Fälle vor, wo der Kranke, statt mit dankerfülltem Herzen, mit Verwünschungen scheidet. Den gebildeten Hausarzt trifft nur selten der Vorwurf, bei der Wahl des Kurorts nicht mit gehöriger Vorsicht zu Werke gegangen und an dem Fehlgriffe Schuld zu seyn; er kennt die so

Digitized by Google

häufig in den Brunnenschriften geführte Sprache und fussend auf eignen Erfahrungen hat er die Kunst gelernt, Dichtung von Wahrheit zu scheiden. Aber häufig wird derselbe nicht zu Rathe gezogen; der Kranke traut mehr dem Ausspruche in der Brunnenschrift. So ist es denn gekommen, dass nicht blos der Arzt, sondern auch der Laie, der schon mehrere Bäder und ihre Monographien kennt, nur mit grossem Misstrauen solche Schriften in die Hand nimmt, mit der Ueberzeugung, dass gar häufig die lebhafte Einbildungskraft oder wohl selbst unlautere Bewegungsgründe den Verfasser verführt, wenn auch keine falschen Angaben zu bieten, doch alles auf das Bad Bezügliche in rosenfarbenem Lichte darzustellen und den Wirkungskreis der Quelle so weit auszudehnen, dass es kaum eine chronische Krankheitsform gibt, gegen welche sie nicht schon Hilfe geleistet hat, oder Hilfe leisten könnte.

So wie alle Heilquellen, so ist auch das Kreuznacher Mineralwasser kein Universalmittel; der Kreis der Krankheiten, gegen die es sich heilkräftig zeigt, ist begrenzt, und alles, was ausser dieser Grenze liegt, sollte sorgfältig zum Wohle des Kranken und zur Wahrung des Rufs der Quelle ferngehalten werden. Die Krankheitsformen, die durch eine Badekur in Kreuznach Abhilfe finden können, kann man füglich in drei Klassen bringen. Zur ersten Klasse rechnen wir soche Fälle aus der begrenzten Reihe von Krankheitsformen, wie wir sie unten näher bezeichnen werden, wo der ganze Arzneischatz bereits ohne Erfolg angewandt wurde, und selbst venomirte Bäder ähnlicher Art keine Heilung zu bewirken vermochten; ferner solche unten näher zu bezeichnende Krankheitsformen, bei denen, wenn sie noch keinen hohen Grad erreicht haben, auch der Gebrauch von andern Mitteln, sowohl von Arzneistoffen, aus der Apotheke genommen, als von andern Mineralquellen nicht erfolglos sich zeigt, die aber durch kochsalzhaltige Quellen im Allgemeinen und vorzugsweise in Kreuznach der Erfahrung nach sicherer, schneller und dauernder geheilt werden. Die

Digitized by Google

zweite Klasse würde aus Krankheiten bestehen, die nicht bloss bei uns, sondern auch durch viele andere Mineralquellen von ganz verschiedenen Bestandtheilen und qualitativ verschiedener Wirkung geheilt werden und wo der Erfolg begründet ist in der Wirksamkeit, die jedes warme oder lauwarme Bad äussert, abgesehen von den Bestandtheilen, die es enthält, wo also durch blosse Süsswasserbäder dasselbe günstige Resultat erzielt werden könnte. Der Erfolg ist allerdings gewöhnlich am Badeorte grösser, aber nur desshalb, weil hier der Kranke, um nicht Zeit und Geld vergeblich anzuwenden, die Vorschriften des Arztes regelmässiger befolgt. Zur dritten Klasse zählen wir solche Kranke, zu deren Herstellung Entfernung von anstrengenden Berufsgeschäften, ein ruhiges sorgenloses Leben in einer schönen Gegend das meiste beiträgt und wo die Badekur nur das Mittel ist, den Kranken aus jenen störenden Verhältnissen zu entfernen. Solche Personen werden seltner Kreuznach wählen, sondern lieber eine weniger mächtig eingreifende Quelle. Individuelle Neigung oder persönliche Rücksichten werden ihre Wahl leiten und sie entweder in ein ruhiges, vom Geräusche der grossen Welt abgeschiedenes Bad führen, wo ihrer der Genuss einer gesunden Luft und einer schönen Natur wartet, oder in ein Luxusbad, das die Vergnügungen der eleganten Welt und das Treiben der Hauptstädte im verkleinerten Bilde bietet. Gehen wir nun zur Betrachtung der in der ersten Klasse begriffenen Krankheitsformen über, so treffen wir auf eine grosse Krankheitsfamilie, nemlich Leiden des Drüsen- und lymphatischen Systems oder Skropheln; alle in andern Systemen wurzelnde Uebel, die die Erfahrung ausserdem als Heilobjecte für Kreuznach's Quellen festgesetzt, und die wir der Reihe nach aufzählen wollen, gehören nur in sofern in diese erste Klasse, als sie in näherem oder entfernterem ursächlichen Zusammenhang mit jener Krankheitsfamilie stehen.

Digitized by Google

Skropheln.

Drüsen und lymphatische Gefässe vermitteln den Uebergang der aus den Speisen ausgeschiedenen, ernährenden Stoffe in's Blut und stehen so als wichtige Glieder der Organisation im innigsten Zusammenhange mit der Ernährung des Körpers. Ein krankhafter Zustand derselben wird sich daher nicht blos in Leiden der Drüsen selbst äussern, sondern die mannigfachsten Krankheitsformen in allen Organen hervorbringen können. In den meisten, wenn nicht in allen Fällen liegt der Ausbildung jener Krankheit eine angeborne Anlage zu Grunde. Häufiger wie je ist diese Skrophel-Anlage zu unserer Zeit verbreitet; wie ein Fluch ruht sie auf unserer Generation und fortschleichend durch die Familien, von den Eltern den Kindern als Erbtheil gegeben, droht sie ganzen Geschlechtern mit Vergiftung. Auch dem Laien ist der gefährliche Feind und die Zerstörungen, die er hervorbringt, nicht unbekannt; er nennt Kinder mit schlaffer, blasser Haut, von schwammigem, aufgedunsenem Ansehen, mit dicker Nase und Oberlippe, angeschwollenen Augenliedern, selbst ehe sich Drüsengeschwülste, Augenentzündungen und die übrigen unzähligen Krankheitsformen ausgebildet haben, skrophulös; ja er kennt sogar die verschiedenen Schattirungen jener Anlage von der hässlichsten Form bis zur gracilen, die sich Unheil drohend hinter einem blühenden Gesichte, schönen Körperformen, zarter Haut und regem Geiste verbirgt. Er weiss ferner, dass solche Constitutionen keinen Augenblick gesichert sind vor gefährlichen und entstellenden Krankheiten, und mit dem Arzte nennt er die chronischen Uebel, die in einem solchen Körper sich ausbilden, skrophulöse Krankheiten. Er unterscheidet skrophulöse Drüsen- und Knochengeschwülste, skrophulöse Augenentzündungen, skrophulöse Kniegeschwülste, u. s. w. Der Kunst des Arztes glückt es häufig durch passende Mittel jene Ausbrüche der Skrophelkrankheit zu dämpfen und die ergriffenen Organe wieder in den normalen Zustand zurückzuführen. Schlimm stände es

Digitized by Google

sonst mit Tausenden von Armen, denen der Besuch von Kochsalzbädern nicht gegönnt ist. Auch der Naturkraft gelingt es oft allein bei richtigem Verhalten mit den fortschreitenden Jahren diese Anlage zu tilgen und besonders ist es die Zeit der Pubertät, wo mit der Ausbildung des Körpers unter sonst günstigen Umständen diese glückliche Umänderung erfolgt. In den meisten Fällen jedoch wird die Anlage mit hinübergetragen in die Jahre der Reife, und selbst der Jodine, dem souveränen Mittel gegen Skrophelkrankheit unter allen Arzneikörpern, gelingt es nicht immer, dem Fortschreiten Einhalt zu thun; oder es bildet sich aus der Skrophel-Anlage eine andere aus, die zu eben so mannigfachen Krankheiten die Quelle abgibt, nemlich die Hämorrhoidal-Anlage. Was in hartnäckigen oder weit gediehenen Fällen Arzneimittel in der Hand des tüchtigsten Arztes nicht leisten, das vermag noch der Gebrauch der jod- und bromhaltigen Kochsalz-Quellen zu Kreuznach. Diese Wirkung äussert sich nicht blos im Entfernen der bestehenden Ausbrüche der Krankheit, sondern selbst in Tilgung der Anlage, in Umänderung der die Skropheln anzeigenden Körperbildung. Bei der phlegmatischen Skrophelform verliert sich die Dicke der Nase und der Lippen, die Augenlieder ändern ihre Form, die Haut bekommt ihre gehörige Energie, das aufgedunsene, blasse Aussehen macht einer gesunden Frische Platz. Bei der gracilen, sogenannten erethischen Form der Krankheit, bei zarten von kränklichen besonders phthisischen Eltern gebornen Kindern mit lang aufgeschossenem Körper, schmaler eingefallener Brust, schlaffen Muskeln zeigt sich die günstige Umänderung im Kräftigerwerden des ganzen Körpers, grösserer Ausdehnung und Stärke der schwachen Brust, erhöhtem Vermögen tief einzuathmen, Verminderung des Herzklopfens bei starken Bewegungen. Wird bei der zuerst genannten Form mit Nutzen die Trinkkur mit dem Baden stets verbunden, so ist bei der erethischen Form in Bezug auf den innern Gebrauch der Quelle die grösste Behutsamkeit nöthig. Nur nach sorgfältigem Prüfen kann

Digitized by Google

der Arzt entscheiden, ob diese zulässig ist; in den meisten Fällen muss er es verneinen. Desto heilsamer wirken hier die Bäder, aber auch nur bis zu einer gewissen Ausbildung der Krankheit. Hat das bisher schlummernde Gift schon bestimmte Krankheitserscheinungen in der Brust hervorgebracht, hat, mit andern Worten, der Erweichungsprozess der Tuberkeln schon begonnen, so gehört der Kranke nicht mehr vor das Forum unserer Bäder, sondern fällt andern Mitteln, von Mineralquellen noch allenfals dem Gebrauche der Emser Brunnen anheim.

Zur Verstärkung der Bäder sind in den meisten Fällen Zusätze von Mutterlauge räthlich, in grösserer oder kleinerer Quantität je nach der Ausbildung der Anlage, der Reizempfänglichkeit der Haut, dem Alter und der ganzen übrigen Constitution des Kranken. Dass diese Umänderung des ganzen Körpers nicht in der kurzen Zeit von einigen Monaten, geschweige denn einiger Wochen möglich sey, leuchtet wohl ein; in den meisten Fällen kann der erwünschte Erfolg nur durch eine mehrere Sommer hindurch fortgesetzte Kur gewonnen werden *).

Mehr in die Augen fallend tritt die Heilkraft des Brunnens hervor, wenn das Skrophelgift bereits seine Zerstörungen im Körper begonnen hat, wenn sich die eigenthümlichen Krankheitsformen aus jener Anlage schon hervorgebildet haben. Wer sich von ihren mannigfachen Gestaltungen einen Begriff machen will, der besuche an einem warmen sonnigen Morgen den Elisenbrunnen und mustere die Gesellschaft, die dort mit dem Glase in der Hand auf und abwandelt. Leicht unterscheidet er die

*) Für manche Eltern, deren Kinder wegen Skrophelleiden den mehrere Sommer hindurch fortgesetzten Gebrauch des hiesigen Bads bedürfen, bei denen aber das Uebel noch nicht den Grad erreicht hat, der jeden Schulbesuch ausschliesst, möchte die Nachricht nicht unerwünscht seyn, dass das hier bestehende Mädchen-Institut des Herrn *Dr. J. B. Engelmann* auch solche an Skropheln leidende Mädchen in Pension nimmt und ihnen so Gelegenheit bietet, ohne den Unterricht auf längere Zeit unterbrechen zu müssen, die Wohlthat unserer Bäder zu geniessen.

Digitized by Google

wirklich Leidenden von denen, die blos die Sorge für liebe Angehörige nach Kreuznach geführt. Bei der Mehrzahl der Spaziergänger spricht sich die Anlage zu Skropheln schon im Gesichte aus, bei manchen Mädchen wenig ausgebildet und ohne den sonst schönen Formen Eintrag zu thun, bei andern in entstellendem, Mitleid erregenden Grade. Vorzugsweise sieht der Beobachter die in die Augen fallenden skrophulösen Uebel auf die Jugend beschränkt, bei den mehr im Alter vorgeschrittenen tritt der Typus von Skrophelleiden weniger deutlich hervor. Eine Menge verschiedener Formen der Krankheit stossen ihm auf, und doch ist die Mehrzahl dem Blicke entzogen. Augenkranke, durch grüne Schirme vor grellem Lichte geschützt wandeln neben schönen blühenden Mädchen, bei denen nur das den Hals umhüllende Tuch das Daseyn angeschwollener Drüsen verräth. Dazwischen Kranke mit dicken aufgedunsenen Wangen; siege, an Gelenkübeln, Knochengeschwüren leidende Kinder in kleinen Wagen gezogen; dann wieder Kranke, denen der sorgfältig das Gesicht bedeckende Schleier die abschreckenden Geschwüre verbirgt; zarte Kinder voller Frohsinn und Lebenslust, wo nur frühzeitige Hilfe den tückisch lauernden Feind besiegen kann, neben jungen Damen von bleichem Ansehen, deren Körperleiden sich deutlich im melancholischen Blicke ausdrückt. Und welche grosse Veränderung findet der Beobachter, wenn er dieselbe Gesellschaft nach einigen Wochen wieder seinem musternden Blicke vorübergehen lässt. In dem heitern, neuen Lebensmuth aussprechenden Gesichte jenes Mädchens erkennt er kaum das frühere menschenscheue Aussehen wieder; die erdfahle Gesichtsfarbe hat einer gesunden Frische Platz gemacht; die Augenkranken haben ihren Schirm abgelegt; die Dame mit den Geschwüren im Gesichte trägt den Schleier zurückgeschlagen; das Tuch, das bisher den Hals umhüllte, ist einem eleganten Sammtband gewichen, um noch eine Zeitlang die rothen Narben zu bedecken; mancher dicke Mund, manche angeschwollene Nase ist geschwunden.

Digitized by Google

Jene leidenden, das tiefste Mittleid erregenden Kinder kommen ohne ihren Wagen mit heiterem Gesichte an der Hand ihrer Mutter. Indessen wandeln noch manche hart Leidende unter diesen Genesenen, deren eingewurzeltes Uebel die kurze Zeit von einigen Wochen nicht zu heben vermochte. Nicht geheilt, nur gebessert verlassen sie Kreuznach, aber mit der festen Hoffnung, im folgenden Jahre vollkommene Befreiung ihrer Leiden und den Genuss der längst ersehnten Gesundheit zu erhalten.

Ehe ich die verschiedenen Aeusserungen des Skrophelgiftes in den einzelnen Organen betrachte, führe ich, um auch Urtheile auswärtiger Aerzte über die Heilkraft unserer Bäder bei Scropheln zu berühren, die Stelle aus *Dr. Vetter's* Werke über Heilquellen an, wo er über die Wirkung der Kreuznacher Quelle spricht: „Aber wenn „die tief eingreifende Wirkung der salinischen und jod„haltigen Laugen und Soolen auf alle lymphatischen und „einen Theil venöser Krankheiten schon im Allgemeinen „ausser Zweifel ist, so lässt sich von der kräftigen „Mischung Kreuznachs wohl vorzugsweise eine Heil„kraft erwarten, die sich selbst über sehr isolirte, aus „diesen Diathesen hervorgegangene Entartungen hin er„streckt. Indem also in Bezug auf Drüsenverhärtungen, „Geschwüre und herpetische Formen, Knochenauftrei„bungen und Erweichungen, Tuberkelablagerungen in „einzelnen Organen die Berücksichtigung des allgemeinen „ursächlichen Moments den wissenschaftlich-praktischen „Erfahrungen der Behandelnden obliegt, können diesel„ben überall, wo die skrophulöse Diathesis als Hauptmo„ment den Erscheinungen zum Grunde liegt, oder wenig„stens ein inniger Zusammenhang zwischen beiden ob„waltet, von Kreuznach ganz vorzugsweise auch die „Beseitigung der örtlichsten und inveterirtesten Formen „dieser Art erwarten.“ Geheimerath *Kopp* nennt die mit der hiesigen Mutterlauge versetzten Bäder „eines der „ersten und vorzüglichsten Mittel in allen Formen von „Skropheln“ und setzt hinzu: „ich sah unglaubliche

Digitized by Google

Wirkung davon". Diese Urtheile zweier ausgezeichneten Aerzte mögen genügen.

Da es kaum ein Gewebe, kaum ein Organ im menschlichen Körper gibt, das nicht von Skrophelgift ergriffen werden könnte, so entsteht eine Reihe von Krankheiten, die nach ihrem Sitze in ihren Symptomen auf's mannigfachste variiren, durch den gemeinschaftlichen Ursprung aber auf's innigste mit einander verwandt sind. Die Erscheinung, dass ein und dasselbe Mittel so verschiedenartige Krankheiten heilt, muss sonach auch für den Laien das Auffallende verlieren, wenn er bedenkt, dass es durch Entfernen der gemeinschaftlichen Ursache geschieht. Gehen wir nun zur Betrachtung der einzelnen durch Skrophelgift erkrankten Organe über.

a) Anschwellungen der Halsdrüsen und ihre Folgen, Verhärtung oder Geschwürbildung. Unter allen skrophulösen Leiden kommt diese Form am häufigsten vor und auch da, wo andere Organe vorzugsweise von Skropheln ergriffen sind, finden sich meist auch die Halsdrüsen mehr oder weniger afficirt. Oft zertheilt sie die Naturkraft, oft die Kunst des Arztes, nicht selten aber trotzen sie allen Mitteln und fallen den Kochsalzhaltigen Jod- und Bromwassern anheim. Auf den Gebrauch der hiesigen Bäder, die zweckmässig mit der innern Anwendung des Wassers verbunden wird, erfolgt das Schmelzen jener Geschwülste bald ganz allmählig ohne alle kritischen Erscheinungen, indem der Umfang der Drüse ohne Schmerz sich immer mehr verkleinert, oder in hartnäckigen Fällen beginnt die Zertheilung erst mit dem Erscheinen der oben beschriebenen Ausschlagsformen und kritischen Furunkeln. Bei schon bestehender Verhärtung zeigt ein Empfindlichwerden der ergriffenen Parthie den Anfang der Besserung an. Drüsengeschwüre bekommen bald ein gesundes Aussehen und heilen schnell nach dem Schmelzen ihres verhärteten Bodens. Durch Aetzen mit Höllenstein wird der Ungleichheit der Narbe vorgebeugt. Gewöhnlich erfolgt die Genesung nicht allmählig, sondern ruckweise. Wochenlang bleiben die

Digitized by Google

Geschwülste oft unverändert; plötzlich verkleinern sie sich auffallend und stehen dann wieder einige Tage lang still und so fort bis zur vollendeten Heilung. Nicht selten muss auch der Kranke die Kur beschliessen, ohne dass auffallendes Besserwerden im kranken Gebilde eingetreten ist und erlangt erst durch die Nachwirkung, was er im Bade selbst hoffte. Drüsengeschwülste, die kaum ihre Form während der Kur geändert, fangen bald nach dem Beschliessen derselben an sich zu verkleinern, und ohne dass andere Mittel zu Hilfe gezogen werden, ist nach einigen Monaten jede Spur des Uebels verschwunden. Indessen gibt es auch hartnäckige langdauernde Fälle, die den mehrmaligen Besuch von Kreuznach erfordern. Nur bei sehr unempfindlichen Geschwülsten ist Mithilfe örtlicher Mittel nöthig und vorzugsweise wirksam zeigt sich dann das Einreiben einer aus Mutterlauge bereiteten Salbe.

b) Leiden der Unterleibsdrüsen. Hauptsächlich im kindlichen Alter tritt als Folge der Skrophelkrankheit nicht selten Anschwellung und Verhärtung der Gekrösdrüsen ein, die man in dem aufgetriebenen gespannten Unterleibe deutlich fühlen kann. Die Verdauung wird unregelmässig, Magensäure stellt sich ein, die Zähne werden cariös, der Heisshunger steigert sich bis zur Gefrässigkeit, Durchfall wechselt mit Stuhlverstopfung, die Haut wird schlaff und runzlich; die Kinder magern ab und bekommen das Ansehen von zwerghaften Greisen. Wo die sorgfältigste Diät, stärkende Bäder und die gerühmtesten Arzneimittel nicht im Stande sind, den Uebergang in Zehrfieber vorzubeugen, gelingt es noch durch den Gebrauch der hiesigen Bäder, den Krankheitsprozess rückgängig zu machen und Genesung herbeizuführen. Merkwürdig ist es, welche Menge von Mutterlauge solche kleine Kranken oft bedürfen, um die schlaffe Haut zu beleben und die normale Funktion in den kranken Drüsen wieder herzustellen. Der innere Gebrauch des Brunnens trägt nicht wenig zur Unterstützung der Badekur bei. In manchen Fällen erscheint es indessen zweckmässig, den Gebrauch

des Leberthrans an die Stelle des Wassers zu setzen und merkwürdigerweise tritt dann der Moment, wo die Ausdünstung des Kranken den Geruch von Thran annimmt, gleichzeitig mit der Erscheinung des kritischen Badeausschlags zusammen. Als Unterstützungmittel der Kur ist natürlich das sorgfältigste diätetische Verhalten nothwendig.

c) Verhärtung der Brustdrüse. So sicher der Arzt von seinen Mitteln Zertheilung von Verhärtungen in den Brustdrüsen bei nicht bestehender Skrophulosis erwarten kann, so hartnäckig zeigen sie sich oft, wenn sie in einem skrophulösen Körper auftreten. Obgleich diese Geschwülste nie einen Skirrhus drohenden Charakter annehmen, so ist bei den Kranken der quälende Gedanke, ein krebsartiges Uebel könne die Folge seyn, auch vom Vertrauen geniessenden Arzte nie ganz zu verscheuchen. Nach dem mehrwöchentlichen Gebrauch von hiesigen Bädern werden solche Verhärtungen entweder zertheilt oder die früher schmerzlose Stelle wird empfindlich, geht in Eiterung über, bricht nach aussen auf und das Geschwür heilt beim Fortgebrauche des Bads, ohne eine Spur des früheren Leidens zurückzulassen.

d) Gehörkrankheiten und ihre Folge Harthörigkeit. Nur solche Grade der Krankheit können natürlich hier Heilung finden, wo die skrophulösen Geschwüre noch keine Zerstörung der Parthien bewirkt haben, die die Fortleitung oder Empfindung des Schalls vermitteln, wo die Harthörigkeit in Verdickung des Trommelfells, Auflockerung der Schleimhaut des Gehörgangs, der Trommelhöhle, und des Verbindungsganges, des Gehörorgans mit der Mundhöhle, der sogenannten Eustachischen Röhre, besteht. Ohrenflüsse bei Kindern, die nur den äussern Gehörgang einnehmen, werden sicher geheilt; weniger sicher die Gehörtäuschungen, die sich durch Sausen, Knallen und ähnliche Erscheinungen in den Ohren kund geben. Durch örtliche Anwendung erwärmter Soole vermittelst Einspritzung in's Ohr und durch Einziehen warmer Dämpfe aus Soole mit Zusätzen von Mutterlauge

Digitized by Google

durch den Mund wird die allgemeine Kur wesentlich unterstützt.

e) Augenkrankheiten. Eine gar häufige Erscheinung bei Skrophelsucht sind Entzündungen der Augen und der Augenlieder, die, wenn es auch dem Arzte für kurze Zeit gelingt, sie ohne Zurückbleiben von Hornhautflecken oder anderer entstellender Uebel zu heilen, doch bei jeder Gelegenheitsursache wieder zurückkehren. Vollkommene Heilung und Verhütung vor Rückfällen gelingt nur durch Tilgung der allgemeinen Skrophelkrankheit. Unter dem Gebrauche der Bäder in Verbindung mit der Brunnenkur tritt baldige Besserung ein, auch wenn alle örtlichen Mittel bei Seite gesetzt werden. Wohlthätig wirkt aber stets das öftere Waschen der kranken Augen mit erwärmtem Mineralwasser, besonders bei Leiden der Augenlieddrüschen, bei Borkenbildung am Rande der Augenlieder. Am auffallendsten tritt die Heilkraft stark mit Mutterlauge versetzter Bäder bei der hartnäckigsten Form von skrophulöser Augenentzündung der Kinder hervor, wo die Lichtscheu so gross ist, dass Monate lang das tief in's Kissen gedrückte Gesicht kaum auf Augenblicke erhoben wird. Bei der Schwierigkeit, solche Kranke zu transportiren, muss sich indessen die Erfahrung hierüber hauptsächlich auf die Fälle beschränken, die in Kreuznach selbst vorkommen. Die Heilung von Geschwüren und Flecken auf den Augen, die jene Augenentzündungen zurücklassen, gelingt doppelt schnell, wenn mit den passenden örtlichen Mitteln eine Badekur verbunden wird.

f) Leiden der Nasenhöhle. So wie alle Schleimhäute vorzüglich gerne von Skrophelgift affizirt werden, so vorzugsweise die der Nasenhöhle. Bald zeigt sich dieselbe in ihrem ganzen Verlaufe aufgelockert und bedingt den Zustand, den man Stockschnupfen nennt; die Stirnhöhlen werden ergriffen, und hartnäckiges Kopfweh bewirkt; die Thränenkanäle verengern sich und beständiges Thränen der Augen ist die Folge; bald entsteht bei jeder Erkältung Entzündung der Schleimhaut mit kleinen Ge-

Digitized by Google

schwürchen am Eingange der Nase; in noch höherem Grade der Krankheit steigert sich die Geschwürbildung zum bösartigen fressenden Geschwüre, das von hier aus sich nach den benachbarten Gesichtstheilen zerstörend ausbreitet und selbst die knöchernen Theile der Nase mitergreifen kann. Auch hier wird die Wirkung des Bads wesentlich unterstützt durch örtliche Behandlung, durch Einschnupfen von Salzwasser, durch Einziehen der Dämpfe aus erwärmter, mit Mutterlauge verstärkter Soole, durch häufige Waschungen der geschwürigen Stellen.

g) Krankheiten der Athmungsorgane. Auch die Schleimhaut der Luftröhre und der Lungen ist der häufige Sitz skrophulöser Leiden und diese äussern sich dann in Katarrhen, Heiserkeit, chronischem Husten. Sind diese Affektionen chronisch geworden, oder kehren sie bei jeder Ursache wieder zurück, so wirkt der innere und äussere Gebrauch des hiesigen Mineralwassers äusserst heilkräftig, vortheilhaft unterstützt durch das Einathmen der Salzluft in der Nähe der Gradierhäuser. Den grössten und in seinen Folgen nicht hoch genug anzuschlagenden Nutzen haben unsere Bäder bei angeerbter Anlage zur eigentlichen tuberkulösen Schwindsucht. Noch immer im Steigen begriffen ist diese zerstörendste aller Krankheiten, und stets werden die Opfer häufiger, die jährlich ihr anheim fallen. Nichts wichtigeres kann desshalb die Aufmerksamkeit des Arztes in Anspruch nehmen, als auf Mittel zu sinnen, wie der Entwickelung dieses Uebels Einhalt geboten wird. In wie weit die Kreuznacher Bäder unter diese Mittel gehören, müssen fernere Erfahrungen entscheiden. Durch Tilgung des so häufig jener Krankheit zum Grunde liegenden skrophulösen Gifts wird schon etwas wesentliches gewonnen, und direkt auf das im Lungengewebe schlummernde Tuberkelgift wirkt gewiss auf's wohlthätigste die an den Gradierhäusern eingeathmete Salzluft ein. Auf die mildeste Weise werden so die Heilstoffe der Quelle dem Organismus zugeführt und vermögen ihre Wirkung direkt auf die leidenden Theile zu äussern, noch heilbare Stockungen aufzulösen und

Digitized by Google

Mischungsveränderungen auszugleichen, die vorgebildet schon durch Erblichkeit nur auf Gelegentsursache warten, um zu erwachen und in ihren zerstörenden Folgen aufzutreten. Mit dem Kräftigwerden des ganzen Körpers, dem Schwinden der übrigen skrophulösen Symptome verliert sich die Reizbarkeit der Lunge, die Neigung zu Heiserkeit und Husten, das oberflächliche Athmen. Ob sich die Möglichkeit einer Heilung auf diesem Wege über die Zeit der Pubertät erstreckt und wie weit dann die Entwicklung des tuberkulösen Lungen-Uebels schon gediehen seyn kann, um noch günstige Einwirkung erwarten zu können, darüber lässt sich noch nichts mit Bestimmtheit sagen, und nur auf zahlreiche Erfahrungen kann ein solches Urtheil basirt seyn. Wo sich die Steigerung der Anlage zu wirklichem Brustleiden durch flüchtige Stiche in der Brust, durch Blutspeien schon manifestirt hat, ist jedenfalls, wie ich schon oben bemerkte, der innere Gebrauch unserer Quellen absolut schädlich. Häufige traurige Erfahrungen bei Eingebornen, die ohne oder gegen den Rath des Arztes in solchen Fällen den Brunnen als Universalmittel gebrauchten, bewiesen dies nur zu klar.

h) Chronische Hautkrankheiten im kindlichen Alter beruhen häufig auf Skrophelanlage und könnerf dauernd nur durch Einwirkung auf das ursächliche Uebel geheilt werden. In den meisten Fällen von Kopfausschlägen, von Flechten, aus dieser Quelle entstanden, genügen die gewöhnlichen gegen Skropheln wirkende Mittel; nicht selten treten sie aber in recht hartnäckigen Formen auf und wuchern, dem Arzte zum Trotz, unaufhaltsam auf der Haut fort. Wenn in solchen Fällen selbst künstliche Jodbäder im Stiche lassen oder nicht vertragen werden, rathen wir, die hiesigen Bäder zu versuchen, und der gute Erfolg wird sicher die Hoffnung nicht täuschen. — Auch bei den Hautausschlägen Erwachsener ist ein skrophulöser Ursprung noch häufig zu entdecken, oder wenn jene Anlage in Hämorrhoidalkrankheit übergegangen ist, und darnach die Form und das Wesen des Ausschlags

Digitized by Google

sich gebildet hat, so weist das Krankenexamen nicht selten einen ursächlichen Zusammenhang mit Skropheln in der Jugend nach. Um jedoch ganz ähnliche Arten von Hautausschlägen, die aus andern Quellen entstehen, nicht von jenen zu trennen, wollen wir den Hautausschlägen bei Erwachsenen im Allgemeinen ein eigenes Kapitel widmen.

i) Krankheiten der Knochen und Gelenke. In der Reihe der gefährlichsten, hartnäckigen und in ihren Folgen betrübendsten, durch Skrophelgift bewirkten Uebel stehen diese Leiden oben an. Sie erscheinen bald als blosse Anschwellungen der Knochenhaut und der Knochen selbst, bald als Knochengeschwüre oder Beinfrass, Absterben einzelner Knochenstücke, bald als Auftreibung der Gelenke, Verdickung der sie umgebenden sehnichten und knorpeligen Theile und je nach der Art ihres Erscheinens ist selbst im glücklichsten Falle, wenn es auch gelingt, dem tödtlichen Ausgang vorzubeugen, Steifheit einzelner Gelenke oder ganzer Glieder, Verkürzung eines Beines, Verkrümmungen des Rückgraths, Verlust ganzer Glieder, durch Amputation die Folge. Erst seitdem die Jodine entdeckt und methodisch gegen diese Krankheiten angewandt wurde, sind die Aerzte im Stande, die Häufigkeit der übeln Ausgänge in etwas zu vermindern. Ob diesem Jodgehalt allein die vorzügliche Wirkung unserer Bäder in jenen Krankheitsformen zuzuschreiben ist, lasse ich dahin gestellt seyn; so viel ist gewiss, dass sie Ausgezeichnetes leisten und selbst da noch Heilung bewirkten, wo die Jodine allein für sich gebraucht keine Hilfe herbeiführen konnte. Alle Folgen jener Krankheiten vermögen sie indessen nicht zu heben. Ein durch skrophulöse Leiden des Hüftgelenks aus der Pfanne getretener Gelenkkopf wird nicht mehr zurückgeführt; die Verkürzung des Glieds bleibt, nur dem Fortschreiten des Uebels wird vorgebeugt, und die lebensgefährliche Knochenkrankheit geheilt. Ebenso bleibt die Verkrümmung der Wirbelsäule und fällt andern Mitteln anheim; aber die Krankheit, die jene bewirkte, wird

Digitized by Google

geheilt, dem Zunehmen der Krümmung Stillstand geboten. Ohne Mitgebrauch örtlicher auf den leidenden Theil selbst applicirter Mittel erfolgt die günstige Einwirkung, und sehr ist es die Frage, ob selbst bei weissen Kniegeschwülsten (eine gewöhnlich mit Leiden des Knochens in Verbindung stehende Anschwellung und Verdickung der das Knie umgebenden sehnichten Theile,) wo gewöhnlich solche örtliche Mittel mit zu Hilfe genommen werden, nicht auch ohne dieselben Heilung erfolgt.

Gleich hier will ich eine Krankheit erwähnen, die mit Skropheln nahe verwandt, und häufig aus ihnen sich entwickelnd mit gleicher Hartnäckigkeit und gleichen traurigen Folgen auftritt und die jeder Laie unter den Namen *„Englische Krankheit* oder *abgesetzte Glieder"* kennt. So viel auch die neuere Medizin dagegen vermag, und obwohl der Ausgang in Zehrfieber und Tod nicht leicht mehr vorkommt, so gelingt es doch nicht in jedem Falle, die Anlage so zu tilgen, dass die Möglichkeit, auf die Kinder die Krankheit fortzupflanzen, gehoben ist, und auch jetzt noch fallen häufig genug die Folgeübel, als Verkrümmungen des Rückgrathes, Verunstaltung der Röhrenknochen, Verschiebung des Brustkorbs in die Augen. Die oft an das Wunderbare grenzende Wirkung des Leberthrans gegen diese Krankheit wird wesentlich durch den Gebrauch der mit Mutterlauge verstärkten Bäder unterstützt.

Ich gehe nun zu einigen Krankheitsformen über, gegen die sich unser Bad ganz besonders heilkräftig zeigt, wenn sie, wie dies häufig der Fall ist, von Skropheln bedingt oder damit complicirt sind, die aber auch, wenn ihnen Krankheitsursachen anderer Art zum Grunde liegen, in einer Brunnen- und Badekur zu Kreuznach mehr oder weniger sichere Abhilfe finden können.

Leiden der Generationssphäre bei Erwachsenen und ihre häufige Folge, Unfruchtbarkeit.

Auch bei diesen Uebeln, zu deren Entstehen die Skrophelkrankheit so häufig den Grund legt, ist der Heil-

Digitized by Google

kraft der Kreuznacher Bäder ein weiter, segensreicher Wirkungskreis geöffnet. Nicht bloss die ersten Anfänge jener Krankheiten, auch die höchsten Grade und die hartnäckigsten Strukturveränderungen in den Organen, die zu jener Sphäre gehören, werden, wenn sie die Grenze der Heilbarkeit noch nicht überschritten haben, mit Glück bekämpft. Die ersten Stadien der Frauenkrankheiten in ihrer eigenthümlichsten Bedeutung werden immer durch Unregelmässigwerden der Menstruation bezeichnet, die bald zu profuse, bald zu sparsam, bald schmerzhaft mit Krämpfen, Ohnmachten verbunden, auftritt. Gelingt es nicht, schon im Beginne die Anomalie auszugleichen, so bilden sich die mannigfachsten nach ihrem Sitze sich verschieden manifestirenden Krankheiten aus. So wird die Schleimhaut der Sexualorgane der Sitz krankhafter Absonderung, es entsteht chronische Leucorrhöe; die Substanz der Gebärmutter erleidet Strukturveränderungen, Wucherungen; der Muttermund wird verhärtet, die Ovarien krankhaft umgeändert. Die Ernährung des ganzen Körpers geräth in Mitleidenschaft; die Verdauung wird gestört; Stockungen im Unterleibe sind die Folgen, die dann wieder als neue Krankheitsursachen auftreten. Die Blutbereitung wird fehlerhaft, und bedingt Bleichsucht; das Nervensystem wird mit in den Kreis der krankhaften Erscheinungen gezogen, und ein durch die auffallendste Beweglichkeit in körperlicher und geistiger Beziehung und die wiedersprechendsten Affektionen der Nerven- und Gefässthätigkeit merkwürdiges Leiden erzeugt, das auch der Laie unter dem Namen Hysterie kennt.

Während der Brunnen- und Badekur tritt in Bezug auf die regelwidrige Menstruation keine auffallende Besserung ein. Erst nach einigen Monaten zeigt sich die wohlthätige Wirkung in grösserer Regelmässigkeit und Schmerzlosigkeit. Die Länge der Kur richtet sich nach der Dauer des Falls. Hartnäckige Fälle, womit gewöhnlich auch Leukorrhöe verbunden ist, machen selbst eine wiederholte Badekur erforderlich. Tritt dies Uebel bei phlegmatischen Naturen nach häufigen Wochenbetten

Digitized by Google

auf, so kann es nöthig werden, Injectionen von Mineralwasser mit zu Hilfe zu nehmen. Nur dem Arzte aber steht ein solcher Rath zu, da die Unterscheidung der Formen jenes Uebels, wo nicht selten örtliche Mittel höchst bedenklich sind, seine Schwierigkeit hat. Sind schon organische Veränderungen der innern Sexualorgane eingetreten, so ist der Mitgebrauch der Injectionen immer nöthig. Bei diesen oft so hartnäckigen Leiden entfaltet die auflösende Kraft der hiesigen Bäder ihre glänzendste Wirksamkeit; die Stockungen in der Substanz der Gebärmutter lösen sich; die Verhärtungen des Muttermundes werden zertheilt, die vergrösserte Gebärmutter erreicht ihren natürlichen Umfang; die kranken Ovarien, deren Entartung den Ausgang in Wassersucht befürchten liess, werden zum Normalen zurückgeführt; die rückkehrende Regelmässigkeit der Menstruation, die Verbesserung des Allgemeinbefindens, Kräftigung des ganzen Körpers zeigt die dauernde Heilung an.

Auch wenn die eben berührten Leiden noch in geringerm Grade bestehen, treten sie den naturgemässen Funktionen der Sexualorgane hindernd in den Weg und begründen die Anlage zu Abortus (fausse couche) oder bewirken in höherem Grade Unfruchtbarkeit von Seiten des Weibes. Schon aus der Wirkung der hiesigen Bäder auf die Ursache dieser Anomalien kann man schliessen, dass sie sich eben so heilkräftig gegen diese selbst beweisen müssen. Die Erfahrung hat bereits diese Muthmassung zur Gewissheit erhoben und durch evidente Erfolge die grosse Wirksamkeit der mit Mutterlauge versetzten Bäder in einem abnormen Zustande dargethan, der oft nur allein dem vollkommenen Familienglücke im Wege steht, und durch dessen Abhilfe die sehnlichsten und geheimsten Wünsche sich erfüllen. Betrachten wir die zahlreichen Ursachen der Unfruchtbarkeit, so finden wir neben jenen Strukturveränderungen Blutstockungen im Unterleibe, die vorzugsweise ihren Sitz in der Generationssphäre aufgeschlagen haben, eine wichtige Rolle spielen. Hat sich ein solcher Zustand aus früherer Skro-

Digitized by Google

phelkrankheit herausentwickelt und tritt er in einer schwammigen, zur Fetterzeugung hinneigenden Constitution auf, so kann man ebenfalls, wenn überhaupt Abhilfe geleistet werden kann, und nicht andere unmöglich zu hebende Ursachen nebenbei bestehen, von einer Badekur in Kreuznach die erwünschteste Wirkung versprechen. Nur die genaueste Untersuchung kann indessen vor Missgriffen wahren, und vergeblich wird man auf Hilfe hoffen, wo die eben berührten Ursachen nicht zu Grunde liegen. Ist reine hämorrhoidalische Vollblütigkeit der Gebärmutter und der Ovarien die Quelle, so wird jeder Arzt Kissingen anrathen; bei allgemeiner und örtlicher Schwäche werden die Stahlbäder durch kein anderes Mittel ersetzt; findet sich als Ursache krankhaft erhöhte Empfindlichkeit und Reizbarkeit des ganzen Körpers und besonders der Sexualorgane, so bietet Ems als souveränes Mittel Abhilfe.

Bei Unverheiratheten ist es der oft so gefährliche Zeitpunkt der verschwindenden Periode wo unsere Bäder den grössten Nutzen bringen können. Sie beschwichtigen die mannigfachen Beschwerden, die zu jener Zeit entstehen, heben die Congestionen nach einzelnen Theilen, die krampfhaften Affektionen, das Brennen in der Haut, die fliegende Hitze, Unruhe, das Aufgeregtseyn im Nervensystem und vermitteln so den Uebergang aus diesem kritischen Lebensabschnitte auf die sanfteste und sicherste Weise.

Die Wirkung der hiesigen Quelle bei Bleichsucht beschränkt sich auf die Fälle, in denen skrophulöse Anlage mit im Spiele ist, also vorzugsweise bei Mädchen mit aufgedunsenem schwammigem Körper, wo entweder Drüsenanschwellungen früher bestanden, oder noch bestehen, oder deren ganze Gesichtsform auch bei Abwesenheit dieser Symptome, das skrophulöse Gepräge an sich trägt. Der innere Gebrauch des Brunnens unterstützt hier auf's wirksamste die Badekur. Regelmässigen Eintritt der Periode, Verschwinden der wachsbleichen Farbe, Steigerung der Kräfte; Regulirung der Verdauung, kurz

Digitized by Google

vollkommene Genesung kann man mit Zuversicht erwarten.

Die Frage, welche Fälle von Hysterie Heilung in unserm Bade finden, entscheidet gleichfalls bestehendes oder früher da gewesenes Skrophelleiden. Sind hieraus Abnormitäten in der Geschlechtssphäre, Unordnung der naturgemässen periodischen Blutabsonderung hervorgegangen, haben sich schon wirklich krankhafte Veränderungen in jenen Organen gebildet, verbunden mit Verdauungsbeschwerden, Stockungen im Unterleibe, Leberanschwellungen, so werden solche Kranke von einer Badekur wesentlichen Nutzen ziehen. Aber auch dann wird diese Wirkung erfolgen, wenn mehr das Nervensystem der Sitz der krankhaften Erscheinungen ist, bei Damen, bei denen sich aus der skrophulösen Anlage unter Mithilfe mancher socialen Verhältnisse der höhern Gesellschaft eine allzugrosse Erregbarkeit im Nervensysteme ausgebildet hat, ein unter dem Namen „schwache Nerven, nervöse, delikate Constitution" allbekannte, krankhafte Anlage, die sich durch mancherlei Symptome eines überreizten Gefühls, durch Neigung zu Krämpfen, zu Migräne, Schlaflosigkeit, durch grosse Empfindlichkeit gegen äussere Einflüsse kund gibt und nur durch Trägheit in den Organen der Verdauung, durch grosse Geneigtheit zu Obstruktion zeigt, dass auch die materielle Seite des Organismus leidet.

Leiden der Nerven.

Wir haben gesehen, dass fast alle Organe des menschlichen Körpers von der Skrophelkrankheit afficirt werden können, und so bleiben denn auch die Nerven nicht verschont. Die Gesichtsnerven werden ergriffen und Gesichtsschmerz ist die Folge; der erkrankte Schenkelnerv bewirkt das schmerzhafte Uebel, das man Ischiatik nennt; es entstehen mannigfache Lähmungen einzelner Theile durch Leiden der ihnen zugehörigen Nerven, Lähmung ganzer Glieder durch skrophulöse Ablagerung im Rückenmarke. Neben dem Einwirken der Bäder auf das ursächliche Uebel durch Aufsaugen der

Digitized by Google

wirksamen Bestandtheile steht uns noch ein zweiter Weg offen, gegen jene Krankheiten mit Erfolg einzuschreiten, nämlich der der Ableitung durch energische Anregung der Hautnerven mittelst bedeutender Verstärkung der Bäder mit Mutterlauge. Heilungen der eingewurzelsten Fälle haben gezeigt, welche Erfolge man auf diesem Wege erzielen kann.

Rheumatismus.

Der Laie, dem schon mehrere Badeschriften zu Gesicht kamen, muss sich wundern, unter den aufgezählten Krankheiten, wogegen das Bad sich wirksam erweisen soll, in allen den Namen „Rheumatismus" zu finden. Und nicht zu leugnen ist es, dass die verschiedenartigsten Bäder mit Kreuznach zahlreiche Beispiele von glücklichen Heilungen dieser Krankheit aufweisen können. Wenn wir aber von gewöhnlichen Wasserbädern dieselben Resultate sehen, so können sich die Heilquellen desshalb nicht besonders glorificiren. Indessen gibt es eingewurzelte, in den Gelenken haftende Rheumatismen, die nur in den wirksamsten Thermen, wie Wiesbaden, geheilt werden, andere, die den warmen Schwefelquellen anheim fallen. Und so finden sich auch unter jener Krankheitsklasse einige Formen, die vorzugsweise für Jod- und Bromhaltige Mineralquellen, und namentlich für Kreuznach, passen und hier am schnellsten und sichersten gehoben werden. Es sind die Fälle, denen Skropheln zu Grunde liegen, und die durch Beimischung dieser Krankheit eine besondere Hartnäckigkeit erlangt haben. Mag der Krankheitsstoff in den äussern Theilen des Körpers noch hin- und herwandeln, oder sich auf die Gelenke oder innern Organe abgelagert haben, immer wird die Wirkung der hiesigen Bäder gleich heilkräftig hervortreten. Als gute Vorbedeutung kann man ansehen, wenn die bisher pergamentartig trockne Haut anfängt sich zu beleben, wenn die Empfindlichkeit in den leidenden Theilen sich vermehrt, oder Ausschlag in Form von kleinen heftig juckenden Bläschen auf denselben zum Vorschein kommt.

Digitized by Google

Hämorrhoidalkrankheit.

Ein Heer von mannigfachen Uebeln geht unter Mithilfe schädlicher Einflüsse, bei sitzender Lebensart, reichlichem Genusse dessen, was das Leben bieten kann, aus der Hämorrhoidalanlage hervor, wenn die Naturkraft durch eine regelmässig eintretende relativ wohlthätige Krise, durch die sogenannten fliessenden Hämorrhoiden, die drohenden Uebel nicht abwendet. Beschwerden der Verdauung, lästiges Magendrücken, Sodbrennen, Blähungen und Uebelkeit, Unregelmässigkeit der Leibesöffnung sind die ersten Anfänge einer Reihe von Krankheitserscheinungen, die als Folgen von Stockungen in den Gefässen des Unterleibes zu habituellen Magenkrämpfen und Koliken, zu Verstopfungen und Verhärtungen der edelsten Eingeweide, besonders der Leber, führen, und sich bis zur quälendsten Hypochondrie steigern können. Aus der Reihe der Formen, deren Mehrzahl sich für Karlsbad, Marienbad und Kissingen eignet, müssen wir jene Fälle für den Gebrauch von Kreuznach passend halten, die sich aus früherer in der Jugend bestandener Skrophelkrankheit, deren Tilgung der Natur zur Zeit der eintretenden Pubertät nicht gelang, hervorbildeten. Als Vorboten des glücklichen Erfolgs, zu dem neben der Bade- und Brunnenkur Klystiere von Mineralwasser nicht wenig beitragen, tritt häufig die obenerwähnte Krise, welche die Natur im günstigsten Falle bewirkt, reinlich fliessende Hämorrhoiden ein und damit Hebung oder merkliche Besserung der Leiden. Auch die örtlichen, den Kranken oft unsäglich peinigenden Beschwerden der Hämorrhoidalgefässe mit ihren Folgen, Mastdarmfisteln u. s. w. werden durch den innern und äussern Gebrauch der Quelle wenn auch nicht ganz gehoben, doch wesentlich gemindert. Ebenso erfolgt Heilung der lästigen Hämorrhoidalschweisse, eingewurzelte Fussgeschwüre, wenn ihnen Stockungen im Unterleibe zu Grunde liegt.

Unter den *Hypochondristen* werden die sich Abhilfe ihrer Leiden versprechen können, bei denen ein hoher

Digitized by Google

Grad von Reizbarkeit sich mit geschwächter Constitution und Schlaffheit oder pergamentartiger Sprödigkeit und Unthätigkeit der Haut paart, wo Neigung zu Blutandrang nach einzelnen Theilen, weitgediehene Desorganisationen den Gebrauch starker, das Blutsystem erregender und erhitzender Mineralwasser, wie Karlsbad, verbieten. Indessen darf man bei einem so hartnäckigen Uebel nicht schon radikale Hilfe von einer wenige Wochen fortgesetzten Brunnenkur erwarten; nur durch eine beharrliche während mehrerer Jahre planmässig wiederholten Kur ist es möglich, mit dem Uebel auch die Anlage gründlich zu tilgen.

Gicht.

Ein grosser Theil der Leidenden, die in kochsalzhaltigen oder in jod- und bromhaltigen Mineralquellen Hilfe suchen, und finden, besteht aus *Gichtkranken.* Unter den hierher gehörenden Quellen berühren sich am heilkräftigsten bei Bekämpfung jener Krankheit die Thermen von Wiesbaden. Mit Recht wenden sich deshalb die meisten Gichtkranken jenem weltberühmten Bade zu. Manchen Kranken bestimmen freilich seine Verhältnisse, ein weniger wirksames, aber ihm näher gelegenes Soolbad dem entferntern und theuern Wiesbaden vorzuziehen. Diese Beweggründe finden bei Kreuznach, das nur wenige Meilen von jenem ersten aller Badeorte entfernt liegt, keine Geltung. So werden denn nur solche Gichtkranke unser Bad besuchen, bei denen Nebenumstände den Gebrauch der heissen Quellen zu Wiesbaden bedenklich machen oder die schon einmal dort Hilfe gesucht, aber eben wegen jener Ursachen die Bäder nicht vertragen konnten. Hierher gehören an Gicht leidende, vollblütige zu Congestionen nach dem Kopfe und zu Blutungen geneigte Personen und vor allen Individuen, deren ganze Körperform schon die Anlage zum Schlagflusse verräth. Ohne dass beim Baden Erhitzung und Erregung von Blutwallung zu fürchten wäre, entfaltet in solchen Fällen unsere Quelle ihre heilsamen Wirkungen in den verschie-

Digitized by Google

densten Formen jener Krankheit, bei Versetzung der Gichtmaterie auf äussere, wie auf innere Theile, bei Anlage zu schwarzem Staar wie bei Gesichtsschmerz, bei Contrakturen wie bei Hüftweh. Am meisten wird sich auch hier der Kranke versprechen können, der früher in seiner Kindheit an Skropheln litt, oder wo jetzt noch die Gicht mit dieser Krankheit complicirt ist.

Hautschwäche.

Eine ausgebreitete Anwendung finden die mehr oder weniger mit Mutterlauge verstärkten Bäder bei der durch Verzärteln und zu warme Bekleidung entstandenen Empfindlichkeit der Haut, wo trotz der sorgfältigsten Bekleidung jeder Wechsel der Witterung Tage lang vorher schon empfunden wird, wo jedes leichte Lüftchen die Haut unangenehm berührt und bei dem geringsten Luftzuge in Folge von Erkältungen, Rheumatismen, Zahnschmerz, Kopfweh, katarrhalische Beschwerden, Halsentzündung, Kolik, u. s. w. auftreten. In höchst peinigendem Grade kommt dieser Zustand bei hysterischen und hypochondrischen Personen vor; aber auch bei Kindern nach Masern und Scharlach. Den Zweck, die Haut gegen äussere Einflüsse abzuhärten, erreicht man indessen nur durch die sorgfältigste Regulirung der Temperatur der Bäder. Man beginnt mit warmen und geht ganz allmählig mit sorgfältiger Berücksichtigung der äusseren Luftbeschaffenheit zu kühlern über, wobei in demselben Verhältnisse die Zusätze der Mutterlauge gesteigert werden. Wenn irgendwo das Gefühl des Kranken nicht zur Richtschnur bei der Temperaturbestimmung des Bads genommen werden darf, so ist es hier der Fall. Auf dieselbe Weise wird auch die Disposition zu Nesselsucht, Hautfriesel und habituell gewordener Rose im Gesicht oder an andern Theilen des Körpers durch kräftige Erregung der Hautthätigkeit getilgt.

Chronische Hautkrankheiten, Flechten.

Neben den Skropheln ist es diese Krankheitsklasse, bei deren Bekämpfung die Heilkraft unserer Bäder be-

Digitized by Google

sonders glänzend hervortritt, so dass sie einem Praktiker, dessen Worte gewichtig und gehaltvoll wie Gold sind, Herrn Geheimerath *Kopp* in Hanau, zu dem Ausspruche bestimmten: „Ich kenne kein vorzüglicheres Mittel gegen die hartnäckigsten Flechten, als diese Bäder.“ Auffallenden Heilungen von solchen eingewurzelten, eine lange Reihe von Jahren schon dauernden Uebeln, die den wirksamsten Mitteln, den renommirtesten Bädern getrotzt, verdankt Kreuznach hauptsäglich seinen reissenden Aufschwung. Denn keine Klasse von Krankheiten gibt es wohl, deren Heilung einem Bade so schnell Ruf zu erwecken und zu sichern vermag, wie diese. Selbst die schmerzhaftesten Uebel wünschen die daran Leidenden nicht mit der Sehnsucht beseitigt, wie entstellende Hautkrankheiten, besonders wenn sie im Gesichte vorkommen, und keine Kranken zeigen sich dankbarer gegen die Quelle, welche sie geheilt, als solche, die sich durch die Hilfe, die jene ihnen bot, der Gesellschaft zurückgegeben sehen, welche ihr Uebel Jahrelang zu meiden zwang.

Auf verschiedene Weise entstehen diese chronischen Hautausschläge. Theils sind sie örtliche Krankheiten der Haut, ohne Allgemeinleiden, theils Aeusserungen allgemeiner Krankheitszustände des Körpers, theils Folgen früher bestandener Uebel, die sich bei bestimmter Anlage auf diese Weise durch Ablagerungen auf die Haut entschieden haben, und führen nun als neue Krankheit ihr eignes Leben fort. Zu den Ursachen, die den beiden letzten Klassen zu Grunde liegen, gehören vor allen Skropheln und Stockungen im Unterleibe und vorzugsweise im Pfortadersysteme, mannigfach modificirt durch andere neuhinzugekommene Verderbnisse der Säfte. Vom Vorhandenseyn der eben genannten Ursachen hängt die Hoffnung eines guten Erfolgs ab, den wir bei solchen Uebeln von einer Badekur uns versprechen können. Alter, Constitution, Dauer des Uebels und Complicationen kommen natürlich auch in Betracht. Hat die Flechte sich noch nicht zu fest auf der Haut fixirt, so kann die innere Anwendung des Brunnens allein schon durch Ein-

Digitized by Google

wirkung auf die Grundkrankheit Heilung hervorbringen. Passend ist es indessen immer, auch direkt auf das in Folge jenes Leidens erkrankte Organ mittelst Bäder einzuwirken. Letztere werden allein hinreichen bei Hautkrankheiten, die nach Hebung der Grundkrankheit ihr eignes Leben fortführen. Die Heilung erfolgt bei diesen Uebeln entweder ohne Krisen oder mit deutlichen kritischen Ablagerungen, wenn die Krankheit durch lange Dauer besonders hartnäckig geworden ist. Bei leichten Fällen genügen Bäder mit blosem Mineralwasser; bei mehr eingewurzelten nehmen wir Zusätze von Mutterlauge mit zu Hilfe, deren Quantität nach der Art der Flechte und der Empfänglichkeit des Kranken mannigfach variirt.

Betrachten wir nun die Hautkrankheiten, in sofern sie Heilobjekte für das hiesige Bad werden können, etwas näher nach ihren Formen und äussern Erscheinungen, so treffen wir folgende Verschiedenheiten:

a) Meist aus Hämorrhoidalanlage hervorgehend erscheint häufig, auf einzelne Stellen beschränkt oder über „den ganzen Körper verbreitet" ein Ausschlag, der wenig über der Haut erhaben, oft kaum sichtbar mit unerträglichem Jucken auftritt, so dass der Kranke besonders des Nachts genöthigt wird, die Stelle mit einer Art von Wuth bis zum Blutigwerden zu kratzen. Manchmal lässt der Ausschlag Monatlang in seiner Heftigkeit nach, verschwindet wohl im Winter auf kurze Zeit ganz; aber jeder Diätfehler ruft ihn wieder hervor und so kann die Krankheit Jahrelang, zwar ohne gefährlich zu werden, aber zur grössten Pein der daran Leidenden fortbestehen. Alle bisher hier vorgekommenen Fälle wurden dauernd geheilt, einige, indem fliessende Hämorrhoiden die Kriese bildeten.

b) *Nässende Flechten.* In grösserm oder kleinerm Umfange entstehen unter heftigem Jucken Bläschen, die zusammenfliessen, Schrunden bilden und eine seröse Flüssigkeit in grosser Menge absondern. An manchen Stellen bilden sich blos feuchte, mit leichten Schuppen

Digitized by Google

bedeckte Flächen, die öfters abtrocknen und allen Anschein der Besserung zeigen, dann aber wieder plötzlich mit neuen Bläschen sich bedecken. Bei öfterm Wiederholen werden die krankhaften Stellen trocken, die Haut verdickt sich und tiefe Risse ziehen nach allen Seiten. Das Uebel kommt in verschiedener Ausdehnung an allen Theilen des Körpers vor, besonders im Gesichte, dem behaarten Theile des Kopfs und der weiblichen Brust. Veraltete Fälle zeigen die grösste Hartnäckigkeit und trotzen selbst den eingreifendsten Kuren. Auch beim Gebrauche der hiesigen Bäder tritt längere Zeit kaum merkbare Besserung ein, nur das Jucken vermindert sich etwas. Erst nach mehreren Wochen beginnt mit dem Entstehen des oben beschriebenen eigenthümlichen pustulösen Ausschlags die Heilung der tiefen Hautschrunden; die Haut wird immer dünner, die Schuppenbildung erfolgt seltener und von den Rändern schreitet die Heilung täglich mehr gegen die Mitte. Zuletzt bleibt nur noch eine geröthete, glatte, glänzende, von zarten Schüppchen bedeckte Fläche zurück, die beim Fortgebrauche der Bäder nach und nach ein normales Ansehen bekommt. Stäts müssen die Bäder mit Mutterlauge verstärkt werden, mehr oder weniger nach der Empfindlichkeit der ergriffenen Hautstelle und der Hartnäckigkeit des Falls. Dabei ist aber die sorgfältigste Bestimmung der Temperatur des Bads hier, wie überhaupt bei allen Flechtenformen, unerlässliche Bedingung zum guten Erfolge; nie darf die Wärme von 26° R. überschritten werden; in den meisten Fällen ist es gerathen, noch kühler zu baden, oder die anfangs etwas wärmern Bäder bald mit kühlern zu vertauschen.

c) Krustenflechte. Meist im Frühjahre entwickelt sich diese Ausschlagsform im Gesichte, besonders auf den Wangen, weniger häufig an andern Körperstellen in Form von Pusteln, deren Absonderung dicke Krusten bildet. Nach einigen Wochen vermindert sich der ganze Prozess; die Borken stossen sich ab; die Haut bleibt aber noch lange roth, zart und glänzend, und wird bei

Digitized by Google

unbedeutenden Reizen von neuem mit Ausschlag bedeckt. Bei leichtern Fällen erfolgt die Heilung in gewöhnlichen Soolbädern, ja schon beim Gebrauche von blossen Wasserbädern. Es gibt indessen hartnäckige eingewurzelte Fälle bei Individuen mit schlechten Säften, wo selbst die mit Mutterlauge in hohem Grade verstärkten Bäder nur bei der strengsten Beschränkung der Diät, die manchmal bis zur Hungerkur gesteigert werden muss, Hilfe bewirken.

d) *Schuppenflechte.* Sie erscheint in Form von unregelmässig runden, tropfenförmigen, mit leichten Schuppen bedeckten, nur wenig über die Hautfläche erhabenen rothen Flecken, die mehr oder weniger über den ganzen Körper sich verbreiten. Meist bleibt das Gesicht verschont, während der behaarte Theil des Kopfs und der Stirnrand damit übersäet sind. Neben diesen kleinern Flecken kommen besonders an den Ellbogen und Knieen grössere Ausschlagsstellen von winkeliger, unregelmässiger Gestalt vor. Manchmal finden sich die Flechten auf einzelne Theile beschränkt, so auf die Augenlieder oder auf die Lippen, die sie in Form eines Kreises umgeben. In höherem Grade der Krankheit wird die Haut in ihrer Substanz verändert, rauh, dick und voller Schrunden und Risse, die bei der geringsten Bewegung bluten. Das Uebel gehört unter die langwierigsten, hartnäckigsten und am festesten auf der Haut haftenden Ausschlagsformen. Nur wo dasselbe noch nicht lange besteht, und die Haut noch nicht verdickt erscheint, erfolgt die Heilung in einigen Wochen bei ungemischten Bädern oder bei geringeren Zusätzen von Mutterlauge. Die Schuppenbildung und die Röthe vermindern sich dann; die Haut wird nachgiebiger; in der Mitte der Flecken erscheinen gesunde Hautstellen; diese vergrössern sich und immer mehr schreitet die Besserung von der Mitte gegen die Peripherie vorwärts. Bei grösseren Ausschlagsstellen bilden sich in der Mitte an mehreren Orten zugleich gesunde Punkte, die zusammenfliessen, den Rand durchbrechen und endlich die ganze früher kranke Fläche ein-

Digitized by Google

nehmen. In hartnäckigen Fällen beginnt die Besserung oft erst in der 4ten bis 6ten Woche nach dem Erscheinen der mehrfach erwähnten Pusteln, und mehrere Monate fortgesetzter Gebrauch des Bads und starke Zusätze von Mutterlauge bedarf es, um die verdickte Haut zum Normalen zurückzuführen. Ganz besonders ist aber hier die Regel festzuhalten, mit kleinen Quantitäten zu beginnen und im Anfange wenigstens, bis wir die Reizempfänglichkeit des Kranken kennen gelernt haben, nur allmählig zu steigen. Sobald auf den Flechtenstellen selbst ein Gefühl von Jucken und Brennen entsteht, ist es gerathen, im Verstärken der Bäder eine Pause eintreten zu lassen und erst dann wieder grössere Zusätze zu erlauben, wenn vollkommene Empfindungslosigkeit eingetreten ist. Bei eingewurzelten Flechten müssen diese Zusätze oft bis zu einem Grade gesteigert werden, dass sie, bei Gesunden gebraucht, die heftigste Hautentzündung bewirken würden. Vierzig bis fünfzig Quart Mutterlauge, einem Bade zugesetzt, erregen hier kaum ein Gefühl von leichtem Jucken.

In einem solchen Falle erfolgte erst bei Zusätzen von hundert Quart, wo also das Badewasser aus zwei Drittel Mutterlauge bestand, Einwirkung auf die verdickte Haut, darauf Abnahme der Schuppenbildung und nach und nach vollkommene Heilung. Diese kann der Kranke aber immer mit Sicherheit erwarten, wenn er bei der Kur, die, wie schon bemerkt, leicht mehrere Monate dauern kann, ja nicht selten, um die Anlage gründlich zu heben, im nächsten Sommer wiederholt werden muss, nicht zu frühe den Muth verliert, und — eine zweite unerlässliche Bedingung — auf's sorgfältigste die vom Arzte ihm gegebenen Vorschriften über Diät befolgt.

e) In die Reihe der hartnäckigsten, lästigsten und zu Rückfällen geneigtesten Krankheiten gehört eine Flechtenart, die in Form von dicken, wenig nässenden, mit Einrissen durchschnittenen Borken blos die mit Bart bedeckten Parthien des Gesichts einnimmt. Die zunächst gelegene Haut erscheint geröthet, verdickt und mit Schup-

Digitized by Google

pen bedeckt. Oft verschwindet die Krankheit auf kurze Zeit; aber bald entzündet sich die Haut von neuem und frische Pusteln brechen hervor. Beim Gebrauche der hiesigen Bäder verändert sich der Ausschlag in den ersten Wochen gar nicht, oder vermehrt sich wohl gar noch. Erst um das 30te Bad beginnt mit dem Erscheinen des pustulösen kritischen Ausschlags an den oben bezeichneten Stellen die Besserung; die Haut wird weniger empfindlich, bekommt ihre normale Dicke, die Borken fallen ab und nur rothe oder violette, mit kleinen Schuppen bedeckte Stellen bleiben noch eine Zeitlang zurück, die unter dem Fortgebrauche des Bads ihre natürliche Farbe wieder annehmen. Zur Heilung der hartnäckigsten Stellen bei vollkommener Degeneration der Haarzwiebeln ist nicht selten das Ausziehen der kranken Haare nöthig. In allen Fällen aber hängt der gute Erfolg wesentlich von dem sorgfältigen Beobachten einer nach der Intensität der Krankheit mehr oder minder strengen Entziehungskur ab.

f) Unter dem Namen *„Fischschuppenflechte"* kommt eine seltene Ausschlagsform vor, die sich durch das Entstehen von trocknen, harten, glänzend weissgrauen, dachziegelförmig übereinander liegenden Schuppen auszeichnet, unter denen die Haut in ihrer Substanz verändert und verdickt erscheint. Wie viel unser Bad bei dieser so hartnäckigen Krankheit zu leisten vermag, zeigt ein glücklich geheilter, von meinem verehrten Collegen, Herrn Hofrath *Dr. Prieger* beobachteter und beschriebener Fall bei einem skrophulösen Mädchen. Natürlich können uns nur wiederholte glückliche Heilungen zur Annahme einer specifischen Heilkraft bei solchen Krankheiten berechtigen.

g) Unter die Hautkranken, die Hilfe in Kreuznach suchen, gehören auch viele an violetrother Färbung der Nase und der Wangen leidende Personen. Steht dieses Uebel mit Hämorrhoidalanlage in Verbindung, ist es Folge von Stockungen im Unterleibe, besonders bei Frauen in den klimakterischen Jahren, so kann man Hilfe oder

Digitized by Google

doch wesentliche Besserung versprechen. Liegt dagegen der Grund der Krankheit im zu reichlichen Genusse der Freuden einer wohlbesetzten Tafel oder geistiger Getränke, so hilft freilich die Brunnen- und Badekur nur so lange, als jene Ursachen gemieden werden. — Auch wünschen häufig junge Leute im hiesigen Bade Hilfe gegen unreine, durch Knötchen, Blütchen und kleine Pusteln bedeckte Gesichtshaut, die sie auch zum grossen Theile finden. Aber oft trotzen diese an sich so unbedeutenden, die Schönheit der Haut indessen immer beeinträchtigenden Uebel unsern Bädern, wie allen andern Mitteln, und nur der Zeit gelingt ihre Heilung.

Folgen zurückgetretener Ausschläge und Residuen anderer Krankheiten.

Nicht selten werden durch Hautausschläge von der Natur anderweitige Uebel, besonders Nervenkrankheiten ausgeglichen, und jedes gewaltsame Zurückdrängen derselben entweder durch heftige Erkältung, oder durch den Gebrauch unzweckmässiger äusserlicher Mittel hat dann die gefährlichsten Affektionen innerer Gebilde zur Folge, die entweder entzündlicher Natur sind und augenblicklich eine kräftige Behandlung erheischen, oder als chronische, langsam sich entwickelnde, aber nicht minder gefährliche Uebel auftreten. So können chronische Augenentzündungen, rheumatische Leiden, Nerveneffectionen mancherlei Art, Lähmungen einzelner Theile, Taubheit, Gesichtsschmerz, Ischias entstehen, oder Brustaffectionen von chronischen Katarrhen und Heiserkeit bis zu asthmatischen Zufällen, Brustkrämpfen und Schwindsucht drohender Engbrüstigkeit; ferner die hartnäckigsten Formen von Leukorrhöe und Bleichsucht, Störungen der Verdauung, langdauernde Diarrhöen u. s. w. Auch bei Hautausschlägen, die keinen kritischen Charakter haben, z. B. der Krätze, kann unpassende Behandlung eine Unterdrückung bewirken und die bedenklichsten chronischen Uebel zur Folge haben. We-

Digitized by Google

sentlichen Nutzen kann man sich bei solchen Kranken von einer Badekur in Kreuznach versprechen. Bei allmähliger Verstärkung der Bäder erscheint dann plötzlich an der Stelle, wo früher der Ausschlag bestand, Röthe und ein prickelndes Gefühl in der Haut und bald darauf brechen gleichmässig zerstreute oder in Gruppen auftretende, kleine, heftig juckende Bläschen hervor. Zugleich beginnt Zurücktreten der Krankheitserscheinungen und, wenn das Uebel nicht schon unheilbar geworden, vollkommene Genesung. Jener Ausschlag verschwindet unter dem Fortgebrauche der Bäder durch Abschuppung der Haut. Indessen können Heilungen solcher Art nicht Anspruch auf die oben erwähnte erste Klasse machen, indem man mit andern Bädern, ja mit gewöhnlichen lauwarmen Wasserbädern, in Verbindung mit den übrigen passenden Mitteln, ähnliche günstige Resultate bewirken kann. Die Ursache der etwa grössern Wirkung einer Brunnenkur habe ich schon oben berührt.

In dieselbe Kategorie gehören die fieberlosen Nachkrankheiten von Scharlach und Masern, als chronische Augenentzündung, Ohrenflüsse, Husten, Heiserkeit, u. s. w.; ferner die Nachkrankheiten des Keuchhustens, die Residuen von lang dauernden Wechselfiebern, die Folgen von Milchversetzungen auf äussere Theile in Form von Steifigkeiten und Lähmungen einzelner Glieder. Wenn durch schwere Krankheiten oder Wochenbetten geschwächte Personen sich nach dem Gebrauche der hiesigen Bäder schneller erholen, wenn selbst die Folgen des Alters, die Steifigkeit der Glieder Erleichterung findet, so können wir ebenfalls auf diese Wirkung nur wenig Gewicht legen, da die meisten andern Bäder sich ähnlicher Erfolge rühmen können, und die Heilkraft wohl hauptsächlich in ihrer Eigenschaft als lauwarmes Bad liegt.

Immer häufiger kommen dem Arzte Krankheitsfälle in Form von chronischem Kopfweh, rheumatischen Uebeln, Krankheiten der Gelenke, nervösen Schmerzen mancherlei Art vor, die durch verkehrte Behandlung, Vernach-

Digitized by Google

lässigung oder Unterdrückung von *Gonorrhöe* entstanden, allen ärztlichen Bemühungen und den eingreifendsten Kuren trotzen und sich zu einer Höhe steigern können, die nur zu oft ein sieches Leben oder selbst frühen Tod zur Folge hat. Einige Fälle von glücklichen Heilungen zeigten die Wirksamkeit der hiesigen Bäder in solchen Folgeübeln. Wie weit sich indessen dieselbe erstreckt und ob es selbst gelingt, die am höchsten gesteigerten Grade jener Krankheiten zu heilen, darüber müssen erst weitere Erfahrungen entscheiden. Fällt das Resultat günstig aus, so ist unsern Bädern ein Wirkungskreis geöffnet, der um so segensreicher erscheint, da die Folgen jener Uebel nicht auf ihren ursprünglichen Heerd beschränkt bleiben, und bei den Kindern von Eltern, die an solchen Krankheiten leiden, das Uebertragen des Gifts sich im Erscheinen der traurigsten und hartnäckigsten Formen von skrophelartigen Uebeln offenbart. Bei Kindern, deren Siechthum seine Quelle in solchen Ursachen hat, leisten unsere Bäder zweckmässig und mit Ausdauer gebraucht, Ausserordentliches, wie häufige Erfahrungen bereits zur Genüge dargethan haben.

Die Umstände, die den Gebrauch der Kreuznacher Quellen verbieten.

In dem eben abgehandelten Kapitel ist eigentlich schon mit ausgesprochen, welche Krankheiten in den hiesigen Bädern nicht geheilt werden, oder minder schnell, als durch den Gebrauch anderer Mittel. Wenn in weniger kräftig einwirkenden Bädern Kranke, deren Uebel nicht für dieselben passt, durch den Missgriff nur den Nachtheil haben, dass angemessenere Mittel während der Zeit versäumt wurden, so gilt bei den Bädern von Kreuznach, wie bei allen mächtig einwirkenden Arzneistoffen, die Regel, dass sie in demselben Grade, als sie in Fällen,

Digitized by Google

welche die Erfahrung als sich eignend zu ihrem Gebrauche darstellt, nutzen, in Krankheiten, deren Natur sich für dieselben nicht passt, oder bei unzweckmässigem Gebrauche schaden. „Der Missbrauch grade dieses „Mittels — urtheilt *Dr. Vetter* — wird mehr als derjenige „weniger kräftiger Quellen zu finden seyn, und ich glaube, „dass, wenn in Kreuznach viele Kranke geheilt wurden „und werden können, welche an andern Orten ihren „Zweck nicht erreichen konnten, doch Wenigere, als „anderwärts, in einem indifferenten Zustande von die„sen Bädern zurückkehren dürften; da Einflüsse dieser „Art die Indifferenz des Organismus nicht dulden.“ In manchen Fällen kann wohl die Frage aufgeworfen werden, ob eine Badekur zulässig sey oder nicht, wenn nämlich in einem Körper, der wegen Skropheln oder Flechten den Gebrauch der hiesigen Quellen erfordert, zufällig noch andere Krankheiten vorkommen, die allein für sich auftretend kein Heilobjekt für Kreuznach seyn würden. Entweder stellt der grössere Nutzen, den wir durch Tilgen eines Skrophelleidens oder einer Flechte uns versprechen können, den Nachtheil, den das Bad auf der andern Seite bewirkt, in Hintergrund, oder das zugleich bestehende Uebel erlaubt nur eine Anwendungsart, Brunnenkur oder Baden, oder die Krankheit ist endlich der Art, dass sie unter allen Umständen eine Kur im hiesigen Bade verbietet. Zu den Uebeln der letzten Reihe gehören hauptsächlich organische Fehler in den grössern Gefässen, Erweiterungen der grossen Schlagadern in der Nähe des Herzens und endlich Herzkrankheiten selbst, mögen diese in Verengerung der verschiedenen Mündungen oder in Erweiterung der Herzhöhlen bestehen. Vermehrung aller krankhaften Erscheinungen, die grösste Aufregung, Blutcongestionen, Athmungsnoth und Angst im Bade würden hier den Kranken bald von der Schädlichkeit des Mittels überzeugen. Nicht leicht möchte es übrigens beim Bestehen von solchen wichtigen Uebeln einem einfallen, etwaiger Flechte oder Drüsenanschwellungen wegen eine Kur zu beginnen, es

Digitized by Google

sey denn, dass der Arzt ihre Natur vollkommen misskannte. Eben so wenig wird ein Arzt auf den Gedanken kommen Kranke mit Brust- oder Bauchwassersucht, weit gediehener Schwindsucht, mit Vereiterungen in den Lungen und dem Kehlkopf oder andern edlen Eingeweiden oder bei krebsartigen Entartungen wegen gleichzeitig bestehender Uebel, von denen er weiss, dass sie Hilfe in den hiesigen Bädern finden, eine Reise nach Kreuznach anzuordnen. Auch können wir für auswärtige Kranke die Bemerkung sparen, dass bei Entzündungen innerer Organe und bei der ganzen Sippschaft der Fieber der Gebrauch unserer Quelle unstatthaft ist. Keinem Fieberkranken wird es einfallen, sich zur Kur nach Kreuznach transportiren zu lassen. Treten aber selbstständige Fieber zufällig während der Badekur auf, so kann von einer Fortsetzung derselben keine Rede seyn. Wie schädlich der Gebrauch des hiesigen Mineralwassers bei solchen Kranken selbst da ist, wo die Natur des Uebels Beförderung der Leibesöffnung erheischt, zeigen häufige Fälle bei den Bewohnern der Stadt, die noch immer gerne ihre Quelle als Universalmittel betrachten. Dagegen gibt es eine krankhafte Anlage, die, so misslich bei ihrem Bestehen der Gebrauch mancher Bäder, z. B. der Schwefelbäder und kochsalzhaltigen Thermen ist, und so nothwendig ihrer Anwendung Vorbereitungskuren, Aderlass u. s. w. vorausgehen müssen, die Badekur in Kreuznach nicht nur nicht ausschliesst, sondern auch nicht die geringste Ursache zur Aengstlichkeit während derselben darbietet, vorausgesetzt, dass die Bäder den vom Arzte bestimmten Temperaturgrad nicht überschreiten, nämlich die Neigung zu Blutandrang nach dem Kopfe bei corpulenten Personen mit Anlage zu Schlagfluss.

Ist bei Gegenwart der eben beschriebenen Krankheitsformen jeder Gebrauch der hiesigen Quelle offenbar schädlich, so gibt es wieder andere Zustände, bei denen, wenn auch die Brunnenkur als nachtheilig gemieden werden muss, die Anwendung in Form von Bädern sich vor-

Digitized by Google

theilhaft erweist. So war schon oben die Rede davon, dass bei Skropheln mit erathischem Charakter, bei jungen reizbaren, zu Blutwallungen, Congestionen nach der Brust und Nasenbluten geneigten Personen der innere Gebrauch des Mineralwassers schädlich wirkt, obwohl die Bäder dem gewünschten Zwecke vollkommen entsprechen. Dasselbe ist natürlich der Fall auch bei Kranken, die an andern Uebeln, z. B. an Flechten leiden, die aber dabei zu Blutandrang auf der Brust geneigt sind, oder wohl gar schon an Blutspeien gelitten haben. Hier müssen wir uns blos auf Bäder beschränken; und selbst, ehe wir diese wählen, müssen wir auf's sorgfältigste erwägen, ob nicht die Anlage sich bereits zur wirklichen Krankheit gesteigert hat, die auch das Bad verbietet, oder ob nicht die Natur die Flechte als kritische Ableitung hervorbrachte, und statt jedes arzneilichen Eingriffs das behutsamste Pflegen und Erhalten des Ausschlags Noth thut.

Während der Schwangerschaft werden Frauen wohl thun, keiner vollkommenen Badekur sich zu unterziehen, wenn auch unter sonst günstigen Umständen einzelne lauwarme Bäder nichts schaden. Gewöhnlich schreiten Uebel, die sonst eine Kur erheischten, während dieser Zeit auch nicht voran. Skrophulöse Drüsengeschwülste, Flechtenübel bleiben unverändert und Krankheiten, die in der Geschlechtssphäre wurzeln und dringende Abhilfe erfordern, können nicht da sein; kurz, es ist kein Zustand denkbar, der dringend eine Badekur verlangte. Dagegen habe ich stillende Mütter ohne die geringste schädliche Einwirkung auf die Kinder ganze Badekuren gebrauchen lassen. Ob dies indessen in allen Fällen rathsam ist, müssen fernere Erfahrungen entscheiden.

Digitized by Google

Eigenthümlichkeit der Mineralquellen und Bäder zu Kreuznach, und Vergleichung mit andern ähnlichen Heilquellen.

> Wenn bei einer Krankheit oder einem Kranken eine Quelle gerühmt wird, so wird dadurch einer andern Quelle anerkannter Werth nicht bestritten.
>
> Wendt, über Kissingen.

Der Umstand, dass die Mineralquellen im Salinenthale bei Kreuznach zur Gewinnung von Kochsalz benutzt werden, dass das ganze Thal, worin das Wasser quillt, von Gradirhäusern bedeckt ist, musste natürlich demselben den Titel „Soole" und den daraus bereiteten Bädern den Namen „Soolbäder" verschaffen. Wenn gleich im Namen selbst nicht der Bestimmungsgrund liegt, so denkt man sich doch gewöhnlich unter diesem Namen kalte, an festen Bestandtheilen sehr reiche Quellen, die durch Auslaugen von Steinsalz oder kochsalzhaltigem Thone entstehen und einen so bedeutenden Gehalt an Kochsalz haben, dass sie zur Darstellung desselben im Grossen mit Vortheil benutzt werden. Wir haben aber schon oben gesehen, dass die hiesigen Quellen sowohl in der Art ihrer Entstehung, als der Qualität ihrer Bestandtheile sich in auffallender Weise von jenen Soolquellen unterscheiden; wir haben dort schon den im Vergleiche mit jenen geringen Gehalt an Kochsalz hervorgehoben, ferner den gänzlichen Mangel an Gyps und an andern schwefelsauren Salzen, die in keiner der zu Bädern benutzten Soolen fehlen (das Wasser zu Salzhausen, das ebenfalls keinen Gyps enthält, muss man wohl auch zu den eigentlichen Mineralquellen rechnen); es wurde bemerkt, dass man andere Bestandtheile der hiesigen Quellen vergeblich in Soolen sucht, so das Lithion, den phosphorsauren Kalk u. s. w. Der Gehalt an Kochsalz kann uns allein nicht berechtigen, einem Mineralwasser den Namen „Soole" zu geben; sonst wäre man auch gezwungen, Wiesbaden, das über die Hälfte des Kochsalzgehaltes unserer Quellen zeigt, ein Soolbad zu nennen. Will man die hiesigen Mineral-

Digitized by Google

quellen irgend einer Klasse zuzählen, wie man solche nach den in medicinischer Hinsicht vorwaltendsten und die Wirksamkeit festsetzenden Bestandtheilen aufgestellt hat, so würden sie am ersten unter die Brom- und Jodinehaltenden zu rechnen seyn *). Die eigenthümliche Verbindung mit salzsaurem Kalke, salzsaurem Talke und kohlensaurem Eisen weisen ihnen in der Reihe derselben einen eigenthümlichen Platz an. Was aber besonders die Eigenthümlichkeit der Wirkung einer Badekur in Kreuznach bestimmt, sind die Zusätze der Mutterlauge, das methodische Steigen und Fallen mit denselben und die Möglichkeit, die Stärke der Bäder jedem Alter, jeder Constitution und jedem Grade des Uebels anzupassen. Ein Quart Mutterlauge verleiht dem Bade schon, abgesehen von den Bestandtheilen, die dasselbe bereits von dem Gehalte des Mineralwassers erhält, gegen 19 Loth salzsauren Kalk, ferner über 7 Loth Bromverbindungen und 14 Gran Jodine, die übrigen Salze, als weniger medicinisch wirksam gar nicht gerechnet, „und bedenkt man", schliesst *Dr. Vetter* eine ähnliche Betrachtung, „dass in einzelnen „Fällen über 100 Quart Mutterlauge zu jedem Bade ver„wandt worden sind, so wird man eingestehen müssen, „dass hier medicamentöse Wirkungeu zu erwarten sind,

*) Das Vorkommen dieser beiden Stoffe in Mineralwassern gehört nicht mehr zu den Seltenheiten. Fast in allen kochsalzhaltigen Quellen hat man Brom und Jodine, oder wenigstens einen dieser beiden Stoffe nachgewiesen. Besonders scheint das Brom fast der beständige Begleiter des Kochsalzes zu seyn. In den meisten dieser Quellen ist indessen der Gehalt daran sehr gering; oft sind kaum Spuren aufzufinden. Solche Spuren genügen aber schon, sie als die wichtigsten Entdeckungen vor dem Publikum auszuposaunen und unfehlbare Wirkung von ihrem Gebrauche gegen die hartnäckigsten Krankheiten zu versprechen, ohne dabei zu bedenken, dass wir bei jeder Mahlzeit im Kreuznacher Salze, indem die Analyse noch Spuren von Brom nachwies, ähnliche Quantitäten geniesen, ohne so auffallende Wirkung zu verspüren. Wie unbegreiflich leichtsinnig übrigens bei der quantitativen Bestimmung des Brom's, welche, beiläufig gesagt, zu den schwierigsten in der Chemie gehört, verfahren wird, hat Professor Löwig in seinem Werke über Baden gehörig nachgewiesen.

Digitized by Google

„von denen wir im Allgemeinen bisher keine entspre-
„chende Vorstellung hatten."

Vergleichen wir die Kreuznacher Mineralquellen mit andern von ähnlichen Bestandtheilen, oder bei denen die Erfahrung in einzelnen Krankheitsformen ähnliche Wirkung nachgewiesen hat, so ist es freilich höchst einfach, die einzelnen im Mineralwasser enthaltenen Stoffe vergleichweise nebeneinander zu stellen. Wollten wir aber blos aus der Aehnlichkeit der Bestandtheile, ohne die Erfahrung zu Rathe zu ziehen, auf die Aehnlichkeit, als Heilmittel angewandt, schliessen, so würden wir gar leicht in Irrthümer gerathen.

Unter den Heilquellen, womit Kreuznach verglichen wurde, steht *Kissingen* oben an, und wirklich stimmen die Bestandtheile bei beiden in Manchem überein. Nur fehlt Kissingen salzsaurer Kalk und Jodine; dagegen besitzt es schwefelsaure Salze, welche dem hiesigen Wasser ganz mangeln und eine bedeutende Menge von kohlensaurem Gase. Haben die Wirkungen beider Quellen (blos als Trinkkur gebraucht, können sie eine Vergleichung zulassen), grosse Aehnlichkeit, so besteht doch der Glanzpunkt der einen in Heilung skrophulöser Uebel; die Hauptwirkung der andern in Bekämpfung der grossen Klasse von Unterleibskrankheiten, die aus Stockungen im Pfortadersysteme und den Organen der Verdauung hervorgegangen sind. Wird gleich mancher Kranke, der an den zuletzt genannten Uebeln leidet, bei uns geheilt, so würde der gute Erfolg doch schneller in Kissingen eingetreten seyn, und umgekehrt verlässt mancher Skrophelkranke, in seiner Hoffnung getäuscht, Kissingen, der wohl daran gethan hätte, sogleich die Kreuznacher Bäder zu besuchen. Jene Grundleiden gehen aber so mannigfach in einander über und so nahe berühren sich die Fälle, wo das eine Mittel und wo das andere passt, dass der Arzt oft in Verlegenheit kommen kann, wenn ihm die Entscheidung der Frage vorgelegt wird, welche von beiden Quellen er im vorliegenden Falle für am meisten dem Zweck entsprechend halte.

Digitized by Google

Als ein zweiter Ragozi wurde dem Publikum seit einigen Jahren eine Heilquelle empfohlen, die sich seitdem einer günstigen Aufnahme zu erfreuen hatte, nemlich die Mineralquelle von *Homburg vor der Höhe.* Bei dem gänzlichen Mangel an eigener Erfahrung über die Wirkung derselben, muss ich mich auf die Bemerkung beschränken, dass sie im Allgemeinen von den dortigen Aerzten gegen die Krankheiten empfohlen wurde, die wir als Heilobjekte für den Gebrauch der hiesigen Quellen aufführten, dass ihr jedoch jeder Gehalt an Brom und Jodine ganz abgeht.

Unter den Quellen von bedeutendem Kochsalzgehalt ist es besonders *Salzhausen*, womit die Heilquellen von Kreuznach in chemischer Hinsicht und in Bezug auf ihre Wirkung eine besondere Aehnlichkeit haben, obgleich ein Hauptbestandtheil des hiesigen Wassers demselben fehlt, nemlich das Brom, und es an Gyps einen schlechten Stellvertreter besitzt. Indessen hat die Erfahrung seine Wirksamkeit in denselben Krankheiten bewährt, welche durch den Gebrauch unserer Quellen Heilung finden, und mit grossem Unrechte würde man aus dem Umstande, dass Kranke Salzhausen ungeheilt verliessen und im folgenden Jahre in Kreuznach völlig genesen, den Schluss ziehen, dass dort die Heilung auch bei wiederholtem Gebrauche nicht hätte erfolgen können. Beharrliche Anwendung ist hier wie dort nöthig. Den umfassendern Wirkungskreis der Kreuznacher Bäder müssen wir im Gehalte an Brom und der gradweisen Verstärkung der Bäder suchen.

Dass bei manchen Gichtkranken der Arzt im Zweifel seyn kann, aber nicht die hiesigen Bäder denen von *Wiesbaden* vorziehen soll, und, wo dies der Fall ist, habe ich ich schon oben bemerkt.

An mächtiger Einwirkung auf die Skrophelkranheit steht die *Adelheitsquelle* zu Heilbrunn unsern Bädern sehr nahe. Was dort der starke Gehalt an Brom und besonders an Jodine (in 16 Unzen Wasser, Jodnatrium 0,200 Grane und Bromnatrium 0,409 Grane) bei der innern Anwendung bewirkt, das leisten in Kreuznach mit Mutterlauge

Digitized by Google

versetzte Bäder. Die Wahl wird daher auf das eine oder das andere dieser Heilwasser fallen, je nachdem es wünschenswerth ist, jene wirksamen Stoffe mittelst Bäder oder durch die Verdauungsorgane dem Organismus zuzuführen. Hier besteht aber wegen der örtlichen Einwirkung auf den Magen eine beschränkte Grenze, die bei den Bädern wegfällt.

Dasselbe gilt von der Salzquelle zu *Hall* in Oberöstreich, die noch reicher an Jodine (in 16 Unzen Jodnatrium 5,53 Gran nach *Fuchs* jedoch 3 bis 4mal weniger,) seit Jahrhunderten mit Erfolg gegen skrophulöse Leiden benutzt wurde, bis der steigende Ruf des reizender gelegenen *Ischl* sie verdunkelte und den Besuch auf die nächste Umgegend beschränkte.

Was *Ischl* selbst betrifft, so hat die Erfahrung der letzten Jahrzehnte gezeigt, dass es, als Bad gebraucht, sich mit der Wirkung der Kreuznacher Bäder messen kann; der innern Anwendung steht jedoch die Schwerverdaulichkeit der Soole, die künstlich durch Auslaugen des salzführenden Thons dargestellt wird, im Wege, ein Mangel, der nur unvollkommen durch eine treffliche Molkenbereitung ersetzt wird. Hat hierin Kreuznach durch die Leichtverdaulichkeit seines Brunnens einen wesentlichen Vorzug, so besitzt Ischl wieder in der zweckmässigen Einrichtung von Dampfbädern unmittelbar über der Sudpfanne ein höchst wirksames Mittel, das wir bis jetzt noch entbehren mussten.

Minder wirksam wie *Ischl*, theils wegen des Gehalts, theils wegen der weniger vortheilhaften Lage schliessen sich hier die übrigen *Soolbäder* an. Alle haben ihre Heilkraft gegen Skropheln und Hautübel bewährt; wirken ja selbst blose Auflösungen von Kochsalz schon ausgezeichnet gegen jene Krankheiten. Die Punkte, wodurch sich die hiesigen Quellen von jenen unterscheiden, liegen in der grössern Heilkraft bei Krankheiten, die, aus Skropheln hervorgegangen, die Organe des Unterleibs zu ihrem Sitze auserwählt haben und der oben erwähnten Möglichkeit, die Bäder bis zur höchsten Wirksamkeit

durch die an Brom und Jodine so überaus reiche Mutterlauge zu steigern. Keine der Spolquellen, weder die, welche schon zu Bädern benutzt wurden, noch die bis jetzt nur zur Salzgewinnung dienten, muss man gering achten. Möchten nur zum Heile der Tausende, die an Skropheln leiden, an allen Salinen Badeanstalten geschaffen werden, und so auch der Unbemittelte, dessen Verhältnisse die weite Reise nach dem entfernten Badeorte verbieten, in seiner Nähe Gelegenheit finden, dem immer mehr sich verbreitenden Uebel entgegenzuwirken!

Der Name „Soolbad," der wohl auch noch jetzt hier und da den Kreuznacher Bädern beigelegt wird, war wohl die Ursache, dass man auch die *Seebäder* in den Kreis der Quellen mit hinein zog, die mit jenen in physikalischer und medizinischer Hinsicht Aehnlichkeit haben sollten. Obgleich aber die Kochsalzquellen dem glücklichen Missverständnisse, als seyen sie in ihrer Wirkung dem Meerwasser gleich, ihre Aufnahme in die Reihe von Heilquellen zu danken haben, so steht doch jetzt die Ueberzeugung fest, dass beide wesentlich von einander verschieden sind. Die eminente Wirkung der Seebäder tritt nur hervor beim Baden im offenen Meere und zwar in Krankheiten, denen in geringerm Grade schon blosse kühle Flussbäder zusagen, so im Leiden des Nervensystems, bei Nervenschwäche mit Geneigtheit zu Blutwallung, bei manchen Formen von Epilepsie, u. s. w. Obwohl dem Salzgehalte sein Antheil an der Wirsamkeit nicht abgesprochen werden kann, so ist es doch mehr die belebende Seeluft, die Stärke des Wellenschlags, dessen Wirkung, ähnlich der *Douche*, sich bis zu den innersten Organen fortpflanzt, die Frische des Bads, die den Körper zu kräftiger Reaktion anregt, endlich der psychische Eindruck des unendlichen Oceans, die vorzugsweise die Heilkraft der Seebäder bestimmen. Bäder von erwärmtem Seewasser wirken dagegen nur durch die Bestandtheile desselben und zeigen sich zwar in ähnlichen Krankheiten wirksam, wie die natürlichen Kochsalzquellen, aber gewiss nur eben so untergeordnet,

Digitized by Google

wie Auflösungen von Küchensalz oder Seesalz. Noch mehr muss diese Verschiedenheit bei Vergleichung mit den Kreuznacher Quellen hervortreten, wo die bedeutende Menge von Brom hauptsächlich die eigenthümliche Wirkung bestimmt und die Heilkraft der Bäder auf das erfolgreichste durch die innere Anwendung des Brunnens unterstützt wird.

Praktische Regeln für den Gebrauch der Kreuznacher Heilquellen.

> Damit aber eine Mineralquelle zur Heilquelle werde, kommt es darauf an, sie zweckmässig den Umständen nach zu nützen. Hille.

Wir setzen voraus, dass das Uebel des Kranken, dem wir hier eine Richtschnur seines Verhaltens im Bade geben wollen, zu einer Klasse gehöre, die wir eben beschrieben haben, ohne zu einer Höhe gestiegen zu seyn, die keinem Mittel mehr zugänglich ist; ferner, dass derselbe hinreichend vorbereitet anlange, um die oft so karg der Kur zugetheilte Zeit gehörig benutzen zu können; wir erwarten, dass er durch seinen Arzt belehrt, von der Heilquelle nicht augenblicklich eine an's Wunderbare grenzende Wirkung verlangt, dass er es im Gegentheil natürlich findet, wenn der Arzt bei sehr eingewurzelten Uebeln von einer Kur von wenigen Wochen nur Linderung und Besserung und erst bei Wiederholung derselben radikale Hilfe verspricht. Hat der Hausarzt, der den Kranken durch lange Erfahrung in allen seinen Verhältnissen genau kennt, sich für den Gebrauch der Mineralquelle entschieden, und diesen auf die Wichtigkeit einer Brunnenkur und die Gefahren beim unvorsichtigen und verkehrten Gebrauche der Quellen aufmerksam gemacht, so ist es die Sache des am Brunnenorte wohnenden und mit den Wirkungen der Quelle vertrauten Arztes, dem Kranken die passenden

VILLE DE LYON
Biblioth. du Palais des Arts

Digitized by Google

Vorschriften zu geben, über das *wann* und *wie* der Kur zu bestimmen und sorgfältig alle Veränderungen, welche der Körper desselben und sein Uebel erleidet, im Auge zu haben, kurz mit Umsicht den ganzen Gang der Kur zu leiten. Aber nur durch häufiges Beobachten ist er im Stande, diese Aufgabe zu lösen. „Es ist ein sehr „verwerfliches, (ich führe hier die eigenen Worte eines unserer ersten Aerzte *) an) mehr Anmassung, als Sach- „kenntniss verrathendes Verfahren, wenn der Hausarzt „seinem Kranken in's Bad eine Vorschrift mitgibt, welche, „einem unwandelbaren Tagesbefehle oder Spannzettel „gleich, dem Kranken seine Lebensweise von Stunde „zu Stunde bestimmt und jedes zu trinkende Glas für die „ganze Kurzeit im voraus verordnet. Wer vermag alle „Umstände zu berechnen und alle Veränderungen vor- „auszusehen, welche dem Kurgaste vorkommen können, „und ist der Badearzt ein Mann wie er seyn soll, so bleibt „ihm dann nichts anders übrig, als bei besserer Ueberzeu- „gung sich offen gegen die mitgebrachten Vorschriften zu „erklären und auf diese Weise das Band des Vertrauens „zwischen dem Kranken und seinem Hausarzte zu lockern, „oder gegen sein besseres Gefühl und gegen seine bes- „sere Ueberzeugung ein zweckwidriges Verfahren ruhig „mit anzusehen und das Unrechte geschehen zu lassen.“ Eben so häufig sieht man Kranke sich selbst, ohne Zuziehen weder ihres Hausarztes, noch des Arztes am Badeort den Gang der ganzen Kur festsetzen, die Zahl der Gläser, die Menge der Mutterlauge, u. s. w. bestimmen, wobei gewöhnlich die Vorschrift, die irgend ein Bekannter befolgt, als Richtschnur dient. Wenn auch manche Fälle, z. B. einfache Drüsengeschwülste oder Verhärtungen bei sonst kräftigen Personen vorkommen, wo auch eine verkehrte Behandlung keine sonderlich nachtheilige Wirkung hervorbringt, wo ein Glas des Mineralwassers mehr getrunken nichts schadet, oder wo die selbst gegebene Vorschrift, die Verstärkung der Bäder mit Zusetzen von einer Quart Mutterlauge zu be-

*) Geh. Rath *Dr. Wendt* in Breslau in seiner Schrift über Kissingen.

Digitized by Google

ginnen, und täglich mit derselben Menge zu steigen, bis Brennen auf der Haut eintritt, gebilligt werden kann, so sind die Fälle viel häufiger, wo durch eigenmächtiges Verordnen nicht allein der gewünschte Erfolg nicht erreicht wird, sondern der Kranke Kreuznach sogar kränker verlässt, als er es betreten hatte. Besonders können manche Frauenzimmer nicht schnell und hoch genug mit den Zusätzen der Mutterlauge steigen und häufig muss der Arzt die Frage beantworten, warum sie denn nicht eben so starke Bäder gebrauchen dürften, wie diese oder jene ihrer Freundinnen. Mit Mühe sind manche Kranke abzuhalten, in dieser Hinsicht die Verordnung zu überschreiten. Die Folgen solcher Uebertretungen sind im günstigsten Falle, dass die Quantität der Mutterlauge wieder vermindert werden muss und mehrere Tage für die Kur als verloren zu betrachten sind. Die Krise einer Krankheit lässt sich nicht im Sturme erlangen; der Körper bedarf Zeit, sich dazu vorzubereiten. Die ungünstigsten Resultate müssen eintreten, wenn der Kranke die Kur forçiren will und längere Zeit den Gebrauch von Bädern fortsetzt, die für seine Constitution und seine Krankheit zu stark sind. Nur *eine* höchst unangenehme Folge solcher unsinnig starker Bäder bei Frauenzimmern will ich hier erwähnen, nämlich eine Verkleinerung des weiblichen Busens, die ich einigemal zu beobachten Gelegenheit hatte, und deren Entstehungsursache ich nur in zu grossen Zusätzen von Mutterlauge finden konnte. Kommt noch verkehrte Bestimmung der Temperatur, oder unpassende Diät hinzu, so muss sich das Uebel natürlich noch vergrössern. Ebenso zeigen zahlreiche Fälle von Steigerung der Krankheit bei verkehrtem oder übertriebenen innern Gebrauche des Brunnens, dass man ja nicht spielend und gleichgültig mit einem so kräftigen Mittel umgehen darf und der unpassenden Anwendung die Strafe immer auf dem Fusse nachfolgt. Allerdings spüren Gesunde, wenn sie auch, wie dies wohl geschieht, Wochenlang während der Morgenpromenade ohne bestimmten Zweck mehrere Gläser vom Elisenbrun-

Digitized by Google

nen trinken, keine weitere Wirkung, als höchstens geringe Diarrhöe. Aber nicht dringend genug kann es jedem Kranken an's Herz gelegt werden, aus dieser Thatsache nicht auf die unbedeutende Wirkung des Wassers schliessen zu wollen. Der gesunde Körper eignet sich Arzneimittel ohne Nachtheil an, die im passenden Falle auf's heilkräftigste den kranken Organismus berühren und im andern Falle zu wahrem Gifte werden können. Täglich hat der Arzt unter den Einwohnern der Stadt, die häufig gegen die mannigfachsten Uebel erst den Brunnen gebrauchen, ehe sein Rath verlangt wird, Gelegenheit, solche Erfahrungen zu machen.

Ueber die Zeit der Kur.

Die drei Sommermonate sind es hauptsächlich, die man allgemein für die passendste Zeit zu einer Brunnen- und Badekur hält, und in denen die Badeorte von Fremden wimmeln, während sie in der übrigen Zeit, — denn in wenigen herrscht ein so reger Verkehr, wie in Kreuznach, — wie ausgestorben aussehen, und alle Anstalten zum Trinken und Baden in einen wahren Zustand von Schlaf verfallen scheinen. Zur Festsetzung dieser sogenannten Badesaison haben zwar ärztliche Rücksichten das Ihrige beigetragen, mehr aber noch althergebrachte Gewohnheit und manche andere Ursachen, die in der Krankheit selbst nicht begründet sind; so die grössere Bequemlichkeit einer Reise im Sommer, die Möglichkeit, andere Vergnügungstouren damit zu verbinden, die Aussicht, den Aufenthalt im Bade durch Geniessen der schönen Gegend so angenehm wie möglich zu machen u. s. w. Für manche Kurorte geben ihre Lage und Eigenthümlichkeit die unumstösslichen Beweggründe ab zur Beschränkung der Kurzeit auf den bestimmten Umfang weniger Monate. Ein Seebad kann blos in der heissesten Zeit des Sommers benutzt werden; in den Alpenbädern beschränkt die Localität die Badezeit auf kaum sechs Wochen; die zur Nachkur dienenden Stahlbäder werden nur im Nachsommer besucht, weil erst die eigentliche Kur in einem

Digitized by Google

andern Bade vorausgehen muss. Diese leitenden Umständen bestehen aber in Kreuznach nicht. Es ist daher die Frage, ob die Kurzeit so genau an jene angegebene Zeit zu binden sey, ob eine Badekur in den Frühlings- und Wintermonaten oder im Herbste gebraucht nicht auch heilsam seyn kann oder ob sie gradezu schadet. So wenig wir uns durch eine Jahreszeit abhalten lassen, Arzneimittel da, wo es Noth thut, in Anwendung zu ziehen, und es uns nicht einfällt, dazu erst die Sommermonate abzuwarten, eben so wenig ist dies bei einer Mineralquelle nöthig. Keine Jahreszeit, keine Witterung verbietet im Allgemeinen ihren Gebrauch. Fern von der Quelle werden die Mineralwasser im Winter wie im Sommer getrunken; nur in Bezug auf das Baden in einer kühlern Jahreszeit bestehen noch Vorurtheile, die um so schwerer zu tilgen sind, als *ein* Fall von Erkältung, die eben so gut im Sommer erfolgen kann, schon genügt, um dem Laien jene Furcht vor einer Badekur im Winter, wenn er sie auch einmal überwunden hat, sogleich wieder zurückzurufen. Alle Aerzte sind aber darüber einverstanden, dass im Winter nicht leichter Erkältungen eintreten, wie im Sommer, dass im Gegentheil die Haut dann weniger empfindlich und reizbar ist und durch wärmere Kleidung einer möglichen Unterdrückung der Hautausdünstung vorgebeugt wird. Bei einer Badekur in Kreuznach kommt noch der bemerkenswerthe Umstand hinzu, dass die Haut durch die Bäder nicht verweichlicht und für die Einflüsse der Witterung empfindlich gemacht, sondern im Gegentheil abgehärtet und für Erkältung unempfänglich wird. Und so kann man mit Sicherheit behaupten, dass, wenn der Kranke die auch im Sommer nöthige Vorsicht beobachtet, auf sorgfältig gewärmte Badekabinette sieht, auf genaues Bestimmen der Temperatur des Bads hält, sich zweckmässig kleidet und sich nicht muthwillig Ursachen zur Erkältung aussetzt, nie die so sehr gefürchteten Folgen des Badens im Winter eintreten werden. Auch die Erfahrung an Kranken, die in Kreuznach selbst wohnen, hat hinlänglich darüber

Digitized by Google

entschieden, dass eine Badekur im Winter bei vielen Uebeln nicht weniger wirksam ist, wie in den schönsten Theilen der Sommermonate. Unverzeihlich wäre es also, einen Kranken, dessen Uebel den schleunigen Gebrauch einer Badekur erfordert und den man, wenn grade Sommerzeit wäre, augenblicklich nach einem Badeort schicken würde, ein halbes Jahr auf die Kur zu vertrösten und so die Krankheit immer tiefere Wurzeln fassen zu lassen. Liegt im Verzug keine Gefahr der Verschlimmerung des Uebels, so ist es allerdings gerathener, die schöne Jahrszeit zur Badekur abzuwarten, in welcher der kranke Körper ganz besonders geneigt ist, auf die gereichten Mittel günstig zu reagiren, um so mehr, da die oben berührten Annehmlichkeiten gewiss nicht wenig zum günstigen Erfolge der Kur beitragen werden. Richtet sich der Umfang dieser Badesaison nach der geographischen Lage des Badeorts, so kann sie für Kreuznach bei seiner glücklichen Lage und günstigen Witterungsverhältnissen viel weiter ausgedehnt werden, wie bei so manchen andern Kurorten. Den Mai und September kann man jedenfalls jenen Saison-Monaten noch zurechnen. — Nicht ganz gleichgültig ist es übrigens, welchen von diesen Monaten man wählt, in dem speciellen Falle. So trägt bei Unterleibsübeln und unter diesen vorzugsweise bei Leiden der Leber keine Jahreszeit zum Hervorrufen heilsamer Krisen so viel bei, als die zweite Hälfte des Frühlings. Eben so werden sehr nervenschwache, reizbare Personen wohl thun, den Frühling oder den Anfang des Sommers zur Kur zu wählen, um durch die grosse Hitze des Sommers, die schwüle Luft an Gewittertagen, die immer erschöpfend auf solche Constitutionen einwirkt, im Verfolgen der Kur nicht unterbrohen zu werden. Korpulente Individuen werden den Frühling schon desshalb gerne wählen, um dem Gebote, sich fleissig zu bewegen, nachkommen zu können, dessen Befolgung die Hitze des Sommers ihnen unmöglich macht. Ein anderer Beweggrund tritt bei Krankheiten ein, wo man vorhersehen kann, dass eine einmalige Kur den Zweck nicht erreicht.

Digitized by Google

Nach mehrwöchentlichem Aussetzen bleibt dann noch soviel Zeit übrig, um im August oder September zu einer zweiten Kur zu schreiten. Bei andern Krankheiten dagegen hat die Sommerhitze einen ganz besonders heilsamen und die Brunnenkur fördernden Einfluss. So können sich an manchen Hautkrankheiten und Skropheln leidende Kranke nicht häufig genug der ihnen so wohlthätigen Sonnenwärme aussetzen. Wie mannigfach indessen die Verhältnisse der Witterung jene allgemeinen Regeln modificiren, wie ebenso im August wie im Mai unfreundliches Wetter die Kur unterbrechen oder doch wenigstens hindernd wirken kann, wie oft selbst der Oktober zu den freundlichsten und schönsten Monaten, der gepriesene Mai zu den ungünstigsten gehört, dies alles bedarf wohl kaum einer Erwähnung.

Dauer der Trink- und Badekur.

La nature ne va pas aussi vite que nos speculations. Alibert.

Unter die ersten Fragen, welche der Kurgast an seinen Arzt richtet, gehört auch die, in welcher Zeit er Genesung zu erwarten habe, oder wie viel Wochen er genöthigt sey, am Badeorte zu verweilen. Wie aber bei der Heilung jeder chronischen Krankheit die Beantwortung dieser Frage schwierig, wenn nicht ganz unmöglich ist, so auch beim Gebrauche einer Brunnenkur. Man hört zwar häufig von Aerzten gleich im Beginne der Kur eine ganz bestimmte Anzahl von Bädern vorschreiben und die Zahlen 21, 24 und 30 spielen dabei eine Hauptrolle. Sorgfältig diese Zahl im Gedächtniss, rechnet der Kranke ängstlich jeden Tag nach, wie viele Bäder er noch zu nehmen habe; er badet die vorgeschriebene Menge wie ein Pensum ab, auch wenn während der Zeit schon Heilung eingetreten ist, oder, wenn, wie es gewöhnlich geschieht,

Digitized by Google

die festgesetzte Zahl zur Genesung nicht hinreicht, reist er ungeheilt ab oder er beginnt, in seiner Hoffnung getäuscht und mit gemindertem Vertrauen zur Quelle und zum Arzte, eine neue Bäderreihe. — Wenn nicht die Angabe der Wochen verlangt wird, so ist die Bestimmung, wie lange es nöthig ist, dass der Kranke die Kur in Kreuznach fortsetzt, sehr einfach, nämlich, entweder bis zur vollkommenen Genesung, oder bis sich Symptome einstellen, welche die Kur zu beschliessen, den Rest der Heilung der Nachwirkung zu überlassen oder erst später wieder von neuem anzufangen mahnen. Vor dieser Zeit den Aufenthalt abzubrechen, bringt eben so wenig Segen, wie ein zu langes Fortsetzen der Kur. Im erstern Falle verlässt der Kranke das Bad ungeheilt und hat von der Nachwirkung nur geringe Besserung, gewiss aber keine Ergänzung der Kur zu hoffen; setzt er dieselbe bis über den Sättigungspunkt fort, so nimmt die Besserung nicht allein nicht zu, sondern in dem schon erlangten günstigen Erfolge tritt wieder ein Rückschreiten ein. Die Grenzpunkte, innerhalb welcher der Aufenthalt des Kranken im Badeorte fallen soll, sind somit deutlich bestimmt; die Angabe, auf welchen Tag sie treffen, möchte indessen für den jetzigen Stand des ärztlichen Wissens unmöglich seyn. Auch der Hausarzt sollte desshalb beim Festsetzen der zur Brunnenkur nöthigen Zeit recht vorsichtig verfahren. In den meisten Fällen kann man annehmen, dass der so voraus bestimmte Termin zur Heilung nicht hinreicht. Dem Arzte am Badeorte muss es natürlich höchst peinlich seyn, gleich diese Vermuthung zu äussern; und, spricht er sich mit jenem Ausspruche übereinstimmend aus und der Erfolg ist nicht der erwartete, so muss das Vertrauen des Kranken zur Heilkraft der Quelle gar sehr sich mindern. Häufiger setzt sich der Kranke selbst die Zeit fest, über die er nicht hinausgeht, oder ökonomische Gründe verhindern die Fortsetzung der Kur bis zur völligen Genesung; der abgelaufene Urlaub nöthigt in einem Momente, den Badeort zu verlassen, wo die Natur sich anschickt, die günstige Krise vorzubereiten. So

Digitized by Google

wünschenswerth die Durchführung der Kur am Brunnenorte selbst wäre, so muss man sich doch nicht selten solcher dringender Verhältnisse wegen damit begnügen, dieselbe zu Hause mittelst Wasserbäder, die mit Mutterlauge versetzt sind, zu Ende zu führen. Als allgemein geltend kann man annehmen, dass für eine Badekur in Kreuznach, oder vielmehr zur Heilung der Uebel, die vor das Forum seiner Bäder gehören, die Zeit unter sechs Wochen nicht hinreicht. Leichte Fälle kommen allerdings vor, die in einigen Wochen zur Genesung gelangen; von diesen kann man aber überzeugt seyn, dass sie eben so sicher zu Hause bei passender Behandlung geheilt worden wären. Jedem Vernünftigen muss aber die Zumuthung höchst unbillig erscheinen, in derselben kurzen Zeit von drei oder vier Wochen auch die eingewurzelsten Uebel radikal gehoben zu sehen, bei denen der Jahrelange Gebrauch der kräftigsten Arzneien kaum Besserung zu bewirken vermochte, wo das Krankheitselement, durch die Geburt dem Körper schon mitgetheilt, die ganze Säftemasse bis in ihre geheimsten Tiefen durchdrungen hat und wo es zur Heilung der totalen Umänderung des ganzen Organismus bedarf. Ausdauer gehört hier zu den unumgänglichen Erfordernissen eines günstigen Erfolgs. Was aber auch dann das Bad vermag, davon können die glänzendsten Heilungen Zeugniss geben. Dass solche vorzugsweise Frauen betreffen, liegt neben der sorgfältigern Beobachtung der ärztlichen Vorschriften, die man hier erwarten kann, eben in dieser grössern Ausdauer und der Möglichkeit, leichter über ihre Zeit zu gebieten. Gar häufig reicht selbst eine längere Zeit fortgesetzte einmalige Kur nicht hin. Wo nicht blos Produkte eines Uebels zu bekämpfen sind, sondern auch den fernern Ausbrüchen desselben durch Tilgung der Krankheitsanlage vorzubauen ist und die Kur nicht in eine Zeit fällt, wo die Natur geneigt ist, eine solche Disposition auszugleichen, kann man nur von einer Wiederholung während mehrerer Sommer gründliche und dauernde Genesung versprechen. Eine skrophulöse Anlage tilgen will etwas

Digitized by Google

mehr heissen, als einen Rheumatismus durch eine Badekur beseitigen, oder eine im Winter entstandene Bleichsucht durch eine Trinkkur im folgenden Sommer heben. In jenen Fällen darf der Arzt selbst in der Zwischenzeit nicht müssig seyn, und unablässig muss er durch Diät, Pflege und, wo es Noth thut, durch Arzneimittel die fortschreitende Besserung zu befördern suchen.

Regeln bei der Trinkkur.

Eine bleibende Genesung wird man nur dann herbeiführen, wenn die Brunnenkur mit Vorsicht begonnen, ohne Uebereilung fortgesetzt und nicht zu frühe geschlossen wird.
Heyfelder.

Ist der Kranke in Kreuznach angelangt, so richtet er seinen ersten Spaziergang gewöhnlich zum Brunnen, um sich mit dessen Localität bekannt zu machen und vorläufig zu versuchen, wie das Wasser schmekt, von dem er Hilfe hofft. Wo keine Umstände den innern Gebrauch der Quelle verbieten und der Kranke durch die Reise nicht zu erschöpft ist, kann man seinem Wunsche, ohne Säumen die Trinkkur zu beginnen, willfahren. Die Benutzung der frühen Morgenstunden zum Trinken ist an allen Brunnenorten so zur Gewohnheit geworden, dass sie als allgemeine Regel wohl kaum einem Kranken, der einen solchen Ort besucht, unbekannt ist, und auch der Freund von Bequemlichkeit und längerm Schlafe sich leicht und ohne Widerrede derselben fügt. Diese Zeit hat indessen nicht blos die Gewohnheit festgesetzt; ihr Vorzug ist durch die Erfahrung bewährt, und eben so gut wie der Arzt weiss der Laie, dass zu keiner Stunde die Verdauungsorgane geneigter sind, Arzneimittel schnell zu verdauen und in die Säftemasse aufzunehmen, als in den frühen Morgenstunden, wenn der Körper aus einem erquickenden Schlafe

Digitized by Google

zu neuer Kraft erwacht und alle Organe und vorzugsweise die aufsaugenden Gefässe mit grösserer Energie ihre Funktionen üben. Personen, die an frühes Aufstehen nicht gewöhnt sind, ist es daher sehr zu empfehlen, schon vor der Abreise in's Bad sich allmählig dazu zu bequemen, früher das Bett zu verlassen. Ganz besonders gilt dieser Rath zarten sensiblen Constitutionen, nervenschwachen Damen, die sonst, wenn sie erst am Badeorte plötzlich ihre Gewohnheit ändern, den ganzen Tag sich unbehaglich und missmuthig fühlen, der angreifenden Kur Vorwürfe machen und so unmöglich vom Trinken des Wassers die erwünschte Wirkung haben können. Jedenfalls sollen wir uns durch eine solche Hinfälligkeit und die scheinbar schädliche Wirkung des frühen Aufstehens nicht abhalten lassen von fernern Versuchen. Geschieht der Wechsel nur nicht zu plötzlich, so werden sich auch solche Naturen daran gewöhnen und dann sich höchst behaglich in der Frische eines schönen Frühlings- oder Sommermorgens fühlen. Die Stunde von 6 Uhr, die man während der Saison als die gewöhnliche annehmen kann, wo am passendsten die Trinkkur beginnt, leidet nach dem Wetter manche Abänderung. Kann man in den heissesten Monaten eine noch frühere Stunde wählen, so wird man an kühlen regnerischen Morgen, wie sie wohl manchmal auch im Juli oder August vorkommen, wohl thun, etwas später den Brunnen zu besuchen, wenn es überhaupt dann nicht vorzuziehen ist, zu Hause zu trinken.

Wenn es der Zustand des Kranken nur immer erlaubt, ist es gerathen, das Wasser unmittelbar aus der Elisenquelle geschöpft zu trinken, mit seinem vollen Eisengehalt und bevor die ohnedies höchst unbedeutende Menge von freier Kohlensäure verflogen ist. Manchen hält aber die Art seines Uebels ab, den von vielen Wohnungen aus nicht ganz kurzen Weg nach dem Brunnen zu machen, z. B. Personen mit skrophulösen Leiden des Hüftgelenks, skrophulösen Knieegeschwülsten, Knochengeschwüren am Fuss u. s. w., oder ihr Uebel ist so weit gediehen, dass die schon eingetretene Körperschwäche das frühe

Digitized by Google

Aufstehen nicht räthlich macht. Solche Kranke trinken dann das Wasser des Morgens im Bette. Dass auch so dasselbe ganz gut vertragen wird, wenn man es frisch von der Quelle geholt nach den Vorschriften des Arztes in kleinen Portionen trinkt, habe ich schon oben bemerkt. Wieder andern, namentlich skrophulösen Kranken mit leicht erregbarem Blutsysteme, ist der Gehalt des Wassers an Eisen nicht zuträglich, so sehr ihrem Uebel der Verein der übrigen Bestandtheile auch zusagt. Kranke, die in diese Kategorie gehören, trinken das Wasser in ihrer Wohnung oder im Garten oder auf jedem beliebigen Spaziergange, nachdem sich durch Stehenlassen in einer offenen Flasche über Nacht der grösste Theil des Eisengehalts zu Boden gesetzt hat. Die Leichtverdaulichkeit des Wassers, wenn es vorschriftsmässig getrunken wird, macht es selbst bei grosser Empfindlichkeit des Magens höchst selten nöthig, den Genuss einer Tasse Kaffe vorausgehen zu lassen. Mehr Rücksicht erheischt bei solcher Magenschwäche die Kühle des Wassers. Wir finden oft eine so grosse Entwöhnung von jedem kalten Getränke, dass auch das Wasser des Elisenbrunnens, unmittelbar aus der Quelle getrunken, unfreundlich den verwöhnten Magen berührt und von hier aus wenigstens ein Gefühl von Kälte dem ganzen Körper mittheilt, wenn auch nur selten Magenkrämpfe und schmerzhafte Diarrhöen die Folgen sind. In solchen Fällen trinkt der Kranke das Wasser, nachdem es zuvor durch Zugiessen von heisser Milch erwärmt wurde.*) Die Quelle zu Münster möchte diesen Naturen wegen ihrer höhern Temperatur ganz besonders zusagen. An kühlen regnerischen Morgen kann das Erwärmen des Wassers auch bei weniger reizbarem

*) Durch das Bohren der Elisenquelle stieg die Temperatur des Wassers schon um einige Grade, und mit Wahrscheinlichkeit kann man vorhersagen, dass bei fortgesetztem Bohren das Zunehmen der Wärme in gleichem Verhältnisse erfolgen werde. Ist dies wirklich der Fall, so sind alle jene Vorsichtsmaasregeln natürlich nicht mehr nöthig.

Digitized by Google

Magen, dem bei warmem Wetter der Brunnen sehr wohl zusagt, als passend empfohlen werden.

Die wohlthätige Wirkung der Trinkkur tritt nur dann hervor, wenn man dem Magen Zeit lässt, das ihm dargebotene Quantum gehörig zu verdauen. Man beginne daher die Kur mit kleinen Quantitäten und steige wenigstens im Anfange nie über die Hälfte eines sechs Unzen haltenden Glases. Die kleine Pause zwischen dem jedesmaligen Trinken einer solchen Portion wird mit Hin- und Herspazieren ausgefüllt und so allmählig innerhalb 1 bis 1½ Stunden die vorgeschriebene Quantität getrunken. Eine bestimmte Becher- oder Gläserzahl zu verordnen, würde zu sehr ungleichen Resultaten führen, da bis jetzt noch kein Normalglas eingeführt ist und, wenn dies auch der Fall wäre, mancher Fremde sein Glas, das er früher in Ems, in Wiesbaden gebraucht, mitbringt. Es bleibt dem Arzte nichts anders übrig, als sich vor dem Ertheilen seiner Vorschrift nach der Grösse des Glases zu erkundigen.

Ueber die Länge der Zeit zwischen dem Trinken einer jeden Portion kann man eben so wenig allgemein gültige Regeln aufstellen, als über die Quantität selbst. Nach dem Zustande der Verdauungskraft muss die Pause bei dem einen 5, beim andern 10 Minuten dauern. Die sicherste Richtschnur gibt dem Kranken sein eigenes Gefühl. Unbedenklich kann er zum folgenden Glase übergehen, wenn er keine Spur von Fülle und Spannung in der Magengegend bemerkt. — Wie viel im Ganzen jeder Kurgast des Morgens trinken soll, hängt gar sehr vom Alter, der Constitution, der Form und dem Grade der Krankheit ab. Da wir die ganze Natur des Kranken, seine Geneigtheit für arzneiliche Eingriffe aus einem einmaligen Examen unmöglich so gründlich kennen lernen können, als es zum Festsetzen des Verhaltens beim Trinken für die ganze Zeit der Kur nothwendig wäre, so ist es stets am besten, mit kleinen Dosen dieselbe zu eröffnen, und unter sorgfältigem Beobachten, welche Wirkung der Brunnen auf den Kranken äussert, allmählig zu steigen. Diese Dose

Digitized by Google

würde zwischen einem Viertel- und einem ganzen vier Unzen haltenden Glase nach der Art und Weise des Falles variiren. Die Grenze des Steigens richtet sich nach dem Heilzweck. Bei den meisten skrophulösen Uebeln haben wir nicht die Absicht, heftige Diarrhöe zu bewirken, sondern eine dem Grade des Uebels angepasste Menge der wirksamen Bestandtheile des Wassers in die Säftemasse überzuführen und so direkt auf die kranken Drüsen einzuwirken. Da diese direkte Wirkung der Erfahrung gemäss nachlässt, und im Fortschreiten der Heilung ein Stillstand eintritt, sobald heftige Diarrhöen erfolgen, so kann uns das Erscheinen solcher vermehrten Stühle den Maasstab abgeben, wie hoch wir steigen können. Auch selbst da, wo die Neigung zu Obstruktionen die abführende Wirkung des Wassers wünschenswerth macht, ist es nicht weniger rathsam, mit kleinen Dosen anzufangen, und im Beginne der Kur lieber Klystire mit zu Hilfe zu nehmen. Nur so wird bei allmähligem Steigen der Körper zu den wirklich kritischen Ausleerungen vorbereitet. Ganz verfehlt wird aber der Zweck und offenbar Schaden angerichtet, wenn gleich im Anfange so viel Wasser getrunken wird, dass häufige wässrige Stühle erfolgen. Recht eindringlich möchte ich den Kranken vor der Meinung warnen, als könne der Brunnen nur dann gehörig wirken, wenn er tüchtig abführe. Ungeduldiges Herbeiführenwollen jener Wirkung durch übermässiges Trinken wird nicht nur den erwünschten Erfolg nicht haben, sondern im Gegentheil Steigerung des Unwohlseyns und bei eigensinnigem Beharren recht ernstliche Leiden der Verdauungsorgane bewirken. Schwer ist es allerdings, manchen Kranken zu überzeugen, dass die Anfangs häufig erfolgende verstopfende Wirkung des Brunnens bei Kranken, die das Gegentheil erwarten und bedürfen, eben so wenig wie bei andern Mineralwassern schade und dass bei genauer Befolgung der Vorschriften ohne Mitgebrauch von Arzneimitteln gewiss die ersehnte Wirkung nicht ausbleiben werde.

Aus der leicht erfolgenden Bildung von gelblichen

Digitized by Google

Flocken im Glase, wenn das Wasser nur kurze Zeit darin verweilt, kann man schon die Regel abnehmen, sich dasselbe bei jedesmaligem Trinken neu füllen zu lassen und nicht mit gefülltem Glase seine Promenade anzutreten, es sey denn auf Verordnung des Arztes, der den Gehalt an Eisen durch Niederschlagen vermindert wünscht.

Einer Erscheinung will ich hier gleich erwähnen, die wohl jedem Trinkenden auffällt und manchmal Ursache zu unnöthiger Aengstlichkeit wurde. Die Oberfläche des Glases wird nämlich nach mehrwöchentlichem Gebrauche ganz rauh, trübe und bräunlich gefärbt und unwillkührlich entsteht bei dem Kranken die Besorgniss, ob nicht auch durch das Trinken der Schmelz seiner Zähne auf ähnliche Weise leide. Mit Zuversicht kann man die Beruhigung geben, dass dies nie zu fürchten ist, da Zähne, die ich Monate lang in einer mit Mineralwasser gefüllten Schale aufbewahrte, auch nicht die geringste Einwirkung erfuhren.

Die Vorschrift, durch Bewegung während des Trinkens die Verdauung des Wassers zu erleichtern, kennt jeder Laie. Ohne dass er darauf aufmerksam gemacht wird, folgt er dem allgemeinen Beispiele und mischt sich in die Reihen der übrigen Kurgäste, die mit dem Glase in der Hand die schattigen Gänge der Insel durchwandeln. Nöthiger ist wohl, vor Uebertreibung zu warnen, da durch heftiges Hin- und Herrennen an warmen Sommertagen leicht Erhitzung entsteht und durch so erfolgenden Schweiss die Wirkung des Brunnens nur gestört wird. Auch bis zur Ermüdung setze man dieses Promeniren nicht fort. Besonders schwächliche Kranke bedürfen um so mehr des öftern Ausruhens, da der Weg nach dem Brunnen allein schon ermüden kann. Jeder findet hier am besten an sich selbst, wie es ihm zuträglich ist.

Ob des Abends das Trinken wiederholt wird, hängt von der Art des Uebels ab. Den offenbarsten Nutzen leistet es bei tief eingewurzelten Uebeln, wo wir nach und nach die grösstmögliche Menge des Wassers dem Organismus zuführen wollen, wo aber Erzeugung von Diarrhöe

Digitized by Google

den Gang der Kur stören würde; ferner bei Unterleibsleiden, wo es unsere Absicht ist, durch allmähliche Einwirkung auf die Organe der Verdauung eine wirklich kritische Diarrhöe vorzubereiten. Das Quantum des zu trinkenden Wassers richtet sich nach der Wirkung der Morgenkur. In der Regel nimmt der Kranke die Hälfte der Portion, die er des Morgens verbraucht, in eben denselben Pausen; setzt unter Umständen, wenn das Trinken am Morgen etwas mehr wie gewöhnlich wirkte, ganz aus, steigt und fällt nach dem Bedürfniss, kurz folgt den Regeln, wie der Arzt sie dem individuellen Falle anpasst. Lässt der Kranke sich hinlänglich Zeit zur Verdauung der Mittagsmahlzeit, so wird auch diese Abendkur sehr wohl bekommen und nur vorausgegangene Diätfehler werden durch Störung des Schlafs bestraft. Bei grössern Ausflügen in die Umgegend, wo es nicht möglich ist, um die gewöhnliche Zeit des Abends am Brunnen zu erscheinen und der Kranke die Abendluft nicht zu meiden braucht, nimmt er am zweckmässigsten eine kleine Flasche mit Mineralwasser mit auf den Weg und trinkt dasselbe in den vorgeschriebenen Stunden während des Spaziergangs. Besser ist dies wenigstens, als wenn derselbe, um die versäumte Zeit einzuholen, erhitzt an die Quelle eilt, und in aller Schnelligkeit noch den Vorschriften Genüge leistet.

Die beim Gebrauche vieler Mineralquellen zu allgemein gegebene Vorschrift, gegen das Ende der Kur mit der Anzahl der Gläser allmählig wieder zu fallen, lasse ich nur da befolgen, wo wirkliche Krisen sich einstellen. Wo aber wegen der Hartnäckigkeit des Uebels eine einmalige Kur nicht hinreicht, kann man die grösste Dosis bis zum Eintreten des Sättigungspunktes (wovon weiter unten die Rede seyn soll,) fortsetzen lassen. Dasselbe ist natürlich auch da nöthig, wo der Kranke wegen äusserer Umstände den Aufenthalt in Kreuznach nicht so verlängern kann, als zur völligen Tilgung seines Uebels nothwendig wäre und wo desshalb die Kur zu Hause noch fortgesetzt werden muss.

Dass beim Trinken des Brunnens dieselbe Quantität

Digitized by Google

an dem einen Tage nicht immer so wirkt, wie am andern, hängt von manchen Nebenumständen ab, besonders von der Witterung und dem Nichtbefolgen der vorgeschriebenen Diät. Es muss desshalb dem Kranken nicht auffallen, wenn der Arzt an manchen Tagen eine Verminderung der Quantität vorschreibt, ja wohl manchmal auf Tage die Kur ganz aussetzen lässt. Dass das letztere bei zufällig eintretendem Unwohlseyn nöthig ist, versteht sich von selbst. Empfindliche, die unbedeutendsten kränklichen Gefühle hochanschlagende Personen sind gar geneigt, die Ursachen von solchem Unwohlseyn auf die Brunnenkur zu schieben, und schnell mit dem Urtheile bei der Hand zu seyn: „Das Wasser bekommt mir nicht, „ist meiner Natur zuwider.“ So sicher der Arzt unterscheiden kann, ob dies wirklich der Fall ist, so schwer hält es oft, den Kranken davon zu überzeugen und die eigentliche Ursache, die gewöhnlich in Diätfehlern besteht, aufzudecken.

Der Eintritt der weiblichen Periode steht im Allgemeinen der Fortsetzung der Trinkkur nicht im Wege. Nur macht die grössere Reizempfänglichkeit während dieser Zeit es zweckmässig, die Menge des Wassers auf eine kleinere Quantität zu beschränken. Wenn indessen die Periode, wie dies häufig bei Unverheiratheten der Fall ist, in Begleitung von Kolik, Fieberbewegungen und anderm Unwohlseyn auftritt, so ist es gerathen, während der Dauer derselben eine Unterbrechung in der Trinkkur eintreten zu lassen.

Die Frage, ob es wohl nothwendig werden könne, neben dem Brunnen noch gleichzeitig Arzneien gebrauchen zu lassen, beantworten wir nicht mit einem unbedingten „Nein.“ Wenn es auch in der Mehrzahl der oben aufgezählten Krankheitsformen am passendsten ist, sich blos auf das Baden und das Trinken des Mineralwassers zu beschränken, so hat doch die Erfahrung in manchen Fällen gezeigt, wie mit grösserm Vortheil die Brunnenkur durch andere Mittel ersetzt wird, so durch das Zittmann'sche Dekokt bei Uebeln, die eine Entziehungskur nothwendig

Digitized by Google

machen. Dem Arzte steht natürlich hier die entscheidende Stimme zu, und dem Kranken kann es nicht einfallen, selbst solche Verordnungen zu machen. Indessen haben an Verdauungsschwäche leidende Personen häufig die Gewohnheit, ohne Vorschrift des Arztes Magentinkturen, Hofmann's Tropfen, u. s. w. zu gebrauchen und sind leicht auch geneigt, kleine Magenbeschwerden, die ihnen das Trinken des hiesigen Mineralwassers wohl verursachen kann, durch solche Mittel zu heben. Einer solchen Gewohnheit möge der Kranke in jedem Falle während der Brunnenkur entsagen und dafür die Verordnung des Arztes über die Quantität des zu trinkenden Wassers und die Art und Weise, es zu gebrauchen, strenge im Auge halten. Er wird dann gewiss jene Mittel entbehren können. Dass während der Kur anderweitiges Unwohlseyn, das mit den eigentlichen Leiden, wesshalb er Kreuznach besucht, gar nicht in Verbindung steht, eintreten und den Gebrauch von Arzneimitteln nothwendig machen kann, ist begreiflich.

Regeln für die Badekur.

Wenn aber die Zubereitung des Bads nicht vollkommen passend ist, so hat man zu erwarten, dass dasselbe mehr schadet, als nützt. Hippokrates.

Bei den meisten Uebeln, die in Kreuznach Hilfe finden, ist die Verbindung der Trink- und Badekur zweckmässig, oder, wo wir den Organismus nur von einer Seite in Anspruch nehmen wollen, wählen wir den alleinigen Gebrauch der Bäder, und kaum werden wir in den Fall kommen, den Kranken blos auf die Trinkkur einzuschränken. Denn die Uebel, welche das Baden verbieten und die wir oben berührt haben, schliessen auch den innern Gebrauch der Quelle aus. Die einzigen Ausnahmen wer-

Digitized by Google

den die seltenen Fälle bilden, wo der Kranke eine wahre Idiosynkrasie vor dem Wasser hat, oder bei Kindern, die eine solche Abneigung vor jedem Bade haben, dass sie dazu gezwungen, Konvulsionen bekommen. Oefter dagegen kommt der Arzt in Kreuznach in den Fall, blos Bäder zu verordnen, ohne gleichzeitig das Wasser trinken zu lassen, so bei rheumatischen Uebeln, bei Krankheiten, die nach Unterdrückung anderer Krankheitsprozesse entstanden sind, bei örtlichen Leiden der Nerven, denen keine allgemeine Säfteverderbniss zu Grunde liegt, vorzüglich aber, wie ich schon früher erwähnte, bei der floriden erethischen Form der Skrophelkrankheit. Wenn auch in allen andern Fällen die Verbindung beider Kurarten wesentlich zur Erreichung eines günstigen Erfolgs beiträgt, so dürfen wir doch nicht in allen Fällen die Kur sogleich mit dem Baden eröffnen. Bei Uebeln, deren Quelle in Unterleibsstockungen und Hämorrhoidalzuständen liegt, wo häufige Obstruktionen zu den lästigsten Symptomen gehören, mag dieser Zustand allein für sich vorkommen oder mit gleichzeitigen Drüsenleiden verbunden seyn, in allen solchen Fällen, wo das Baden nur den Zweck hat, den innern Gebrauch des Mineralwassers zu unterstützen, hat die Erfahrung dahin entschieden, mit dem Trinken des Wassers die Kur einzuleiten und erst einige Tage hernach, wenn die Leibesöffnung regulirt ist und die Stockungen im Unterleibe sich anfangen zu lösen, mit den Bädern zu beginnen. Bei rein skrophulösen Leiden besteht aber in letztern ein Haupttheil der Kur und der Kranke kann sogleich nach seiner Ankunft in Kreuznach das erste Bad nehmen.

Die Stunde, in welcher Jeder am passendsten das Bad nimmt, richtet sich im Allgemeinen nach der Art der Krankheit, hauptsächlich aber nach der Möglichkeit längere oder kürzere Zeit nüchtern bleiben zu können. Je längere Zeit der Kranke ohne Nahrung war, desto mehr finden wir die Resorptionsthätigkeit seiner Gefässe, besonders der Haut gesteigert. Den Zweck, den wir bei unsern Bädern haben, die wirksamen Bestandtheile der-

Digitized by Google

selben dem Organismus durch Aufsaugen zuzuführen, werden wir also in den Morgenstunden vor dem Frühstücke am besten und sichersten erreichen. Wir müssen diese Zeit für die passendste erklären, wenn sonst kein Hinderniss der Wahl im Wege steht. In den heissesten Sommertagen können Personen, die nicht zugleich die Brunnenkur gebrauchen, die Stunden zwischen fünf und sieben Uhr zum Baden wählen, etwas spätere an kühlen regnerischen Tagen. Gleichzeitiges Trinken zwingt die Anordnung zu treffen, dass zwischen dem Genusse des letzten Glases und dem Betreten des Bads wenigstens eine halbe Stunde dazwischen liegt. Gar mancher Kranke kann indessen nicht so lange das Frühstück entbehren; er fühlt sich matt, hinfällig, bekommt Schwindel, Kopfweh, wenn man nicht bald mit einer Tasse Kaffee zu Hilfe eilt. Besonders gilt dies bei der oben berührten Klasse von sensiblen, mit sehr empfindlichen Magennerven versehenen Damen. Auch Kinder und Kranke, deren Kräfte durch ihr Uebel schon in hohem Grade in Anspruch genommen sind, können gewöhnlich nicht so lange ohne Frühstück ausharren. In allen diesen Fällen lassen wir das Bad dem Frühstücke folgen, in längerer oder kürzerer Zeit je nach der Reichhaltigkeit der gehaltenen Mahlzeit. Besteht dieselbe nur in einigen Tassen Kaffee, so genügt eine Stunde; längere Zwischenzeit ist nöthig bei consistenterm Frühstücke. Die Regel, nicht mit vollem Magen zu baden, ist zu allgemein bekannt, als dass sie der besondern Erwähnung bedürfte. Mehrere Stunden bleiben dann am Morgen dem Kranken zur Wahl; nur möge er sich hüten, so kurz vor Tische zu baden, dass ihm keine hinreichende Zeit mehr übrig bleibt, sich gehörig auszuruhen und ohne Uebereilung sich anzukleiden. — Der Wunsch, dass vor dem Bade schon Leibesöffnung erfolge, geht in der Regel selbst bei denen, die bald nach dem Trinken des Brunnens baden, in Erfüllung. Im Bade das Mineralwasser zu trinken ist, anderer Nachtheile nicht zu gedenken, schon desshalb nicht rathsam, weil die so nützliche Bewegung

Digitized by Google

während des Trinkens dabei nicht möglich ist. Aus eben dem Grunde ist es nicht passend, das Bad vor dem Gebrauche des Brunnens zu nehmen, weil die Vorschrift, die man Manchem ertheilen muss, nach dem Bade sich einer kurzen Ruhe zu überlassen, mit dem Gebote, während des Trinkens zu promeniren, im Widerspruche steht.

Eine besondere Berücksichtigung verdienen die Abendbäder. Zahlreiche Erfahrungen an den verschiedensten Kurorten haben genügend dargethan, dass sie, wenn der Kranke von der Mittagsmahlzeit an nüchtern geblieben ist, dieselbe Wirksamkeit äussern, wie die Morgenbäder. Vorzuziehen sind sie diesen sogar bei von Natur sehr schwächlichen oder durch Krankheit geschwächten Personen, die gleich nach dem Bade einer längeren Ruhe bedürfen, wie sie ihnen nur der Schlaf während der Nacht gewähren kann. Eben so vortheilhaft bewähren sie sich bei grosser Reizbarkeit der Haut. Indem der Kranke sich sogleich nach demselben zur Ruhe oder wenigstens auf sein Zimmer begibt, wird jeder Erkältung, die nach Morgenbädern bei ungünstigem Wetter im Anfange der Kur wenigstens leicht erfolgen kann, vorgebeugt. Später, wenn die Empfindlichkeit mehr abgestumpft ist, kann man dann mit Sicherheit zu Morgenbädern übergehen, wenn sie der Kranke als bequemer vorzieht. Auch da, wo gelinde Transspiration nach dem Bade wünschenswerth ist, wird man den Zweck am besten erreichen, wenn man des Abends badet und dann sich sogleich zu Bette legt.

Andere Vorsichtsmassregeln, die vor dem Steigen in's Bad zu beobachten sind, z. B. das Vermeiden jeder Erhitzung, übergehe ich als zu allgemein bekannt. Nur noch einige Worte über die Temperatur des Badezimmers. In den Sommermonaten fällt selbst an trüben, kühlen Tagen der Thermometer nicht so tief, dass es der Erwärmung des Badezimmers bedarf; wohl aber kann dies an Herbst- und Frühlingstagen nothwendig werden, besonders bei zartem empfindlichem Körper oder weit gediehenem Skrophelleiden. Ist die Wärme der Luft im Bade-

Digitized by Google

zimmer unter 12 Grad Reaumür, so werden wir durch Erwärmen desselben mittelst Oefen die fehlenden Grade ergänzen, oder wir erreichen bei kleinern Kabinetten den Zweck schon durch Verbrennen einer kleinen Schale voll Spiritus.

Hat der Kranke das Badezimmer betreten, so sey die erste Sorge, sich mittelst eines genauen und empfindlichen Thermometers selbst zu überzeugen, dass das Badewasser die vom Arzte verordnete Temperatur habe. Diese so wichtige Bestimmung überlasse er nie dem Bademeister oder Bademägden allein, weil solche Leute, wenn sie auch im Anfange der Saison aufmerksam sind, später gar leicht in Nachlässigkeit verfallen und nicht begreifen können, dass ein Temperaturgrad mehr oder weniger einen wesentlichen Unterschied in der Wirkung mache. — Aber welche Wärme soll nun das Bad haben? Diese Frage ist eine der wichtigsten, die bei einer Badekur aufgeworfen werden kann, und vom richtigen Beantworten derselben hängt eben so häufig der Erfolg der Kur ab, wie vom chemischen Gehalte. Wir haben oben schon bemerkt, dass wir in einem Bade, wo es unsere Absicht ist, die wirksamen Bestandtheile des Wassers durch Aufsaugen der Haut in die Säftemasse überzuführen, diese nur bei einer Temperatur des Bads erreichen, wodurch der Körper am wenigsten zu einer Reaktion aufgefordert wird. Diese Temperatur ist aber die lauwarme, die nach der Individualität des Badenden, wie wir oben schon bemerkt haben, zwischen 24 und 27° R variirt. Die Wahl unter diesen Wärmegraden hängt nicht blos von der Constitution und dem Alter des Kranken, seinem Uebel, seinem Gewöhntseyn an Bäder ab, sondern wird bei einem und demselben Individuum durch den Stand der äussern Witterung und durch hundert andere Nebendinge mannigfach modificirt. Den passenden Grad wird aber das Bad haben, wenn es, wie wir schon oben Gelegenheit hatten zu bemerken, kurze Zeit, nachdem der Kranke dasselbe betreten hat, ein Gefühl von Behaglichkeit hervorbringt, ohne auf den Puls besonders einzuwirken, und ohne dass

Digitized by Google

Schläfrigkeit und Abspannung demselben folgt. Diese Wirkung wird bei jugendlichem Körper in einer niedern Temperatur erfolgen, wie bei ältern Leuten; Kranke mit bedeutend daniederliegenden Kräften werden wärmerer Bäder bedürfen, wie bei weniger ausgebildetem Uebel; eine nicht sehr erregbare torpide Natur wird ein Bad behaglich finden, das einer sensiblen Dame noch das Gefühl einer empfindlichen Kälte macht; ein Kranker, der nie kühl badete, wird vor einem Bade zurückschaudern, das ein anderer, der an Bäder im freien Flusse gewöhnt ist, höchst behaglich findet. Das an einem heissen sonnigen Tage als lauwarm empfundene und so wirkende Bad von 25° wird kühl erscheinen an unfreundlichen, windig-regnerischen Tagen und, um dasselbe Gefühl und dieselbe Wirkung zu erzielen, sind wir gezwungen, um einen Grad die Temperatur des Wassers zu steigern. So wird eine Indigestion oder grosse Ermüdung am vorhergehenden Abend das Wärmegefühl im Bade mindern und grössere Wärme erheischen; nach deprimirenden Gemüthsbewegungen, nach Schrecken, Aerger friert man in einem Bade, das einen sonst höchst angenehm berührte. In der Regel macht ein Bad, das nach der eben gegebenen Bestimmung für den Kranken die passende Temperatur hat, beim Eintritt in dasselbe die Empfindung eines kleinen Schauders, der indessen bald nachlässt und jenem Gefühle von Behaglichkeit Platz macht. Die Empfindung, die der Badende beim ersten Berühren des Wassers hat, kann desshalb durchaus nicht die Norm für den Wärmegrad, den das Bad haben soll, abgeben, und mit Gewissheit kann man sagen, dass der Kranke, der dem Bade eine Temperatur geben lässt, worin er sich gleich von Anfang an behaglich fühlt, zu warm badet, und die Folgen eines zu warmen Bads, Eingenommenheit des Kopfs, ein Gefühl von Abspannung und Mattigkeit, als unausbleibliche Folge zu erwarten hat. Nicht eindringlich genug kann man desshalb dem Kranken die Regel wiederholen, ein Gefühl von wohlthuender Wärme beim Eintritt in's Bad nicht als Bestimmungsgrund für

Digitized by Google

richtige Temperatur anzunehmen; nicht oft genug kann man davor warnen, sich nicht sogleich beim Eintreten in's Bad, wenn es jene angenehme Empfindung nicht macht, sogleich warmes Wasser nachfliessen zu lassen. Stets wird man dann zu warm baden und die Umgebung muss mit dem Arzte die Klagen hören: „heute ist mir das Bad „nicht gut bekommen.“ Lieber wird die Ursache auf alles mögliche sonst geschoben, als auf den verkehrten Wärmegrad. Am meisten sind Frauen geneigt, eine höhere Temperatur zu wählen, als ihnen dienlich ist und das Verbot, kein warmes Wasser zufliessen zu lassen, zu übertreten. Von ihnen hört man desshalb am häufigsten das Urtheil, dass das Kreuznacher Bad die Nerven angreife. Wie jedes andere Bad wird es allerdings diese Wirkung haben, wenn es zu warm genommen wird; bei einer richtigen Temperatur wird aber ebenso, wie schon beim gewöhnlichen Wasserbade, ein Gefühl von Beruhigung eintreten bei vorher aufgeregten Nerven. Am eindringlichsten ist aber diese Regel, nicht wärmer zu baden, als die Verordnung des Arztes lautet, bei stark mit Mutterlauge versetzten Bädern einzuschärfen. Beim Berühren eines solchen Bads bemerkt nämlich der Kranke ein viel unangenehmeres Gefühl von Kühle, als in reinen Sool- oder Süsswasserbädern von derselben Temperatur, welches selbst durch das gleichzeitig eintretende Prickeln auf der Haut nicht in Hintergrund gestellt wird. Erwartet der Kranke nicht ruhig das Erscheinen des bald darauf folgenden behaglichen Gefühls ab und lässt voreilig warmes Wasser zufliessen, so ist ein hoher Grad von Aufregung mit heftigen Wallungen im Blute die Folge, die zu gefährlichen Zufällen im Bade selbst schon führen und im günstigsten Falle bei öfterer Wiederholung Ursache seyn können, dass der Kranke, statt geheilt, verschlimmert Kreuznach verlässt. Wir haben oben gesehen, dass das Gefühl im Bade an einem Tage nicht immer so ist, wie am andern. Bei kühlem Wetter wird der Kranke, vom Arzte schon vorher belehrt, dem Wasser eine etwas höhere Temperatur geben lassen, wozu schon ein Grad

Digitized by Google

hinreicht. Andere weniger deutliche Ursachen, die im körperlichen Befinden liegen, können ebenfalls eine Steigerung der Temperatur erfordern, deren Nothwendigkeit der Kranke erst bemerkt, wenn er schon in der Badewanne sitzt. Hier ist es allerdings nöthig, den Krahn zu öffnen und warmes Wasser nachfliessen zu lassen, aber, wohlgemerkt, erst dann, wenn das Gefühl von unangenehmer Kühle noch fortdauert, nachdem der Badende schon eine Zeitlang, 5 — 8 Minuten, in der Badewanne zugebracht hat. Achtet der Kranke auf die ebengegebenen Vorschriften, so werden sich beim Gebrauche unserer Bäder, selbst wenn sie mit grossen Zusätzen von Mutterlauge verstärkt sind, nie Blutandrang nach dem Kopfe einstellen und nie werden die Vorsichtsmaassregeln nothwendig werden, durch kalte Umschläge oder Begiessen des Kopfs mit kaltem Wasser Schwindel oder Kopfschmerz vorzubeugen. — Nur annäherungsweise, nie mit voller Sicherheit vermag der Arzt dem Kranken, dessen ganze Individualität er unmöglich beim ersten Examen schon gründlich durchschauen kann, nach dem Thermometer den für ihn passenden Temperaturgrad anzugeben. Auf's sorgfältigste muss er daher die Wirkung der ersten Bäder beobachten, um den richtigen Grad zu treffen. Am schnellsten wird er sich ein sicheres Urtheil bilden, wenn er den Kranken in den ersten Tagen der Kur unmittelbar oder kurz nach dem Bade beobachtet.

Die Erfahrung hat gelehrt, dass bei allen skrophulösen Uebeln und bei der Mehrzahl von chronischen Hautausschlägen möglichst an kühle Bäder angrenzende lauwarme Bäder am besten bekommen. Da die Empfindlichkeit der Haut nach einer Anzahl von Bädern sich mindert, so kann man im Verlaufe der Badekur allmählig an die Stelle des anfangs als passend gefundenen Temperaturgrads einen etwas kühlern setzen, und, um somehr ist dies nöthig, je grössere Zusätze von Mutterlauge der specielle Fall bedarf. Immer muss uns aber das Gefühl von Behaglichkeit leiten, das der Kranke einige Zeit nach dem Eintreten in's Bad haben muss. So wird der Kranke

Digitized by Google

der Anfangs mit 26° badete, später in einem Bade von 25° und zuletzt wohl gar mit 24° dasselbe Gefühl und damit auch dieselbe Wirkung haben.

Die Zusätze von Mutterlauge fordern den in Kreuznach Badenden zur Befolgung einer höchst nothwendigen, bei andern Bädern nicht vorkommenden Rücksicht auf. Die Quantität des Badewassers muss nämlich während der ganzen Dauer der Kur stets dieselbe seyn. Wird diese Regel nicht beobachtet, so ist natürlich der Erfolg höchst ungleich, und unmöglich kann dann der Arzt die Stärke jedes Bads und darnach die Wirkung auf den Kranken berechnen; an einem Tage wird bei grösserer Menge des Badewassers das Bad schwächer seyn, ungeachtet des Steigens mit den Zusätzen der Mutterlauge und umgekehrt. Um den Nachtheil, den ein solches Schwanken in der Stärke des Bads hervorbringt, zu vermeiden, ist es am besten, wenn der Kranke gleich beim ersten Bade an der Seite der Wanne durch ein kleines Zeichen sich den Höhepunkt bemerkt, den das Wasser nach seinem Austritt aus dem Bade eingenommen hat und darnach demselben stets eine gleiche Höhe geben lässt. Dass er den grösstmöglichen Theil seines Körpers der Einwirkung des Wassers aussetzt, d. h. bis an den Hals im Bade sitzt, brauche ich wohl kaum zu bemerken. Fälle werden natürlich vorkommen, wo dies nicht möglich ist, wo der Kranke, ohne an Brustübeln zu leiden, blos weil er nie gewohnt war zu baden, Beklemmung und Beängstigung in einem Bade bekommt, das ihm die Brust bedeckt. Hier beginnen wir mit weniger hoch reichenden Bädern und gehen erst allmählig zu ganzen Bädern über. Die Menge der zuzugiessenden Mutterlauge muss natürlich nach diesem Steigen berechnet werden.

Die Frage, ob Bekleidung im Bade zweckmässig sey, muss man unbedingt mit „nein“ beantworten. Bademäntel, wenn sie auch nicht der Berührung mit dem Wasser im Wege stehen, erreichen den beabsichtigten Zweck, Erkältung beim Aussteigen aus dem Bade zu verhüten, durchaus nicht; im Gegentheil, wenn sie nicht mit Leichtigkeit

Digitized by Google

abgeworfen werden können, so geben sie nur Gelegenheit dazu durch den Aufenthalt, den sie beim Abtrocknen verursachen. Will indessen der Kranke sich durchaus einer Bekleidung im Bade bedienen, so wähle er einen wollenen, vorn offenen Bademantel, nie aber leinene Bedeckung.

Bei jedem Bade wird die Regel gegeben, sich die Kopfhaare nicht gleich im Anfange zu waschen. Ein mit hiesiger Mutterlauge versetztes Bad verlangt aber dringender, wie jedes andere, diese Vorsichtsmassregel und nicht sorgfältig genug kann sich der Badende vor Nasswerden seines Kopfs in acht nehmen. Die im hiesigen Wasser wie in der Mutterlauge aufgelösten Bestandtheile, namentlich der salzsaure Kalk, haben nämlich die Eigenschaft, Feuchtigkeit aus der Luft anzuziehen, so dass auf den Boden verschüttete Mutterlauge auch nach sorgfältigem Abwaschen bei bedecktem Himmel sich durch einen nassen Fleck kund gibt. Eben so bleiben beim Nasswerden der Haare auch nach sorgfältigem Abtrocknen leicht Bestandtheile der Mutterlauge haften, die, wenn auch das Hygrometer nur unbedeutende Menge von Feuchtigkeit in der Luft anzeigt, diese an sich ziehen und ein Nasswerden der Haare bewirken. Als Folgen der so leicht dadurch verursachten Erkältung treten dann Kopfweh, Schnupfen, Halsweh und hundert andere kleinere oder grössere Uebel auf, die auf unangenehme Weise ein Aussetzen der Kur nöthig machen. Erfordert der besondere Heilzweck, die Haare mit Badewasser oder mit verdünnter Mutterlauge zu waschen, so säume man ja nie, durch öfteres Reinigen mit Wasser und sorgfältiges Abtrocknen jenen unangenehmen Folgen zu begegnen. — Die Befolgung der gewöhnlichen und bei kühlen Bädern unumgänglich nothwendigen Vorschrift, sich im Bade unausgesetzt zu bewegen, verhindert die Enge der hiesigen Badewannen. Grösser können dieselben aber nicht wohl seyn, weil sonst die Zusätze der Mutterlauge um so bedeutender seyn müssten und jedes Bad ausserordentlich hoch im Preise steigen würde. Auch ist in einem lauen Bade, dessen Wirksamkeit im Aufsaugen seiner Be-

Digitized by Google

standtheile beruht, ein solches Bewegen nicht so nöthig, wie bei einem weniger indifferent einwirkenden Wärmegrade. Eben so liegt in der Eigenthümlichkeit unserer Bäder der Grund, dass die zu Belebung der Haut sonst so nützlichen und nicht genug zu empfehlenden Reibungen mit wollenen Tüchern und Bürsten bei uns nur eine beschränkte Anwendung finden. Blos in der ersten Zeit können sie bei Personen mit unempfindlicher Haut dienlich seyn. Später stören sie die gehörige Einwirkung der Mutterlauge und führen den Reiz auf der Haut, der uns bei vielen Kranken als Richtschnur im Steigen mit der Mutterlauge dient, früher herbei, als wir es wünschen. Werden sie aber bei schon erfolgenden kritischen Ausschlägen noch ferner fortgesetzt, so können sie eine wahre Hautentzündung bewirken, die ein Aussetzen der Bäder nothwendig macht.

Häufig klagen die Kranken, die stundenlang ruhig im Bade sitzen müssen, über eine Langweile, die sie unwillkührlich zum Schlafen antreibt. Letzteres ist aber aus leicht einzusehenden Gründen höchst schädlich und aufs sorgfältigste zu vermeiden. Am schnellsten wird freilich die Zeit im Gespräche mit Bekannten hinfliessen oder beim Zuhören einer erheiternden Lektüre. Zwingen aber die Umstände den Badenden zum Alleinseyn, so mag er zu einem Buche greifen und mittelst einer einfachen Vorrichtung im Bade selbst lesen. Denn das zu allgemein gegebene Verbot, im Bade zu lesen, kann nur da gelten, wo Kongestionen nach dem Kopfe zu fürchten sind, eine Besorgniss, die bei den hiesigen Bädern, wie wir schon mehrmals erwähnt haben, ganz und gar wegfällt. — Eine der wichtigsten Fragen ist die, *wie lange* der Kranke im Bade zubringen soll. Wenn man in einigen, natürlich warmen Mineralquellen mehrere Stunden lang im Wasser mit Vortheil sitzt und das lange Verweilen zu den Erfordernissen einer günstigen Kur gehört, so ist dies nur in einem Bade möglich, das wenige oder keine feste Bestandtheile enthält und nur durch seine Temperatur, aber nicht durch Aufsaugung heilkräftiger Stoffe wirkt. Die

Digitized by Google

Bedeutung der hiesigen Bäder liegt aber im Aufnehmen solcher Stoffe mittelst der Haut. Ebenso, wie beim innern Gebrauche des Wassers, kann nur ein bestimmtes Quantum mit Vortheil dem Körper jedesmal zugeführt und verdaut werden. Was dort die Gläserzahl thut, liegt hier in der Dauer des Bads. So wie es nun bei der Trinkkur unmöglich ist, die Menge der Becher, die jeden Morgen geleert werden müssen, im Allgemeinen zu bestimmen, so ist es auch beim Bade mit der Festsetzung der Dauer der Fall. Sie variirt ebenso nach Alter, Konstitution, Geschlecht, Art und Grad der Krankheit, Witterung u. s. w. Die Grenzlinien liegen zwischen einer Viertelstunde und einer Stunde. Der Mehrzahl der erwachsenen Kranken möchte eine halbe Stunde im Bade zu verweilen am dienlichsten seyn. Bei Kindern beginne man mit 10 Minuten und steige allmälilig von 5 zu 5 Minuten, bei unempfindlichen, torpid-skrophulösen Kindern, selbst bis zu drei Viertelstunden. Ueber eine Stunde den Aufenthalt im Bade fortzusetzen, möchten wir selbst sehr unempfindlichen und mit hartnäckigen Flechten behafteten Kranken nicht anrathen. Im Uebertreten der vom Arzte vorgeschriebenen Zeit liegt eben so oft, wie in der zu grossen Wärme die Ursache einer verfehlten Kur, und jammert der Kranke, das Bad sey ihm schlecht bekommen, habe ihn zu sehr angegriffen, seine zarte Natur vertrage wohl blos Schlangenbad, so wird man beim Examen nicht selten ein zu langes Verweilen im Bade als Grund auffinden. In noch viel höherm Grade muss dies natürlich der Fall seyn, wenn der Kranke sich bestimmen lässt, an einem Tage zweimal zu baden. Weder bei kräftigen noch bei zarten Naturen bleibt ein solches Uebereilen der Kur, ein Erstürmenwollen der Gesundheit ungestraft. Um so heftiger aber greifen mehrmals des Tags genommene Bäder den Körper an, je bedeutender die Zusätze der Mutterlauge sind. In einem Falle sah ich schon nach einigen Tagen die grösste Aufregung im Blut- und Nervensystem, einen wahren Fieberzustand mit dem drückendsten Kopfweh entstehen, so dass der Kranke nur durch schleuniges

Digitized by Google

Aussetzen der Bäder für einige Tage vor ärgerm Unheil bewahrt werden konnte. In einem andern Falle, wo die Besserung sehr günstige Fortschritte gemacht hatte und der Kranke durch zweimaliges Baden am Tage das Ende der Kur beschleunigen wollte, trat ein völliger Stillstand ein, eine wahre Unempfindlichkeit gegen die Einwirkung des Bads, die auch fortdauerte, nachdem das Abendbaden wieder ausgesetzt wurde und die ein Beschliessen der Kur vor eingetretener Heilung nothwendig machte. Selbst solche Hautkrankheiten, die sich durch die grösste Unempfindlichkeit gegen stark mit Mutterlauge versetzte Bäder auszeichnen, vertragen mehrmaliges Baden am Tage nur sehr kurze Zeit, und auch hier wird durch Erzwingenwollen der Gang der Genesung nur gestört. Dass es auch in dieser Beziehung Ausnahmen geben mag, will ich nicht bestreiten; mir wenigstens sind jedoch noch keine vorgekommen. Uebrigens können nur solche Kranke auf den Gedanken kommen, auf diese Weise schneller Genesung herbeizuführen, denen der Hausarzt die Vorschrift einer bestimmten Anzahl Bäder mitgab, die sie nun als durchaus nothwendig für die Kur wie im Tagelohn abzubaden sich beeilen.

Auch bei Kranken, die nur einmal des Tags baden und alle Vorsichtsmassregel über Wärme und Dauer des Bads auf's sorgfältigste beobachten, kann es wohl vorkommen, dass sie sich in demselben oder bald nachher angegriffen fühlen und an Eingenommenheit des Kopfs, Beklemmung der Brust leiden. Wenn dies auch nicht als Wirkung des Bads zu betrachten ist, und die Ursachen davon gewöhnlich nicht verborgen bleiben, so erheischt es doch die Vorsicht, so lange mit den Bädern zu pausiren, bis jede Spur von jenen frischentstandenen unbehaglichen Gefühlen verschwunden ist. Ueberhaupt muss man beim Baden die Empfindung des Kranken berücksichtigen und nicht hartnäckig auf dem Baden bestehen, wenn derselbe sich einmal nicht aufgelegt dazu fühlt. Bei der Annehmlichkeit der Bäder und der Lust, mit der jeder Kranke dieselben nimmt, dürfen wir jene Winke der Natur nie übersehen.

Digitized by Google

Während der Menstruation ist es der Vorsicht gemäss, das Baden auszusetzen. Diese Regel steht bei Laien so fest, dass der Arzt kaum nöthig hat, seine ihm anempfohlenen Kranken daran zu erinnern. Die meisten Mädchen und Frauen sind während dieser Zeit gegen Nässe sehr empfindlich und wenn auch Ausnahmen vorkommen, wo lauwarme Bäder selbst dann ganz gut bekommen, so genügt doch die leichte Möglichkeit, einer schädlichen Wirkung, einer eintretenden Erkältung, um jenes Verbot zur allgemeinen Regel zu erheben. Ein solches mehrtägiges Aussetzen der Bäder wird überdies der Kur durchaus nicht hinderlich seyn, wenn schon eine Anzahl Bäder vorausging und die Art des Uebels ein längeres Verweilen in Kreuznach ohnedies nothwendig macht. Denn, wie es bei jedem Arzneimittel, dessen Gebrauch wir längere Zeit fortsetzen müssen, zweckmässig ist, von Zeit zu Zeit der Natur einige Tage Ruhe zu gönnen und die Kur zu unterbrechen, so auch bei einer Badekur.

Dass in der Mehrzahl der Fälle die Bäder mit kleinern oder grössern Zusätzen von Mutterlauge verstärkt werden, haben wir bei mehreren Gelegenheiten schon gesagt, ebenso, dass sich der Grad dieser Verstärkung nach der Individualität des Falls modifizirt. Auch die Regeln über die Grenzen derselben und über die Bedingungen, die uns beim Steigen mit der Mutterlauge leiten, habe ich, so weit mir eine allgemeine Aufstellung möglich war, bei Beschreibung der einzelnen Krankheitsfamilien, die Heilobjekte für unsere Bäder werden, schon bemerkt. Ferner wurde schon früher auf die Nachtheile aufmerksam gemacht, die aus unpassenden Zusätzen hervorgehen können; es wurde die Gefahr besprochen, die aus der irrigen Meinung folgen muss, eine Krankheit weiche um so schneller, je kräftigere Dosen Mutterlauge man zu ihrer Bekämpfung anwende. Ich will den Leser nicht mit Wiederholung des Gesagten ermüden, aber ich kann nicht unterlassen, von neuem demselben ans Herz zu legen, doch ja auf's sorgfältigste den Vorschriften des Arztes zu folgen und durch eigenmächtiges Handeln sich nicht der

Digitized by Google

Gefahr aussetzen, statt vom Uebel geheilt mit neuer Krankheit belastet Kreuznach verlassen zu müssen.

Ehe ich über die Art und Weise spreche, wie der Kranke sich beim Austritt aus dem Bade zu verhalten hat, will ich noch mit einigen Worten einer Heilmethode erwähnen, die häufig bei Badekuren zu Hilfe genommen wird und der in den meisten Badeschriften ein eigenes Kapitel gewidmet wird, nämlich der *Douche*. Eigentlich wäre es freilich eben so passend, die Wirkung des Schröpfens in einer Badeschrift weitläufig abzuhandeln und die Handgriffe bei dieser kleinen Operation zu beschreiben. Denn bei der Douche liegt ihre in vielen Fällen ausgezeichnet kräftige Wirkung keineswegs in einer besondern Heilkraft, die dem Wasserstrahle durch die in dem Wasser enthaltenen Bestandtheile mitgetheilt wird. Die Art und der Grad ihrer Wirkung ist in den verschiedenartigsten Mineralbädern dieselbe, ebenso wie das Schröpfen nicht anders wirkt, mag der Kranke in einem mit Mutterlauge verstärkten Bade sitzen oder in einem reinen Wasserbade. Nur insofern nicht selten Missbrauch mit der Douche getrieben wird und der Kranke sie häufiger, wie jede andere mithelfende Kurmethode, auf eigne Verordnung gebraucht; sollen einige Regeln über ihre Anwendung hier einen Platz finden. Ihre Wirkung beruht einzig auf der Erschütterung, welche der mit grosser Gewalt nach einem Körpertheil geleitete Wasserstrahl auf die Haut und die unter derselben gelegenen Gebilde ausübt. Als heftiges Reizmittel vermag sie nur schlummernde Kräfte zu wecken, ein in Unthätigkeit versunkenes und so krankhaft gewordenes Gibilde zur kräftigen Thätigkeit anzuregen und auf diese Weise die Ausscheidung des Krankhaften vorzubereiten. Eine Hauptbedingung ist daher die, dass der Theil, welchen die Douche treffen soll, nicht selbst schon im Zustande der Reizung oder gar der Entzündung sich befinde, sondern völlig schmerzlos sey, mag derselbe in einer verhärteten Drüse bestehen oder in krankhafter Ablagerung in den Gelenken oder in was immer sonst. Aber selbst, wenn diese Bedingungen berück-

Digitized by Google

sichtigt werden, sind auf's sorgfältigste bei ihrer Anwendung Körperstellen zu vermeiden, in deren Nähe empfindliche Nervengeflechte liegen, so besonders der Unterleib, die Magengegend und der vordere Theil des Halses. Recht traurige Beispiele von gefährlichen Zufällen, ja selbst von erfolgtem Tode nach unvorsichtiger Application der Douche auf jene Theile fordern zur grössten Vorsicht auf, und, wo sie der Arzt dennoch für zweckmässig hält, sollte derselbe immer der Anwendung selbst beiwohnen. Aber auch bei der Douche an weniger empfindlichen Körperstellen sey man vorsichtig, beginne erst mit schwachem Strahle, den man nur kurze Zeit und in längern Pausen einwirken lässt und steige mit der Stärke des Strahls und der längern Einwirkung nur ganz allmählig mit sorgfältiger Berücksichtigung, ob nicht der leidende Theil empfindlicher wird. Zeigt sich nur die geringste Schmerzhaftigkeit in der verhärteten Drüse, dem steifen Gelenke, so unterlasse man sogleich die Anwendung der Douche, bis der Arzt das Weitere bestimmt hat. Uebertreibung kann leicht, statt eine Drüse aufzulösen, sie noch mehr verhärten, statt Beweglichkeit in ein krankes Glied zu bringen, noch grössere Steifigkeit bewirken, einen Rheumatismus, statt zu lindern, nur noch aufrührerischer und hartnäckiger machen.

Wir kehren nun zum Badenden wieder zurück. Verlässt derselbe, nachdem die vorgeschriebene Zeit verstrichen ist, das Bad, so wird der Körper am passendsten in ein grosses, leinenes, vorher gewärmtes Tuch oder in einen wollenen Bademantel gehüllt und unter demselben gehörig abgetrocknet. In Bezug auf das Erwärmen der Tücher, muss ich auf einen Umstand aufmerksam machen, der dem Badenden leicht Veranlassung gibt, über Schlechtbekommen des Bads zu klagen, nämlich die üble Gewohnheit, den mit glühenden Kohlen versehenen Wärmekorb mit in das Badekabinet zu nehmen, um das Oeffnen der Thüre zum Hereinbringen der Tücher zu vermeiden. Sind die Badezimmer klein, so muss der Kohlendampf nothwendig nachtheilig wirken und Eingenommenheit des

Digitized by Google

Kopfs und wirkliches Kopfweh sind gar häufig die unausbleiblichen Folgen. Noch ernstlicheres Unwohlseyn, wenn nicht gar Erstickung, gehört bei längerem Verweilen im Bade nicht zu den unmöglichen Ereignissen. Wünscht der Kranke durchaus seinen Wärmekorb im Zimmer zu haben, so mag er sich statt der Kohlen eines im Korbe niedergelegten glühenden Eisens bedienen, wie dies in mehrern kleinern Bädern allgemein eingeführt ist.

Das sonst nach dem Bade so höchst wohlthuende und nützliche Reiben der Haut ist wie die Friktionen im Bade, nur in den ersten Tagen der Kur zulässig. Bei schon entstandenem Badeausschlage würde dadurch brennender Schmerz und unleidliches Jucken bewirkt und die entstehenden Pusteln in ihrer Ausbildung gestört werden. Hat eine solche Einwirkung des Bads schon stattgefunden, so nimmt sich der Kranke ungemahnt schon in Acht den Körper zu reiben und tupft auf's sorgsamste die Nässe von den angegriffenen Theilen mit dem Tuche weg. Nach gehörig warmer Bekleidung gehe der Kurgast, dessen Uebel es erlaubt, im Badehause auf der Insel oder in einem andern Badehause der Stadt zu baden, langsam nach Hause, oder wenn es andere Umstände nicht verbieten, wenn das Frühstück dem Bade schon vorausgegangen ist und das Wetter dazu einladet, so mache er einen kleinen Spaziergang im Freien. Kranke, deren Uebel grössere active Bewegung verbietet, oder sehr reizbare schwächliche Kranke werden sich eine Wohnung gewählt haben, wo sie sich aus dem Badekabinete sogleich auf ihr Zimmer zur Ruhe begeben können. Die meisten Kranken haben nach dem Bade dies Bedürfniss, dem sie sich auf dem Sopha oder dem Bette hingeben mögen; manchen, besonders Kindern und mit Hautkrankheiten behafteten Personen, ist es selbst gerathen, sich ausgekleidet zu Bette zu legen und eine gelinde Ausdünstung abzuwarten. Ob man sich auch einem kurzen Schläfchen überlassen darf und wo dasselbe als unschädlich zu erlauben ist, habe ich schon oben beantwortet. Wer nüchtern gebadet hat, nimmt während dieser behaglichen Ruhe sein Frühstück;

Digitized by Google

ging dasselbe dem Bade schon voraus und der Kranke fühlt das Bedürfniss, etwas Warmes zu geniessen, so trinke er eine Tasse warme Milch oder Bouillon, wenn er nicht grade auf Entziehungsdiät gesetzt ist.

Die Frage, wie viele Bäder der Kranke nehmen müsse, wurde oben schon berührt; ebenso, dass es unmöglich sey, die nothwendige Anzahl mit Bestimmtheit vorauszusagen, und dass, wenn dies geschieht, der Arzt entweder die Zahl der Bäder zu gering ansetzt, oder, wenn er durch Festsetzen einer gehörig langen Reihe dies vermeiden will, leicht den Kranken bestimmt, den Zeitpunkt, wo der Körper mit dem Bade gesättigt ist, zu überschreiten. Bei sehr eingewurzelten Uebeln schreitet nämlich die Besserung ununterbrochen, bis zu einem bestimmten Punkte voran, wo sie dann plötzlich still zu stehen beginnt. Dafür tritt, wenn die Badekur nicht beschlossen wird, ein Gefühl von Unbehagen und Missmuth ein, mit Eingenommenheit des Kopfs und Müdigkeit in allen Gliedern; der Kranke, der sonst mit wahrer Lust badete, bekommt, ohne sich klar machen zu können, warum, einen wahren Widerwillen vor dem Bade. Dieser Zustand, der nicht selten mit fieberhafter Aufregung verbunden ist, fordert uns dringend auf, die Kur entweder für einige Wochen auszusetzen oder sie für diesen Sommer ganz zu beschliessen und erst im folgenden Jahre durch Erneuerung derselben die Heilung zu vervollständigen. Wird dieser Zeitpunkt überschritten, so müssen nur nachtheilige Folgen entstehen. Wenn auch der durch die Kur bereits erlangte Vortheil nicht verloren geht, so können sich die eben angegebenen krankhaften Erscheinungen bis zu wirklichem Fieber steigern. Nicht unpassend nennt man ein solches Ueberschreiten des Sättigungspunktes „überbaden." Gewöhnlich fällt dieser Zeitpunkt, wo die Badekur beendigt werden muss, zugleich mit dem Sättigungspunkt bei der Trinkkur zusammen, der sich durch Widerwillen von dem früher gern getrunkenen Wasser zuerst offenbart. Wie wichtig diese Zeit ist und welche Aufmerksamkeit der Arzt den Vorboten dieser Periode schenken

Digitized by Google

muss, um zu rechter Frist die Kur beschliessen zu lassen, leuchtet aus dem Gesagten von selbst ein. Geschieht dies, so dauert dieser Zustand von Unbehaglichkeit nicht lange an. Nur darf man denselben ja nicht unsinnigerweise mit Stärkungsmitteln bestürmen wollen. Hält der Kranke sich nur einige Tage ruhig, so tritt ohne arzneilichen Eingriff ein Gefühl von neuer Lebenskraft an die Stelle der Hinfälligkeit und nur kritische Furunkeln, die um diese Zeit leicht erscheinen, stören auf ihre Weise das volle Gefühl von Wohlbehagen.

Beschliesst der Kranke zur rechten Zeit seine Kur, so kann man mit Sicherheit eine *Nachwirkung* versprechen. Dass dieser Ausdruck kein leeres Wort ist, nur erfunden, um dem nicht geheilten Kranken wenigstens einen Trost auf die Heimreise mitzugeben, davon ist jeder Arzt überzeugt, und bedarf es noch bestätigender Fälle, so findet man die deutlichsten Belege bei Kranken, die Kreuznach besucht und bis zum Eintritt jener eben besprochenen Reaktion dort verweilt haben. Hat sich aber derselbe eine bestimmte Zeit festgesetzt, innerhalb welcher er unfehlbar geheilt seyn soll, und verlässt, in seiner Hoffnung getäuscht, früher das Bad, ehe Heilung eintreten konnte, so wird er natürlich umsonst auf Nachwirkung harren, und geneigt seyn, ihr Vorkommen überhaupt zu leugnen und das Verheissen bei Andern in's Lächerliche ziehen. Solche Kranke wird auch gewiss kein Arzt mit Versprechungen einer günstigen Nachwirkung entlassen; ebensowenig Personen, die nach der Natur ihres Uebels oder dem bereits erreichten Grade von Unheilbarkeit kein Gegenstand für eine Badekur mehr seyn können. Mit aller Schonung wird er diesen schon in der ersten Zeit ihres Hierseyns ihren Irrthum zu benehmen suchen, ohne eine Hoffnung, deren Verwirklichung im Reiche der Unmöglichkeit liegt, mit eiteln Versprechungen zu nähren. Uebernimmt der Arzt blos solche Kranke, von deren Heilbarkeit im Bade er nach der Erfahrung, die ihm ähnliche Fälle boten, überzeugt ist, und befolgen die Kranken genau und mit gehöriger Aus-

Digitized by Google

dauer alle Vorschriften, so wird das Versprechen, dass die Nachwirkung das schon erreichte günstige Resultat vervollkommnen oder vervollständigen wird, gewiss in Erfüllung gehen. Dass es eingewurzelte Uebel gibt, wo dies Resultat sich nicht bis zur vollkommenen Genesung steigert und wo nur durch Wiederholung der Kur der Zweck erreicht wird, haben wir schon oben bemerkt. Selbst ohne sich vom wirklichen Erfolge der Nachwirkung mit den Augen überzeugt zu haben, muss es dem Laien einleuchten, dass Heilstoffe, die durch längern Gebrauch den ganzen Körper durchdrungen haben, ihre Wirkung noch eine Zeitlang fortäussern müssen, wenn sie auch nicht durch neue ersetzt werden, und dass Organe, die durch ein Heilmittel zur kräftigen Thätigkeit und Ausscheidung krankhafter Stoffe angeregt sind, nicht plötzlich, wenn dieser Impuls nachlässt, zur alten Unthätigkeit zurückkehren, sondern noch eine Zeitlang ihre erlangte Reaktion behaupten werden. Je mehr sich ein Uebel durch äussere Zeichen ausspricht, desto mehr in die Augen fallend wird der Erfolg der Nachwirkung seyn; so bei skrophulösen Uebeln und Hautkrankheiten, wo man von Tag zu Tag die Verkleinerung der Drüsenanschwellungen, Verminderung und Heilung der Ausschlagsstellen verfolgen kann. Bei recht eingewurzelten Leiden dieser Art tritt nicht selten der Anfang der Besserung erst nach der Sättigung des Körpers durch Baden und Trinken ein, wo wir also uns genöthigt sehen, die Kur zu beschliessen. Manche Kranke verlassen sogar Kreuznach mit scheinbar verschlimmertem Uebel. Die vorher schmerzlose Drüsengeschwulst ist empfindlich geworden, ohne sich zu verkleinern und dabei der Körper angegriffen, wie nach einer heftigen eben überstandenen Krankheit. Kleinmuth und Verstimmung ist an die Stelle hoffnungsvoller Zuversicht auf die Heilkraft der Quelle getreten und der Kranke verwünscht den Augenblick, wo er sich zur Reise entschloss. Aber bald nach der Rückkehr verliert sich das Gefühl von Abmattung; es beginnt eine Veränderung in der Drüse vorzugehen und mit Erstaunen sieht der

Digitized by Google

Kranke, der schon an Heilung verzweifelte, dem Schwinden des lästigen Uebels zu. Auf gleiche Weise geht es mit andern Ausbrüchen des skrophulösen Leidens, auf gleiche Weise mit Hautkrankheiten. Dieses Besserwerden schreitet dann, ohne direkte Mithilfe, ganz allmählig entweder bis zur vollkommenen Heilung fort, oder bei hartnäckigen Fällen nur bis zu einem gewissen Punkte, wo eine Pause eintritt und der Körper von neuem einer Anregung bedarf, um den Rest des Uebels mit der Wurzel auszustossen. Nur dann wird diese Nachwirkung in ihrer ganzen Bedeutung erscheinen, wenn die Kur bis zur Sättigung des Körpers mit den Heilstoffen des Bads fortgesetzt wurde. Wird dieselbe früher abgebrochen vor erfolgter Heilung oder dem Eintreten dieses Zeitpunktes, so wird zwar auch noch einige Wochen ein Zunehmen der Besserung zu bemerken seyn, aber bei weitem weniger intensiv und anhaltend. Bei skrophulösen Uebeln gelingt dann öfters noch eine Ergänzung der Kur durch Anwendung von Leberthran oder Jodine. Hat indessen der Kranke gehörig ausgeharrt bis zu jenem Sättigungspunkte und zwingt uns die unvollkommen gebliebene Heilung, die fernere Besserung der Nachwirkung zu überlassen, so ist es am zweckmässigsten, im Anfange wenigstens die Natur in ihrem fortgesetzten Bestreben, die Krankheitsstoffe auszustossen, nicht durch Mitgebrauch von andern Mitteln zu stören. Wir greifen aber sogleich dazu, wenn die oben besprochene Pause eintritt. Mögen wir nun direkte Mittel anwenden oder nicht, in jedem Falle muss der Genesende alles vermeiden, was der Nachwirkung störend im Wege stehen kann, oder mit andern Worten, er muss noch längere Zeit dieselben diätetischen Vorschriften befolgen, wie während der Brunnenkur. Dadurch allein wird mancher gute Erfolg wieder aufgehoben, dass der Kranke wähnt, jeder Forderung genügt zu haben, wenn er während seines Aufenthalts im Badeort den vorgeschriebenen Regeln nachlebt und nun nach Hause gekommen in alle Verhältnisse zurücktritt, die früher das Uebel, wenn nicht herbeiführten, doch wesent-

Digitized by Google

lich unterstützten. Ganz besonders ist dies der Fall bei Kranken, die an Beschwerden der Unterleibsorgane, aus Stockungen hervorgegangen, leiden. Beginnt derselbe, nach Hause zurückgekehrt, wieder eine Lebensweise, in deren Unzweckmässigkeit die Ursache seines Uebels lag, so kann von einer günstigen Nachwirkung des Brunnens nicht die Rede seyn; ja es wird nicht lange dauern, so macht die erfolgte Besserung wieder Rückschritte und in Kurzem ist der Kranke wieder auf dem Punkte, wo er vor der Abreise in den Badeort sich befand.

Ob die Mithilfe zur Vervollständigung der Heilung in einer sogenannten *Nachkur*, d. h. im Gebrauche einer andern, von den eben benutzten Kreuznacher Brunnen verschiedenen Mineralquelle zu suchen sey, muss der Entscheidung des Arztes überlassen bleiben. Wenn auch geläutertere Ansichten über die Wirkung von Heilquellen diese Sitte der Nachkuren, die nur Schlendrian so allgemein machen konnte, einschränkte und man jetzt nicht mehr als unumgängliche Nothwendigkeit betrachtet, nach jeder Brunnenkur zur Stärkung eine Stahlquelle zu besuchen, so hört man doch noch manchen Fremden sich verwundernd über die fünf und sechs Wochen, die er in Kreuznach bleiben soll, mit dem Bemerken äussern, wie ihm dann zu einer etwa nöthigen Nachkur kaum Zeit übrig bleibe. Im Beginne der Kur kann man unmöglich die Frage mit Sicherheit beantworten, ob der Gebrauch einer stärkenden eisenhaltigen Quelle zur Nachkur nöthig sey, und am Schlusse wird man sie nur in seltenen Fällen bejahen können. Passen die hiesigen Quellen für einen bestimmten Krankheitsfall, so fahren wir mit der Trink- und Badekur oder letzterer allein entweder so lange fort, bis Genesung eingetreten ist, — und dann bedürfen wir keiner Nachkur, — oder bis die mehrfach erwähnte Sättigung des Körpers zum Beschliessen der Kur nöthigt, und in diesem Falle würde jedes anders wirkende Mineralwasser nur störend der sicher erfolgenden Nachwirkung im Wege stehen, ja unter Umständen gradezu schädlich wirken. Die Mattigkeit und Hinfälligkeit nach jener Reaktion ist keine wahre Schwäche

Digitized by Google

und geht von selbst bald vorüber, wenn dem Körper nur Zeit gelassen wird, sich zu erholen, und keine Störung durch voreiliges Stärkenwollen eintritt. Wäre der Körper der Einwirkung eines Mineralwassers noch zugänglich, so würden wir mit jenem fortgefahren haben, das sich bisher als passend bewährt hat. Ist dies aber nicht möglich, so wollen wir wenigstens durch Eingriffe anderer Art die Organe nicht in ihrer eigenthümlichen Thätigkeit hemmen, welcher die Quelle ihnen gegeben hat und die auf fortgesetzte Ausscheidung des Krankhaften hinzielt. Aber auch wenn die Wirkung der eingeleiteten Brunnenkur aufhört und Reste des alten Uebels noch da sind oder die Krankheitsanlage nicht so vollkommen getilgt ist, dass nicht Rückfälle zu fürchten wären, auch da kann von keiner Zwischenbehandlung mittelst einer reinen Stahlquelle die Rede seyn. Die passende Nachkur besteht auch hier in fernerm Festhalten an der Diät, die der Kranke während der eben vollendeten Kur beobachtete, und der Anwendung der spezifisch auf das Uebel einwirkenden Mittel, bis eine Wiederholung der Brunnenkur in einer bromhaltigen Kochsalzquelle die Heilung vervollständigt.

Dennoch gibt es seltene Fälle, wo es passend ist, den Gebrauch einer Stahlquelle auf die Kur in Kreuznach folgen zu lassen. Es sind dies die Formen von Frauenkrankheiten, wo in Folge skrophulöser Anlage krankhafte Bildungen in der Sexualsphäre eingetreten sind, deren längeres Bestehen einen Zustand von wirklicher Schwäche in jenen Organen erzeugt haben. Nach Hebung jener Missverhältnisse bleibt dann noch als Ausdruck der örtlichen Schwäche ein mehr oder weniger bedeutender Grad von Leukorrhöe, als Gepräge der allgemeinen Schwäche in Folge der Säfteverluste ein Zustand von Bleichsucht zurück, der nur sicher dem Gebrauche der Stahlbäder weicht. Eine gleiche Nachkur kann auch bei bleichsüchtigen skrophulösen Mädchen nothwendig werden, wo durch Tilgung der skrophulösen Beimischung zwar eine Hauptquelle des Uebels gestopft wurde, wo

Digitized by Google

aber die fehlerhafte Bluterzeugung so fest gewurzelt ist, dass der Eisengehalt im hiesigen Wasser zur Heilung nicht hinreicht. Dass neben einem Uebel, welches die Anwendung der Kreuznacher Brunnen nothwendig macht, anderweitige mit jenem durchaus nicht in ursächlichem Verhältnisse stehende Krankheiten vorkommen können, die ihre besondere Behandlung erfordern, versteht sich von selbst. Solche Fälle gehören aber natürlich nicht in die Kategorie der Nachkuren.

Regeln beim Einathmen der Salzluft an den Gradirhäusern.

So wie wir beim Baden und Trinken des Wassers bestimmte Regeln befolgen müssen, wenn wir uns günstige Wirkung bei einem bestehenden Uebel versprechen wollen, so ist es auch hier, wo wir die heilsamen Bestandtheile des Wassers mit kranken Athmungswerkzeugen in Berührung bringen wollen, nicht gleichgültig, wie dieses geschieht. Obwohl die ganze Atmosphäre der Gradirhäuser mit der Salzluft geschwängert ist, so variirt doch die Intensität, abgesehen von der Witterung, je nachdem mehr oder weniger concentrirte Soole durch die Dornenwände träufelt. Die grössten Gradirhäuser No. 1, 2, 3, 4 und das auf der Höhe gelegene No. 10 sind in verschiedene Abtheilungen eingetheilt, in deren ersten die Soole, wie sie die Quelle liefert, zum Gradiren kommt. Einmal durch die Dornen geträufelt wird dieselbe wieder von neuem gehoben und durchläuft die Dornenwände der zweiten Abtheilung und so fort bis zur siebenten. In dieser ist die Soole am stärksten und somit muss auch ihre Atmosphäre, da die relativ grösste Menge von festen Bestandtheilen mit dem Wasser fortgerissen wird, am meisten mit den wirksamen Stoffen desselben imprägnirt seyn. Macht der Kranke seinen Spaziergang auf einem

Digitized by Google

der längsten Gradirhäuser, so müsste er eigentlich, von dem der Nahe am entferntesten gelegenen Ende ausgehend, gegen den Fluss hin eine immer schwächere Salzluft antreffen. Indessen ist der Unterschied nur unbedeutend und kaum zu merken, da die Abtheilungen dicht neben einander liegen. Selbst an den übrigen, mehr die Nahe aufwärts gelegenen kleinern Gradirhäusern, die jene Einrichtung nicht haben, sondern zusammen sich in die siebenfache Gradirung theilen, ist die Verschiedenheit der Salzluft, soweit sie den Geruch berührt, nicht viel deutlicher ausgesprochen. Lange Gänge neben den Dornenwänden und den Kasten, in denen die Soole aufgefangen wird, deren mehrere mit Geländern und zahlreichen Sitzen versehen sind, machen es dem Kranken möglich, nach Gefallen hin und her zu spazieren oder ausruhend sich der Salzluft auszusetzen. Immer muss man die Seite wählen, wo es nicht tröpfelt, weil durch den Wind die mit Salztheilen imprägnirten Wasserdünste nach dieser Seite getrieben werden und man hier zugleich noch den wesentlichen Vortheil hat, dass man vor dem Winde geschützt ist. Die Wahl der Tagszeit, wann der Kranke sich am passendsten diesen Ausdünstungen aussetzt, richtet sich nach der Witterung. Die frühen Morgenstunden, ehe die Luft durch die Sonne gehörig gewärmt ist, sind unzweckmässig zur Kur; ebenso die Abende. Die Lage der Saline Theodorshalle zwischen hohen Bergen, über welche die Sonne sich erst spät erhebt und hinter denen sie sich wieder frühe senkt, beschränkt die passenden Stunden auf eine kleinere Zahl wie in Münster, wo das Thal sich mehr erweitert und die Gradirhäuser bis zum späten Abend den Strahlen der Sonne ausgesetzt sind. An kühlen regnerischen Tagen ist Vorsicht nöthig, oder, da ohnedies die Gradirung dann nur schwach oder gar nicht betrieben wird und die Umgegend der Gradirhäuser nur unmerklich mit der Salzluft imprägnirt erscheint, so setzt der Kranke seine Spaziergänge am besten ganz aus. Die Wahl unter den Gradirhäusern, von denen ein Theil mehr in der Richtung von West nach Ost, ein anderer

Digitized by Google

in der Richtung von Südost nach Nordwest liegt, wird in den verschiedenen Stunden des Tags nach dem Stande der Sonne bestimmt, welche der Kranke mit Berücksichtigung der Windseite an weniger warmen Tagen sucht und an den heissesten Sommertagen meidet. Das auf der Höhe gegen den Salinenwald gelegene Gradirhaus ist zu unserm Zwecke wegen der beständig kühlen Zugluft aus der nahen Thalschlucht unpassend und ganz zu vermeiden. Wie lange sich der Kranke jedesmal auf den Gängen der Gradirhäuser aufhalten soll, richtet sich nach dem speciellen Falle und besonders nach der jedesmaligen Witterung. An recht sonnigen und nicht sehr windigen Tagen braucht sie nicht auf eine bestimmte Stundenzahl beschränkt zu werden; der Kranke bringt eben den grössten Theil des Tags in der Atmosphäre der Gradirhäuser zu. Eben so bestimmt der specielle Fall über die Dauer der ganzen Kur. Wenn der Kranke zugleich badet, so wird er mit dem Beschlusse der Badekur auch das Einathmen der Salzluft beschliessen. Unter die Vorsichtsmassregeln beim öftern und längeren Aufenthalte auf den Gradirgebäuden, sei es zum Behufe einer besondern Kur oder aus blosser Behaglichkeit, muss ganz besonders die gerechnet werden, sich recht warm zu kleiden, weil sonst Erkältung in der feuchten Salzluft leicht wieder verschlimmern könnte, was von der einen Seite gewonnen wurde.

Bei Aufzählung der Art und Weise, die wirksamen Bestandtheile der hiesigen Quellen für besondere Heilzwecke zu benutzen, hätte ich recht sehr gewünscht, jetzt schon Notizen über den Vortheil und die Gebrauchsart der Salzdampfbäder anschliessen zu können, wie sie im Badeort *Ischl* in Kabinetten, die über der grossen Sudpfanne angelegt sind, mit dem glänzendsten Erfolge angewandt werden. Leider fanden sich die Salinendirektionen, deren sonst das Gedeihen der Badeanstalten löblich am Herzen liegt, bis jetzt noch nicht gestimmt, Anstalten dafür zu treffen. Eine in hohem Grade wirksame Methode, die heilsamen Stoffe der Soole, besonders das

Digitized by Google

Brom dem Körper durch Aufsaugung mittelst der Haut wie mittelst der Lungen zuzuführen, würde durch Anlegung solcher Kabinette gewonnen, und dem Kranken, der Kreuznach und die Salinen besucht, gegen manche Uebel ein höchst passendes Mittel zu Gebote stehen, dessen Wirksamkeit sich in Ischl in zum Theil bewunderungswürdigen Resultaten bewährt hat. In Privathäusern der Stadt wird indessen hoffentlich in diesem Jahre der Gedanke, im Kleinen jene Vorrichtungen nachzuahmen, in Ausführung zu bringen seyn, indem man Kabinette durch Verdampfung von bereits gradirter Soole in kleinen Pfannen mit denselben Dämpfen, wie sie sich über den Sudpfannen entwickeln, anfüllt. Ein ähnliches Dampfbad wird auch das neue grosse Kurhaus enthalten, dessen Bau in diesem Frühjahre beginnen soll.

Ueber den Gebrauch der eingedickten Mutterlauge.

Die ausgebreitete Anwendung die in den letzten Jahren, besonders auf die empfehlenden Worte des Herrn Geheimenraths *Dr. Kopp* in Hanau, mit der versendeten eingedickten Mutterlauge in allen Gegenden von Deutschland gemacht wurde, bestimmt mich, auch hierüber einige Bemerkungen mitzutheilen. Diese Form musste man bei Versendungen wählen, da die flüssige Mutterlauge, wie sie nach Ausscheidung des Kochsalzes in den Sudpfannen zurückbleibt, die Fugen der dichtesten Fässer ihrer bedeutenden specifischen Schwere halber bald durchdringt und nur auf sehr kostspielige Weise in Vitriolflaschen verschickt werden kann. Das Ausdampfen geschieht nicht bis zur vollkommenen Trockne. Die noch warme flüssige Masse wird in Fässer geschöpft, in denen sie unter Umrühren, um die Bestandtheile so viel wie möglich gleichmässig zu vertheilen, erkaltet und fest wird. Dem Zutritt der Luft ausgesetzt, zerfliesst dieselbe nach und nach wieder zu einer dicken breiartigen Masse. Ein Berliner Quart Mutterlauge gibt, auf diese Weise abgedampft, 1 Pfund 27 Loth Salzmasse. *) Bei Bestellungen wendet

*) Ein Pfund eingedickte Mutterlauge, wie sie gewöhnlich ver-

Digitized by Google

man sich mit Angabe der Quantität an den Bade-Inspektor Herrn *Penserot*, der sie, in Fässchen von verschiedener Grösse verpackt, den Centner zu 1 Thaler 20 Sgr. besorgt. In vielen grössern Städten Deutschlands bestehen bereits Niederlagen dieses Mutterlaugensalzes und viele öffentliche Badeanstalten halten dasselbe vorräthig, um gewöhnliche Wasserbäder damit zu versetzen. Wie stark der Verbrauch ist, kann man beurtheilen, wenn im Jahre 1837 960 Zentner, und im verflossenen Jahre über 1500 Zentner versendet wurden. Der in hohem Grade heilsame Erfolg von Bädern, die man durch Zusätze dieser Salzmasse verstärkte, trugen nicht wenig zum Bekanntwerden und zur steigenden Frequenz des hiesigen Bads bei.

Ueber die Wirkung des versendeten Mineralwassers des Elisenbrunnens, fern von der Quelle gebraucht, enthalte ich mich jeder Bemerkung, da auswärtigen Aerzten hierüber das sicherste Urtheil zusteht. Bei Bestellungen besorgt dasselbe ebenfalls Herr *Penserot* und verrechnet den Krug zu zwei Silbergroschen.

---

sandt wird, enthält 17½ Loth wasserfreie feste Bestandtheile und 14½ Loth Wasser; also 59 Loth dieser Mutterlauge enthalten 32,25 Loth wasserfreier Salze und 26,73 Wasser. Um flüssige Mutterlauge darzustellen vom spezifischen Gewichte 1,314, wie jene gewöhnlich hat, muss man 31,02 Loth Wasser zusetzen. Darnach sind also 1 Pfund 27 Loth eingedickte Mutterlauge in ihrem Gehalte an Salzen gleich Einem Berliner Quart flüssiger Mutterlauge. Manchmal kommt es indessen vor, dass die Mutterlauge etwas stärker abgedampft wird, und 1½ Pfund oder noch weniger Mutterlaugensalz dem Gehalte nach gleich einem Quart flüssiger Mutterlauge ist. Wird daher diese Salzmasse zur Verstärkung von Bädern für Kranke verordnet, die eine in Kreuznach begonnene Kur zu Hause noch fortsetzen sollen, so kann man nur dann mit voller Sicherheit die Quantität der Zusätze bestimmen, wenn man das zu brauchende Mutterlaugensalz zuvor auf seinen Gehalt an festen Bestandtheilen prüft. Diese Vorsichtsmassregel kann natürlich nicht genügen, wenn der Kranke nicht das Verhältniss seiner künftigen Badewanne zu der eben gebrauchten kennt.

Digitized by Google

Hilfsmittel, welche den Gebrauch der Heilquellen unterstützen.

> Aber nicht genügt es, dass der Arzt das Passende thut; er muss auch dafür sorgen, dass dies von Seiten des Kranken und der Angehörigen geschieht und dass alle äussern Verhältnisse der Kur angemessen sind.
>
> Hipocrates Aphorismen.

Aus der Bedeutsamkeit, welche mit hiesiger Mutterlauge versetzte Bäder, auch fern von Kreuznach gebraucht, erlangt haben, kann man schon schliessen, dass eine hier an Ort und Stelle unternommene Badekur auch unter Umständen sich erfolgreich zeigen werde, die nicht geeignet sind, jene zu fördern. Mit um so grösserer Zuversicht können wir aber auf ein günstiges Resultat hoffen, wenn der Erfüllung der in unserm Motto ausgesprochenen Forderungen nichts im Wege steht, wenn selbst die Bedingungen, deren Herbeiführung nicht in unserer Macht liegt, solcher Art sind, dass sie nicht nur die Kur nicht stören, sondern zum segensreichen Erfolge derselben etwas Wesentliches beitragen können. Unter die letzten Bedingungen gehören vor allem ein gesundes, dem Kranken, dem wir die Genesung wieder geben wollen, angemessenes Klima. Ob Kreuznach ein solches besitzt, davon soll in den folgenden Zeilen die Rede seyn.

Klimatische Verhältnisse.

Die Erfahrung lehrt, dass sich zur Heilung der Skrophelanlage und der mannigfachen aus ihr entspringenden Krankheitsformen nur eine ebene oder gebirgige, aber mit weiten offenen Thälern durchschnittene Gegend eignet, die ein gleichmässig warmes, mehr trocknes als feuchtes Klima besitzt. So sehr solche Verhältnisse dem Kranken zusagen, so hindernd wirken rauhe feuchte Gegenden, besonders aber tiefe Thäler, in denen die Sonne

Digitized by Google

nur wenige Stunden des Tags verweilt. Alle jene Bedingungen finden wir in der Lage und dem Klima von Kreuznach verwirklicht. Dass das Klima warm seyn muss, zeigt schon ein flüchtiger Blick auf die Vegetation; das Vorkommen so mancher, mehr den südlichern Gegenden angehörigen Pflanzen in unserer Flora, das Gedeihen so vieler zärtlichen Blumen und Gesträuche im Freien unserer Gärten, das frühe Erwachen der Pflanzenwelt im Frühling, ganze Alleen von Mantelbäumen auf der Höhe des Schlossberges und Mönchbergs, endlich die zahlreichen Weinberge auf unsern Hügeln und Bergen, die zum Theil die köstlichsten Weine des Nahthals erzeugen. Die mittlere Sommertemperatur beträgt nach mehrjährigen Beobachtungen 18° R., die mittlere Frühlings- und Herbsttemperatur zwischen 10 und 11° R. Der höchste Termometerstand im Schatten war in einer Reihe von Jahren im Mai 21°, im Juni 25°, im Juli 26°, im August 23°, im September 20°. Der Unterschied zwischen der Temperatur des Abends und Morgens von der des Mittags beträgt nur wenige Grade. Selten folgt auf grosse Sonnenhitze während des Tags empfindliche Kühle nach dem Untergange der Sonne. Eben so treten die Uebergänge der Temperatur von einem Tage zum andern nicht leicht unter bedeutenden Sprüngen auf, gewöhnlich ganz allmählig. Ausnahmen bewirken, wie überall Gewitter, die indessen Kreuznach nie mit Heftigkeit berühren. Auf die von Südost heranziehenden wirkt der Donnersberg, auf die von Südwest kommenden der nahe Lemberg als Wetterscheide, so dass die Gewitterwolken gewöhnlich westlich oder östlich von der Stadt hinziehen und nur ihre wohlthätigen höchst selten aber ihre zerstörenden Wirkungen in der nächsten Umgebung äussern. Den Sonnenstrahlen ist Kreuznach von früh Morgens bis spät des Abends ausgesetzt, indem weder die östlich die Ebene begrenzenden niedern Hügel das frühere Erscheinen der Sonne hindern, noch die westlich von der Stadt aus sich erhebende Hügelreihe dieselbe früh verschwinden lassen. Das hohe Porphyrgebirge liegt gerade nach Süden und stört nicht

Digitized by Google

im Mindesten die Wirkung der um Mittag hochstehenden Sonne. Die eben bemerkte Wetterscheide, die gar manche aus Südwest kommende Regenwolken von ihrem Wege nach der Gegend von Kreuznack ablenkt, ist Ursache, dass im Allgemeinen unser Klima mehr trocken als feucht ist. Der Mangel an Hochwald in der Nähe trägt auch das Seinige dazu bei. Die Abhänge der Berge sind nämlich mit Niederwald oder Weinreben bepflanzt, und ihre Rücken bestehen meist aus bebauten Flächen. Indessen steigt diese Trockenheit doch nicht bis zu einer der Thier- und Pflanzenwelt lästigen Höhe oder bis zu einem Grade, der für Brustkranke oder an den Nerven leidende Personen gradezu nachtheilig seyn kann. Starke Nebel während des Sommers gehören zu den grossen Seltenheiten und, wenn sie ja vorkommen, so sind sie von so kurzer Dauer, dass sie kaum unter den störenden Einflüssen einen Platz verdienen. Ebenso ist Höhenrauch eine höchst seltene Erscheinung. Unter den Winden bringt uns der Westwind den meisten Regen. Rauhe Nord- und Ostwinde kommen während der Sommermonate nicht leicht vor, und nur selten steigern sich jene Winde zu wirklichen Stürmen. Das häufige Erscheinen von Westwinden wird durch die Lage der Stadt am Ausgang zweier von Südwest sich herziehender Thäler begünstigt. Stehende Gewässer und Sümpfe, mit schädlichen, aus denselben aufsteigenden Dünsten sucht man in der Umgegend vergeblich. Die Modifikationen dieser klimatischen Verhältnisse im Salinenthal habe ich schon früher berührt.

Aus so günstigen Verhältnissen einer Gegend kann man wohl mit ziemlicher Sicherheit auf den günstigen Gesundheitszustand der Bewohner schliessen. In Kreuznach bestätigt sich diese Muthmassung vollkommen. Die Zahl der Sterbefälle verhält sich zu den Geburten nach einem Durchschnitt von einer Reihe von Jahren wie 223 zu 262. Endemische Krankheiten kennen wir nicht; nur selten hat der Arzt Gelegenheit Wechselfieber zu behandeln, welche dann nur in den seltensten Fällen am Orte selbst entstanden, fast immer aus entfernten Gegenden eingeschleppt

Digitized by Google

sind. Immer gelangen sie aber, wenn sie sich auch noch so eingewurzelt und hartnäckig früher zeigten, durch eine einfache Behandlung bald zur Genesung. Epidemische Krankheiten treten ebenfalls nur selten auf und verlaufen dann in den meisten Fällen milde. Dies gilt sowohl von den acuten Ausschlagsfiebern, von Scharlach, Masern, Rötheln, als von Nervenfieber-Epidemien. Einzelne Nervenfieberkranke kommen, wie überall, so auch hier in jeder Jahrszeit vor. Dass es auch skrophulöse Krankheiten an einem Orte gibt, wo an demselben Uebel leidende Personen Genesung suchen und finden, liegt nicht in der Lage und klimatischen Verhältnissen der Gegend, sondern in Ursachen, die bei unserer Lebensweise von keiner Stadt, sie mag an jedem beliebigen Orte liegen, abzuhalten sind; wie denn überhaupt aus der Eigenschaft einer Quelle, ein Uebel zu heilen, durchaus nicht folgen muss, das sie dasselbe von den Umwohnenden auch ganz und gar abhält. Die Ursachen, die eine Krankheit hervorbringen können, bekümmern sich wenig darum, ob das Mittel dagegen mehr oder weniger entfernt ist, und in Wiesbaden kommen Gichtkranke vor, wie überall, wo Leute das Leben von allen seinen Seiten im Uebermaasse geniessen. Der Unterschied ist nur der, dass man an Orten, welche Heilquellen besitzen, solche Uebel, gegen die sie sich heilsam zeigen, nicht einwurzeln lässt, sondern zur rechten Zeit das bequem sich darbietende Mittel gebraucht, oder wenigstens gebrauchen kann.

Wenn der Kranke nach dem eben Bemerkten die Beruhigung haben kann, dass er im Klima keine seine Krankheit begünstigende oder die Kur hindernde Verhältnisse trifft, deren Vermeiden beim besten Willen nicht möglich ist, so genügt dieser Vortheil noch nicht zum schnellmöglichsten Herbeiführen eines günstigen Heilerfolges; der Kranke muss noch manches beobachten und vermeiden, was entweder sich mit der Eigenthümlichkeit der Mineralquelle nicht verträgt und diese in ihrer Wirkung stören würde, oder was der Krankheit nicht zusagt, was diese hervorgebracht oder doch wenigstens zu ihrem Ent-

Digitized by Google

stehen mit beigetragen hat. Hierher gehört das Beobachten eines richtigen diätetischen Verhaltens im weitesten Sinne des Worts, dessen verschiedene Theile wir als wichtige Punkte der Kur etwas näher besprechen wollen.

Ueber die bei der Brunnenkur in Kreuznach nöthige Diät.

> Man sey lieber etwas pedantisch in diesem Stücke, als ungebunden und leichtsinnig. Wer immer hin- und herschwankt zwischen dem, was ihm nützlich ist, kommt nicht zum Ziele, der hat seine Krankheit lieb und mit Missvergnügen ist man sein Arzt.
>
> Marcard.

Die Nothwendigkeit einer sorgfältigen und geregelten Diät während der Brunnenkur sieht jeder Kurgast so gut ein, dass oft der Arzt beim ersten Besuche, noch ehe er im Ertheilen seiner Vorschriften zu Ende gekommen, durch die Frage unterbrochen wird: „Und welche Diät wünschen Sie, dass ich führen soll?“ Kein Gegenstand bildet so häufig den Stoff der Unterhaltung in einem Badeorte, als die Qualität und Quantität der erlaubten Speisen und Getränke. Wie es aber häufig mit dem Beobachten der diätetischen Vorschriften gehalten wird, zeigt schon ein flüchtiger Blick auf die Gesellschaft an den *tables d'hôte*, an denen man oft nicht unterscheiden kann, wer der Kranke und wer der Gesunde ist. Die gründlichsten diätetischen Lehren hört man hier vortragen, während der Rathgeber selbst die gröbsten Verstösse macht und allen Vorschriften genügt zu haben glaubt, wenn er höchstens die sauren Speisen unberührt vorübergehen lässt, wobei er sich aber für diese Enthaltsamkeit an einer Menge der unverdaulichsten Gerichte schadlos hält. Ja Manche lassen sich an den wohlbesetzten Wirthstafeln sogar verführen,

Digitized by Google

während der Brunnenkur mehr zu essen, als sie zu Hause am einfach besetzten Tische gewohnt sind. In allen Fällen, wo der erkrankte Körper durch die Naturkraft oder durch Arzneimittel zur Gesundheit zurückgeführt werden soll, ist Beschränkung der Nahrung in quantitativer und qualitativer Hinsicht Bedürfniss, um so mehr, da ohnehin die meisten Menschen in der Regel eine weit grössere Menge von Nahrung zu sich nehmen, als die Erhaltung des Körpers erfordert. Wenn auch im vollkommen gesunden Zustande die Natur kräftig genug ist, das Uebermaass von Speisen zu verarbeiten, so muss sie, wo zur Bekämpfung eines Uebels der Gebrauch einer Mineralquelle oder eines andern Arzneimittels nöthig ist, das Aneignen dieser Stoffe mit übernehmen. Dieses ist ihr aber nur möglich, wenn die Kräfte, die sie bisher zum Verdauen des Uebermaasses von Speisen anwandte, gespart und zum Verarbeiten des Mineralwassers und so mittelbar zur Tilgung der bestehenden Krankheit verwandt werden. Ein doppelter Vortheil wird zu gleicher Zeit dadurch erzielt; erstens wird das Mineralwasser vollkommen verarbeitet und kann seine ganze Kraft gegen das Uebel wenden und dann erzeugen die Nahrungsstoffe, die nun sorgfältiger verdaut werden, bessere Säfte, wodurch ein wesentlicher Gewinn im Herbeiführen der Gesundheit erzielt wird. Nicht hoch genug kann man die Wichtigkeit einer sorgfältigen Diät anschlagen, nicht dringend genug die Vorschriften darüber dem Kranken ans Herz legen. Wer sich hierin keine Beschränkung gefallen lässt und allen Bedingungen zu genügen glaubt, wenn er die vorgeschriebene Anzahl Bäder nimmt und jeden Morgen seine bestimmte Menge Mineralwasser trinkt, der wird den Kurort ungeheilt, wenn nicht kränker verlassen, als er ankam, es sey denn, dass die Naturkraft mächtig genug ist, beides, die Krankheit, wie die künstlichen Hindernisse der Genesung zu besiegen. Solche Kranke hätten aber der hiesigen Quellen nicht bedurft und wären zu Hause eben so sicher genesen.

Beim Feststellen der Diät, wie sie während der Kur in Kreuznach nöthig ist, müssen wir die Beschränkungen,

Digitized by Google

welche die Eigenthümlichkeit der Mineralquelle auflegt, unterscheiden von den Vorschriften, zu welcher die Krankheit selbst und die Kur, die wir dagegen unternehmen, mag sie in der Anwendung einer Mineralquelle oder anderer Arzneimittel bestehen, die Veranlassung gibt. Die Genüsse, die sich mit dem innern Gebrauch des Mineralwassers nicht vertragen und desshalb vermieden werden müssen, sind oft dem Wesen der Krankheit, gegen die wir dasselbe anwenden, ganz angemessen und bei einer andern Kurart als höchst wohlthätig anzuempfehlen. Nur der gleichzeitige Genuss des Brunnens bewirkt ihre relative Schädlichkeit, die sie gleich nach Beschliessen der Kur verlieren. Zu solchen blos aus diesem Grunde immer zu verbietenden Genüssen gehören alle Speisen und Getränke, die Essigsäure oder Pflanzensäuren enthalten oder die zur sauern Gährung besonders hinneigen; also alle Salate, die mit Essigsäure bereiteten Gemüse und Fleischspeisen, säuerliche *Gelées*, Sauermilch, Limonade, Fruchteis und mit wenigen Ausnahmen die frischen Früchte. Diese Ausnahmen bilden vollkommen reife Erdbeeren und Weintrauben, unter Umständen auch reife süsse Kirschen, geschälte Mirabellen und Birnen, die bei sonst guter Verdauung und, wenn Abends kein Wasser getrunken wird, nicht übel bekommen. Die Folgen von Uebertretung des Verbots zeigen sich entweder des Abends schon oder gewöhnlich des Morgens nach dem Genusse des Brunnens in Unruhe, Aufgetriebenheit der Magengegend, Flatulenz, Kolikschmerzen und Diarrhöen. Geschehen solche Diätfehler wiederholt, so ist nicht selten eine Auftreibung des Leibes Folge, die noch längere Zeit nach Beendigung der Kur fortdauert und bei dem weiblichen Geschlechte die Schönheit der Form wesentlich beeinträchtigt. Freilich kommen seltene Ausnahmen von kräftiger Verdauung vor, wo während des Wassertrinkens jene Genüsse ganz gut vertragen werden und wo desshalb kein Grund vorliegt, so streng auf Enthaltung derselben zu bestehen. Durch solche Ausnahmen möge sich aber der wirklich Kranke nicht zum Versuche bestimmen

Digitized by Google

lassen, ob er nicht auch zu jener Klasse gehöre. Jedenfalls lasse man sich die einmal gemachte Erfahrung vom Gegentheil zur Lehre dienen.

Was die sonstige Diät betrifft, so kann man eben so wenig hier, wie bei andern Mineralquellen allgemeine Regeln feststellen; sie müssen variiren nach der Art der Krankheit, ihrem Grade, dem Alter des Kranken, alten Gewohnheiten, u. s. w. Eine mässige, aus leicht verdaulichen, nicht gekünstelten Nahrungsmitteln bestehende Diät ist unter allen Umständen, Gesunden wie Kranken anzuempfehlen. Die Mehrzahl der Kurgäste mit wenig eingewurzeltem Uebel möge sich an einem Tische, der nicht durch zu grosse Mannigfaltigkeit der Speisen oder durch starke Gewürze den Appetit auf trügerische Weise reizt, ohne gleichmässig die Verdauungskraft zu steigern, gehörig satt essen. Wir verlangen um so weniger, dass der Kurgast vom Tische aufstehe, wenn es ihm am besten schmeckt, da sein Appetit durch das Bad, das Trinken des Brunnens und die häufige Leibesbewegung gar sehr gesteigert wird; nur soll derselbe Gaumenkitzel von wirklichem Appetit unterscheiden. Bei manchen an Verdauungsbeschwerden leidenden Kranken muss sich der Arzt sogar freuen, wenn tüchtige Esslust erwacht, selbst das Bedürfniss nach der langentbehrten Abendmahlzeit wieder gefühlt wird, und ohne Bedenken kann man die Befriedigung dieses gesteigerten Bedürfnisses erlauben. Ist Mässigkeit im Essen, d. h. das Beschränken des Quantums auf einfaches Stillen des wirklichen Appetits, bei der Brunnenkur unumgängliche Bedingung zu einem günstigen Erfolge, so versteht es sich von selbst, dass damit eine zweckmässige Auswahl von Speisen verbunden sey. Unter dieser Auswahl verstehe ich aber das Meiden von Speisen, die entweder durch ihre ursprüngliche Qualität oder durch gekünstelte Zubereitung, selbst in geringer Menge genossen, schon Störung in der Verdauung herbeiführen können, und die man auch im gewöhnlichen Leben mit dem Namen schwerverdauliche bezeichnet. Dahin gehören alle fetten Fleischspeisen, pikante Saucen, Wildprett mit *Fumette*, Schweinefleisch,

Digitized by Google

Gänse- und Entenbraten, hartgesottene Eier, Aal und andere fette Fische, blähende Gemüse, fettes Backwerk. Aber wie lockend paradiren auf den Wirthstafeln jene verbotenen Genüsse in den mannigfachsten Formen! Nur an wenigen, blos von Kurgästen besuchten Tischen konnte der Wunsch in Ausführung kommen, dass blos Fleischbrühsuppe, leicht verdauliche Gemüse, als Kartoffeln, grüne Erbsen und Bohnen, Mohrrüben, Spargeln, Blumenkohl, Kompots von süssen Früchten, leichte nicht fette Mehlspeisen erscheinen, dass die Fleischspeisen beschränkt sind auf gutes Rindfleisch, Hammel- und Kalbsbraten, frischen Wildbraten und Geflügel *). Wenn das

*) Speciell erwähnen muss ich hier einer Speise, die von vielen besonders an skrophulösen Uebeln leidenden Personen für absolut schädlich gehalten und sorgfältiger gemieden wird, wie die fettesten, unverdaulichsten Gerichte, nemlich die Kartoffeln. So unverdaulich und zu verwerfen die nicht gehörig ausgewachsenen, zu alten oder wässrigen Kartoffeln sind, so leicht verdaulich selbst bei geschwächter Verdauungskraft und bei der ersten Regung des Appetits in der Reconvalescens von Fiebern sind die guten mehligen Sorten, ja bei Neigung zu Magensäure sind sie allen andern Genüssen vorzuziehen. Jenes Vorurtheil — denn so muss ich es nennen, — hat seinen Ursprung in der Erfahrung, dass bei Kindern, die an Unterleibsskropheln leiden, der alleinige oder vorzugsweise Genuss jener Frucht, wie alle andern mehligen Nahrungsmittel offenbar schädlich wirkt. Gewiss heisst es nun das Kind mit dem Bade ausschütten, wenn man aus jener Wirkung bei einem weitgediehenen Leiden der Verdauungsorgane auf ihre absolute Schädlichkeit bei allen, selbst den leichtesten Formen von Skropheln schliessen wollte, wo der Verdauungsapparat in ungeschwächter Integrität besteht. Die guten Sorten auf eine passende nicht zu fette Weise zubereitet schaden hier in mässiger Quantität genossen gewiss nicht, und wir brauchen sie wohl ebensowenig ganz zu verbieten, wie gutes Brod mit Maass genossen. Dass Uebermaass nachtheilig wirkt, daran ist die Qualität der Speise nicht Schuld. Dass aber der häufige Genuss von Kartoffeln selbst Skropheln herbeiführe, in einem früher gesunden Körper Skrophelgift erzeuge, ist eine gewiss irrige, aus der Luft gegriffene Behauptung. Unsere Bauernkinder müssten dann alle skrophulös seyn, und wie selten kommt unter ihnen, wo die andern Bedingungen zur Begünstigung der Skrophelerzeugung fehlen und die Eltern gesund sind, jene Krankheit vor. Am meisten wüthen freilig die Skropheln unter

Digitized by Google

Ueberschreiten einer solchen Diät bei manchen Kurgästen sich nicht durch ungünstigen oder langsamer eintretenden Erfolg der Kur straft, so werden es immer nur solche seyn, die wegen örtlicher auf die Haut beschränkter Leiden nur Bäder gebrauchen, nie aber solche, welche die Natur ihres Uebels zur Brunnenkur nöthigt. Blose Badedilettanten, wie sie unter den gesunden Begleitern der eigentlich die Kur Bedürftigen vorkommen, können natürlich essen, was ihnen auch zu Hause wohlbekommt. Was das Getränke anbetrifft, so ist Wasser immer das natürlichste und zweckmässigste. Den mässigen Genuss eines Säure freien, nicht zu jungen Weins, worunter vorzugsweise unser Nahwein gehört, verbietet die Trinkkur nicht, wenn die Art der Krankheit seinem Gebrauche nicht im Wege steht. Ebenso kann Kaffee, Chokolade, gut vergornes Hopfenbier und Selterser Wasser Jedem erlaubt werden, der nicht schon von seinem Hausarzte das Verbot mitbringt. Dass skrophulösen Kranken Eichelkaffee oder Korn- oder Gerstenkaffee zum Frühstücke besonders wohl bekommt, weiss jeder Laie. Nur Thee scheint sich mit dem gleichzeitigen Gebrauche des Kreuznacher Mineralwassers nicht zu vertragen, selbst wenn er zu einer Zeit genossen wird, wo man eine chemische Einwirkung durch seinen Gehalt an Gerbestoff nicht mehr annehmen kann. Nicht selten ist Aufregung und schlaflose Nacht die Folge von Uebertreten des Verbots, wenn wir auch versichert seyn können, dass jenes Getränk durch langen täglichen Genuss in seiner Wirkung indifferent geworden ist. — Wenn man bei der Mittagsmahlzeit eine sorgfäl-

---

den dürftigen Bewohnern der Städte, die von Kartoffeln und groben schlechten Nahrungsmitteln leben, aber gar viele Momente wirken hier ein, welche die Krankheit begünstigen, Unreinlichkeit, ungesunde Wohnung, moralische und physische Gesunkenheit der Eltern. Und wie häufig kommen Skropheln grade bei Reichen und Vornehmen vor, wo die Nahrung nichts weniger als auf Kartoffeln beschränkt ist, und wo, wenn die Anlage von den Eltern ererbt ist, durch Meiden derselben die Ausbildung der Krankheit gewiss nicht verhütet wird!

Digitized by Google

tige Auswahl der Speisen und Mässigkeit anrathen muss, so ist es in noch höherm Grade bei dem Abendessen der Fall. Nie wird es der wirklich kranke Kurgast bereuen, wenn er sich mit einer Suppe und einigen weichgesottenen Eiern oder einer leichten Fleischspeise, nicht zu spät genossen, begnügt.

Dass der individuelle Fall diese allgemeinen Regeln vielfach modificirt, erwähnte ich schon oben. Eine weitläufige Ausführung überschreitet jedoch die Grenzen dieser Schrift. Nur in Bezug auf die Krankheitsformen, die vorzugsweise in Kreuznach Heilung finden, bemerke ich kurz, dass bei der Skrophelkrankheit im Allgemeinen eine leichtverdauliche, mehr animalische Diät vortheilhaft ist, ohne jedoch die leichten Wurzelgemüse ganz auszuschliessen, dass aber die oben erwähnte cretische, in einem zarten reizbaren Körper wurzelnde Form mehr vegetabilische Kost und Milchdiät verlangt; dass ferner bei Hautkrankheiten alle gewürzte und erhitzende Speisen und Getränke ganz zu meiden, die Nahrungsmittel mehr aus der Reihe der Vegetabilien und der Milchspeisen zu nehmen sind und Beschränkung der Genüsse in quantitativer Hinsicht stets der Kur förderlich, nicht selten gradezu nothwendig ist. Ueberhaupt genügen bei einer grossen Anzahl von Kranken, die Hilfe in Kreuznach suchen und finden, jene allgemeinen diätetischen Vorschriften keineswegs. Die Verbindung einer Entziehungskur mit dem Gebrauche des Mineralwassers und der Bäder ist nicht selten zur schnellern Erreichung eines günstigen Resultats nothwendige Bedingung. Von dem Vereine dieser Kuren muss der Laie die grösste Wirkung erwarten, wenn er hört, dass durch blose strenge Beschränkung der Nahrung ohne allen Mitgebrauch von Arzneien skrophulöse Geschwüre, Knochenfrass, Entartungen der mannigfachsten Form, die Jahrelang allen Mitteln hartnäckig widerstanden, geheilt wurden. Und nun kommt zu einer an sich schon so viel leistenden Methode durch die Brunnen- und Badekur noch ein Mittel hinzu, das oft selbst bei unzweckmässiger Diät die Krankheit und die sie

Digitized by Google

unterhaltenden schädlichen Einflüsse zu besiegen vermag. Steht in manchen Fällen dem Kranken die Wahl frei zwischen schneller Heilung bei einer solchen Beschränkung der Nahrungsmittel oder langsamer Heilung bei weniger strengen Diät, so gibt es auch Fälle, wo eine Entziehungskur unumgänglich nothwendig ist, so besonders bei hartnäckigen Flechtenformen. Eine solche Entziehungskur besteht aber in einer bald geringern, bald stärkern Verminderung der gewohnten Menge von Nahrungsmitteln und kann desshalb von blosser Beschränkung der gewohnten Genüsse, vom Vermeiden stark nährender Speisen bis zu einem Minimum von Nahrungsmitteln gesteigert werden, bis zu einem Punkte, wo das Leben noch grade bestehen kann. Uebrigens liegt das Erschreckende bei einer solchen Hungerkur mehr im Namen als in der Wirklichkeit; das zur Fristung des Lebens nöthige Bedürfniss nach Nahrungsmitteln ist sehr gering und das Erfüllen der strengen Vorschrift weit leichter, als der Kranke es sich vorstellt. Nach einigen Tagen schon hört das drängende Bedürfniss nach einer grössern Menge von Speisen auf; die Verdauungswerkzeuge gerathen in einen wahren Schlummer und während desselben erwachen die Ausscheidungsorgane zur kräftigen Thätigkeit; die krankhaften Prozesse werden ausgeglichen, und mit Erstaunen sieht der Kranke, dass er bei den wenigen Speisen Wochen lang nicht nur lebt, sondern mit jedem Tage sich an Körper und Geist freier fühlt. Mit dem sichtbaren Schwinden des oft schon als unheilbar betrachteten Uebels verliert sich auch der Anfangs erschreckende Gedanke, als müsse der Körper durch eine solche Kur nothwendig geschwächt werden. Tritt ja in Folge derselben eine Mattigkeit in den Muskeln ein, welche das Besteigen der Berge beschwerlich macht, so ist sie nur momentan und nach Beschluss der Kur erholt sich der Kranke schnell zur lang entbehrten Kraft. Den Grad der für jeden Fall passenden Entziehungskur zu bestimmen, ist natürlich Sache des Arztes; ebenso, ob während derselben die Brunnenkur ganz auszusetzen ist und dafür andere Mittel,

Digitized by Google

wie sie die Erfahrung im speciellen Falle als passend bewährt hat, substituirt werden sollen.

Die Frage, ob das Tabakrauchen während der Kur zu erlauben sey, kann man da, wo lange Gewohnheit die Wirkung indifferent gemacht hat, bejahen, um so mehr, da plötzliches Unterlassen leicht Störungen der Verdauung bewirken kann. Während der kurzen Zeit des Trinkens wird jeder wohl gerne eine Pause eintreten lassen.

Ueber sonstige Pflege des Körpers während der Kur.

Ein wichtiger Punkt bei Kranken wie bei Gesunden ist die *Bekleidung*. Wenn an manchen Badeorten, welche häufig schnellen Sprüngen der Temperatur ausgesetzt sind, besondere Vorschriften gegeben werden, so haben wir dieses bei der günstigen klimatischen Lage von Kreuznach, wo der Wechsel der Witterung nie auffallend und grell erfolgt, nicht mehr nöthig, wie an jedem andern gesund gelegenen Orte. Man muss natürlich voraussetzen, dass die Kleidung der jedesmaligen Witterung und der Temperatur der Luft entspreche. Einer grössern Aengstlichkeit und sorgfältigerer Vorschriften wie zu Hause bedarf es aber um so weniger, da durch das vorsichtige Baden der Körper keineswegs reizbarer und gegen Temperaturwechsel empfindlicher wird, sondern im Gegentheil die Haut gestärkt und die Anlage zu Erkältungen gemindert erscheint. Der Kranke hat nicht allein nicht nöthig, sich vor schädlichen Witterungs-Einflüssen durch Tragen von Wolle auf dem blosen Leibe zu schützen, er wird nicht selten den lange getragenen Flannell ablegen können. Dass manchmal nasskalte windige Tage eintreten, wo einem Jeden Vorsicht anzuempfehlen ist, dass es auch wohl kühle Abende gibt, an denen der Kurgast nach Sonnenuntergang nicht promeniren soll, dass die kühle

Digitized by Google

Nachtluft für alle nicht ganz Gesunde Vorsicht erheischt, versteht sich von selbst. Etwas mehr Vorsicht muss der Kranke indessen beim Aufenthalte auf der Saline Theodorshalle beobachten wegen der häufigen Zugluft im ganzen Thale und besonders in der Nähe der Nahebrücke gegenüber der Thalschlucht, die den Salinen-Wald durchschneidet. Ein jeder, der zu Erkältungen hinneigt, sollte desshalb den Abendspaziergang in der Umgegend der Brücke lieber ganz meiden, da ihn hier der kalte Luftstrom selbst bei zweckmässiger Bekleidung höchst unangenehm berührt.

Als ein bedeutendes Hilfsmittel bei einer Badekur steht die *körperliche Bewegung* oben an. Jedem Laien ist es bekannt, wie kräftig durch einen Spaziergang die Verdauung gefördert wird, wie manche Leiden blos durch Aufenthalt in einer gesunden freien Luft und häufige Bewegung zu Fusse gebessert und ganz gehoben werden. Nur hüte man sich auch hier, wie überall, vor Uebertreibung und halte die Regel im Auge, die Bewegung nie bis zur Erschöpfung und starker Erhitzung fortzusetzen. Grössere Ruhe ist um die Zeit zu beobachten, wo der Sättigungspunkt bei der Kur einzutreten beginnt. Es bedarf wohl kaum der Bemerkung, dass Kranke, denen ihr Uebel die aktive Bewegung durch Spazieren zu Fuss verbietet, sich auf Spazierfahrten beschränken müssen, dass es andere Kranke gibt, denen die Schmerzhaftigkeit ihres Uebels, ein hoher Grad von Schwäche auch solche passive Bewegung untersagt, wo die sorgfältigste Pflege, Bequemlichkeit, geistige und körperliche Ruhe an ihre Stelle treten müssen.

Nicht überflüssig ist es wohl, auch *das Tanzen* mit einigen Worten zu berühren. So gewiss ein mässiges, nicht zu häufig wiederholtes Tanzen an sich für Nichtkranke keine verwerfliche, ja unter Umständen eine heilsame Bewegung ist, und nur bei unvorsichtigem Aussetzen von Erkältung und da, vo wegen Krankheitsanlage oder wirklicher Krankheit jede starke Bewegung schädlich ist, die oft übertrieben dargestellten Nachtheile hervortreten,

Digitized by Google

so schädlich kann allerdings unter allen Umständen ein zu rasches, zu oft wiederholtes oder ohne Unterbrechung bis in die späte Nacht fortgesetztes Tanzen werden und sollte an Kurorten streng untersagt seyn. Bei leichten Graden von Skrophulosis, bei Drüsengeschwülsten sonst kräftiger junger Damen, wo jede Neigung zu Blutwallung und Herzklopfen fehlt, wird mässiges Tanzen, wozu die Bälle, die jeden Sonntag von 6 bis 8 Uhr im Kasinogebäude gehalten werden, Gelegenheit geben, gewiss nichts schaden, wenn nur die mögliche Erkältung beim Nachhausegehen durch gehöriges Abkühlen vor dem Verlassen des Saals und warme Ueberkleider vorgebeugt wird.

So heilsam und die Kur unterstützend die täglich wiederholte Bewegung, besonders in einer schönen Natur ist, eben so nothwendig ist es auch, dass der durch die Kur in Anspruch genommene und durch die häufigen Spaziergänge ermüdete Körper der gehörigen Erholung geniesse. Um zehn Uhr möge man sich deshalb zur Ruhe begeben, um durch hinreichenden Schlaf, besonders in den Stunden vor Mitternacht sich zu kräftigen, und am frühen Morgen gestärkt und heiter wieder zur Tagesbeschäftigung zu schreiten. Sehr leicht wird dann das Befolgen der bekannten, nur zu allgemein ausgesprochenen Brunnenregel, nach Tische nicht zu schlafen. Indessen können wir bei der Frage, ob überhaupt ein Mittagsschläfchen während der Brunnenkur zuträglich sey, der Gewohnheit eine entscheidende Stimme einräumen. Wer nach einer mässigen Mahlzeit das Bedürfniss zum Schlafe fühlt und nach einem kurzen Schlummer immer wohl und erquickt sich erhebt, dem sey derselbe um so eher erlaubt, und gegönnt, da durch die Spaziergänge des Morgens der Körper mehr wie gewöhnlich consumirt. Besonders wohlthätig wirkt derselbe bei sehr schwächlichen, von Krankheit erschöpften Personen und Kindern. Alle zu Kongestionen nach dem Kopfe geneigte Kranke, die während des Nachmittagschlafs von beunruhigenden Träumen geplagt werden und nach demselben sich erst recht träge und verdriesslich fühlen, über Schwindel und Kopfschmer-

Digitized by Google

zen klagen, werden schon ungemahnt vom Nachgeben fernerer Versuchungen, die besonders leicht in der drückenden Hitze der Nachmittagsstunden eintreten, abgeschreckt.

Unmittelbar nach dem Bade zu schlafen wird von den meisten Brunnenärzten auf das strengste verboten und da gewiss mit Recht, wo die Eigenthümlichkeit des Bads Blutandrang nach dem Gehirne begünstigt und der Schlaf nach demselben Eingenommenheit des Kopfs, Schwindel, Müdigkeit zu Folge hat. Beim Gebrauche unserer Bäder, vorausgesetzt, dass sie nicht zu warm sind, haben wir Kongestionen nach einzelnen Theilen, besonders nach dem Kopfe, selbst bei Neigung dazu, nie zu befürchten. Wir haben desshalb nicht nöthig, ängstlich zu seyn wegen der üblen Folgen, wenn der Kurgast, dem unmittelbar nach dem Bade eine Zeit lang im Bette oder auf dem Sopha ruhig zuzubringen geboten ist, sich einmal einem kurzen Schlafe überlässt. Gewöhnlich ist kein Bedürfniss dann vorhanden; aber ist es der Fall, so wird der Kranke nach einem halbstündigen Schlummer stets erquickt und munter erwachen. Bei Kindern aber wird derselbe gradezu Bedürfniss.

Ueber psychische Diät.

„Curae vacuus hunc adeas locum, ut morborum vacuus abire queas. Non enim hic curatur, qui curat. Frei von Sorgen komme hierher, damit du befreit von Krankheit weggehen kannst. Denn wer Sorgen trägt, wird hier nicht geheilt.“ In diesen schon unzähligemal citirten Worten, die über dem Eingange zu den Antonin'schen Bädern in Rom standen, ist die ganze Wichtigkeit der psychischen Diät ausgesprochen, und wohl dem Kranken, dessen Verhältnisse der Befolgung dieser goldnen Vorschrift nicht im Wege stehen. Kaum bedarf es hier der Mahnung des Arztes; auch der Laie weiss recht gut, dass Heiterkeit und Frohsinn, Verbannen von Kummer und Sorgen, das Aneignen eines leichten Sinnes, der sich hinweg setzt über die kleinen Unannehmlichkeiten des Lebens, in Ver-

Digitized by Google

bindung mit einem festen Vertrauen auf die Wirkung des Brunnens die mächtigsten Hebel einer glücklichen Kur sind, er kennt die zerstörenden Wirkungen, die Gemüthsbewegungen und Leidenschaftlichkeit auf den Körper üben, und wie erfolglos die Bekämpfung körperlicher Leiden ist, wenn jene Ursachen fortdauern. Leider aber ist der Arzt nicht im Stande, durch grelle Beschreibung der Nachtheile, die Kummer und Leidenschaften haben, diese selbst zu heben; höchstens vermag er die beängstigende Sorge wegen Unheilbarkeit des Uebels durch Trost und Erregung von festem Vertrauen in die Wirksamkeit der Quelle zu besiegen. Gegen unbefriedigte Leidenschaften, zerstörende Eifersucht, häuslichen Gram und innern Unfrieden fehlt ihm die Macht.

Leichter möglich ist das Befolgen einer andern höchst wichtigen Baderegel, nämlich während der Kur sich aller anstrengender Geistesarbeiten zu enthalten, sich einem *dolce far niende* hinzugeben, die Zeit, welche das Trinken und Baden nicht ausfüllt, mit Spazierengehen, Ausflügen in die Umgegend zu Fuss und zu Wagen hinzubringen, abwechselnd mit leichter Lektüre oder Unterhaltung in heiterer Gesellschaft.

Mittel zur Erholung und Unterhaltung während der Kur.

Weisst du, worin der Spass des Lebens liegt?
Sey lustig! — geht es nicht, so sey vergnügt.
Göthe.

In den eben abgehandelten Kapiteln ist ein grosser Theil des Tagewerks der Badegäste schon enthalten. Durch die eigentliche Kur wird fast der ganze Morgen eingenommen, bei solchen, die auch des Abends den Brunnen besuchen, sogar ein grosser Theil der Abendstunden. Wie der Fremde den übrigen Theil des Tags für seine

Digitized by Google

Gesundheit am zweckmässigsten hinbringt, darüber finden sich im Abschnitt, der von dem diätischen Verhalten im weitesten Sinne handelt, schon manche Andeutungen. Die Vorschrift vor Augen, viel in der freien Natur sich aufzuhalten, die Gegend, wenn es der Körper erlaubt, in allen Richtungen zu durchstreifen, verlebe ein Jeder die übrige Zeit so angenehm wie möglich, unter Beschäftigungen, wie sie seiner individuellen Neigung und seinem Geschmacke am meisten zusagen. Auch ohne in der Badeschrift aufgefordert zu werden, wird der Musikfreund einen Theil seiner freien Stunden mit Musik ausfüllen. Der im Landschaftszeichnen Geübte wird sich gedrungen fühlen, die schönen Punkte der Umgegend auf das Papier überzutragen, ohne dass es ihm gesagt wird, wie angenehm es für ihn und seine Freunde sey, solche Anknüpfungspunkte für das Gedächtniss in der Zeichenmappe zu besitzen. Eben so muss die Bemerkung in manchen Badeschriften ein wenig lächerlich vorkommen, wenn dem Kurgaste der Rath gegeben wird, die Zeit bis zum Mittagessen unter Lectüre, Briefschreiben oder Verfassen eines Tagebuchs hinzubringen, weil so die Zeit auf die angenehmste Weise verfliege. Ungemahnt wird er seine Korrespondenz besorgen, und wenn er grade Lust hat zu lesen, wird er zu einem Buche greifen, das ihm in Kreuznach mehrere Leihbibliotheken oder die Gymnasialbibliothek, worin eine Sammlung der neuesten belletristischen und historischen Werke aufgestellt ist, liefert. Und die Mahnung, im „geistreichen Ideenaustausch und jovialem Gespräche“ die Zeit zu verkürzen, ist leichter gegeben als befolgt. Ebenso ist der Rath recht wohl gemeint, am Badeorte interessante Bekanntschaften zu machen, viel mit geistreichen Menschen zu verkehren, besonders die Mahlzeit mit heitern Scherzen zu würzen u. s. w. Jeder richte sich seine Vergnügungen nach seiner Individualität ein, mit Vermeidung alles dessen, was ihm seine Krankheit oder die Kur verbietet. An schönen Nachmittagen mögen alle Kurgäste — so ist es wenigstens zu wünschen — ihre Wohnungen verlassen und sich hinaus in die freie

Digitized by Google

Natur begeben. Die Neigung des Einzelnen bestimmt natürlich das Ziel solcher Wanderungen; der eine liebt nur geräuschvolle Landparthien, richtet seinen Weg dahin, wo zugleich für materielle Bedürfnisse gesorgt ist, geniesst die schöne Natur nur halb bei nüchternem Magen, während der Andere am liebsten an der Seite eines Freundes die Gegend durchwandert und bei der Schönheit und Mannigfaltigkeit derselben alles andere vergisst. Noch andere Zwecke verbindet der Freund der Botanik auf seinen Spaziergängen und der Liebhaber geognostischer Studien. Bestehen die Vergnügungen der Kurgäste an Nachmittagen bei günstigem Wetter im Genusse der freien Natur, so wird, wenn Regenwetter sie auf's Zimmer bannt, ihre Beschäftigung nach Neigung und Gewohnheit variiren und Niemand braucht erst erinnert zu werden, sich zum „traulichen Gespräche“ zusammenzusetzen oder nach Karten zu greifen und im Billardspielen Unterhaltung zu suchen. Wer müde grösserer Spaziergänge die Nachmittagstunden in zahlreicher Gesellschaft bei Musik im Freien hinzubringen wünscht, findet hierzu jeden Sonntag im geräumigen Garten des Kasino's Gelegenheit; ausserdem einigemal jede Woche im Garten des Herrn Oberfinanzraths *Geyger* auf der Saline Theodorshalle und wenigstens einmal wöchentlich auf der reizenden, ganz nahe bei der Stadt gelegenen Kiski'schen Insel. An allen diesen Orten stehen mannigfache Arten von Erfrischungen zu Gebote, Die tanzlustige Jugend hat ebenfalls Gelegenheit ihre Lust zu befriedigen, indem jeden Sonntag im geräumigen schön decorirten Saale des Casino's ein kleiner von 6 bis 8 Uhr dauernder Ball der Harmonie im Freien folgt. Dass nur alle acht Tage solche Bälle gehalten und dieselben nie über die angegebene Zeit verlängert werden, wird ein Jeder auch für solche, denen mässiges Tanzen erlaubt ist, billigen. Wie die Abende hingebracht werden, hängt ebenfalls von der Neigung eines Jeden ab; zur Abwechslung wird Mancher das Theater besuchen, wo er von der Theatergesellschaft des Herrn Friese kleine Lustspiele und Vaudeville's nicht blos leidlich, sondern recht löblich aufgeführt

Digitized by Google

findet. Nur Schade, dass das Lokal so manche selbst bescheidene Wünsche nicht zu befriedigen vermochte und auch jetzt noch kaum Hoffnung vorhanden ist, dass durch den Bau eines Theatergebäudes diesem Bedürfnisse abgeholfen wird. Weniger fühlbar zeigt sich der Mangel eines eigenen grossen Vereinigungspunktes für die grössere Gesellschaft. Hinlänglich ersetzte es bisher das neue Kasinogebäude mit seinen schönen Gartenanlagen, zu dem die Liberalität der Kasinomitglieder jedem anständigen Fremden gerne den Zutritt gestattet. Die gemeinschaftlichen Zusammenkünfte im Garten und Saale, die an jedem Sonntage statt finden, geben reichliche Gelegenheit, sich gegenseitig kennen zu lernen; ebenso die Gesellschaften auf dem Kiski'schen Wörthe, noch mehr das gemeinsame Trinken am Brunnen, das Zusammenwohnen in Gasthöfen oder grössern Privathäusern und das Zusammenspeisen an den verschiedenen Tables d'hôte. Aber auch der Wunsch, ein besonderes von einer geschlossenen Gesellschaft unabhängiges grösseres Lokal zu Zusammenkünften zu besitzen, wird durch den im Herbste des vorigen Jahrs beschlossenen Bau eines eigenen Kurhauses mit grossem Saale und Conversationszimmern, wozu die Pläne schon vorliegen, in diesem Jahre wohl schon erfüllt.

Spaziergänge.

Das holde Thal hat schon die Sonne wieder
Mit Frühlingsblüth' und Blumen angefüllt,
Die Nachtigall singt immer neue Lieder
Dem Hochgefühl, das ihr entgegen quillt;
Erfreue dich der gottverlieh'nen Gaben!
Froh, wie er dich erschuf, will er dich haben.
Göthe.

In einer Gegend, in der man überall, wohin man sich wendet, eine reich und mannigfach ausgestattete Natur

findet, wo jeder Pfad zu hübschen Punkten hinleitet, auf jedem Berge sich neue reizende Aussichten öffnen, da ist es eigentlich nicht nöthig, dem Fremden durch Angabe von reizenden Orten Gelegenheit zu geben, in seinen Spaziergängen Abwechselung zu bringen. Auch weiss ich recht gut, dass mancher Freund der Natur gar nicht wünscht, auf hübsche Parthien aufmerksam gemacht zu werden, dass er sie am liebsten selbst aufsucht und sich der unerwarteten Entdeckung doppelt freut. Auf der andern Seite gibt es aber wieder viele Personen, die keinen Spaziergang unternehmen können, ohne sich vorher über die Richtung und das Ziel desselben einen genauen Plan gemacht zu haben und denen desshalb eine Beschreibung der schönsten Spaziergänge der Umgegend nicht unerwünscht seyn wird. Für solche mögen die nun folgenden Bemerkungen als Anhaltspunkte dienen.

Nach der grössern oder geringern Entfernung von der Stadt ergeben sich zwei Gruppen von Spaziergängen, von denen die eine die nächste Umgegend von Kreuznach, im Umkreise von höchstens einer halben Stunde umfasst, die andere einen ganzen Nachmittag in Anspruch nimmt und gewöhnlich zu Wagen, nur von rüstigen Fussgängern zu Fusse unternommen wird. Ich nehme hier die Stadt als Ausgangspunkt für die Spazierenden an; für die Kurgäste der Saline und von Münster ergeben sich andere Verhältnisse, die aber leicht nach dem Bemerkten reducirt werden können. Fast zu allen, sowohl den nähern, wie den entferntern in der Ebene wie auf den Bergen gelegenen Punkten, selbst auf die höchsten Höhen des Rothenfels und des Lembergs führen ausser den gewöhnlichen Fusspfaden bequeme Fahrwege, so dass auch dem schwächern Kranken, dem sein Körper nicht gestattet, weitere Ausflüge zu Fusse zu machen oder Berge zu besteigen, alle Schönheiten der Gegend zugänglich sind. Betrachten wir nun die erste Gruppe, so möge sich der Fremde aus folgenden Punkten seine Lieblingsplätzchen und Spaziergänge auswählen.

Vor dem Rüdesheimer Thore, um auf dieser Seite zu

Digitized by Google

beginnen, zieht sogleich der *Schlossberg* die Aufmerksamkeit auf sich, da die Lage eine Aussicht nach der Stadt und dem Thale der Nahe aufwärts und abwärts vermuthen lässt. Fragt der Fremde nach dem Wege, so wird er nach dem v. Recum'schen Garten gewiesen, den die Liberalität der Besitzerin dem Publikum zum Besuche geöffnet hat. Nach einem Gange durch denselben folgt er dem Wege, der den Hügel hinauf führt. Auf der Höhe an den v. Recum'schen Hofgebäuden am Fusse der wenigen Ruinen, die von der Kauzenburg noch übrig sind, erwartet ihn die geahnte Aussicht auf die Stadt, auf die vor ihr sich ausdehnende Ebene und das Nahthal hinab bis zu den Gebirgen des Rheingaus. Die Aussicht flussaufwärts wird bald durch die Berge des Salinenthals und die Felsen des Rheingrafensteins geschlossen. Zum Rückweg wählt man einen der schattigen Gänge durch den Lusthain, der sich hinter dem v. Recum'schen Hause am Abhang des Berges hinzieht. Leicht lässt man sicht aber von der Aussicht bestimmen, den Weg, der durch die Weinberge am Kamme des Berges flussaufwärts führt, einzuschlagen und gelangt unvermerkt zu dem auf einem Felsenvorsprung gegenüber der Elisenquelle gelegenen v. Recum'schen Pavillon. Sitze laden hier zum längern Genusse der reizenden Aussicht ein. Ein Fusspfad führt von hier durch die nächste Schlucht gegen die Nahe und das Ufer entlang gegen die Saline. Nimmt man nicht den nächsten Rückweg, so wähle man diesen und kehre über die Salinenbrücke und den Wilhelm'schen Wörth nach Hause zurück.

Einen andern belohnenden Spaziergang bietet die Lohr. Durch die dichten Bäume am Ufer des Ellerbachs vor den Strahlen der Sonne geschützt, gelangt man nach einer Viertelstunde an den Füss der südlichen Abdachung des Haartgebirges. Auf einem nicht ganz bequemen Fusspfade besteigen wir die erste freistehende Kuppe, das Lohrer Köpfchen genannt, und werden hier durch eine höchst freundliche Aussicht überrascht, deren Beschreibung mir indessen der Leser billig erlassen wird, da eine blose

Digitized by Google

Aufzählung der Punkte, die man von dort aus überblickt, gar trocken ausfallen würde und ich zu poetischen Exclamationen weder Talent noch Beruf fühle.

Nicht minder belohnend seiner hübschen Aussicht wegen ist ein Gang nach dem auf der andern Seite des Thals liegenden *Kronenberge*. Schon der Weg dahin längs dem Abhange der Hügelreihe ist schön; nur schade, dass er durch Weinberge führt und man desshalb allen Schatten entbehren muss. Am Fusse jenes Berges zieht sich ein anmuthiges Wiesenthal gegen das Dörfchen Hargesheim hin.

Die Annehmlichkeit eines ganz nahen Spaziergangs, welche der v. Recum'sche Garten auf dieser Seite der Stadt bietet, findet man auf der andern vor dem Binger Thore im *Garten des Kasino's*. Die meisten Erfordernisse einer Promenade sind hier erfüllt; mannigfache Wege durch englische Anlagen, duftende Rosen und Blumenbeete, zahlreiche Sitze an anmuthigen Plätzchen, reizende Aussicht von freien Plateau's, Schutz vor Sonne und Wind im Thale unter hohen Platanen und was mancher wohl nicht zu den geringsten Vorzügen rechnen wird, zur Befriedigung materieller Bedürfnisse die treffliche, alle Erfrischungen bietende Restauration des Kasino-Traiteurs. Beide eben besprochenen Punkte haben vor andern Spaziergängen den wesentlichen Vortheil voraus, dass ihre mit Kies bedeckten Wege gleich nach dem Regen wieder gangbar sind.

Nicht lange verweilt der Fremde in der Stadt, ohne auf eine Anlage aufmerksam zu werden, die sich aus den Weinbergen der längs der Chaussee nach Bingen sich hinziehenden Hügelreihe auf dem *Martinsberge* erhebt und die weiteste Aussicht verspricht. Höchst zuvorkommend erlaubt der Besitzer, Herr Notär Potthof, dem Fremden den Besuch des reizenden Platzes. Nur, wenn die Trauben zu reifen beginnen, wird der Weingarten, in dem jenes Belvedere liegt, geschlossen. Von der Aussicht, die man von hier nach der Stadt und den Bergen des Salmenthals geniesst, gibt der eine unserer Stahlstiche, wo-

Digitized by Google

zu der Zeichner hier seinen Standort erwählte, die deutlichste Vorstellung.

Nach der Seite gegen Bingen hin schliesst sich die Hügelreihe durch die sogenannte *rothe Lei*, einen gar hübschen Punkt, der durch reizende Aussicht den Spaziergang reichlich lohnt und jedem Fremden, den die Strasse vom Rheine uns zuführt, beim Vorüberfahren auffällt.

Die nach dem Hunsrücken führende Strasse, die sich dicht vor der Stadt von der Chaussee nach Bingen trennt, geleitet uns in einer halben Stunde nach dem *Mönchberge* und auf dem höchsten Gipfel desselben zu einem Punkte, der seiner weiten Aussicht halber ganz besonders einen Besuch verdient. Auch der Oekonom findet hier Stoff zu interessanten Beobachtungen. Herr Landrath *Hout* schuf hier nemlich aus einer öden unwirthbaren Haide die fruchtbarsten Ackerfelder mit zahlreichen, trefflich gedeihenden Obstpflanzungen und Weinbergen, deren Produkt zu den edelsten des Nahthals gehört. Von dem flachen Dache des kleinen Pavillon's in der Gartenanlage des Landguts sieht man die fruchtbare wohlangebaute Umgegend von Kreuznach in einem weiten Panorama ausgebreitet, das in der Ferne durch die Gipfel der Bergstrasse, des Donnersberges, der Taunus- und Rheingaugebirge und die Höhen des Hunsrückens begrenzt wird.

Die Nähe der Stadt, wie die Zweckmässigkeit der Anlage macht die beiden oberhalb und unterhalb der Nahebrücke durch zwei Arme des Flusses gebildeten Inseln, den *Wilhelmi*'schen- oder *Badewörth* und dem *Kiski*'schen *Wörth* zu den beliebtesten und besuchtesten Spaziergängen. Von ersterem war schon früher die Rede. Der Kiski'sche Wörth zeichnet sich besonders durch seine schönen Baumgruppen und durch Schaaren von Nachtigallen aus. Eine gute Restauration, in der zu jeder Stunde Erfrischungen in Bereitschaft stehen, trägt nicht wenig zum zahlreichen Besuche bei.

Auf der rechten Naheseite gehören die Höhen des *Darmstädterhofs* und des *Kühbergs* zu den schönsten Spaziergängen. Beide Punkte sind nur eine halbe Stunde

Digitized by Google

von der Stadt entfernt. Zum ersten gelangt man auf der nach Mannheim führenden Chaussee, zum andern auf einem Fahrwege, der nur auf der letzten Strecke für Wagen einige Schwierigkeiten darbietet.

Der Freund von römischen Alterthümern macht der Heidenmauer, den Resten des bereits erwähnten römischen Kastrums in der Nähe der Stadt auf dem Wege nach dem Dorfe Planig, einen Besuch. Wer in denselben nur eine alte Mauer sieht, erfreut sich wenigstens von der Höhe derselben der Aussicht nach der Stadt und den Bergen des Salinenthals.

Die Ausflüge auf der rechten Seite des Flusses richten sich meist nach dem *Salinenthale*. Hat der Fremde sich häuslich in seiner Wohnung eingerichtet, den Elisenbrunnen besucht und sich von der Höhe des Schlossberges einen Ueberblick über die Gegend gebildet, so ist sein nächster Spaziergang gewiss nach jenem Thale gerichtet. Eingedenk unseres Vorsatzes, nur Punkte anzuführen, die nicht über eine halbe Stunde von der Stadt entfernt liegen, führen wir hier den Fremden nur bis zur *Theodorshalle* und rathen ihm vor allem, die sogenannte Rasenbank im Salinen-Walde zu besuchen. Eine ähnliche Aussicht gewährt der kleine Pavillon oberhalb der Brücke am Abhange des Haartgebirgs. Von dem Wege dahin oberhalb der Chaussee ist unsere Ansicht des Salinenthals genommen, die eben so treu, wie die schon erwähnte von Kreuznach, den Charakter der Gegend wiedergibt. Ebenso verdient der auf der andern Seite des Thals gelegene Bergrücken, die Monau genannt, mit dem Gartenhäuschen des Herrn Regierungsraths *Eilers*, einen Besuch. Am Fusse der steilen Felsen, welche die dortigen Weinberge begrenzen, oberhalb der Saline Karlshalle, breitet sich längs der Nahe eine anmuthige Wiese aus, die mit ihrer Quelle, dem Seufzerbrünnchen, sich trefflich als Zielpunkt von kleinen Lustparthien eignet.

Unter den entfernter gelegenen interessanten Punkten, die theils wegen ihrer reizenden Aussicht, theils wegen ihrer romantisch-grossartigen Formen, oder ihrer histori-

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

schen Erinnerungen vorzugsweise einen Besuch verdienen, hebe ich zunächst einige hervor, deren genauere Besichtigung leicht einen Nachmittag in Anspruch nimmt, indem ich mich dabei im Allgemeinen auf kurze Andeutungen beschränke. Vor allen muss in dieser Hinsicht sowohl für die Gäste der Stadt, als für die Bewohner der Saline der

Rheingrafenstein als das ganz besonders belohnende Ziel eines freilich ermüdenden Ausflugs genannt werden. Von Kreuznach aus führt ein Fahrweg an dem Badhause zum Rheinstein vorüber, zwischen Weingärten hin über den obengenannten Kühberg, wo überall eine freundliche Aussicht nach der Stadt und dem Thale die Mühe des Emporsteigens vergessen macht, nach einem ehemaligen Hofgute der Rheingrafen, dessen jetziger Besitzer Erfrischungen aller Art darreicht. Von hier führt ein Pfad auf die nahe Kuppe der *Gans*, des höchsten Punktes auf diesem Theile des Gebirgs, wo die herrlichste Aussicht beim Hervortreten aus dem Walde auf die Felsvorsprünge überrascht. An dem Fusse des schroffen Berges strömt die Nahe, aufwärts fesselt das stille Münster, von des Rheingrafensteins Felsensäulen überragt, die Ebernburg, das Alsenzthal mit der fernen Altenbaumburg, der mächtige Lemberg, den Blick und weithin schweift das Auge, hier nach den Waldgebirgen des Hunsrückens, dort nach den blauen Höhen des Taunus und dem Donnersberge. Zum Rheingrafenstein selbst geleitet ein Fusspfad theils durch Wald, theils längs dem südlichen Rande des Bergrückens. Nicht ohne Mühe erklimmt man auf wenig gebahntem Fusssteige die Felsen und schaut dann schwindelnd senkrecht über 500 Fuss hinab auf den Fluss und das jenseits sich öffnende freundliche Thal. Die Mauertrümmer ringsumher sind die Reste der stolzen Burg, die das Dynastengeschlecht von *Stein* kräftig und kühn auf diesen Felsspitzen sich erbaute, das zu Ende des 12ten Jahrhunderts die Würde und die Güter der alten Grafen des Rheingaues erbte und seinen Sitz nun den Rheingrafenstein benannte. Die mächtigsten Fürsten des Landes

Digitized by Google

Mainz, Trier, Pfalz suchten das Oeffnungsrecht in dieser dem frühern Mittelalter unbezwinglichen Feste zu erwerben, aus welcher die mitbesitzenden Burgmänner nicht selten das Faustrecht übten. Auch, als die Rheingrafen durch Heirath sich mit den weiter aufwärts an der Nahe herrschenden Wildgrafen vereinigten, blieb die Burg der Sitz einer Linie des mächtigen Hauses und gab noch nach ihrer Zerstörung durch das Pulver der Franzosen, 1689, einem Zweige der Rheingrafen den Beinamen bis gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts. Man staunt nicht minder über den kecken Sinn, der diese Felsgipfel zuerst zu einer Wohnstätte erkor, als über die Kühnheit der Baumeister die dies Werk unternahmen und vollführten. Ein steiler Pfad führt von hier hinab in das Thal des Kehrenbachs und an die Nahe, wo der Felscoloss, besonders von der Abendsonne beleuchtet, sich dem Auge am grossartigsten darstellt. Den Rückweg nach Kreuznach nimmt man durch Münster und das Salinenthal. Erlaubt es indessen noch die Zeit, so mag man mit dem Ausfluge nach dem Rheingrafenstein auch den Besuch der nahen

Ebernburg verbinden. Von der Münster'schen Saline durch die Nahe getrennt, mit der die Alsenz sich hier vereinigt, erhebt sich neben dem Dorfe Ebernburg steil der Berg, der die Trümmer dieser einst hochberühmten Feste trägt. Ursprünglich eine Besitzung der Kaiser war dieselbe an die aus den Nahegaugrafen entsprossenen Raugrafen und dann an die Grafen von Sponheim und deren Erben gekommen und gelangte im 15ten Jahrhundert durch Verpfändung an die Familie von Sickingen. Franz, der Grösste dieses Hauses, dessen kühne Thaten und noch kühnere Plane die Geschichte Deutschlands erzählt, ward hier geboren und er war es, der diese Burg berühmt und herrlich machte. Viele der verfolgten Reformatoren fanden hier bei ihm eine Freistätte; doch nach dem unglücklichen Zuge gegen Trier und dem Tode des kühnen Ritters, 1523, erlag auch Ebernburg der Uebermacht der verbündeten Fürsten von Trier, Pfalz und Hessen, und wurde niedergebrannt. Erst nach 20

Digitized by Google

Jahren erhielten Sickingens Söhne die Güter zurück, und es entstand eine besondere Linie auf Ebernburg, bis der letzte derselben 1750 seine Herrschaft an Kurpfalz abtrat. Im Orleans'schen Erbfolgekriege, 1688, hatten die Franzosen die Burg von neuem stark befestigt; doch nach dem Ryswick'schen Frieden wurde sie gänzlich geschleift. Ein neueres Sickingisches Schloss im Thale ward im Revolutionskriege von den Franzosen zerstört. — Der jetzige Besitzer der Burgruine hat die Trümmer und den tief in den Felsen gebrochenen Brunnen wieder aufräumen lassen. Von den Mauern bietet sich eine herrliche Aussicht ins Alsenzthal, nach Münster und den Felsen des Rheingrafensteins und der Gans, so wie aufwärts nach dem colossalen Rothenfels und dem Dorfe Norheim dar.

Der Rothenfels. Diese schroffe, am linken Naheufer sich hinziehende Porphyrwand, der südliche Abfall des Haartberges, fordert gewiss Jeden, der sie von Münster oder Ebernburg her staunend erblickte, zu einem Besuche auf. Um auf die Höhe zu gelangen, wählt man entweder den Weg von der Saline den waldbewachsenen Berg hinan, oder man wandelt von Kreuznach aus auf dem Fahrwege nach Hüffelsheim und Treisen bis zum Lohrer Hofe und von da am nordwestlichen Saume der Haart hin.*) Schauerlich und tiefergreifend ist der Anblick am Rande der ungeheuren Felsenwand, wo das Gestein bald in gewaltigen Massen, bald in spitze Zacken gespalten und durch Klüfte getrennt aus der tief unten strömenden Nahe emporsteigt. Einen freundlichen Gegensatz gegen dies wilderhabene Bild gewährt der Blick in das lachende Thal, nach seinen freundlichen Dörfern und auf der Höhe des Berges nach Kreuznach, wovon ein Theil am Waldrande sich zeigt, weiterhin nach dem Rheingau und ringsher nach den Bergketten, die den Horizont in weiter Ferne begrenzen. Zum Rückweg wählt man einen der oben beschrie-

*) Auf einem kleinen Umwege über Treisen kann man selbst zu Wagen bequem bis auf die Höhe des Rothenfels gelangen.

Digitized by Google

benen Wege oder den steilen Felsenpfad nach Münster hinab.

Altenbaumberg. Der Weg zu dieser schönen Burgruine, die auf den bis jetzt geschilderten Orten das Auge als längerer Ruhepunkt gefesselt hat, führt von Ebernburg aus eine halbe Stunde weit durch das enge, von hohen Bergen umschlossene Alsenzthal. Ueber dem Dorfe Baumberg erheben sich auf steiler kahler Höhe die mächtigen Trümmer jener Feste. Deutlich lassen dieselben noch drei besondere Burgbaue erkennen. Sie verleihen dem romantischen Thale eine hohe Zierde und lohnen reichlich die Mühe des Hinaufsteigens auf dem etwas beschwerlichen Pfade. — Als um 1140 die Erben der Grafen des Nahegaues, Conrad und Emich, die väterlichen Güter theilten, und jener sich und seine Nachkommen Wildgrafen nannte, dieser aber seinem Geschlechte den Namen der Raugrafen gab, wählte der letztere auf der Baumburg seinen Sitz. Später kam dieselbe an die Pfalz, und von dieser als Lehen an mehrere Familien, zuletzt an die Fürsten von Isenburg. Zerstört wurde sie, gleich allen unsern übrigen Burgen, 1689 durch die Franzosen. Die wenigen Trümmer auf dem südlich ihr gegenüberliegenden Berge sollen von einer Burg Treuenfels herrühren, die wahrscheinlich zum Schutze der Hauptfeste diente.

Indem ich die in dieser Richtung gelegenen entferntern Punkte späterer Schilderung vorbehalte, empfehle ich, um den Reiz der Ausflüge durch Abwechselung zu erhöhen, auf der rechten Naheseite eine Wanderung nach dem eine Stunde entfernten Dorfe

Bosenheim. Die Strasse, welche über Kreuznachs fruchtbare Feldmark dahin führt, gewährt auf allen Punkten eine liebliche Aussicht nach der Stadt mit ihren baumreichen Inseln, dem Schlossberge und den rings aufsteigenden Rebenhügeln, sodann aufwärts nach den waldbewachsenen Höhen des Salinenthals, abwärts aber über die reiche, mit freundlichen Dörfern bedeckte Thalebene, welche die Nahe durchströmt nach den Rheingaugebirgen, aus denen die Rochuskapelle, der Johannesberg, die

Digitized by Google

Platte bei Wiesbaden als scharf markirte Punkte hervortreten. Besonders reizend stellt sich die Landschaft von der Terrasse des ländlichen Wirthshauses am Eingange von Bosenheim gesehen, dem Blicke dar. Eine gute, mancherlei Erfrischungen bietende Wirthshaft trägt wohl auch dazu bei, dass man gerne einige Stunden hier verweilt.

Ein nicht minder genussreicher Ausflug ist auf der andern Naheseite der nach der

Eremitage, im Güldenbachthale. Der nächste Weg führt durch das Dorf Winzenheim und seine Weinberge über den Bergrücken, der sich von dem bereits erwähnten Mönchberge her östlich gegen Bretzenheim hinzieht, an dem hier gelegenen Hofgute vorbei. Ueberall bietet sich dem Auge ein schöner Hinblick über einzelne Theile des Nahethals dar; allein besonders überraschend ist, wenn man dem nordöstlichen Bergrande sich nähert, die Aussicht nach dem Rheingau, mit seinem majestätischen Strome, dessen grösste Fläche man von hier aus übersieht. Die Eremitage selbst, zu der ein steiler Bergpfad hinabführt, liegt in stiller Abgeschiedenheit in dem Thale des Güldenbachs, dessen schattige Ufer dem Spaziergänger die einladendsten Plätzchen zu längerem Ausruhen darbieten. Kirche und Wohnung der jetzt verlassenen und verfallenen Klause sind in die Felswand ausgehauen; ein altes Ritterbild in derselben scheint den Erbauer darzustellen. — Den Rückweg nimmt man entweder über das thalaufwärts liegende Heddesheim und den Mönchberg, oder über das freundliche Bretzenheim. Den letztern wählt man, wenn man die Tour zu Wagen macht, auch zur Hinfahrt.

Ganz besonders ist dem Fremden die Wanderung nach den malerischen Ueberresten des alten Schlosses

Dalberg zu empfehlen, das zwei Stunden von Kreuznach in einem fruchtbaren, von dem Gräfenbache durchflossenen Thale auf einem steilen Hügel sich erhebt. Man gelangt durch das Dörfchen Hargesheim zuerst nach Gutenberg, wo seitswärts auf dem mit Weinreben bepflanz-

Digitized by Google

ten Berge der Trümmer einer alten Burg sich zeigen, die ursprünglich den Dynasten von Stein, später aber zur vordern Grafschaft Sponheim gehörte. Durch den jetzigen Besitzer wurde ein Theil der Ruinen wohnlich eingerichtet, der Rest aufgeräumt und zum Genusse der Aussicht über das reizende Thal zugänglich gemacht. Weiterhin führt der Weg in dem immer mehr sich verengenden Thale nach dem Dorfe Wallhausen, und bald erblickt man nun auf einer vorspringenden Bergkuppe die Ruinen von Dalberg, an dessen Fusse sich das Dörfchen gleichen Namens anlehnt. Für Erfrischungen sorgt daselbst das am Eingange gelegene Wirthshaus. — Um das Jahr 1146 wurde die Burg von Godebold von Weierbach erbaut und von einer Linie seines Geschlechts, die sich von Dalberg nannte, bewohnt. Der letzte derselben nahm 1315 seinen Oheim Johann Kämmerer von Worms in die Gemeinschaft seiner Besitzungen auf, und dessen Nachkommen führten den Namen von Dalberg fort und erwarben später auch den Antheil der Herrn von Waldeck an ihrer Burg. Die kleine Herrschaft blieb in ihrem Besitze bis zur Revolution, das Schloss war kurz vorher wegen Baufälligkeit abgebrochen worden. — Das nahgelegene Dorf Spabrücken ist als Wallfahrtsort bekannt.

Eben so belohnend durch die Bedeutung der berürten Orte, wie durch reizende Aussichten und Naturschönheit ist ein Ausflug nach

Kloster und Burg Sponheim. Südwestlich von Kreuznach, durch Rüdesheim und Mandel führt der Weg über eine waldbedeckte Höhe, nach dem 2 Stunden entfernten Dorfe Sponheim. Eine geräumige alte Kirche in Kreuzesform und im Rundbogenstyle erbaut, überragt dasselbe. Von den Klostergebäuden, wozu sie gehörte, ist nur ein Theil erhalten. Schon im Jahr 1044 wurde die Kirche von Graf Eberhard von Sponheim erbaut und 1101 stiftete Graf Stephan dabei ein Benediktinerkloster, das sein Sohn Meginhard vollendete und 1123 einweihen liess. Ein dabei errichtetes Nonnenkloster hatte keinen langen Bestand. Die Abtei aber nahm zu an Gütern durch die Freigebigkeit ih-

Digitized by Google

rer Schirmherrn. Hoch berühmt wurde sie durch ihren gelehrten Abt Johann Trithemius, (1483 — 1506) der hier eine ausgezeichnete Bibliothek sammelte und seine trefflichen Werke schrieb, bis der Mönche Undank ihn vertrieb. Der letzte Abt, Jakob Spira, übergab nach der Reformation, 1565 das Kloster an die Landesherrn, und vermählte sich mit der Aebtissin des nahe gelegenen, um 1219 gestifteten St. Katharinenklosters bei Braunweiler. Späterhin erhielt der Benediktinerorden die Güter wieder in Pacht. — Ein freundlich am Ende des Dorfs gelegenes Wirthshaus ladet zum längern Niederlassen auf der Terrasse der nahen Quelle oder auf der vor dem Hause sich hinziehenden Wiese ein, und gestärkt durch die Erfrischungen, die dasselbe bietet, tritt man den Weg nach dem eine Viertelstunde entfernten Dorfe Burgsponheim an. Dicht dabei lag auf steiler, von drei Seiten unzugänglicher Höhe das feste Bergschloss, das dem mächtigen Grafengeschlechte, dessen ich schon häufig Erwähnung gethan, den Namen gab. Nur ein kolossaler, felsenfester Thurm bildet mit wenigem Mauerwerk den Rest desselben. Ein mannigfaches Rundgemälde erwartet hier den Beschauer; von der einen Seite die reizende Aussicht nach Kloster Sponheim und dem Thale, das sich nach Weinsheim hinzieht, auf der andern der Blick in die tiefe Schlucht und auf die waldbewachsenen Berge des Hundsrücks.—Schon frühe hörte die Burg auf, von ihren Besitzern bewohnt zu werden; sie wurde Burgmännern, die sich ebenfalls von ihr nannten, anvertraut und 1242 dem Erzstifte Mainz und 1329 auch dem Kloster Sponheim zu Lehen aufgetragen. Als Bestandtheil der hintern Grafschaft kam die Burg bei der Theilung an Baden und wurde im Orleans'schen Verwüstungskriege zerstört. — Den Rückweg nimmt man durch den schönen Thalgrund über Weinsheim und Rüdesheim.

Kloster Disibodenberg. Bei dem stattlichen, früherhin wild- und rheingräflichen, jetzt Hessen-Homburg'schen Dorfe Staudernheim, auf einem steilen Bergrücken, erheben sich die Trümmer des Klosters Disibodenberg. Der Weg dahin führt über Weinsheim, Waldböckelheim

Digitized by Google

und Oberstreit. Schon im sechsten Jahrhundert soll hier ein frommer Irrländer Disibod mit seinen Gefährten ein Kloster gestiftet haben, das bald an Ruf und Reichthum zunahm und grossen Einfluss auf die Kultur der Umgegend gewann, bis ihm nach manchen wechselnden Schicksalen die Reformation den Untergang brachte, der Landesherr, Herzog Wolfgang von Zweibrücken, 1560, die Güter einzog und die Gebäude seitdem in Trümmer verfielen. In der Frauenklause, die im 12ten Jahrhundert dabei bestand, lebte die heilige Hildegard, bevor sie bei Bingen das Kloster Rupertsberg gründete. — Eine herrliche Aussicht öffnet sich auf der Höhe nach allen Seiten. Ueber Staudernheim schaut das Auge nach dem schönen, fruchtbaren Thale, das die Nahe von der Bergschlucht bei Martinstein her durchflutet, zu ihrer Rechten die freundlichen Dörfer Merxheim und Meddersheim, zur Linken die Ruinen von Schloss Dhaun, weiterhin Monzingens Rebenberge und Sobernheim, im Hintergrunde die hohen Berge des Hundsrückens. Auf der Südseite erscheint ein von steilem Gebirge umschlossener Thalkessel, aus dem der Glan durch das stattliche Odernheim seinem Ausflusse zuströmt.

Schloss Böckelheim. So hiess der alte Wohnsitz der rheinfränkischen Herzoge, der sich eine Stunde unterhalb Disibodenberg am Fusse der Nahe auf einem steilen Berge erhob. Durch Hüfelsheim auf den Kamm des Gebirgs angelangt, wählt man entweder den bessern Weg, der nach dem Dorfe Thalböckelheim führt und steigt auf schmalem Fusspfade auf die Höhe des Bergs, oder den geraden Weg nach dem Dörfchen Schlossböckelheim, das sich dicht an die Burg anschliesst. Nur wenige Ruinen sind von der stolzen Feste übrig, auf der 1105 Kaiser Heinrich IV. vor seiner Thronentsagung gefangen sass, und die, als sie an das Erzstift Mainz verkauft worden, 1279 Anlass zur blutigen Fehde mit den Grafen von Sponheim wurde. Auch sie erlag, nachdem sie zu manchem Streit zwischen Pfalz und Mainz die Ursache abgegeben, 1689, der Zerstörungswuth der Franzosen. — Die Aus-

Digitized by Google

sicht von der Burg ist beschränkt. Ihre nächste Umgebung hat einen wildromantischen Charakter; weiter die Nahe aufwärts blickt man aber auf ein freundliches Thal, in dem unter Obstbäumen versteckt das alte Dorf Boos liegt.

Der Lemberg. Wegen der weiten, reichhaltigen Aussicht, die sein Gipfel gewährt, verdient dieser Berg vorzugsweise einen Besuch und reichlich wird die Mühe des Aufsteigens belohnt. Von Ebernburg führt ein Fahrweg die Höhe hinan nach Bingert und von da auf der Ostseite mässig steil nach dem höchsten Punkte des Lembergs, den ein für trigonometrische Aufnahmen bestimmter Signalbau bezeichnet. Alle bis jetzt beschriebenen Punkte helfen das reiche Panorama bilden, das sich hier dem Blicke bietet und in der Ferne von den Höhen des Taunus und der Bergstrasse, durch die Waldgebirge des Hochwaldes und des Soons begrenzt wird.

Wenn die Zeit es gestattet, so setze man von hier aus, von einem Führer geleitet, seine Wanderung nach den Trümmern der eine halbe Stunde weiter gelegenen *Burg Montfort* fort, die von höhern Bergen rings umgeben auf einer jähen, fast unzugänglichen Felsenhöhe liegen. Die mächtigen, weit ausgedehnten Ruinen zeugen von der Grösse und Bedeutung der Burg; ihre öde, völlig abgeschiedene Lage in wilder, einsamer Gebirgsgegend, fast ohne Spuren menschlicher Thätigkeit, die Mauertrümmer dicht durchwachsen von üppigem Gestrüppe, gewährt ein Bild, das seines Gleichen in der Umgegend von Kreuznach nicht wieder findet. Hier hausten aber auch nicht, wie auf den andern Burgen, die mächtigen Grundherrn eines weiten Gebietes, sondern raublustige Ritter, die das Schloss von der Grafschaft Veldenz zu Lehen trugen, und schon 1341 wegen Bruchs des Landfriedens verurtheilt wurden, noch mehr aber im folgenden Jahrhundert durch Raub, Brand und Gewaltthaten aller Art ihren Namen zum Schrecken der Gegend machten, bis 1456 die Kurfürsten von der Pfalz und Mainz vereint die Burg nach fünftägiger Belagerung erstürmten und in Asche legten. — Der bequemere Weg von Kreuznach führt über

Digitized by Google

die Salinen durch das Alsenzthal und dann bei der Ebernburger Mühle aufwärts über das Dorf Feil, wo man auf der Höhe alsbald die Ruine ansichtig wird.

Obermoschel mit *Schloss Landsberg.* Etwa drei Stunden von Kreuznach entfernt liegt der Flecken Obermoschel, am Fusse eines hohen kegelförmigen Berges, der die Ruinen des Schlosses Landsberg trägt. Der Weg führt durch das schöne Alsenzthal über Altenbaumberg und Hochstätten und dann nach einer halben Stunde rechts ab durch das Dorf Niedermoschel. Hohe Bedeutung hatte früher der Landsberg durch seine reichen Quecksilbergruben, die jedoch in neuerer Zeit wegen Unergiebigkeit verlassen wurden, bis vor wenigen Jahren eine englische Gesellschaft den Betrieb wieder aufnahm. — Die Burg war den alten Grafen von Veldenz vom Bisthum Worms zu Lehen gegeben und vererbte an die Pfalzgrafen von Zweibrücken; ein Zweig derselben führte davon den Namen bis 1661, wo Friedrich Ludwig von Landsberg im Herzogthume succedirte. Auch diese Burg zerstörten die Franzosen im Orleans'schen Erbfolgekriege.

Stromberg. Einen genussreichen Abstecher wird der Fremde nach diesem drei Stunden nordwestlich von Kreuznach gelegenen Städtchen machen. Die Strasse führt über den Mönchberg durch wohlbebaute, mit unzähligen Obstbäumen besetzte Fluren nach dem Dorfe Schweppenhausen, wo man das enge von hohen Bergen umschlossene Thal des Güldenbachs betritt. Bald erblickt man auf steiler Höhe den hohen Thurm der alten Burg Stromberg, in deren Schutze das betriebsame, durch seine Gerbereien bekannte Städtchen in einem engen Thalgrunde sich hinzieht. Die Burg, deren malerische, ausgedehnte Trümmer die Landschaft zieren, war ursprünglich Eigenthum der deutschen Kaiser und wahrscheinlich einer der ältesten Sitze der Gaugrafen; sie kam schon im 12ten Jahrhundert an die Pfalz und wurde von Burgmännern bewohnt, unter denen die Fuste von Stromberg die bekanntesten waren. Jenseits des Güldenbachs, der das Städtchen durchströmt, lag auf einer schroffen Felsenhöhe eine

Digitized by Google

zweite Burg Goldenfels, gleichfalls zum Schutze des Bergpasses bestimmt. Zwischen den Ruinen steht ein im Jahr 1833 wieder hergestelltes Denkmal zum Andenken des 1793 hier gegen die Franzosen in heldenmüthigem Kampfe gefallenen Preussischen Offiziers *Gauvain*. — Das von der Landstrasse nach Simmern durchzogene Thal weiter aufwärts, ist reich an romantisch-schönen Parthien und verdient wenigstens bis zu den Sahler'schen und Puricelli'schen Eisenhüttenwerken besucht zu werden. Besonders sind die letztern durch die Grossartigkeit ihrer Hochöfen und Giessereien höchst sehenswerth.

Die *Elisenhöhe*. So heisst ein herrlicher Punkt auf dem, unterhalb der Nahemündung, dem Niederwalde gegenüber aufsteigenden Rebengebirge, wo im Jahr 1825, als die Kronprinzessin von Preussen an der Seite ihres hohen Gemahls zum erstenmale die Preussischen Rheinlande besuchte, zur Begrüssung des erhabenen Paares ein ländlicher Tempel errichtet ward. Die Aussicht, die sich hier eröffnet, kann mit jeder auf dem vielgepriessenen Niederwalde wetteifern; sie vereinigt, was sich dort auf mehrern Punkten vereinzelt darbietet. Der Rhein in seiner vollen Breite, das ganze Rheingau mit seinen malerischen Höhen, seinen Städten und Dörfern, den romantischen Theil des Rheinthals unterhalb Bingen bis zur Burg Rheinstein und ein Theil des Nahthals bilden das schwer zu beschreibende Gemälde, das man von hier überschaut. — Den Hinweg wählt man passend über den Mönchberg, Windesheim, Waldlaubersheim und Weiler (in letzterm Orte lässt man die Wagen und legt die kleine Strecke nach der Elisenhöhe zu Fusse zurück); den Rückweg an der Bingerbrücke vorüber durch das Nahthal.

Der Schilderung der einzelnen Ausflüge nach den nächsten Punkten des Rheinthals, nach Bingen mit seiner Schlossruine und dem Rochusberge, nach Rüdesheim und seinen Burgen, nach dem Niederwalde, dem Johannisberge, so wie nach der neu hergestellten Burg Rheinstein auf dem linken Stromesufer, darf ich mich überheben, da jede Rheinreisebeschreibung darüber Belehrung gibt.

Digitized by Google

Sie alle bieten das schöne Ziel genussvoller Ausflüge von Kreuznach aus für einen halben Tag dar.

Kann und will man vor dem Scheiden aus der hiesigen Gegend noch eine weitere mehrtägige Reise machen, um diesen Grenzbezirk der Preussischen Rheinlande noch näher kennen zu lernen, so verfolge man das von der Nahe durchströmte Thal von Sobernheim aus noch weiter aufwärts bis Oberstein. Das Schloss Dhaun, Martinstein, Johannisberg, Kirn mit der alten Kirburg, die Reste der Burgen Stein und Kallenfels und endlich das malerische Oberstein werden dem Reisenden Erinnerungen zurücklassen, die nicht leicht wieder verwischen, und Jeder wird vom Nahethale mit der Ueberzeugung scheiden, dass es, obwohl von anderm Charakter, sich würdig an die Schönheiten des Rheinthals anschliesst.

Geognostische Verhältnisse der Umgegend von Kreuznach.

In freier Luft, bei jedem Spaziergang, er führe nun durchs ruhige Thal oder zu schroffen, wilden Klippen, war Stoff und Gelegenheit zur Beobachtung, Urtheil und Meinung.

Göthe.

Um die in so mancher Hinsicht merkwürdigen geognostischen Verhältnisse der hiesigen Gegend kennen zu lernen, begleiten wir den Freund der Naturkunde auf einigen Ausflügen, bei deren Auswahl uns der Wunsch leitete, keinen in jener Beziehung interessanten Punkt unberührt zu lassen. Die beigefügte geognostische Karte und die darauf bemerkten Gebirgs-Durchschnitte *) mögen die Uebersicht erleichtern.

*) Der Bestimmung der geognostischen Verhältnisse auf unserer Karte liegt die von *Burkart* in Nöggerath's „Rheinland und

Digitized by Google

Iste Excursion.

Ueber das Dörfchen Winzenheim führt uns der Weg nach der Eremitage. Den bunten feinkörnigen Sandstein, über den wir bisher gingen, finden wir hier in hohen senkrechten Felsenwänden zu Tage kommen und längs der Güldenbach sich eine halbe Stunde hinziehend die eine Seite des schönen Güldenthals bilden. Eine kleine Strecke nördlich von der Eremitage liegt derselbe auf einem Konglomerat auf, das aus schiefriger Grauwacke, Thonschiefer und Quarz mit rothem thonigem Bindemittel bestehend der Gruppe des Kohlengebirgs angehören dürfte. Dieses Konglomerat wird bei *Windesheim* und *Sarmsheim* von dem Grauwackengebirge unterteuft und hat namentlich an dem letztgenannten Punkte einiges Interesse erregt, indem hier eine Schicht desselben Kupfergrün, Kupferlasur, Rothkupfererz und gediegenes Kupfer führt und aus diesem Grunde Gegenstand eines bergmännischen Betriebs wurde. Bei Windesheim tritt der Thonschiefer mit mächtigen Lagern von quarziger Grauwacke hervor, welche Gebirgsart die Höhen des Hunsrückens constituirt, und nur in der Nähe von Stromberg einige Kalksteinlager von deutlicher Schichtung aufzuweisen hat. Dieser Kalkstein ist meist von dunkeler Farbe, die indessen manchmal ins Blassrothe übergeht, von weissen Kalkspattrümmern durchzogen, und eignet sich trefflich zu feinern Steinhauerarbeiten. Auf der Grenzscheide zwischen dem Kalk und dem Thonschiefer kommen in der Nähe von Stromberg einige Bleierz-Nester vor, auf die früher bedeutender Bergbau statt fand. Derselbe ruht jedoch schon seit geraumer Zeit. In der Umgegend von Stromberg beschränkt sich der bergmännische Betrieb auf das Gewinnen von thonigem Brauneisenstein, welcher lagerartig in einzelnen Geschieben und mit Letten bedeckt auf den Plateau's der

---

Westphalen" mitgetheilte geognostische Karte des Kreises Kreuznach zum Grunde. Demselben Aufsatze, den ich auch bei der folgenden Schilderung der geognostischen Verhältnisse unserer Gegend vielfach benutzte, sind die Gebirgsprofile entnommen.

Digitized by Google

Berge vorkommt. Bevor wir diese Gegend verlassen, müssen wir auf eine interessante Erscheinung aufmerksam machen, nämlich auf das plötzliche Verschwinden des Dörrenbachs im Kalkgebirge, eine Viertelstunde westlich von Stromberg, der erst nach einem viertelstündigen unterirdischen Laufe in der Nähe des sogenannten warmen Brunnens mit beständig gleichmässiger und höherer Temperatur, als bei seinem Eintritte wieder zum Vorschein kommt, und sich mit dem Güldenbache vereinigt.

Auf dem Rückwege über Wallhausen treffen wir in der Nähe dieses Dorfs jüngern Sandstein, der sich an das Grauwackengebirge anlegt und sich auf der Höhe bis zum Mönchberge bei Kreuznach hinzieht.

2te Excursion.

Nehmen wir unsern Weg über den Bade-Wörth, so sehen wir den bunten Sandstein, woraus der Schlossberg besteht, in nackten steilen Felsen das linke Ufer der Nahe bilden. Der Elisenquelle gegenüber lagert sich derselbe auf den Porphyr auf und zwar so, dass die früher fast horizontal liegenden Schichten sich plötzlich unter 20 bis 30 Grad Steigung an den Porphyr anlehnen. In demselben, grade unter dem v. Recum'schen Pavillon wurde früher Bergbau auf Zinnober getrieben, der sich als leichter Anflug auf den Klüften des Porphyrs zeigt. Von hier steigt das Porphyrgebirge der Haart rasch in die Höhe, während das jenseitige rechte Ufer noch ganz eben ist. Erst bei der Saline Karlshalle tritt das aus Südost sich sanft erhebende, ebenfalls aus Porphyr bestehende Gebirge an die Nahe und erhebt sich bald zur bedeutenden Höhe, deren Abhang sich in steilen Felsen in die Nahe senkt. Der höchste Punkt heisst die Gans. Auch die Felsenwände der Haart treten an mehreren Stellen des Salinenthals dicht an die Nahe und lassen kaum Platz für einen künstlichen Dammweg. Während bei Münster die Gebirge der Haart zurücktreten, steigen auf dem rechten Ufer der Nahe senkrecht aus dem Flusse die beiden kolossalen Porphyrfelsen des Rheingrafensteins in die Höhe.

Digitized by Google

Zahlreiche Halden und alte Stollen in denselben und in dem nahen Thale der Kehrenbach zeugen von früherm bergmännischen Betriebe, welcher alten Nachrichten zu Folge auf Kupfererze (Kupferkies, Malachit und Rothkupfererz) Statt hatte und erst durch die Kriegsunruhen zu Ende des vorigen Jahrhunderts eingegangen seyn soll. Die Nahe überschreitend, begleitet uns auf beiden Seiten im Thale der Alsenz das Porphyrgebirge bis zu dem steilen Berge, auf welchem die Ruine des Schlosses Altenbaumberg liegt und wo sich an dasselbe der Kohlensandstein in mächtigen Lagen anlehnt. Wir verfolgen die Grenzen beider Gebirgsarten in östlicher Richtung und gelangen so über Fürfeld, Schloss Iben und dann nördlich über Wölstein nach Neubaumberg. Den nördlichen Abfall des Porphyrs deckt ein Konglomerat, aus Bruchstücken des Porphyrs mit thonigem Bindemittel bestehend, das eine Menge Petrefakten und Meerconchylien umschliesst, und sich über den Kühberg bis an die Nahe hin erstreckt. Den Uebergang dieses Konglomerats in den wirklichen Porphyr durch Zurücktreten des Bindemittels beobachtet man am deutlichsten in der Nähe des Dorfes Neubaumberg. An manchen Punkten wechselt das Konglomerat mit Schichten von graulichem, eine Menge kalcinirter Meerconchylien enthaltendem Sande. In nördlicher Richtung wird der Kühberg durch eine mächtige Ablagerung von Dammerde bedeckt. Es bleibt daher ungewiss, wie weit der tertiäre Kalk, der bei Bosenheim hervortritt, sich erstreckt. Bemerkenswerth ist noch in der Nähe von Volksheim eine kleine Porphyrkuppe, die getrennt vom Hauptporphyrzuge, isolirt sich erhebt. In ihrer Nähe findet man eine grosse Menge zon Conchylien, besonders Turbiniten.

3te Excursion.

Verfolgen wir den Lauf der Ellerbach, so treffen wir in der Lohr den Porphyrzug der Haart in steilen nackten Felsen zu Tage liegend. Ein alter Stollen in denselben hatte wohl die Untersuchung des Gebirgs auf Quecksil-

Digitized by Google

bererze zum Zwecke. Weiter thalaufwärts tritt der Porphyr zurück und mächtige Bänke von buntem Sandstein entziehen ihn auf dem rechten Ufer der Ellerbach der Beobachtung. Weinsheim liegt noch auf buntem Sandstein, der aber schon eine Viertelstunde jenseits dieses Dorfs von Kohlensandstein unterteuft wird, wie man in dem nach Sponheim führenden Wiesenthale beobachten kann. Die mit dem Kohlensandstein wechselnden Schieferthonschichten umschliessen eine Menge von Kräuterabdrücken und Nieren eines thonigen Spateisensteins (Sphärosiderit). Weiter Thal aufwärts zeigen sich Spuren von Kohle mit silberweissem Glimmer und verkohlten Pflanzenresten. Plötzlich sieht man senkrecht aus dem Steinkohlengebirge den Porphyr sich wieder erheben, der auf dem rechten Ufer des Bachs den durch Höhe und steile Abhänge sich auszeichnenden Welschberg bildet. An der Sponheimer Mühle zieht der Porphyr auf's linke Ufer und constituirt die Hälfte des Berges, auf dem die Ruine der Burg Sponheim liegt. In dem Schoosse des Welschbergs wurde vor etwa 80 Jahren ein ziemlich bedeutender Bergbau auf Quecksilber getrieben, der ebenfalls in Folge des Kriegs zu Ende des vorigen Jahrhunderts verlassen wurde. Ein Versuch, den man vor einigen Jahren zur Erneuerung dieses Bergbau's machte, lieferte indessen keine günstigen Resultate. Die Quecksilbererze (Zinnober) kommen nämlich auf den Klüften des Porphyrs als feiner Anflug vor und es wollte nicht gelingen, bauwürdigere Erze, wie man sie früher an mehreren Stellen gewann und selbst bis unter die Stollensohle abbaute, aufzufinden.

Der Weg nach Schloss Böckelheim führt über Steinkohlengebirge, bis in der Nähe von Thalböckelheim wieder Porphyr hervortritt, der sich von hier aus ohne Unterbrechung bis zu der Nahe hinzieht und auf dem rechten Ufer derselben die bedeutende Höhe des Lemberges bildet. Der Porphyr des Lembergs besteht aus einer grauen thonigen Grundmasse, die jedoch stellenweise durch Feldspatkristalle verdrängt wird. Auch hier kommen zahlreiche Quecksilbergänge vor, auf die alten Nachrichten

Digitized by Google

zu Folge in früherer Zeit ein blühender Bergbau Statt hatte. Versuche, welche eine englische Gesellschaft in neuerer Zeit zur Wiederaufnahme dieses Betriebs machte, haben leider dargethan, dass der Zinnober sich nur in den obern Teufen des Porphyrs niedergeschlagen hat, was für die Annahme seiner vulkanischen Entstehung durch Sublimation von unten allerdings sehr spricht, dagegen sehr geringe Hoffnung für den jetzigen Betrieb in grösserer Teufe zulässt, da die Alten die Quecksilbererze in oberer Teufe, soweit sie sich bauwürdig zeigten, bereits abgebaut haben.

In der Nähe von Niederhausen treffen wir in einem weiten Busen des Porphyrs auf Ablagerungen von Kohlensandstein mit 5 bis 6 Lachter mächtigen Lagern von Grünstein und Mandelstein, in deren Nähe die Sandsteinlage des Steinkohlengebirgs gleichsam zusammengesintert und in Kieselschiefer umgewandelt ist. Jener Grünstein besteht aus einem Gemenge von Feldspath und Hornblende; der Mandelstein aus einer wackenartigen Grundmasse, welche zahlreiche Kalkspathmandeln umschliesst.

Bei Norheim tritt der dunkelgraue Thonporphyr auf das linke Ufer der Nahe, macht jedoch bald einem feinkörnigen Kohlensandstein Platz, dessen Bänke wenigstens Spuren von Steinkohlenflötzen umschliessen. Doch auch dieser Kohlensandstein wird noch einmal von einem Grünsteinlager unterbrochen, welches sich am Ufer der Nahe fast senkrecht erhebt, worauf sich sodann einige 50 Lachter weiter die Schichten des ältern Sandsteins an den Feldspath-Porphyr des Rothenfels anlehnen. Mit der Hauptporphyr-Gruppe in direkter Verbindung erhebt sich derselbe fast senkrecht aus dem Bette der Nahe, bald in steilen über 800 Fuss hohen Felswänden, bald in mannigfachen grotesken Formen.

Wir nehmen nun unsern Weg durch die von *Treisen* nach der Nahe führende Schlucht und treffen am linken Abhange im Grünstein ein Kalksteinkonglomerat. Der Grünstein auf der rechten Seite der Schlucht enthält ein schmales Lager eines grünlich grauen Wetzschiefer ähn-

Digitized by Google

lichen Gesteins von demselben Streichen und Fallen, wie das zwischen dem Porphyr und Grünstein gelegene Steinkohlengebirge, das indessen die Sohle des Thals nicht zu erreichen scheint. In demselben, mehr noch im benachbarten Grünsteine finden sich Trümmer von Kalkspat, die oft scharfkantige Bruchstücke von Grünstein umschliessen. Nur eine Viertelstunde lässt sich der Grünstein in nördlicher Richtung verfolgen, wo er sich dann im Kohlensandstein verliert. Das Dörfchen Treisen liegt schon wieder auf Porphyr. Aus demselben Gesteine besteht das ganze Haartgebirge, über das wir unsern Rückweg antreten. Mehrere Steinbrüche geben uns Gelegenheit, seine Verhältnisse zu beobachten. Ohne Schichtung zeigt er eine säulenförmige Zerklüftung, bei der die einzelnen Säulen oft so an einander gereiht sind, dass sie nach einer bestimmten Richtung sich fortsetzende Tafeln bilden. Er besteht aus Feldspath-Porphyr von fleischrother Farbe mit häufigen Nüancirungen ins Gelblichweisse auf dem nördlichen und ins Rauchgraue auf dem südlichen Abhange der Haart. In der dichten, selten porösen Grundmasse finden sich Quarz und Feldspathkrystalle eingewachsen, selten Glimmerblättchen.

Ehe wir die Lohrer Höfe erreichen, besuchen wir rechts eine kleine Schlucht, wo zahlreiche Versteinerungen von Meerconchylien die aus Porphyr-Konglomerat bestehende Oberfläche des Bodens bedecken. Erst in der Nähe des Schlossberges bei Kreuznach, wo sich das Gebirge schnell senkt, treffen wir wieder auf bunten Sandstein, der uns dann bis zur Stadt begleitet.

4te Excursion.

Wir durchwandern von neuem das Salinenthal, setzen bei Münster über die Nahe und verfolgen den Weg, der von Ebernburg nach Bingert führt. Dicht neben dem Porphyrkegel, auf dem die Ruinen der Ebernburg liegen, finden wir das Kohlengebirge vom linken Ufer nach dem rechten übertreten, mächtige fast aus reinem Quarz bestehende Schichten bildend, und in demselben eine Fort-

Digitized by Google

setzung des oben beschriebenen Grünsteinlagers von Norheim. Bald trifft man wieder auf grauen Thonporphyr, der in der Nähe von Niederhausen in einem weiten Busen Steinkohlengebirge mit untergeordneten Grünsteinlagern aufnimmt. Oberhalb dieses Dorfes treten von neuem steile, aus grauem Feldspathporphyr mit besonders deutlicher säulenförmiger Zerklüftung bestehende Porphyrfelsen ans Ufer der Nahe, jedoch bald wieder zurückgedrängt durch Kohlensandstein mit eingelagerten Schieferthonschichten. Das Steinkohlengebirge erreicht nie das Niveau des Porphyrs, und ohne ihn mandelförmig zu umschliessen, fallen seine Schichten bald mit bald gegen den Porphyr ein. Auf der Höhe tritt wieder der Porphyr auf, um am Ende des Dorfes Bingert von neuem durch den Kohlensandstein verdrängt zu werden. Etwas nördlich davon an dem von der Strasse ab nach den Birker Höfen führenden Weg treffen wir auf dem Porphyr ein jüngeres Sandsteingebilde aufgelagert mit zahlreichen Petrefakten, besonders Terebrateln.

Verfolgen wir unsern Weg weiter in nordöstlicher Richtung, so sehen wir an der Strasse nach dem Dorfe Feil ein mächtiges Mandelsteinlager hervortreten, aus dunkelgrauer Wacke bestehend, welche zahlreiche Mandeln von Kalkspat, Quarz und Kalzedon umschliesst. Der Weg führt nun beständig über das Steinkohlengebirge, mit schwachen Steinkohlenflötzen, auf die noch in neuerer Zeit Bergbau getrieben wurde, bis nach dem durch seine Quecksilberbergwerke so interessanten Obermoschel. In dem aus massigem, aller Wahrscheinlichkeit nach durch vulkanische Einwirkung des Porphyrs umgewandelten Sandsteine des Landsberges kommen zahlreiche Gänge vor, welche namentlich im obern Theile des Berges Amalgam, gediegenes Quecksilber und Zinnober führten und früherhin Gegenstand eines sehr blühenden Bergbau's waren. In neuster Zeit nahm denselben, wie ich oben schon bemerkte, eine englische Compagnie wieder auf; indessen gelang es hier bisher eben so wenig, wie am Lemberge, bauwürdige Erze aufzufinden. Nehmen

Digitized by Google

wir den Rückweg durch das Alsenzer Thal, so finden wir hier die Schichten des Steinkohlengebirgs von grosser Ausdehnung und erst bei dem Dorfe Altenbaumberg kommen wir wieder in das Bereich des Porphyrs, den wir bereits von unserer zweiten Excursion her kennen.

Wenn auch die Gegend von Kreuznach, welche wir auf den einzelnen Excursionen betrachtet haben, sich keineswegs durch vielfachen Wechsel verschiedener Gebirgsformationen auszeichnet, da sie nur von der Grauwacke aufwärts die Gebilde des Steinkohlengebirgs und den bunten Sandstein aufzuweissen hat und alle jüngern Gebirgsarten ihr fehlen, so würde schon das Vorkommen des Porphyrgebirgs, das in diesem Theile des Nahethals, wie Geheimerath von Leonhard in seiner Geologie bemerkt, „besonders geeignet ist, um eine Vorstellung der sonder„baren Gestalten von Porphyr-Bergen zu erlangen," allein schon hinreichen, das Interesse des Geologen zu fesseln. Noch mehr wird dasselbe in Anspruch genommen durch den Konflikt des Porphyrs und des Grünsteins mit der Formation des Steinkohlengebirgs, der hier vorzugsweise deutlich vor Augen liegt. Dem Auftreten dieser vulkanischen Gebilde kann man es auch nur zuschreiben, dass das Steinkohlengebirge, das hier den Rand des Steinkohlengebirgs von Saarbrücken bildet, aus dem bunten Sandstein, der dasselbe auf der Zwischenstrecke bedeckt, auftaucht, indem der Porphyr bei seinem Aufsteigen aus der Tiefe auch das früher schon vorhandene Steinkohlengebirge mit erhob und die schon fest gewordenen Schichten desselben durchbrach. Die Veränderungen, welche das Kohlengebirge an seinen Berührungsflächen mit dem Porphyr erlitt, sprechen unwiederleglich für den jüngern Ursprung des letztern; ebenso die Beobachtungen, die sich uns in der Nähe von Niederhausen bei dem Konflikte des Porphyrs mit dem Steinkohlengebirge darboten, indem letzteres den Porphyr nicht mandelförmig umschliesst, sondern seine Schichten bald mit, bald gegen den Porphyr einfallen.

Was das relative Alter des bunten Sandsteins betrifft,

Digitized by Google

so muss die mantelförmige Umlagerung des Porphyrs durch den bunten Sandstein, welche in der Nähe der Elisenquelle dem Auge sich besonders deutlich darlegt, uns bestimmen, ein jüngeres Alter für denselben in Anspruch zu nehmen.

Wir haben bereits oben auf das Vorkommen von Erzen in den verschiedenen Gebirgsarten der Umgegend von Kreuznach aufmerksam gemacht, es bleibt uns nur noch die Erscheinung zu berühren übrig, dass das Steinkohlengebirge, das hier in ziemlich ansehnlicher Ausdehnung auftritt, zwar eine bedeutende Menge von Pflanzenabdrücken, jedoch nur Spuren von Steinkohlenflötzen umschliesst. Setzt man dasselbe mit dem von Saarbrücken in Verbindung, das einen so grossen Kohlen- Reichthum besitzt, so findet man dort eine ähnliche Erscheinung, indem ebenfalls die Kohlenmenge mit dem Bildungsalter der einzelnen Schichten (vom Liegenden zum Hangenden) abnimmt und nach dem Haupteinfallen der Schichten, gegen Norden unser Kohlengebirge sich als den jüngsten Theil kund gibt.

Die Umgegend von Kreuznach in botanischer Hinsicht.

Noch mehr, wie Geognosie, gehört Botanik bei Vielen zu den Lieblingsbeschäftigungen, und, wenn auch bei der Mehrzahl sich das Studium derselben auf das Aufsuchen und Kennenlernen der Namen beschränkt, so muss auch eine solche Liebhaberei bei einem Kranken, der eine Badekur gebraucht, für den Arzt immer eine erfreuliche Erscheinung seyn, da die Beschäftigung mit keiner andern Wissenschaft in so häufige Berührung mit der Natur bringt und der Wunsch des Arztes, dass der Kranke sich viel in freier Natur bewege, von Niemanden sonst so leicht

Digitized by Google

und eifrig befolgt wird. Die folgenden Zeilen sollen den Freund der Botanik auf den Reichthum unserer Gegend an seltenen Pflanzen aufmerksam machen und dem mit den lokalen Verhältnissen Unbekannten als Leiter dienen, wohin er am nützlichsten seine Ausflüge richten möge. Meine Angaben beschränke ich auf einen Kreis, dessen Durchmesser — Kreuznach als Mittelpunkt betrachtet — nirgends die Länge von anderthalb deutschen Meilen überschreitet. Nur auf dieser Strecke vermag ich aus eigenem Anschauen in frühern Jahren die Standorte genau anzugeben. Von mehreren seltenen Pflanzen, die mir damals entgangen waren, verdanke ich die Mittheilung und die Angabe des Fundorts Herrn Provisor Gutheil. Andere sind ausserdem in Kochs Flora als hier vorkommend genannt, nach denen ich vergeblich suchte. Auf dieser kleinen Strecke ist schon so viel Interessantes zusammengedrängt, dass der Kurgast, für den allein diese Angaben als kleine Nachhilfe bestimmt sind, in den Paar Wochen seines Aufenthalts seine freien Stunden hinlänglich mit dem Kennenlernen derselben ausfüllen kann.

Die Unterlage für die Vegetation in dem Gebiete, das wir nicht überschreiten wollen, besteht zum grössten Theile aus Porphyr, der Rest aus Kohlensandstein und buntem Sandstein. Die erstgenannten Arten von Gesteinen bilden höhere Gebirge; der bunte Sandstein nur Hügel. Die Thäler, die zu diesem Distrikte gehören, sind zum Theil enge; zum Theil erweitern sie sich; bei Kreuznach breitet sich das Nahthal sogar zu einer kleinen Ebene aus. Die Waldparthien beschränken sich auf Niederwald von Eichen. Nadelholz kam früher nicht vor; erst seit einigen Jahren wurden auf den Höhen der Porphyrberge Nadelholzpflanzungen angelegt, die aber natürlich auf den Charakter der Vegetation noch keinen Einfluss haben konnten. Im Allgemeinen hat die hiesige Flora grosse Aehnlichkeit mit der Flora der Wetterau. Manche seltene Pflanzen vermag sie indessen aufzuweisen, die dort fehlen. Ein Theil derselben beschränkt sich blos auf die Porphyrberge. Eigentliche Sandpflanzen

Digitized by Google

kommen eben so wenig vor, wie dürre Sandflächen; aus demselben Grunde sucht man auch vergebens nach Sumpfpflanzen und Pflanzen des Torf- und Kalkbodens. Von Salzpflanzen wachsen einige Arten im Salinenthale in der Nähe der Gradirgebäude.

Am sichersten wird der Botaniker mit dem Bedeutendsten, was unsere Flora bietet, bekannt, wenn er folgende Punkte für seine Ausflüge wählt: die Eremitage, die Lohr, die Haart, den Rothenfels mit dem Salinenwalde und Salinenthale, die Gans mit der Umgebung des Rheingrafensteins und den Lemberg. Von den dort wachsenden Pflanzen erwähne ich nur solche, die nicht allgemein verbreitet in Deutschland vorkommen, sondern nur in einzelnen Gegenden und auch hier sich selten finden.

Auf einem Ausfluge nach der Eremitage begegnen wir schon auf dem Wege nach Winzenheim auf den nahen Aeckern folgendem: Heliotropium europaeum, Linum tenuifolium, Adonis aestivalis, Androsace maxima, Iberis amara, Campanula speculum, Anchusa officinalis, Veronica teucrium major und minor, Euphrasia lutea, Poa dura; in den umliegenden Weinbergen: Ornithogalum umbellatum und minimum, Linaria spuria, cymbalaria und arvensis, Ranunculus hirsutus, Hyacinthus comosus, Fedia coronata; selten Syntherisma ciliare, Panicum verticillatum. Auch auf andern Spaziergängen finden wir diese Pflanzen; nur Androsace maxima scheint blos hier vorzukommen. Im Wäldchen der Eremitage treffen wir bei einem Reichthum von häufiger vorkommenden Pflanzen: Serapias grandiflora, Convalaria bifolia, Anemone silvestris, Orchis militaris, Ophrys myodes, Teucrium chamaedrys, Scrophularia nodosa; am Fusse des Berges längs dem Güldenbach: Hyacinthus botryoides, Scilla bifolia. An der Rothelei kommt Asperula cynanchia vor, ferner Inula germanica, Panicum dactylon, Lactusa virosa und scariola. Ganz besonders belohnt ein Spaziergang nach der Haart und dem Rothenfels durch eine Fülle von interessanten Pflanzen. Auf der Haart mögen folgende die bemerkenswerthesten seyn: Lunaria annua (am Fusse

der Haart), Rosa arvensis, Fragaria collina, Ranunculus hederaceus, Prunella alba, Thlaspi alpestre, Draba muralis, Ribes alpinum, Phyteuma spicata, Dictamnus albus, Arenaria striata, serpyllifolia tenuifolia, Thymus calamintha, Mespilus Amelanchier. Digitalis lutea und ambigua. Setzen wir unsern Ausflug bis nach dem Rothenfels fort, so treffen wir theils auf der Höhe, theils auf dem Abhange gegen Münster zu: Stipa pennata und capillata, Melica ciliata, Seseli hippomarathrum, Ornithogalum saxatile, Silene armeria, Brunus mahaleb, Rubus fruticosus, foliis subt. tomentosis, Potentilla rupestris, Orchis coriophora, Arabis arenosa, Astragalus pilosus, Cineraria spathulaefolia, Brassica alpina, Rosa spinosissima, Orchis sambucina. Auf dem östlichen Abhange dieses Porphyrzugs in dem sogenannten Saliner-Walde, der sich unmittelbar hinter den Salinengebäuden die Höhen hinan erstreckt, kommen als besonders bemerkenswerth vor: Bromus erectus, Anthericum liliago und ramosum, Bupleurum falcatum, Adonis vernalis, Ranunculus platanifolius, Pulmonaria angustifolia, Eriophorum angustifolium, Andropogon ischaemon, Pedicularis silvatica, Lathyrus tuberosus und aphaca, Orobus niger, Trifolium alpestre et rubens. Maloa moschata, Vicia tenuifolia, Lithospermum purpureocoeruleum, Euphorbia platyphyllos, Veronica spicata, triphyllos und serpyllifolia, Valeriana dioica, Veronica prostrata, Herniaria hirsuta, Convallaria multiflora und polygonetum. Im Salinenthale in der Nähe der Gradirhäuser wachsen: Atriplex hortensis, Poa distans, Arenaria marina, Lotus siliquosus. Eben so reich an Pflanzen, wie das Porphyrgebirge der linken Naheseite, ist das der rechten. Die meisten Pflanzen, die wir dort bemerkten, finden wir auch hier, ausserdem noch vorzugsweise: Dianthus caesius, Mespilus cotoneaster, Potentilla cinerea und alba, Orobanche coerulea, Arabis arenosa, Chrysocoma linosiris, Sisymbrium tenuifolium, Alyssum montanum, Seseli annuum, Acer mons pessulanum; an den Felsen des Rheingrafensteins Cheiranthus Cheiri.

Ganz besonders belohnt ein Ausflug nach dem Lem-

Digitized by Google

berg mit der reichsten Ausbeute. Ausser vielen der eben genannten Pflanzen finden sich dort noch: Ranunculus aconitifolius, Asperula odorata, Arabis turrita, Orchis fusca, Orchis moravica, Sesleria coerulea, Saxifraga aizoon, Saxifraga Sponhemica, Silene Otites.

Manche andere seltene Pflanzen finden sich hier und da in der Gegend zerstreut, so Physalis Alkekengi in den Weinbergen von Hackenheim und Bosenheim; Parietaria judaica an der Stadtmauer längs der Nahe; Iris germanica auf den Sandsteinfelsen des Schlossbergs; Orobanche ramosa in Hanffeldern; Ledum reflecum auf alten Mauern; Potamogeton densus in der Nahe nächst der Pfingstwiese. Die Kryptogamen der Umgegend von Kreuznach kenne ich zu wenig, um mehr, wie die gewöhnlich vorkommenden Arten angeben zu können.

Oekonomische Verhältnisse.

Obgleich die ökonomischen Verhältnisse, welche der Fremde im Badeorte findet, nicht so durchaus nothwendige Bedingungen zum günstigen Kurerfolge sind, wie die zweckmässige Leitung der eigentlichen Brunnen- und Badekur und das genaue Befolgen der diätischen Vorschriften, so haben sie doch wesentlichen, nicht gering zu achtenden Einfluss auf das Wohlbefinden und die Zufriedenheit und tragen in sofern auch das Ihrige zum guten Ausgange der Kur bei. Für manche Leidende, die durch zu reichlichen Genuss der Freuden, die das Leben bietet, den Grund zu peinigenden, mit Uebersättigung des Geistes und des Körpers verbundenen Uebeln gelegt haben, ist zwar das Entfernen aus Verhältnissen, die alle Bedingungen zum Comfort in sich vereinigen, ein Aufenthalt in der engen Bauernhütte der einsamen Alp nothwendiges Erforderniss zur Genesung. Solche Kranke passen aber nicht für Kreuznach; im Gegentheil ist es für Alle, deren Uebel sich zum Gebrauche unserer Bäder eignen, wünschenswerth, dass sie für die Dauer ihrer Kurzeit eine Wohnung finden, die alle zu Hause gewohn-

Digitized by Google

ten Bequemlichkeiten in sich vereinigt, die so beschaffen ist, dass der Bewohner in den Stunden, welche er auf seinem Zimmer zubringt, sich wohl und behaglich fühlen kann. Wenn auch für den Reichen bei der Wahl der Wohnung diese Eigenschaft allein entscheidet und auf die Kosten nur geringes Gewicht gelegt wird, so ist bei weniger Vermögenden Wohlfeilheit oder doch nicht zu grosse Theuerung eine zweite nothwendige Eigenschaft einer Wohnung. Soll den Kranken die Brunnenkur zum Heile führen, so muss er nicht in eine Lage versetzt werden, die ihn zu unverhältnissmässigen Ausgaben zwingt; Sorgen während der Kur und zu frühes Beendigen derselben aus ökonomischen Rücksichten sind die unausbleiblichen Folgen. Finden wir in Bezug auf Wohnungen die drei Bedingungen, hinlängliche Auswahl, bequeme Einrichtung und nicht zu grosse Theuerung vereinigt, so wird Kreuznach, das, wie wir schon gesehen haben, die wichtigsten Erfordernisse zur erfolgreichen Kur in sich vereinigt, noch unendlich gewinnen. Dass dieses wirklich der Fall ist, werden die folgenden Angaben zeigen.

Was den ersten Punkt betrifft, so stehen so viele Wohnungen zur Auswahl bereit, dass schon in der letzten Saison, wo die Badeliste über 1500 Nummern, mit Ausschluss der Durchreisenden, betrug, ein Theil der Zimmer unbenutzt blieb, und dass selbst, wenn in diesem Jahre die Anzahl der Gäste um mehrere hundert sich vermehren sollte, kein Mangel eintritt. Ein Theil dieser Wohnungen liegt vor den Thoren der Stadt mit mehr oder minder freier Aussicht nach den verschiedenen Thälern. An die meisten derselben schliesst sich ein Garten an. Von den in der Stadt selbst Gelegenen bieten indessen nur wenige diese Annehmlichkeit. Die bisher nicht genügende Menge grosser, für Herrschaften eingerichteten Wohnungen bekommt im nächsten Sommer durch das geräumige und glänzende, in der Nähe des Elisenbrunnens gelegene Logir- und Badehaus des Herrn Fellner einen erfreulichen Zuwachs. Andere weniger grossartige Gebäude wurden ebenfalls im Laufe des vergangenen Jahres fertig oder

Digitized by Google

sind noch im Bau begriffen. Auch auf der Saline Theodorshalle steht eine bedeutende Anzahl von Zimmern in den Wohnungen der Salinenbeamten zur Aufnahme der Kurgäste in Bereitschaft. Ebenso kann in Münster eine grosse Anzahl von Fremden bequemes Unterkommen in dem neuen Gebäude finden, das die Besitzer der Saline vor zwei Jahren unmittelbar am Hauptbrunnen aufführen liessen. Ausserdem richteten einzelne Bewohner des Dorfes in ihren Häusern zum Theil recht artige, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnungen zum Vermiethen ein.

Die Einrichtung der Zimmer ist sowohl in Kreuznach als auf den Salinen an Eleganz und an Vollständigkeit sehr verschieden, und so die Möglichkeit gegeben, den verschiedenartigsten Bedürfnissen die gewünschte Wohnung anzupassen. Auch in den weniger eleganten fehlen selten Sopha's; in den meisten Häusern trifft man gute, mit Rosshaarmatratzen versehene Betten. Ganze Suiten von Zimmern mit Salons findet der Fremde in den Gasthöfen, in mehrern Privathäusern der Stadt und der nächsten Umgebung im neuen Fellner'schen Badehause und in einigen der Beamtenwohnungen auf der Saline. In der Einrichtung des projektirten Badehauses der Aktiengesellschaft, das nach dem Plane einige vierzig Zimmer enthalten soll, wird ebenfalls auf solche Bedürfnisse Rücksicht genommen.

Was die Preisse der Wohnungen betrifft, so richten sich dieselben nach der Beschaffenheit der Zimmer, der Eleganz der Möbel, der mehr oder minder freien Lage, der Aussicht, dem Daseyn eines Gartens u. s. w.; sie variiren danach zwischen 2 und 6 Thaler für *ein* Zimmer die Woche. Der Miethzins wird durch gegenseitige Uebereinkunft zwischen dem Fremden und dem Hauseigenthümer festgesetzt; in vielen Wohnungen besteht aber schon die nachahmungswürdige Einrichtung, dass für jedes Zimmer feste Preisse bestimmt sind. Dieselben Verhältnisse gelten für die Salinen und für Münster.

Fremde, die durchreisen, finden in den Gasthöfen: zum goldnen Adler, zum Pfälzer Hof, zum Deutschen

Digitized by Google

Hause, zum Kauzenberg, zum Berliner Hof und im Gasthause zum Karpfen Unterkommen. Auch Kurgäste werden hier absteigen und, wenn sie es nicht vorziehen, während ihres Aufenthalts in Kreuznach in einem dieser Gasthöfe beständig zu wohnen, so lange verweilen, bis sie eine passende Wohnung in einem Privathause sich ausgewählt haben. Wünscht der Fremde eine im Freien liegende oder mit einem Garten versehene Wohnung, so muss er seine Bestellung einige Wochen vor seiner Ankunft machen, weil solche Wohnungen vor allen gesucht werden. Er wendet sich zu diesem Behufe, wenn er sonst keinen Bekannten in Kreuznach selbst hat, an den Arzt, dem er die Leitung seiner Kur anzuvertrauen gedenkt. Zieht er es aber vor in der Stadt selbst zu wohnen, so steht ihm eine so reichhaltige Auswahl zu Gebote, dass er am ersten Tage seines Hierseyns sich selbst nach Wunsch und Bedürfniss seine Zimmer auswählen kann.

Die Mehrzahl der Wohnungen in Kreuznach, welche Appartements für Kurgäste enthalten, besitzen Badekabinette. Schon jetzt steigt die Anzahl der letztern weit über hundert. Zum Theil sind sie so angelegt, dass sie nur ein Gang von den Wohnzimmern trennt, und der Kranke, ohne der Zugluft ausgesetzt zu seyn, sich ins Bad begeben kann. Nur ist an manchen die zu grosse Enge zu tadeln. Ihre Einrichtung ist sonst zweckmässig, zum Theil elegant; Fusssteppiche, Schellenzüge, Wärmekörbe fehlen in keinem derselben; viele sind mit kleinen Sopha's versehen. Für gute Termometer wird nicht überall rühmliche Sorge getragen; ein Uebelstand, der dadurch ausgeglichen wird, dass der Arzt die einzelnen kennen muss, um bei etwaigen Unrichtigkeiten die Angabe des Temperaturgrads für die Bäder zu reduciren. Das Badewasser von den beiden Quellen der Bade-Insel geliefert, wird in den meisten Häusern durch Druckpumpen in die Höhe und so nach den in die Wannen einmündenden Röhren geleitet. Die Wärmeapparate sind meist einfach und zweckmässig. In Wärmetonnen, die im Innern einen kleinen Ofen enthalten, wird das Wasser erhitzt, jedoch nicht bis zum

Digitized by Google

Kochen, so dass es noch einen ziemlich bedeutenden Gehalt an Eisen behält. Die Wannen sind überall von Holz, da Blech oder Zink schnell von der Mutterlauge angegriffen wird. Die Ursache ihrer geringen Geräumigkeit habe ich schon oben berührt. Die Einrichtung der achtzehn Badezimmer im provisorischen Badehause befriedigt alle nicht übertriebenen Wünsche. Eleganter werden die Badekabinette im neuen Kurhause seyn, das ausserdem alle Vorrichtungen für Douche, Regenbad und Dampfbad erhalten wird. Die Logirhäuser der Saline Theodorshalle enthalten eine genügende Zahl von Badezimmern, denen eine lange Röhrenleitung das Wasser unmittelbar aus dem Hauptbrunnen zuführt. Die Badeanstalt für Münster befindet sich in dem den Eigenthümern der Saline zugehörigen Logirhause. Sehr vortheilhaft zeichnen sich diese Badekabinette durch Geräumigkeit, Helle, zweckmässige Einrichtung der Erwärmungsapparate und durch Anstalten zu Douche aus. Der dicht nebenan liegende Hauptbrunnen versieht die Wannen mit Wasser. Die Kurgäste, welche im nahen Dorfe wohnen, sind gezwungen, ebenfalls hier ihre Bäder zu nehmen. — Der Preiss eines Bads im Badehause der Aktiengesellschaft ist 8 Sgr. 6 Pf. oder 30 kr.; für zwölf Bäder beträgt das Abbonnement 3 Thlr. Eben so viel kosten die in Privathäusern gegebenen Bäder. Sind Zusätze von Mutterlauge nothwendig, so wird diese besonders berechnet, und zwar das Preussische Quart zu 3 Pfennigen oder 1 Kreuzer.

Was den Tisch für die Kurgäste betrifft, so kann man denselben nach Belieben in grösserer Gesellschaft an den *tables d'hôte* wählen oder sich das Essen Portionenweise aus den Gasthhöfen und den verschiedenen Speiseanstalten auf das Zimmer bringen lassen. Grössere Tafeln findet man in den obenerwähnten Gasthöfen, ausserdem bei Kiski und in der gut eingerichteten Restauration des Fellner'schen Badehauses. Alle zeichnen sich durch verhältnissmässige Wohlfeilheit aus. Abends wird nach der Karte gespeist, oder der Kranke lässt sich bei seinen Hausleuten eine Suppe, weichgesottene Eier, Kompots

Digitized by Google

oder ähnliches zubereiten. In einigen Privathäusern können die Fremden auch an Familientischen Platz finden. Auf der Saline werden zwei grössere Tafeln gehalten, übrigens, wenn es gewünscht wird, die Speisen auch auf das Zimmer geschickt. In Münster besteht eine Restauration dicht neben dem Badehause.

Die eben mitgetheilten Angaben berechtigen uns zu dem Ausspruche, dass die Bedingungen, welche wir oben in Beziehung auf Wohnung und Tisch als wünschenswerth für einen Badeort aufstellten, nämlich hinlängliche Auswahl, bequeme Einrichtung und nicht übertriebene Theuerung jetzt schon in Kreuznach erfüllt sich vorfinden, und nicht voreilig scheint uns die Behauptung, dass nur Solche tadelnd der Einrichtungen, welche die Stadt in jener Hinsicht bietet, erwähnen können, die unter allen Verhältnissen nicht zufrieden gestellt werden können, die immer etwas zu klagen haben und denen es hoher Genuss ist, mit schadenfrohem Eifer alle kleinen Mängel hervorzusuchen und zu bekriteln.

Gibt uns die Heilkraft der Quelle eine sichere Bürgschaft, dass der Ruf von Kreuznach wie die Frequenz seiner Besucher jährlich in steigendem Maasse zunehmen wird, so muss uns die rühmliche Bereitwilligkeit der Behörden, den Anstalten dauerndes Bestehen zu sichern, vereint mit dem Eifer der Bewohner im Schaffen von Annehmlichkeiten für ihre Gäste die Ueberzeugung aufdrängen, dass der junge Badeort auch ferner den würdigen Mustern, wie sie uns Baden und Wiesbaden sind, nachstreben und sich beeifern wird, das Vorbild immer mehr und mehr zu erreichen.

VILLE DE LYON
Biblioth. du Palais des Arts

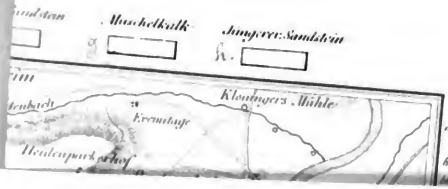
Digitized by Google

Digitized by Google

Druckfehler.

S. 10 Z. 17 lies: Jahrhunderts.
- 17 - 10 v. u. statt sie auf — sie nur auf.
- 22 - 14 l. Horoscop.
- 30 - 12 l. gradirter.
- 42 - 20 l. keinem.
- 50 - 10 l. vertrocknen.
- 58 - 10 v. u. l. renomirte.
- 67 - 9 v. u. statt Verbindungsganges, des — Verbindungsganges des.
- 69 - 19 l. Gradirhäuser.
- 70 - 2 l. Gelegenheitsursache.
- 71 - 10 l. durch.
- 71 - 21 statt Glieder, durch — Glieder durch.
- 78 - 4 v. u. l. eingewurzelten.
- 81 - 9 l. hauptsächlich.
- 82 - 21 statt „den ganzen Körper verbreitet" — den ganzen Körper verbreitet.
- 82 - 6 l. Krise.
- 83 - 18 v. u. l. stets.
- 90 - 6 statt finden — fürchten.
- 92 - 2 l. erethischem.
- 92 - 9 statt auf der Brust — nach der Brust.
- 96 - 9 v. u. statt aber — ob er.
- 96 - 5 v. u. l. Adelheidsquelle.
- 104 - 13 v. u. l. Krisen.
- 112 - 1 statt vier — sechs.
- 142 - 9 v. u. l. Abdampfen.
- 144 - 9 l. Hippocrates.
- 145 - 9 l. Mandelbäume.
- 145 - 15 l. Thermometerstand.
- 152 - 18 v. u. l. aller.
- 154 - 15 l. erethische.
- 160 - 18 l. niente.
- 165 - 16 l. sich.
- 173 - 1 v. u. l. seitwärts.
- 184 - 10 l. Spatheisenstein.
- 191 - 6 l. cynanchia.
- 192 - 10 l. Prunus.
- 192 - 23 l. Malva.

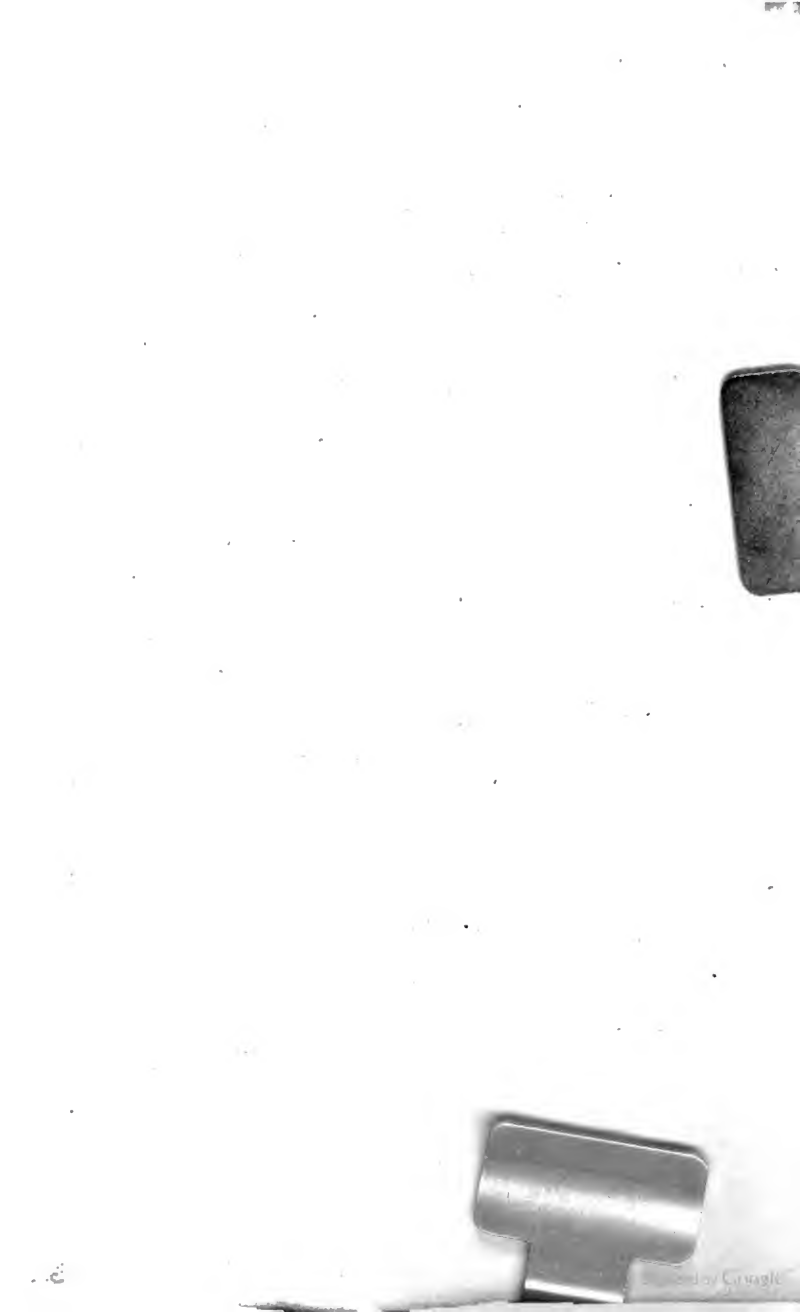
A


Muschelkalk
Jüngerer Sandstein
Kloningers Mühle
Eremitage
Erklärung.
a. Betrachte im Potthofschen Hauberg.
b. Cassius.

– 191 – 6 l. Cynanchum.
– 192 – 10 l. Prunus.
– 192 – 23 l. Malva.

VILLE DE LYON
Bibl. du P...

Digitized by Google



Badhaus zu Münster am Stein.